

Johann-Henrich Schotten

Eisenzeitliche Siedlungs- und Grabfunde
aus dem mittleren Edertal

Band I

Text, Anmerkungen und Literaturliste

Heft 2

Formenkunde, Fortsetzung
Vergleichsfunde und Auswertung
Zusammenfassung und Elementuntersuchungen

S. 152 - 340

Marburg am 05.12.1982
(ausgefertigt Herbst 1980, Nachträge Frühjahr 2020)

Inhaltsverzeichnis

2.1.2.	Formenkunde (Fortsetzung) Vergleichs-	153
2.1.2.9.	funde, Vorbemerkungen; Liste der Vergleichsfunde)	154
2.12.10.	Auswertung) Die eisenzeitlichen Gefäßformen im mittleren Edertal und ihre Herkunft.	292
	Chronologie) Terminologie und Methodik.	292
	Die Phasen ihre Bedeutung und ihre relativchronologische Einordnung.	293
	Der absolutchronologische Rahmen.	302
2.1.2.11.	Zusammenfassung) Die unterschiedlichen `Einflüsse` auf den keramischen Formen- bestand der beiden Teile des Arbeitsgebietes	304
	Vorbemerkung. Die Herkunft der Typen- gruppen im Gesamtgebiet. Die Herkunft der	305
	Gefäßtypen des Arbeitsgebietes von der Urnen- felder- bis zur „Frühen Römischen Kaiserzeit“.	309
	Zur jeweiligen Verkehrsanbindung der beiden Teile des Arbeitsgebietes aufgrund der Verbreitung der Gefäßtypen	325
2.1.2.12.	Elementuntersuchungen	330

2.1.2.9 Vergleichsfunde

2.1.2.9.1. Vorbemerkungen zur Liste

Soweit möglich werden für jeden Typ des Kataloges (s. o.) Vergleichsfunde aufgelistet; die Reihenfolge entspricht derjenigen der Gefäßtypen und ihrer Varianten im Arbeitsgebiet. Die Gliederung der einzelnen Belege ist wie folgt gestaltet: Zunächst werden der Fundort ¹²⁹⁾, der Kreis (für Hessen im wesentlichen nach dem Stand von 1976 ¹³⁰⁾) und, wenn überliefert, der Fundplatz (häufig ein `Flurname`) sowie die Fundstelle (das `Fundobjekt`) mit ihrem Charakter genannt. Die Zitierweise des Belegs entspricht der in dieser Untersuchung üblichen Kurzform. Der vollständige Titel und die Literatur ist hier im Bd.I,H.3, Kap.5.4. aufgeführten Anhang nachzuschlagen. Hat der Berichterstatter oder Fundmelder Angaben zur Zeitstellung gemacht, werden diese in („...“) aufgeführt; dabei wird in den meisten Fällen die Terminologie übernommen, bei unklarer Ausdrucksweise die Datierungen nach REINECKE formuliert, wenn sie im Material erkennbar ist. Liegen eigene Gefäßbezeichnungen der Autoren vor, erscheinen sie in („...“); es folgen Bemerkungen des Verf. zu Form und Aussehen von Typen und Varianten, bes. bei Abweichungen sowie zu Verbreitung und Zeitstellung.

Die Vergleichsbeispiele stammen zumeist aus der näheren Umgebung des Arbeitsgebietes, selten von Fundplätzen die weiter als 200 km Luftlinie entfernt liegen. Sie sind häufig (z. B. bei Belegen aus dem Raum Marburg) nicht vollständig, sondern bei mehrfachem Vorkommen ausgewählt. Auch bei fehlenden Angaben zu Dimensionen mußte bisweilen auf ein Zitat verzichtet werden.

Für die zeitliche Position der Waldecker Belege wird jeweils das erste Auftreten angegeben.

2.1.2.9.2. Liste der Vergleichsfunde

- 11.01. a) ohne Parallele ¹³¹⁾.
 - b) Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „w des Ortes“:
Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 40,2 (HaD).
!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃)-LtA₁.
 - c) ohne Parallele.
- 11.02. a) !Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).
Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 14;
PINGEL 1972 (1974), Abb. 15B 1 (ältere Latènezeit),
Rand aber g e s t r e c k t aufgebogen.
 - b) ohne Parallele.
 - c) ohne Parallele.
- 11.03. a) !Waldeck (Phase II=HaC₁).

LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), TYP 5A (Phase 1 = HaD₁).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (Diss. i. Vorb.), Taf.123E 6 (HaC-D), ähnlich Bd. II,037.11.03a, E 106.

Frankfurt-Zeilsheim, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf.6A 8 (HaD), „Schale mit profiliertem Mundsaum“.

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Siepenheide“, Fdst. V; STAMPFUSS (1959), Taf.13,10.14-15 (HaD).

Brachtendorf, Kr. Cochem, „Fdst 1“, Brdgrb.; JOACHIM (1968), Taf.42B 2 (HEK IIB = LtA-B).

Betrachtet man die räumliche und zeitliche Verteilung, entsteht der Eindruck, als ob diese Variante zuerst im nö Randbereich des Rheinischen Schiefergebirges aufgetreten wäre (etwa seit Beginn der Eisenzeit) und sich dann nach NW, S und schließlich - durch das Gebirge selber - bis zum Mittelrhein verbreitet hätte.

- b) Schleidens-Werben, Landkr. Leipzig, Grube; SIMON/FLEISCHER 1980, Abb.2,2 (Späthallstatt-Frühlatènezeit).

Marburg-Ockershausen₁, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb.15A 6 (ältere Latènezeit), außen nicht oder kaum geschlickt.

!Waldeck (erstmal Phase (IV₂ = etwa LtA-B₁).

Gießen, „Stadtwald Distr. Hochwart“; POLENZ (1976), Taf.13,4-5 (LtB).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 14,8 (LtB₂-C₁).

Laasphe-Wittgenstein, Kr. Wittgenstein, „Alte Burg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 31A 21 (Stufe 2 der NO-Gruppe m LtB-C₁).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R II, m 249,5-255 den „Neuen Ulmenweges“; PESCHEL (1962), Taf. 4G 5 (Mittel- bis jüngere Latènezeit).

Frankfurt-Praunheim, „Kiesgrube 1925“, Grube 4; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24,25 (mittlere bis jüngere Latènezeit).

Herzberg, Kr. Osterode; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 5,1-2.4-5 (Mittel-bis Spätlatènezeit).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 5,8-10.13.17 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Lf.; JORDAN (1941), Taf.18,3 (Spätlatènezeit?), „schüsselförmiges Gefäß“, durchlocht (s. u. Typ 23.02).

Nach den Parallelfunden mag diese Schalenform aus dem Bereich der `Billendorfer Kultur` über den auch später stark frequentierten Weg durch den Thüringer Wald nach Oberhessen gekommen sein und sich weiter ins Rheinische Schiefergebirge und das Rhein-Main-Gebiet verbreitet haben, außerdem erreicht sie im Verlauf der Latènezeit auch den Harz.

11.04. a) !Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“, Grube 2; KLUG (Diss. i. Vorb.), Taf. 11 4C 9 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Habinghorst, Stadtkr. Castrop-Rauxel, „Stadtgut“, Grundriß 2; STAMPFUSS (1959), Taf. 20, 30 (HaD).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 14,17 (LtB₂-C₁), glatter Rand.

Buisdorf, Siegburg, „ö der Autobahn“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 57,22 (Spätlatènezeit).

c) Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974(1975), Kat. F, Abb. 6,1.8 (LtC₂-D₁).

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg. A).

d) ohne direkte Parallelen, verwandt:

Horden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 5,11 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

!Waldeck (Phase IX = Egg. B₁).

Diese Gefäßform stammt, soweit belegt, offensichtlich aus dem Bereich der niederrheinischen Früheisenzeit und breitet sich im Laufe der Latènezeit nach S und O aus, wobei die Randbildung Veränderungen unterworfen ist.

11.05. a) ohne direkte Parallelen.

b) Kallenhardt, Kr. Lippstadt, „Hohler Stein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23D 39 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

!Waldeck (Phase VIII₁ - LtD/Egg. A).

Schalen dieser Gestalt scheinen eine Gemeinform des nördlichen Rheinischen Schiefergebirges in der jüngeren Latènezeit gewesen zu sein.

11.06. a) !Waldeck (Phase II = HaC).

Gaubickelheim, Kr. Kreuznach, „Wißberg“; BEHRENS (1927), Abb.165,27 (HaD), Rand fast eingebogen, kolbenförmig verdickt; Lippe rund und getupft.

Mainz-Kostheim, Kr. Wiesbaden, „Am Mainzer Weg“; BEHRENS (1927), Abb. 164,5 (HaD), Rand verstärkt; Lippe waagrecht, kantig abgestrichen und getupft.
 Urmitz, Kr. Koblenz, "Fdst. 3", Siedl.; JOACHIM 1968), Taf.24,21 (HEK I = HaD).

Diese Variante, die nicht vollkommen der unseren vergleichbar ist, bildet im Bereich und Umkreis des n Oberrhein- und des Mittelrheingebirges offenbar ein typisches Bestandteil der späthallstädtischen Hunsrück-Eifel-Kultur.

- b) Einbeck, „Fdst. 18“, Grube I; PLÜMER 1967, Abb. 14g (HaC-D) 640 ± 60 v. Chr.), typologischer Vorläufer, a zeitgleich mit unserem Vertreter der Var. a !

Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b, Abb. 2,1.16 (Mittlere bis Spätlatènezeit) ähnlich, aber etwas bauchiger als Bd.V,81 C.

Herzberg, Kr. Osterode; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 5,3.6; 6,7 (Mittlere bis Spätlatènezeit).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Blender-Verste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 2,5 (Spätlatènezeit).

Diese sehr breite Schalenform aus dem n Randbereich des Mittelgebirgsraumes taucht etwa gleichzeitig mit der mittelhheinischen Variante auf und breitet sich im Verlauf der Latènezeit nach N, O und S aus (der W wurde nicht untersucht).

- 11.07. a) Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Hexenstrang“; STAMPFUSS (1959), Taf. 15,1 (HaD).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Süd“; SÜSS 1974 (1975), Kat. D, Abb. 7,1-4.9 (LtB₂-C₁).

Frankfurt-Praunheim, „Kiesgrube 1925“, Grube 5; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24,70 (Mittellatènezeit).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER (1975b), Abb. 9,6 (Mitte1- bis Spätlatènezeit).

Auch diese grobe Schalenform stammt, soweit belegbar, ursprünglich vom Niederrhein und breitet sich während der Latènezeit nach S und nach O aus, wobei das Waldecker Arbeitsgebiet sowohl räumlich als auch zeitlich in der richtigen Position befindet.

- b) ohne Parallelen.

- 11.08. a) ohne direkte Parallelen, obwohl diese Gefäßform oder die Verzierung im Rheinischen Schiefergebirge oder im N für sich immer wieder einmal auftreten.

- b) Velmede, Kr. Meschede, „Veledahöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22A 32 (Gruppe des Rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).
!Waldeck (Phase IV₂ - LtA-B₁).
- 11.09. a) ohne Parallelen.
- b) Lütenthien, Kr. Lüchow-Dannenberg, „Kiesgrube Schnegaer Tal“; HARCK 1964, Abb. 1 (jüngerbronzezeitlich), langovales Gefäß.
Hohnebostel, Kr. Celle; JACOB-FRIESEN (1963), Abb. 366 (Ende der Bronzezeit); mit sternförmig angeordneten Knetrippen in `Pseudo-Kalenderberg`-Manier und Standring.
Landesbergen, Kr. Nienburg; JACOB-FRIESEN (1963), Abb. 367 (Ende der Bronzezeit), Knetrippen in Feldern angeordnet.
!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).
Die `Lappenschalen`, die man wohl als Schöpfgefäße auffassen muß, sind in Norddeutschland am Ende der Bronzezeit belegt, die nach PESCHEL 1976 dort bis in eine Phase reicht, die im Mittelgebirge nach süddeutscher Lesart etwa HaD 2/3 entspricht, was mit der Datierung unserer Belege recht gut übereinstimmt.
- 11.10. : Schadeck, Oberlahnkreis, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,14 (HaB₁₋₂), n. GERSBACH/KIMMIG „leicht gebauchter Napf“.
!Waldeck (Phase IV₁ = LtA).
Obwohl man eigentlich annehmen sollte, daß dieses Gefäß eine Gemeinform sei, erscheint es im Vergleichsmaterial nur sehr selten, viell. weil es für die Publikation zu unattraktiv ist.
- 11.11. : Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 18,3 (Spätlatènezeit).
Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 8,5 (Spätlatènezeit = LtD₁), steile Wandung.
!Waldeck (Phase VII = LtD₁).
Paderborn, „Gierstraße 4“; WILHELMI (1967), Taf. 9, 36(LtD₁ bis Egg.A₂), „Form V“ (s. ebd. Taf. 2,5).
Herne, „Bebelstraße“; WILHELMI (1967).Taf. 22: 12,2. 14 (LtD₂ bis Egg.B₁), „abgeschnitten tonnenförmiges Gefäß (Form V)“.
Buisdorf, Siegkreis, „ö der Autobahn“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 57,21. 23-24 (Spätlatènezeit).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 15,4 („Frühe Kaiserzeit“).

Die im N spätlatènezeitliche Form dringt im Verlauf des 1. Jh. v. Chr. nach SW und O vor und gibt dort einen Hinweis auf den Beginn der Römischen Kaiserzeit.

- 11.12. a) Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. i. Vorb.), Taf. 83,2 (HaC).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 50,7 (Hallstattzeit).

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON (1980), Abb. 4,2-4. 7 (Späthallstattzeit), bis auf 4,7 mit umlaufender Schulterleiste.

Erdbach, Dillkreis, „Kleine Steinkammerhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 15A 18 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Siepenheide IV“; STAMPFUSS (1959), Taf. 12,18 (HaD).

Želénky, okr. Teplice, „Obj. 5/36“; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,6 (Zeit des Überganges vom Braubacher Horizont zum Jüngeren Latène = LtB₂-C₁ nach ± 225 v. u. Z.).

Altenritte, Kr. Kassel, „s. Baunaberg“, Grube 17; JORDAN 1941a, Taf. 13,6 (Spätlatène), „mittelgroßer Vorratstopf“.

Eberstadt, Kr. Gießen, „Gambacher Weg“, Grube 8; POLENZ (1976), Taf. 17, 2 (LtD).

Die Gefäßform erscheint mit Beginn der Eisenzeit in Oberhessen am O-Rand des Schiefergebirges, findet sich im Laufe der Hallstattzeit sowohl im w angrenzenden Gebiet als auch im Thüringer Wald und dem Bereich der `Billendorfer Kultur`, später auch in NW-Böhmen. Vereinzelt hält sie sich bis in die Spätlatènezeit sowohl im Mittelgebirgsraum als auch im Rhein-Main-Gebiet.

- b) Wiesbaden-Erbenheim, „sw das Ortes“, Grube 2; Fundber. Hessen 13, 1973(1975), Abb. 24,20 (Mittel-latènezeit).

Steeden, Kr. Limburg-Weilburg, „Klakbruch“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 30B 5 (Stute 2 der SW-Gruppe = LtB-C₁).

!Waldeck (Phase V₁ m LtB₁).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 17,5 (Mittel-latènezeit), flächiger Besenstrich auf Unterteil.

Biebertal-Fellingshausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; Fundber. Hessen, 15 (1975/1977), Abb. 55,3 (überwiegend Spätlatènezeit ?).

Fritzlar-Holzheim, Schwalm-Eder-Kreis, „Rimbach“; Fundber. Hessen 1964, Abb. 13 (Latènezeit).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R II, m 234,5-235 des „Neuen Ulmenweges“; PESCHEL (1962), Taf. 5,3 (Latènezeit).

Diese Variante des eiförmigen Vorratsgefäßes bildet eine Gemeinform des Mittelgebirgsraumes, die von der Mittel- bis zur Spätlatènezeit im gesamten Gebiet produziert worden ist.

11.13. : !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Altenritte, Kr. Kassel, „Siedlung“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 60,17 (Frühlatène ?).

Diese Kleinform ist sonst nirgends erkennbar belegt.

11.14. a) Wenden, Kr. Nienburg, „Hgl. 4“, Hauptgrab; TACKENBERG (1934), Taf. 16,3a (HaD), „Harpstedter Gefäß mit schwach S-förmigem Profil, Typ IV“.

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Siepenheide“; STAMPFUSS (1959), Taf. 11,31 (HaD).

!Waldeck (Phase III₁ = HaD₁₋₂).

Altheim, Kr. Dieburg, „Fdst. 1“, aus Siedlung?; SCHUMACHER (1972), Taf. 7H (HaD).

Bockstedt, Kr. Diepholz; TACKENBERG (1934), Taf. 17,3a (HaD/LtA), Bezeichnung s. o. Wenden.

Dresden-Mockritz, „Rippiener Str. 22“, Grab 2; KAUFMANN 1977, Abb. 2,1 (LtB).

Die nach STAMPFUSS 1925, 292f. der typologischen Entwicklung der sog. 'Harpstedter Gefäße' entsprungene Tonnenvariante muß in der Späthallstattzeit zwischen der mittleren Weser und dem Maingebiet eine kurzzeitig sehr verbreitete Form gewesen sein, die vereinzelt (wie in Sachsen) bis in die Frühlatènezeit produziert worden ist.

b) Sondheim, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker M. Schulz a. d. Straße nach Lützelwig“, Grab 2; JORNS (1939), Taf. 5,10 a (HaC), „nw Einfluß, TACKENBERG Typ 3“; dsogl. NASS (1952), Taf. XV,5a (HaC).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Hagen-Hoya, „Grundstücke Freese und Landwehr“; FACKLAM 1977/78, Inv.Nrr. 24397-8 (Frühe Eisenzeit = hier HaD).

Altenritte, Kr. Kassel, „s. Baunsberg“, Stelle 19; JORDAN 1941a, Taf. 19,3 (Spätlatènezeit?), „großes Vorratsgefäß“.

Diese Variante, die -wie die Typenbezeichnungen von TACKENBERG, und die Datierung n. JORNS und NASS zeigen- im N offenbar kaum älter als a) ist, tritt erst als Grabgefäß auf und wird dann im Arbeitsgebiet in das Repertoire der Siedlungskeramik übernommen, wo es in der Folge verbleibt.

- c) Großstorkwitz, Kr. Borna, „400m sw des Ortsausganges“; SIMON 1979b, Abb. 2,2 (Frühlatènezeit), „Tonne ... sehr grob gemagert“(!).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Dammeskippel“, Fdst. 5; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 20,51 (Mittel-latènezeit).

Ebd., Fdst. IX und XI; Taf. 22,63.72 (Mittellatènezeit).

Diese Tonnenform scheint sich im ö Kreis der Frühlatènekultur entwickelt zu haben, das Waldecker Arbeitsgebiet markiert bislang die nw Grenze der Ausbreitung.

- d) Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Herrenwald Distr. 113-116, Hasenküppel, Grube VII“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 89C (HaD?).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 13,4 (mittlere Latènezeit), die Einbiegung der Wandung wirkt weicher.

Ebd., „Einzelfunde“; Abb. 16D 14 (mittl. Latènezeit?), auf Gefäßunterteil Besenstrich.

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“, Grube 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 114C 11 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 8,3 (Spätlatènezeit = LtD₁), mit glattem Rand.

Altenritte, Kr. Kassel, „s. Baunsberg“, Stelle 19; JORDAN 1941a, Taf. 19,1-2 (Spätlatènezeit), „großes Vorratsgefäß“.

Lippoldsberg, Kr. Kassel, „Kirche“; Fundber. Hessen 7, 1967, 184, Abb. 20,4 (Spätlatènezeit).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „nö Rheindorf“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 62,14 (Spätlatènezeit).

Diese Tonnenvariante wurde in Oberhessen anscheinend zusammen mit Var. c) entwickelt, sie breitet sich von der mittleren zur Spätlatènezeit bis zum N- und NW-Rand des Mittelgebirges aus.

e) !Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, „Grube A“; STÜMPPEL 1974(1975), Abb. 1,14-15 (LtC₂-D₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, "Fundbereich Nord"; SÜSS 1974(1975), Kat. F, Abb.6,4 (Spätlatènezeit = LtC₂-D₁).

Die jüngste nachweisbare Tonnenform stammt wohl aus dem Umkreis der spätlatènezeitlichen `Oppida`-Kultur und bekräftigt den `Einfluss` auf unser Arbeitsgebiet zu dieser Zeit.

verwandt: Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b, Abb. 2,9 (mittlere bis Spätlatènezeit).

11.15. : Bochum-Hiltrop, „Zeche Constantin“, Grube 85; STAMPFUSS (1959), Taf. 21,24 (HaD, mit gerader steiler Wandung) viell. typologischer Vorläufer?

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Hungen, Kr. Gießens „Im Hehlingsgrund“, Grube 1; POLENZ (1976), Taf. 1,14 (HaD/LtA).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 3; PINGEL 1972, Abb.11B 2 (ältere Latènezeit).

Ebd., Fdst. 9; Abb. I 3A 2 (ältere Latènezeit), Kleinform.

Ebd. Fdst. 12b; Abb.13C 2 (mittlere Latènezeit?), Kleinform.

Ebd. Fdst. 19; Abb. 16B (mittlere Latènezeit).

Niederschelden, Kr. Siegen, „Felsenbach“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 44D 2 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁), aus „Eisenverhüttungsanlage“.

Oberfischbach, Kr. Siegen, „Tröleseiten“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 44H (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁), aus „Eisenverhüttungsanlage“.

Gießen, „Stadtwald, Distr. Hochwart“; POLENZ (1976), Taf. 12,8; 13,16 (LtB-C).

Haiger, Dillkreis, „Kalteiche“ im Staatsforst; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 38,71-72 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 35,54.60 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Steeden, Kr. Limburg-Weilburg, „Kalkbruch“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 30B 6 (Stufe 2 der SWGruppe = LtB-C₁).

Trupbach, Kr. Siegen, „Fuchshöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 43B 10 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D), aus „Eisenverhüttungsanlage“.

Dillenburg, Dillkreis, „Heunstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 41A 35 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Buisdorf, Siegkreis, „ö der Autobahn“; MARSCHALL/NARR/v.USLAR (1954), Abb. 58,4.7 (Spätlatènezeit).

Porz, Rheinisch-Bergischer-Kreis, „w Westhoven“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 61,4-5 (Spätlatènezeit), „Töpfe...“.

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78(1980), Abb. 8,2 (Spätlatènezeit = LtD₁), Fingertupfen auf Umbug.

Göttingen-Geismar; ROSENSTOCK 1973, Abb. 5,13; 6,3 (Spätlatènezeit).

Edesheim, Kr. Northeim, „Siedl.“, JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 390 (Latènezeit ?), sehr steile Wandung, weitrunder Umbug, Oberteil aber stärker eingezogen als bei Typ 11.14.

Kallenhardt, Kr. Lippstadt, „Hohler Stein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23D 36 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 15,3 („Frühe Kaiserzeit“), auf dem Umbug ein Band aus schwarzem Lacküberzug.

ähnlich) !Waldeck, „Strandbad“, Grube 61 (Bd.V, 36,1): Inden, Kr. Düren; SIMONS 1983, Abb. 46,2 (dort ältere Bronzezeit!).

11.16.a : Groß-Ilse, Kr. Peine, Grab; TACKENBERG (1934), Taf.18,3 (HaD), „Typ b“ nach STAMPFUSS 1925, feinere Machart,

!Waldeck (Phase III₃-IV₁ = HaD₃-LtA).

JORNS (1939), 6; LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 17B (Phase 1 = HaD₁).

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 2; JORNS (1939), Taf.5,5 (reine Hallstattzeit = HaD), „doppelkegelige Form, TACKENBERGs Typ 1 des Harpstedter Stils“¹³²⁾.

Marburg-Nord; „Staatsforst“ Distr. 81¹³³⁾, Hgl. B, Nachbestattung; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 132D 1 (HaD).

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 4,8 (Späthallstattzeit).

Tuchomyšl, okr. Usti n. L., „Fdst. 2“, Obj. 2/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2,1 (HaD).

Scheidens-Werben, Landkr. Leipzig, Grube; SIMON/FLEISCHER 1980, Abb. 2,3 (Späthallstatt-, Frühlatènezeit), ähnl. Bd.V. 36,12.

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäume“, Grube a; Fundber. Hessen 1975(1977), Abb. 47,1 (Frühlatènezeit).

Plaidt, Kr. Mayen-Koblenz „200 m n der Hagsmühle“, Grube; KERSTEN (1938), Taf.48,4 (Frühlatènezeit).

Großstorkwitz, Kr. Borna; „400 m sw des s Ortsausganges“; SIMON 1979b; Abb. 4,5 (Frühlatènezeit), „bauchige Tonne mit wenig geschweiftem Oberteil“.

Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Dammeskippel“; Fdst. 5; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 20,42 (ältere bis mittlere Latènezeit).

Nordenstadt, Main-Taunus-Kreis, „Nassauer Straße“, Grube 8; Fundber. Hessen 1973(1975), Abb. 21,1 (Latènezeit).

Die Gefäßvariante ist offensichtlich in Norddeutschland beheimatet und breitet sich während der Späthallstattzeit bis nach Niederhessen und in das Erzgebirge aus, wo sie auch in der folgenden Zeit gelegentlich auftritt. Die ältere und mittlere Latènezeit sehen ein Vorrücken bis an den Mittelrhein und das Untermaingebiet.

- b) Horstedt, Kr. Syke, Grab; TACKENBERG (1934), Taf. 13,7 (Mont. Per. V = HaB₂), „Typ b“ n. STAMPFUSS 1925.

Bockraden, Kr. Bersenbrück, TACKENBERGb (1934), Taf. 21,4 (Mont. Per. VI = HaC-D), „abgeschnitten tonnenförmiges Gefäß“.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Ochtendung, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 5“, Hüttengrundriß F3; JOACHIM (1968), Taf. 38B 9 (HEK IIA = HaD₂-LtA).

Kettig, Kr. Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 15; JOACHIM (1968), Taf. 47B 8 (Jlt 1 = LtC).

Hallenstedt, Kr. Einbeck, „Salzberg“; PLÜMER (1964), Abb. 1a (Spätlatènezeit).

Diese Gefäßvariante ist im N älter als a) und sowohl im Arbeitsgebiet als auch sonstwo seltener anzutreffen; sie hat schließlich nur im Mittelrheingebiet einen gelegentlichen, latènezeitlichen Niederschlag gefunden. Im Ursprungsgebiet scheint sie aber bis zum Ende dieser Epoche vorgekommen zu sein.

- c) Lampertheim, Kr. Bergstraße, „Richard-Weber-Siedlung“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 48,9 (Späthallstatt- bis Frühlatènezeit), „schlauchförmiger Topf“.

Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Dammekippel“, SCHÖNBERGER (1952), Taf. 21,8 (Mittelatènezeit).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Viell. durch Anregung der bisherigen Varianten entsteht im Umkreis des Oberrheintales eine süddeutsche Ausprägung des doppelkonischen Eimers, deren Auftreten im Arbeitsgebiet den neuerlichen Einfluß der Latènekultur ankündigt ¹³⁴⁾.

- d) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 18,2 (Mittel- bis Spätlatènezeit), wenig geschlickt.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Diese Eimerform ist als später Nachläufer der norddeutschen Variante b) aufzufassen, deren Vertreter sich immer wieder einmal im Arbeitsgebiet finden.

- 11.17. : Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, STAMPFUSS (1959), Taf. 12,1 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Für diese sehr einfache Schalenform gilt das unter Typ 11.10 Gesagte; der eine Beleg darf daher nur als ein eher hypothetischer Hinweis auf die Herkunft des Gefäßtyps aus dem Niederrheingebiet aufgefaßt werden.

- 11.18. a) ohne belegbare direkte Parallelen.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Libbesdorf, Kr. Köthen, „n des Ortes“; SCHMIDT-THIELBEER, 1975, Abb. 2m (Spätlatènezeit).

Auch hier ließen sich verwandte Gefäße aus der näheren Umgebung des Arbeitsgebietes aus bekannten Gründen nicht belegen. Das sowohl zeitlich als auch räumlich entfernte Vergleichsstück zeigt aber, daß es solche groben Näpfe überhaupt gibt.

- 12.01. : Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“, GERSBACH 1961, Taf. 18,8.10.15-17. u. a. (Ende HaB₁-HaB₂ n. GERSBACH/KIMMIG), „Töpfe...nw-alpiner Herkunft“.

Werschau, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 28,4.8.10. u. a. (HaB-C), „bauchige Gefäße...nw-alpiner Herkunft“ (Vergleichsfunde ebd., 68f.).

Alten-Buseck- Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 12,38 HaB₃), verziert.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Die Herkunft dieses Materials im Arbeitsgebiet ist eindeutig) es handelt sich um die in der sw-deutschen Urnenfelderkultur häufigen sog. 'Schrägrandtöpfe', deren Ursprung übereinstimmend mit NW-Alpenraum angegeben wird. Sie sind in der Darstellung von HERRMANN (1966) zahlreich und in vielen Varianten vertreten.

- 12.02. : Osterholz-Scharmbeck, „Lange Straße 46“; DEICHMÜLLER 1970, Abb. 1,1 (Jüngere Bronzezeit = bis HaB₃).
!Waldeck (Phase I = HaB).
Groß-Gerau, „Schindkaute“ ; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 19 (Urnenfelderzeit = HaB), wie oder ähnlich Bd.V, 40A 7.
Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970, Abb.1,1 (Jüngste Bronzezeit = hier: HaC-D).
Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78(1980), Abb. 4,1 (HaD).
Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C 1 (HaD).
Rüdighheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am heiligen Baum“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 125B 3 (HaD).
Groß-Lübbenau, Kr. Calau, „Fdpl. 3“, Grab 30; BUCK 1968, Abb. 2 ('Billendorfer Kultur' II = HaD).
Römbild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24, Schicht 2a, PESCHEL (1962), Taf. 16B 1-3 (Hallstattzeit).
Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 4,9 (Späthallstattzeit).
Emstek-Gartherfeld, Kr. Cloppenburg, Hgl. III; STEFFENS 1970, Abb. 11 (HaD-LtA) 5.-4. Jh. V. Chr. bzw. 445±70), „TACKENBERG Typ I“, ähnlich Bd.V, 16 B 22. LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 18 (Phase 2 = HaD₂-LtA).
Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Fdst. 1; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 17,19 (HaD-LtA), aus Siedlung.
Lampertheim, Kr. Bergstraße, „Richard-Weber-Siedlung“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 48,8 (Späthallstatt-Frühlatènezeit), „bauchiger Topf...mit kurzem Halsteil“. Scheidens-Werben, Landkr. Leipzig, Grube; SIMON/FLEISCHER 1980, Abb. 2,4 (Späthallstatt-, Frühlatènezeit).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), „Form 22“ (Jüngste Phase = etwa LtB₂).

Nordenstadt, Main-Taunus-Kreis, „Nassauer Straße“, Grube 8; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 21,7 (Latènezeit).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R II, m 234,5-235 des „Neuen Ulmenweges“; PESCHEL (1962), Taf. 5,13 (Latènezeit).

Gefäße dieser Form haben das Arbeitsgebiet während der Urnenfelderzeit offenbar von N her durchquert; die Verteilung der folgenden Späthallstattzeit deutet eine Produktion im s gelegenen Oberhessen an; sie macht darüberhinaus einen Verbindungsweg zum mittleren Edertal wahrscheinlich, der heute am „Christenberg“(!) vorbei von der modernen B 252 eingenommen wird. Auch die Bereiche der Billendorfer Kultur und der Thüringischen Eisenzeit kennen bis in die Latènezeit hinein Fässer dieser Gestalt.

- 12.03. : Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, „Acker des Aussiedlerhofes Schieferstein“, Grube 2; JANKE 1971, Abb. 7,7-11 (HaA₂.B₁).

Ebd, Grube 3; Abb. 9,1-2.4 (HaA₂-B₁).

Ebd. Grube 4; Abb.10,7 (HaA₂-B₁).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz hinter der Hardt“, Siedl. von 1951, Grube 1; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 49,1-8 (HaA).

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 12,7-8 (HaB₃).

Ebd, Schicht 15; Abb. 18,2-10 (HaB₁).

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „Straße zw. Rüsselsheim und Königsstädten“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 31,6.8.10 (Urnenfelderkultur).

!Waldeck (Phase I = HaB).

Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970, Abb. 3,2 (Spätbronze- bis frühe Eisenzeit = HaC-D).

Diese Gefäßform gehört zum Repertoire der sw-deutschen Urnenfelderkultur und belegt den Kontakt unseres Arbeitsgebietes mit Süd- und Oberhessen viell. schon zur `mittleren` Urnenfelderzeit.

- b) !Waldeck (Phase II = HaB₃-C₁).

Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970, Abb. 2,2 und 3,9 (Spätbronze- bis frühe Eisenzeit = HaC-D).

Dieser Beleg zeigt m. E. -ähnlich wie im Arbeitsgebiet- auch (Bd.V, 22E 2), daß die s-deutschen Vorbilder von einheimischen Töpfern imitiert worden sind.

- c) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brdgrbr. 1-2; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 24,3 (HaA₂), sehr kannthige Form, mehrfach gebrochener (fazettierter) Umriss.

Viernheim, Kr. Bergstraße, „Gemeindetannen“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 33,1 (Urnenfelderzeit), „Zylinderhalsurne“.

Kleinseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Kleefeld“, Grab 2; Fundber. Hesssn 1964, Abb. 11 (HaB), Rand und Hals nicht erhalten.

Rüdighheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Heiligen Born“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 125B 2 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Die 2., in SW-Deutschland geprägte, Serie scheint am Ende der Urnenfelderzeit ihre endgültige Ausprägung erfahren zu haben; sie gelangt im Verlauf der Hallstattzeit in das Arbeitsgebiet. Wie die Fundkomplexe Bd.V,39B/40A und 28/29A, aber auch die Grube 115 von Göttingen-„Walkemühle“ zeigen, kommen Vertreter des Typs 12.03 in Siedlungskomplexen bisweilen mit Fässern vom Typ 12.02 zusammen vor, so daß der Eindruck entsteht, als ob beide Formen quasi ein Satz von Gefäßen gebildet hätten, der nach allgemeinverbindlichen Regeln der Bevorratung in einem jeden zeitgenössischen Haushalt mit spezifischem Gut gefüllt worden ist.

- d) ohne direkte Parallelen, aber im Rechtsrheinischen Schiefergebirge nach den Fragmenten immer wieder einmal zu vermuten.

- 12.04. a) Wiesbaden-Schierstein), „Siedl. Freudenberg“, Grube A; HERRMANN (1966), Taf. 37,1 (HaA₂).

!Waldeck (Phase I = HaB).

- b) ohne Parallelen.

Auch diese, aus der sw-deutschen Urnenfelderkultur stammende Topfform belegt den frühen Beginn der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25) und viell. auch die Richtung, aus der diese „Gründung“ erfolgt ist. Das Gefäß Bd.V,A 14 wirkt dagegen etwas flauer, es kann aber auch ohne direkten Vergleichsfund gesagt werden, daß es nicht erheblich jünger sein wird.

- 12.05. a) Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Rilkestraße“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 1 22C 1-2 (Eisenzeit).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Die Gefäßvariante ist zur Zeit noch nicht so recht einzuordnen; der betreffende Fundkomplex im Arbeitsgebiet (Bd.V, 32B/33A) ist zwar mit Sicherheit späthallstattzeitlich (s. Bd.II,038A), wirkt aber -zusammen mit weiteren Grubeninhalten der gleichen Siedlung- insgesamt etwas altertümlich.

- b) Ochtendung, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 5“, Grube F 15a/b; JOACHIM (1968), Taf. 13A 1 (HaC).
 Ebd., Grube 13a/b, Taf. 13B 6 (HaC).
 !Waldeck (Phase III₃ = HaD3-LtA₁).
 Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 4,10 (Späthallstattzeit).
 Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,5 (Späthallstatt- bis Frühlatènezeit), „bauchiges Gefäß“.

Diese Gefäßform erscheint, soweit belegt, erstmals im Mittelrheingebiet im keramischen Repertoire der 'Laufelder Gruppe'; sie scheint sich bis zum Ende der Hallstattzeit über den ganzen Mittelgebirgsraum ausgebreitet zu haben und findet sich schließlich auch im Oberrheintal.

- 12.06. a) Runstedt, Kr. Helmstedt, „s Elz“; NIQUET 1967, Abb. 6,2 (jüngere Bronzezeit = HaB₃-C₁), mit Schrägstrichband auf Umbug.
 !Waldeck (Phase III₁ = HaC₂) .
 Braunfels, Kr. Wetzlar, „Brühlberg“, Hgl.; JANKE (1976), Taf. 2,17 (HaC).
 Burglengenfeld, Grab 2; TORBRÜGGE (1979), Taf. 25,1 (HaC-D), Wandung mit flächigen Kanneluren.
 Falkenberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Neue Siedlung“, Grabhügel?; Fundber. Hessen 1963, Abb. 10 (HaD).
 Battenberg-Fronhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT, Fundber. Hessen 1977/78(1980), Abb. 4,4.9 (HaD).
 Ebd., Grube 2; Abb. 6,10 (HaD).
 Rachelshausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Daubhaus“; JANKE/NETTLAU (1973), Taf. 4,4 (HaD).
 Breitscheid, Dillkreis, „Wohngrube“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14C 9 (Grupp des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).
 Elz, Kr. Limburg-Weilburg, „nw des Ortes“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 38, 2 (HaD), unverziert.
 Rachelshausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Höhle am Daubhaus“, Skelettgrab; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 21 C (Stufe 1 der NO-Gruppe = LtA).

Rittershausen, Dillkreis, „Alte Burg“, Lesefunde; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 21E, 27 (Stufe 1 der NO-Gruppe = LtA), in „Pseudo-Kalenderberg“-Manier aus gebogenen Rippen verziert.

Oberlahnstein, Kr. St. Goarshausen, „Ziegelei Geil und Leikert“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 18A, 20 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA), ungeschlickt und stempelverziert.

Diese Gefäßvariante scheint ursprünglich im N zuhause gewesen zu sein, sie wird im Verlauf der Hallstattzeit aber zu einer typischen Form des Mittelgebirgsraumes; ihre jüngsten Vertreter finden sich im Zentrum und SW des Rheinischen Schiefergebirges.

b) !Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Battenberg-Fronhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78(1980), Abb. 6,9 (HaD).

Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,3 (HaD), Doppelzeile aus Fingertupfen auf Umbug und gekneteter Fuß.

Auch diese Form ist offenbar im gesamten Rechtsrheinischen Schiefergebirge während der Späthallstattzeit verbreitet.

12.07. : !Waldeck (Phasen II-III = HaC-D).

Andernach, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 5“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 26A 7-9 (HEK I = HaD).

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Sportplatz“; STAMPFUSS (1959), Taf. 14,26 (HaD).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 13,3 (auch Späthallstattzeit möglich, zumeist aber Mittel- bis Spätlatènezeit).

Diese Gefäßform scheint nur vom Mittelrhein über den N-Teil des Rheinischen Schiefergebirges bis zu Harz verbreitet gewesen zu sein und das nur über eine relativ kurze Zeit.

12.08. : ohne Parallelen.

12.09. a) Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, „Hgl. 5“, Grab 7; LINKE 1978, Abb. 21,25 (Mont.V-VI = HaB₃-HaD₁), weniger kräftige Schulter.

!Waldeck (Phasen I-II = HaB₃-C₁).

Wiera, Schwalm-Eder-Kreis, „Hopfenberg“, Grab 5; NASS (1952), Taf. X,3 (wohl HaC?), etwas flaueres Profil.

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 14; NASS (1952), Taf. XV,2a (HaC?), etwas flauere Schulter und schmalrunder Umbug.

Großeibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 5; KOSSACK (1970), Taf. 75,37; 76,52 (HaC), schärfer profiliert.

Heemsen, Kr. Nienburg; TACKENBERG (1934), Taf.17, 2a (HaD), „Harpstedter Gefäß mit eingezogenem Hals und ausladendem Rand, Typ II“ (STAMPFUSS 1925: „TYP c“).

Garbsen, Kr. Neustadt a. Rbg.; JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 455 (HaD).

Diese Gefäßvariante entsteht am Ende der Bronze- oder Beginn der Eisenzeit in N-Deutschland oder im Mittelgebirgsraum, sie erreicht über das Einzugsgebiet der Thüringer Eisenzeitkultur schließlich N-Bayern (die Gleichberge liegen nur etwa 15 km Luftlinie nö Großeibstadt) und damit den ö Hallstattkreis. Das ungewöhnlich ausgestattete Grab Bd.V,69C/70 enthält in etwa zu gleichen Teilen n-, s- und sw-deutsche Elemente. In der Späthallstattzeit gibt es diese Gefäßform nur noch im Raum Hannover. Sie findet sich hauptsächlich in Gräbern.

- b) Bad Zwischenahn-Helle, Kr. Ammerland, „Koch“; ZOLLER 1974, Taf. 23,4 (Frühe Eisenzeit = HaD_{2/3}).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 26; KAPPEL 1979/80, Abb. 7,26d (HaD), Tupfenrand, unter Umbruch 3er Gruppen aus Kanneluren, Wandung geraut.

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Raibach, Kr. Diez, „Fdst. 1“, Einzelf.; SCHUMACHER (1972) , Taf. 70 (HaD).

Diese Ausführung ist als 2. kleinere Serie von Situlen aufzufassen, die im gleichen Raum entstanden, etwas später das Arbeitsgebiet -besonders deren w Teil- erreicht hat und dann offenbar im Westhallstattkreis zu finden ist.

- 12.10. a) Künzell, Kr. Fulda, „Lanneshof“, Brdgrb. 35; JORNS (1939), Abb. 3,2 (HaC), „TACKENBERG Typ 2, nw Einfluss“.

!Waldeck (Phase II = HaC).

Hünxe, Landkr. Dinslaken, „Fdpl. I“, Siedlungsgrube; STAMPFUSS (1959), Taf. 7,13 (HaC).

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,1 (HaD), mit flächig angeordneten Knetrippen auf der Wandung.

Kapern, Kr. Lüchow-Dannenberg, „Fdst 20“; DIECKMANN 1973, Abb. 2,3 (EZ Ia = HaD_{2/3}).

Spätestens seit JORNS (1939) wird davon ausgegangen, daß diese Gefäßvariante vom Niederrhein stammt, nach UENZE (1960), zeigen die Beigefäße Verwandtschaft zur `Knowizer Kultur` Böhmens auf, „die sich über den oberen Main bis in unseren Raum ausgewirkt hat“¹³⁵). Auch die Vergleichsfunde zu anderen Gefäßtypen dieses nach gemischtem Bestattungsritus belegten Gräberfeldes weisen häufig in thüringische und osthallstädtische Richtung (s. u. Typ 12.11). Der jüngste Beleg stammt aus dem `Wessenstedt`-zeitlichen Horizont in SW-Mecklenburg.

- b) Stadt Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Herrenwald“, Univ. Mus. Marburg (Frühe Eisenzeit).

Stadt Allendorf-Niederklein, Kr. Marburg-Biedenkopf; Univ. Mus. Marburg (Frühlatènezeit).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂).

Einige Belege für den Typ 12.09.a (s. o. in Wiera und Melsungen) zeigen gewisse Ähnlichkeit mit unserer Variante. Der Typ 12.13 beinhaltet in manchen Beispielen (z. B. Bd.V,9E 6) Kleinformen unserer Serie.

- c) Bucholtweimen, Landkr. Dinslaken; STAMPFUSS (1939), Taf. 5,3 (HaB-C), auf Umbug Doppelzeile aus Fingernageltupfen.

Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, „Hgl. 6“; LINKE 1978, Abb. 23 (Mont. V-VI = HaB₃-HaD₁), wenig ausgeprägte Schulter.

Getelo, Kr. Bentheim, „Stelle 6“, Grab mit Kreisgraben; PETERS 1969, Abb.168, im Text: 16,6 (Mont. VI = HaC-D₁).

Einbeck, „Fdst. 18, Grube I“; PLÜMER 1967, Abb. 14e (640±60 v. Chr. = HaC-D).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₂).

Gießen, „Am Alten Steinbacher Weg“, Grube; POLENZ (1976), Taf. 3,5 (LtA ?).

Diese Gefäßvariante, welche im Arbeitsgebiet die gewissermaßen `klassische` Ausprägung des Halseimers in der Späthallstattzeit bildet, kommt mit einiger Wahrscheinlichkeit nun wirklich aus dem Niederrheingebiet und n davon, wo sie zum keramischen Bestand der nw-deutschen Urnenfelderkultur zählte. Die Funde in Waldeck markieren nur eine Durchgangsstation auf dem Weg nach S, der einmal in Gießen zum anderen aber auch im Rheinischen Schiefergebirge, so z. B. in Diedenbergen, Main-Taunus-Kreis, bei BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 20C 3 (LtA) belegbar ist. Offenbar

werden diese Gefäße stark -durch mechanische Einwirkung wie etwa Anrühren oder Quirlen(?) - beansprucht, dafür spricht die Tatsache, daß zwar die Oberteile und die Bodenpartien, niemals aber die Wandungen erhalten sind; die starke Zerschabung macht bei manchen möglichen Belegen die Zuweisung unsicher.

- d) Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bände“, Grube c Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 48,7 (Frühlatènezeit).

Frankfurt-Berkersheim, „Pulvers Kiesgrube“; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 23,44 (Frühlatènezeit).

!Waldeck (Phase IV - LtA).

Ähnlich wie bei Typ 11.14 (s. o.) mag diese Variante ihre Anregung von ihrem typologischen Vorläufer (.c) empfangen haben. Ihre Verbreitung scheint sich auf die s und ö Randzone des Schiefergebirges zu beschränken; Waldeck stellt bislang den nördlichsten, Frankfurt den südlichsten Vertreter.

- e) Dörnigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 2“, aus Sied.; SCHUMACHER (1972), Taf. 6B 4 (HaC-D).

Bochum-Hiltrop, „Zeche Constantin“, Grube 85; STAMPFUSS (1959), Taf. 21,16 (HaD).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 7,4.9 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Diese Gefäßvariante wirkt wie eine s-deutsche Ausprägung von `c`; sie erreicht aber nicht deren Verbreitung. Waldeck ist in diesem Fall eine mittellatènezeitliche Durchgangsstation nach N. Der bislang jüngste Beleg stammt aus dem s Harzvorland, er markiert auch die Grenze der Ausbreitung.

- f) ohne Parallelen- es handelt sich hier viell. um den Imitationsversuch eines einheimischen Töpfers.

- 12.11. a) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brdgrb. 5; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 27,1 (HaA₂), Rand ausgebrochen.

Butzbach-Degerfeld, Wetteraukreis, „Baugrube Zimmermann, Parzelle 201“; Fundber. Hessen 1968, Taf. 24,7 (HaB).

Lampertheim, Kr. Bergstraße, „Fdst. Unbekannt“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 24,15 (Hallstattzeit = HaC), „Vorratsgefäß mit Schrägrand und gekerbter Randlippe“.

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 8; JORNS (1939), Abb.4 (HaC), „nw Einfluß“.
Ebd., Grab 14; Taf. 5,3a (HaC), „TACKENBERG Typ 2, nw Einfluß“.

Ebd., Einzelfund; Taf. 5,11 (HaC).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Künzell, Kr. Fulda, „Lanneshof“, Brdgrb. 26; JORNS (1939), Abb. 3,1a (wohl HaC), „TACKENBERG TYP 2, Gefäß mit abgesetztem, geschweiftem Oberteil, nw Einfluß“.

Neuhäusel, Unterwesterwaldkreis, „Fichtenkopf“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf.14A 39 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaC-D).

Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970, Abb. 2,3.5 (Spätbronze- bis Frühe Eisenzeit = HaC-D).

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 50n (Hallstattzeit = HaC-D).

Eltville, Rheingau-Taunus-Kreis, „Wegebau Mathäus Müller“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 11C (Gruppe des rechterheinischen Schiefergebirges HaD).

Auch für diese Gefäßform nahm JORNS (1939) „nw Einfluß“ an; er tat das in Anlehnung an TACKENBERG (1934), obwohl dessen `Typ 2 (II)` ganz anders gestaltet ist (s. z. B. dort Taf.15,2 und 17,2) und deutlich später datiert (LtA). Auch bei STAMPFUSS 1925, Abb. 1-12 gibt es keine Belege; TACKENBERGs `Typ 2` entspricht dort dem `Typ c`. Viell. haben JORNS und später MEIER-ARENDT (1968) an die `Schrägrandgefäße` bei der sog. `A-Ware` von DOPPELFELD 1934, Abb. 16-20, 23-24, 27-30 gedacht, jedenfalls spricht die Bezeichnung dafür. Die untersuchten Belege sind aber ganz anders proportioniert und zeigen einen viel weichen Wandungsverlauf. Der rekonstruierbare Verbreitungsweg von S- über Oberhessen längs der „Weinstraße“ ¹³⁶⁾ oder die sog. „kurzen“ und „langen Hessen“ ¹³⁷⁾ während der jüngeren Urnenfelderzeit bis in die Frühe Eisenzeit nach Nieder- und O-Hessen hinein mit gelegentlichen Abstechern in das Rheinische Schiefergebirge wirkt auch viel schlüssiger; ebenso wird die Fortsetzung des Weges nach Thüringen und in das heutige Südniedersachsen dadurch viel leichter verständlich.

- b) Dankmarshausen, Kr. Eisenach, „Weichichtsrain“; NEUMANN/VOLLAND 1953/54 (1955), Abb. 16,21 (HaC-D).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Dieser eine Beleg bestätigt lediglich, daß die Variante typologisch jünger als `a` ist, kann aber als Hinweis auf ihre Herkunft nicht gelten.

- c : Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Elterberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 12,4-6 (HaB₃).
!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).
Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 50,10 (Hallstattzeit = HaC-D).
Getelo, Kr. Bentheim, „Stelle 7“, Grab mit Kreisgraben: PETERS 1969, Abb.17,10 (Mont VI = HaC-D₁).

Fragmente dieser Form können als flauere Vertreter des Typs aufgefaßt werden. Der Vogelsberger Beleg zeigt eine gestalterische Verwandtschaft zu Typ 12.15.b.

- 12.12. a) Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 4“, Hgl. 7, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 6B 1 (HaB₂-C₁), typologischer Vorläufer.
Wollendorf, Kr. Neuwied, „Fdst. 1“, Brandgrab 4; JOACHIM (1968), Taf. 8A 4 (HaC), typologischer Vorläufer.
Elz, Kr. Limburg-Weilburg, „nw des Ortes“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 38,11.15 (HaD).
Rüdigheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am heiligen Baum“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 125B 1 (HaD).
!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).
LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 22A (Phase 1 = HaD₁).

Hier scheint einer der nicht häufigen Fälle vorzuliegen, bei dem man gut zu erkennen glaubt, welchen Weg eine Gefäßform genommen hat. Die Variante entstammt dem spätbronze-/früheisenzeitlichen keramischen Repertoire der mittelhessischen „Laufelder Gruppe“. Der Weg nach Marburg und schließlich nach Waldeck führte ganz offensichtlich lahnaufrwärts und dann längs der schon erwähnten „Weinstraße“. Dabei wurde der anfangs sehr kurze Hals immer ausgeprägter und steiler, bis er die für das Arbeitsgebiet überlieferte Form erreichte.

- b) !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).
Sessenbach, Unterwesterwaldkreis, Siedlungsfunde; BEHAGHEL (1943/21949), Abb. 15C 1 (Stufe 1 der SW Gruppe = LtA).

Im Zuge der typologischen Weiterentwicklung wird der Hals senkrecht und mündet nunmehr in einen steil ausbiegenden Rande BEHAGHEL setzt den ent-

sprechenden Fundkomplex bereits in die Frühlatènezeit, womit der Beleg jünger wäre als im Arbeitsgebiet.

- c) Wiesbaden-Erbenheim, „Ziegelei“; BEHAGHEL (1943/1949), Taf. 7B 14 (Taunusgruppe = HaC-D).

Frankfurt-Zeilsheim, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 6A 5 (HaD).

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „an der Bischofsheimer Gemarkungsgrenze“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 44,11 (LtA), flache Leiste mit Stich- und Stempelzier.

Kleinensee, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, aus Grube; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 4,18 (LtA), kurz ausbiegender Rand mit runder Lippe.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R 14 m 234,5-235 des „Neuen Ulmenweges“; PESCHEL (1962), Taf. 5,1 (Früh- bis Mittellatènezeit).

Želènky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,1-2 („Zeit des Übergangs vom Braubacher Horizont zum jungen Latène“, LtB₂-C₁: nach ± 225 v. u. Z.).

Die Gefäßvariante ist, soweit belegt, im Rhein-Main-Mündungsgebiet der Taunus-Gruppe n. BEHAGHEL beheimatet und stammt damit letztlich aus dem Formenschatz der sw-deutschen Urnenfelderkultur. Die zeitliche und räumliche Verteilung weist auf eine Verbreitung in den Bereich des ö Zweiges der Latènekultur hinein. Das Auftreten in Waldeck hängt mit der schon erwähnten neuerlichen „Einflußnahme“ der mittleren und jüngeren w Latènekultur im Arbeitsgebiet zusammen.

- 12.13 : Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, Hgl. 3; LINKE 1978, Abb.17 (Mont. V/VI = HaB₃-C).

Osnabrück-Harste, Grab; FLAKE/PETERS 1972, Abb. 1,5 (Spätbronze- bis Frühe Eisenzeit = HaB₃-C).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Künzell, Kr. Fulda, „Lanneshof“, Brdgrb. 14; JORNS 1 (1939), Abb. 3,5 (HaC), Sonderform: schwach `S`-förmiges Profil mit Henkel.

Vogelsberg, Kr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 50,9 (Hallstattzeit = HaC-D).

Schwarmstedt, Kr. Fallingb. ; JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 450 (Späthallstattzeit = HaD), „Rauhtopf mit Wellenrand vom `Harpstedter Typ`“, gute Parallele zu Bd.V,48,43.

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz: I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,2.4 (HaD).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C 20-22 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃-IV₁ = HaD₃-LtA).

Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Grube 43, Niv. 1,8-2,0 m; JORDAN 1941a, Taf. 18,1 (Frühlatène) „bauchiger Topf mit bauchigem Rand“.

Grossenritte, Kr. Kassel, „Erdstöcke“, Grab 1; JORNS (1939), Taf. 5,9a (HaD-LtA), „STAMPFUSS 1925, Typ e) jüngere Ausprägung von TACKENBERG (1934) Typ 2“.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973 ungedr. Diss.), `Form 25` (LtA).

Diese Faßform stammt aus dem spätbronzezeitlichen Keramikbestand N-Deutschlands. Sie breitet sich im Verlauf der Frühen Eisenzeit bis nach Oberhessen einerseits und Thüringen andererseits aus, wo sie bis in die Frühlatènezeit belegt ist.

12.14. a : !Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz Hinter der Hardt“, Siedl. von 1951, Grube 6; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 98A 2 (HaD), direkte Parallele.

b) !Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Oberbimbach, Kr. Fulda, „Finkenberg“, Hgl. 2; JORNS (1939), Taf. 8,12a (HaD), feinkeremisch, „no-bayrische Formelemente in der Rhön“.

c) !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Igelsfeld“, Hgl. 59, Brandbestattung; JORNS (1939), Taf. 9,8c (HaD-LtA), „no-bayrische Einflüsse in der Rhön“, mittelkeramische Ausführung.

d) Bollensen, Kr. Uelzen, Grab 52; SCHIRNIG 1969a, Abb. 19,1 („Ripdorf-zeitlich“ = LtC), etwas feiner gearbeitet.

Wieren, Kr. Uelzen, „Fdst, 1“; SCHIRNIG 1969b, Abb. 21,6 („Ripdorf-zeitlich“ = LtC), besser gerundet, gröber gearbeitet.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂ ?).

Wellen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Fdst. 11“; UENZE 1962b, Abb. 3,3 („Frühe Kaiserzeit“ = Egg.A-B₁?), „hochbauchige Terrine“ (identisch mit Bd.V,67A ?, Boden und Wandung, aber auch Dimensionen sind allerdings abweichend).

Blender-Varste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 2,1.3 (Spätlatènezeit = LtD = Egg.A).

Töpfe dieser Art treten, wie auch der Beleg aus dem Hgl. 5 aus Gießen-Kleinlinden, „Fdst. 4“ bei SCHUMACHER (1972), Taf. 32A 3 (HaC) zeigt, erstmals in der frühen Eisenzeit in Ober- und O-Hessen in Erscheinung. Inwieweit der von JORNS (1939) postulierte „Einfluß“ dabei wirksam war, kann an dieser Stelle nicht geprüft werden. Im Verlauf der Späthallstattzeit laufen in Niederhessen resp. Waldeck verschiedene Varianten (Werkstätten?) nebeneinander her. Seit der mittleren Latènezeit taucht in N-Deutschland eine neue Serie auf, der sich viell. auch unser Vertreter Bd.V,67A anschließen läßt. Die Vergleichsfunde belegen, daß diese Variante die Latènezeit bis zu ihrem Ende überdauert hat.

- 12.15. a) Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 1,23 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Frankfurt-Praunheim, „Fdst. 10“, Trichtergrube 4; SCHUMACHER (1972), Taf. 7B (HaD), Tupfenleiste zwischen Schulter und Hals.

Vertreter dieser Variante wirken bisweilen wie späte Belege des Typs 12.12.a haben aber einen durchweg senkrechten Hals-/Randbereich. Ihre weite Verbreitung steht in einem gewissen Gegensatz zu ihrem seltenen Auftreten.

- b) Weimar-Belvedere, „Baumschule“, Grube; LAPPE 1978 Abb. 4 (nach SIMON 1967: mittlere Urnenfelderzeit der `Walterslebener Gruppe` und fränkischen Urnenfelderzeit = HaB₂, auch jüngerer Abschnitt der `Helmsdorfer Gruppe` möglich), Rand außen schräg getupft ähnl. Typ 12.11.b.

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 4,11 (HaD).

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 46E 4 (HaD₂).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz Hinter der Hardt“, Siedlung von 1951; Grube 6; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 97B 5; 98A 1 (HaD), ähnlich Bd.V,32A 25.

Dinslaken, „Oberlohberg“; STAMPFUSS (1959), Taf. 10,1 (HaD).

Spellen, Kr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 1,13-14.22 u. a. (HaD).

Offensen, Kr. Bremervörde; DEICHMÜLLER 1969, Abb. 22a (früheisenzeitlich = HaD) C₁₄-Datum 530±65 v. Chr.).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949) Taf. 24,62-63 (Stufe 1 der NO-Gruppe = HaD-LtA).

Hohenlimburg, Kr. Iserlohn, „Oegerhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 26G 3-4 (Stufe 1 der NO-Gruppe = HaD-LtA).

Verna, Schwalm-Eder-Kreis, „Siedlung Welcherod“?; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 52,10 (Frühlatène = LtA).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANTDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 7,2-3,5.7-8 (mittlere bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b, Abb. 3,20.23 (mittlere bis späte Latènezeit (LtC-D₃)).

Die Belege aus dem thüringischen und niederhessischen Raum sind in der Tendenz älter als die vom Niederrhein und aus N-Deutschland. Das wird auch dadurch bestätigt, daß die jüngsten, latènezeitlichen Belege aus diesem Gebiet sowie vom N-Rand des Mittelgebirges stammen.

12.16. : Bucholtswemmen, Landkr. Dinslaken; STAMPFUSS (1959), Taf. 5,2 (HaB-C).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 83,3 (HaC).

Neuhäusel, Unterwesterwaldkreis, am „Fichtelkopf“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14A 32 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges (HaC-D)).

Spellen, Landkrs. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 1,8-9; 2,1 u. a. (HaD).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 4,3.6 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Winteracker“, Grab 5; JORNS (1939), Taf. 7,1a (Wendelringkultur = Ende HaD), „Topf mit `S`-Profil (nach GUMMEL 1930, 151f.), nw-Beziehungen“.

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 46E 1 (HaD).

Großgottern, Kr. Mühlhausen, „Am Stein“; SPEITEL 1975, Abb. 1e (HaD), „Nienburger Formenkreis“.

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 50,8 (Hallstattzeit = HaD).

Gristow, Kr. Greifswald, „Sandgrube“; NILIUS 1968, Abb. 2j.1-m (HaD).

Bauerbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Steinbruch“, „Fdst.1; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 98C 1 (Eisenzeit).

Groß-Rohrheim, Kr. Bergstraße, „In den Almen“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 56,8 (Hallstattzeit = HaD - LtA), „bauchiges Vorratsgefäß“.

Deuben, Kr. Hohenmölsen; SIMON 1979c, Abb. 5,9 (nach MILDENBERGER 1940: jüngere HEK/Frühlatène = HaD-LtA).

Es ist JORNS (1939) diesmal beizupflichten: der Gefäßtyp entstammt der späten Urnenfelderkultur am Niederrhein und hat sich während der Frühen Eisenzeit recht schnell über das Rheinische Schiefergebirge und Niederhessen bis nach Oberhessen und Thüringen verbreitet. In der Frühlatènezeit erscheint er schließlich im Oberrheintal und dem Bereich der ‚Billendorfer Kultur‘.

12.07. : Bucholtswelmen, Kr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 5,6 (HaB-C).

Neuhäusel, Unterwesterwaldkreis, „Fichtelkopf“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14A 31 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges m HaC-D).

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 1,10-11 u. a. (HaD).

Süpplingen, Kr. Helmstedt, „Göseckenberg“; NIQUET 1968, Abb. 1,1 (bronze-, früheisenzeitlich = HaC-D).

Goldbach Kr. Gotha, „Kiesgrube“, Grube 2; MÜLLER (1980), Abb. 35,16 (Frühe Eisenzeit = HaC-D).

Burgheßler, Kr. Naumburg, „Straße nach Obermöllern“, Grab 5; MÜLLER (1980), Abb.16 (Späthallstattzeit = HaD).

LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 19B (Phase 1 = HaD₁).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C (HaD).

Bonn, „An der Kläranlage“, Grube IV; KERSTEN (1938), Taf. 49,6a-b (Frühlatènezeit).

Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Grube 43; JORDAN 1941a, Taf. 18,2.5 (Frühlatènezeit), „bauchiger Topf mit aufgebogenem Rand“.

Oberurff, Schwalm--Eder-Kreis, „Siedlung“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 52,12 (Frühlatènezeit).

Diedenbergen, Main-Taunus-Kreis; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 20C 8 (Sttze 1 der SW-Gruppe = LtA).

Haina, Kr. Meiningen, „Vorratsgrube im Zentralbau des Mittelkomplexes“; BEHM-BLANCKE 1979, Abb. 3,1 (Jüngere Latènezeit).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“, ANDIG/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 7,5 (Mittel- bis Spätlatènezeit), verwandtes Profil.

Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b; Abb. 3,13 (mittlere bis späte Latènezeit = LtC-D).

Auch dieser Gefäßtyp wird wohl aus dem endur-nenfelderzeitlichen Niederrheingebiet stammen. Die Form kommt bisweilen mit dem Typ 12.16 zusammen vor, gelegentlich sogar im gleichen Fundkomplex (wie z. B. in Bd.V,3A), ohne daß in diesem Sachverhalt gleich ein Hinweis auf einen `Satz` zu sehen ist. Allerdings zeigen unsere Vergleichsfunde auch die selben Verbreitungsrichtungen ins Oberrheintal und nach Thüringen. Am Ausgang der Latènezeit erscheinen diese Fässer nur noch im n Teil des Mittelgebirges und in N-Deutschland.

- 12.18. a) ohne direkte Parallele. Viell. handelt es sich aber um einen der von SIMON (1974), 348f. so genannten `Zweiknubbentöpfe` der alten `Jastorfkulturen`, die es mehrfach auch im Bereich der Thüringer Eisenzeit gibt.

- b) Gotha, „Pulverturm“; MÜLLER (1980), Abb. 35,20 (Frühe Eisenzeit = HaC-D).

Tuchomyšl, okr. Ustí n. L., „Fdst. 2“, Obj. 2/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2,3 (HaD).

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Binz“, Nachbestattung 1; JORNS (1939), Taf. 8,1a (HaD), fein- bis mittelkeramische Urne, „no-bayrischer Einfluß in der Rhön“.

Ähnlich bei LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 19D` (Phase 1 - HaD₁).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 4, 2 (HaD).

Diese Gefäßvariante kommt wahrscheinlich aus dem thüringisch-/no-bayrischen Raum nach Waldeck und wurde nur eine kurze Zeit lang am Übergang von der Späthallstatt- zur Frühlatènezeit produziert.

- c : !Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Verna, Schwalm-Eder-Kreis, „Hgl.“, Nachbestattung 1; JORNS (1939), Taf. 9,2a (HaD-LtA), größer als die Vor-

lage, mit Tupfenleiste auf der Schulter, „no-bayrische Einflüsse in der Rhön“.

Deuben, Kr. Hohenmöllern; SIMON 1979c, Abb. 5,10-11(?) (Frühlatène/jüngere HEK nach MILDENBERGER 1940).

Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b, Abb. 3.2.22 (mittlere bis späte Latènezeit).

Die kleinere Spielart hat zuerst die ungefähr gleiche Verbreitung wie b), die letzten Vertreter finden sich aber schließlich weit entfernt in N-Deutschland.

12.19. : !Waldeck (Phase III₁ =HaC₂-D₁).

Scheidens-Werben, Landkr. Leipzig, „Grube“; SIMON/FLEISCHER 1980, Abb. 2,6.7 (Späthallstatt- bis Frühlatènezeit).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 25´ (LtA).

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäunde“, Grube a; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 47,6 (Frühlatènezeit).

In diesem Fall sieht es so aus, als wenn die frühesten Belege aus dem Arbeitsgebiet stammen würden. Ein Blick auf die typologisch verwandten Vertreter der Typen 12.10.b-c lehrt jedoch, daß die großen geschweiften Eimer wohl eine Gefäßform sind, die im nw Randbereich des Mittelgebirges entwickelt worden ist; dafür spricht auch die Ausbreitungsrichtung nach S und O.

12.20. a) Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 4,5 (HaD).

Ebd., Grube 2; Abb. 6.11(HaD).

Elz, Kr. Weilburg-Limburg, „nw des Ortes“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 38,10 (HaD), mit Leiste auf Schulter.

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „nw des Ortes“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 40,1.4.7 (HaD), teils Tupfenleiste auf Schulter.

Niederissigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 4,1 (HaD), Fingernageltupfenzeile in Halskehle und getupfte Leiste auf Schulter.

Oberlahnstein, Kr. St.Goarshausen, „Ziegelei Geil und Leikert“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 18A 27 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA).

Wiesbaden-Erbenheim, "Auf der Bäunde", Grube e; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 48,11 (Frühlatènezeit).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA₂).

Diese gedrungenen Großgefäße gehen, wie z. B. der frühe Beleg aus dem Brandgrab 4 in Wallendorf, Kr. Neuwied, „Fdst. 1“ bei JOACHIM (1963), Taf. 8A 1 (HaC) wahrscheinlich macht, auf früheisenzeitliche Urnen des Mittelrheingebieten zurück; von wo sie sich schnell durch das Rheinische Schiefergebirge nach Ober- und Niederhessen ausgebreitet haben, wobei sie profanisiert wurden. Als Fremdform finden sie in der Frühlatènezeit dort kaum typologische Nachfolger, während sie in S-Hessen offenbar länger produziert werden.

- b) Hungen, Kr. Gießen, „Im Hehlingsgrund“, Grube 2; POLENZ (1976), Taf. 1,7 (HaD-LtA).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 35,64 (Stufe 2 des NO-Gruppe = LtB-C₁).

Groß-Auheim, Main-Einzig-Kreis, „Dammeskippel“, Fdst. 1; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 22,16 (Ältere bis Mittellatènezeit).

Der Ursprung dieser Gefäßform ist, will man nicht Oberhessen oder das Arbeitsgebiet annehmen, nur schwer zu erkennen. Bisweilen, so in der Grube der „Fdst. 1“ von Frankfurt-Zeilsheim bei SCHUMACHER (1972), Taf. 6A 5 (HaD), „Topf mit konischem Oberteil“, gibt es verwandte Formen in S-Hessen schon früher einmal. Die typologische Verwandtschaft ist hierbei aber nur sehr vage und betrifft vor allem Bd.V,7B,17. Das eine Beispiel von Groß-Auheim könnte dann Bedeutung erlangen, wann sich beweisen ließe, daß der Wellener Beleg zu jüngeren Siedlungsphase des Fundplatzes gehört hat. Da aber keinerlei technologische Unterschiede zu der sicher sehr frühlatènezeitlichen Variante a) festzustellen sind, muß von einer Zeitgleichheit ausgegangen werden. Umgekehrt schließt SCHÖNBERGER nicht aus, daß sich in dem vorgelegten Komplex der Fdst. 1 auch älterlatènezeitliche Fragmente befinden können.

verwandt: Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“ ; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 4,3; 13,5 (Mittel- bis Spätlatènezeit), teils mit Tupfenrand.

Hier liegt möglicherweise ein später Nachläufer vor.

- 12.21. : Zelénky, okr. Teplice, Obj. 3/35; WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,2 (Horizont der `Braubacher Ware´ = LtB-C).
Radovesice, okr. Teplice, Obj. 260/73; WALDHAUSER 1977, Abb. 13,5-6 (LtC), einmal Drehscheibengefäß.

Römhild, Kr. Meinigen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24 m 526-542, Schicht 2a; PESCHEL (1962), Taf. 17,1 (wahrscheinlich LtB-C₁), Wandung leicht geschlickt.

Großseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Elauer Berg“?; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 128,3-4 (LtB-C).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Einzelfunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 119D (Spätlatènezeit).

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 35,67-73 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. F; Abb. 6,14 (LtC₂-D₁), äußere Oberfläche gepicht.

Ebd., „Homberger Straße“; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 16,47 (Spätlatènezeit = LtC₂-D₁), Oberteil gepicht oder graphitiert.

Ebd., „Kurstraße“; Taf. 33A 1-3 (Spätlatène = LtC₂-D₁), in einem Fall am Rand gepicht.

Wenn die Vergleichsfunde bezeichnend sind, bedeuten sie, daß diese Gefäßform aus dem östlichen Zweig der Latènekultur stammt. Der Weg am S-Rand des Mittelgebirgskammes führt im Laufe der mittleren Latènezeit bis nach Ober- und Niederhessen und kurz darauf nach S-Hessen. Das erklärt auch warum diese Gefäße im Arbeitsgebiet schon in der jüngeren Latènezeit (Phase VI = LtC) zu finden sind, während sie im Rhein-Main-Raum erst später erscheinen.

- 12.22. : Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Abb. 6,17 (LtC₂-D₁).

!Waldeck (Phase VIII₂ = LtD₂/Egg.A).

In Bad Nauheim zeigt diese Gefäßform, die wie im Arbeitsgebiet nur durch einen Rand belegt ist, noch die Spätlatènezeit an, während in Niederhessen bereits der Übergang zur „Frühen Kaiserzeit“ angelaufen ist. Dieser Sachverhalt datiert dieses Gefäß um die 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr..

- 12.23. : ohne Parallelen; das liegt z. T. auch daran, daß das belegte Fragment einen Wandungsansatz zeigt, der eine Fortsetzung erschwert.

- 12.24. : Gießen-Kleinlinden, „Straße nach Großlinden“, aus Gräbern; SCHUMACHER (1976), Taf. 20A 4 (HaD), das Profil ist gerundeter.

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Gristow, Kr. Greifswald, „Sandgrube“; NILIUS 1968, Abb. 2b (HaD), Volumen etwa 10x so groß wie bei Bd.V, 77A 40.

Emstek-Gartherfeld, Kr. Cloppenburg, Hgl. XVII; STEFFENS 1970, Abb. 17 (Ripdorf-zeitlich = LtC) 275±60), Rand stärker ausgebogen, Henkel!

Die Gefäßform ist augenscheinlich weit verbreitet, in der Tendenz aber wohl eher in Oberhessen zu Hause.

- 12.25. : Hochheim, Main-Taunus-Kreis, „Krehl“; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 10,22 (Frühlatènezeit = LtA), dort flächig angeordnete Felder aus senk- und waag-rechten gekniffenen Leisten/Rippen, ähnl. Bd.V, 17A 5. !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Winzenberg, Kr. Alfeld, „Hohe Schanze“, Schnitt VII?; BARNER 1970, Abb. 2,2 (Mittelatènezeit), gerauhte Oberfläche mit getupftem Rand, Ähnlichkeit mit Bd.V, 67C 1 (s. u. Typ .22.46.b).

Gefäße dieses Typs scheinen ursprünglich aus dem w Späthallstattkreis herleitbar zu sein, Es gibt sie bis zur Mittelatènezeit, während der sie den N-Rand des Mittelgebirges erreicht haben.

- 12.26. a) !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Oberlahnstein, Kr. St. Goarshausen, „Ziegelei Geil und Leikert“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 18A 25 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA).

Laut DOBIAT (a. a. O. Abb. 10) erstreckt sich die Verbreitung dieser Gefäßform vom Elbe-/Saale-Gebiet bis in den Hunsrück. Seine These, daß eine Ausbreitung von N nach S (der Verzierung) nicht ausgeschlossen werden kann, möchte ich vorschlagsweise zu einer NO-SW Richtung modifizieren.

- b) !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Birlegraben“, Grab 89; HEINTEL 1962, Taf. 40,3 (HaD).

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb.1 (Späthallstattzeit = HaD), „zum Osthallstattkreis gehörig“, Profil wie Var. b, Verzierung aber mit flächigen Warzenbuckeln.

Der Vergleichsfund bekräftigt die oben angestellte Vermutung, daß die Vorbilder für die Belege im Arbeitsgebiet aus Mitteldeutschland, in diesem Fall sogar direkt aus dem O gekommen sind.

- 12.27. a) !Waldeck (Phasen I-II = HaA₂-C₁).

Hörselgau, Kr. Gotha, „Berlach“; MÜLLER 1980, Abb. 38,21 (Frühe Eisenzeit = HaC), kleinerer Henkel und wirrer Besenstrich auf Oberfläche außen.

Hagen-Hoya, „Grundstücke Freese und Landwehr“, FACKLAM 1977/78, Taf. 4,24 356 (Frühe Eisenzeit hier HaD), glatter Rand.

Die Parallele zeigt eine Verbindung zur spätbronze-/früheisenzeitlichen „Unstrut-“ bzw. „Helmsdorfer Gruppe“ auf; der jüngste Beleg stammt aus N-Deutschland.

- b) Kleinenglis, Schwalm-Eder-Kreis, „Sandgrube Preussag“, Grab 11; NASS (1952), Taf. XI 6b (HaB), „südd. Urnenfelderkultur“, feinkeramisch.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 1, NASS (1952), Taf. X 6c (Ha), „südd. Urnenfelderkultur“, feinkeramisch.

Gombeth, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Hartung“, Grab 11; NASS (1952), Taf. XII 7d und f (HaB), „südd. Urnenfelderkultur“, feinkeramisch.

Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Hermannstruth 1951“, Grab ; NASS (1952), Taf. XVII 8b (HaB), „südd. Urnenfelderkultur“, feinkeramisch.

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, Einzelfund; JORNS (1939), Taf. 5,1 (HaC), „nw-deutscher („Harpstedter“) Einfluß“, grobkeramisch.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Bei der im Arbeitsgebiet vorliegenden Gefäßvariante handelt es sich offenbar um eine grobe Imitation s-deutscher „Knickwandtassen“ durch einen Töpfer, der eher mit n- bis nw-deutschem eisenzeitlichen Formenschatz vertraut ist.

12.38 : !Waldeck (Phasen II-III - HaC-D).

Winzenburg, Kr. Alfeld, „Hohe Schanze“, Schnitt VII; BARNER 1970, Abb. 2,1 (Frühlatènezeit = LtB?), Dm. unbekannt.

Es ist möglich, daß der Fund im Arbeitsgebiet einer jener seltenen Vertreter des „Typ a“ nach STAMPFUSS 1925, Abb.1 darstellt, wie er bei TACKENBERG (1934), Taf. 14,1 und auch für „Harpstedt“ belegt ist. STAMPFUSS¹³⁸⁾ nimmt an, daß Gefäße dieser Form, die er für rein bronzezeitlich hält, noch in Mont. V (= bis HaB₃) produziert worden sind. Viell. kann die Tatsache, daß die Wandung unseres Fundes nicht, wie bei seinen Vorbildern, steil-konisch sondern flach-weitgerundet verläuft, als Hinweis auf eine schon früheisenzeitliche Stellung gesehen werden. Unberührt von diesen Überlegungen bleibt die Verwandtschaft zu den hochhal-

sigen Terrinen, die möglicherweise auch schon STAMP-FUSS gesehen hat ¹³⁹).

21.01. a) !Waldeck (Phase I = HaB).

Frankfurt-Heddernheim; bei v. USLAR 1979/80, Abb. 11,18 (1.-2. Jh. = Egg.B).

- b) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brdgrbr. 6-17.10; MEIER-ARENDT 1967, Taff. 29,6; 30,3-4; 31,10 (HaA), „Knickwandschalen“, der Wandungsverlauf ist unter dem von uns festgestellten Umbug noch geknickt.

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,2 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „leicht geschweifte Schale mit Schrägrand“.

Künzing, Landkr. Deggendorf, „Kastell Quintana“, Fläche 16, Grube 398; HERRMANN 1974, Abb. 18,8 (HaB), „Schale mit Schrägrand“.

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 12,18 (HaB₃), verziert.

Ebd., Schicht 15, Abb. 17,10; 19,2 (HaB₃), teilweise andere Ausrichtung.

Werschau, Kr. Limburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRISEN 1961, Taf. 25,12 u. a. (HaB-C), „rundbauchiges becherartiges Gefäß“.

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz Hinter der Hardt“, Siedlung von 1951, Grube 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 95,7 (HaB-C).

!Waldeck (Phase I = HaB).

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 29, aus Hauptbest.; SCHUMACHER (1976), Taf. 7,2 (HaC).

(Großeibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 5; KOS-SACK (1970), Taf. 75,31.39.45 (HaC).

Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970, Abb. 63,5 (Spätbronzezeit-Frühe Eisenzeit = HaC-D).

Osterode am Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Abb. 5,1-2 (Spätbronzezeit = HaC-D).

Diese Gefäßvariante gehört zum keramischen Bestand der SW-deutschen Urnenfelderkultur, sie breitet sich im Laufe der Frühen Eisenzeit nach N und O aus und erreicht schließlich in der Späthallstattzeit den N-Rand des Mittelgebirges.

- c) ohne Vergleichsfunde; viell. handelt es sich hier auch um eine „Knickwandschale“, aus keinem der geborgenen Fundkomplexe ließen sich allerdings entsprechende Wandungs- und Bodenscherben habhaft machen.

- 21.02. a) Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,12 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „kalottenförmige Schale mit abgerundetem Rand“.

!Waldeck (Phase I = HaB).

- b) Krudenburg, Landkr. Rees; STAMPFUSS (1959), Taf. 6,10 (HaC), Schale zeigt Glühspuren.

!Waldeck (Phasen II-III = HaB-C).

- c) Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 84,3 (HaC).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 53 (Cappel), Hgl. II; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 134A 5 (HaD), mit metopenartigem senkrechtem Kammstrich.

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1984), Abb. 6,5 (HaD).

Frankfurt-Zeilsheim, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 46A 7 (HaD), waagrechter und senkrechter Besenstrich.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), Form 18 (LtA).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 3; PINGEL 1972, Abb. 11B 6 (ältere Latènezeit).

Römhild, Kr. Meinigen, „Kleiner Gleichberg“, R III, Bau „Neuer Ulmenweg“; PESCHEL (1962), Taf. 31C 2 (Frühlatènezeit = LtB).

Arnstadt, Kr. Erfurt, „Alteburg“; PESCHEL (1962), Taf. 48A 6 (Frühlatènezeit = LtB).

Vacha, Kr. Bad Salzungen, „Burgwall Öchsen“; DONAT 1966, Abb. 1f. (Latènezeit).

Diese Schalenform, die offenbar gelegentlich als Kochgefäß benutzt worden ist, zählt schon seit der jüngeren Urnengräberzeit zum festen keramischen Repertoire den S- und O-Teils des Rheinischen Schiefergebirges. Seit der Frühlatènezeit finden sich Vertreter dieses Typs auch im Rhein-Main-Gebiet und in Thüringen.

- 21.03. a) Gießen-Kleinlinden, „Lindener Mark, Rehloch“, Hgl. 5; SCHUMACHER (1976), Taf. 3B 8 (HaC), auf Wandung wirrer Kammstrich, auf Rand geschlossene Zeile aus hohlen liegenden Dreiecken.

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

- b) Bochum-Hiltrop, Gelände „Zeche Constantin“, Grube 85; STAMPFUSS (1959), Taf. 21,8 (HaD), verziert.

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 330/74; WALDHAUSER 1977, Abb. 7,25 (HaD_{2/3}), Rand innen und Oberfläche außen geglättet.

Marburg--Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb.15A 2 (ältere Latènezeit).

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäunde“, Grube 1; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 46,5,8-9 (LtA).

Diese Variante, die auch im Arbeitsgebiet an a) anschließen läßt, ist während der Späthallstattzeit über den ganzen Mittelgebirgsraum verbreitet. Die jüngsten Belege treten in Oberhessen und dem Rhein-Main-Gebiet auf.

21.04. : FEUSTEL (1972), Bearb. S. BARTHEL, Taf. B₈ 11, (Stufe Kunitz = B₂D-HaA = Mont. III).

Leutowitz, Kr. Riesa, „b. Gehöft Müller“, KROITZSCH 1977, Abb. 2,12 (HaA₁), typologischer Vorläufer.

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Brandflachgrab 54; HAHN (1941, ungedr. Diss.), Taf. 35,4 (HaD).

Ebd. Brandflachgrab 45; Taf.35,8-9 (HaD).

Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Zwischen Arzkaute und Weg“, KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 121A 8 (Hallstattzeit).

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 48A. 2 u. a. (HaD).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Birlegraben“, Grab 102; HEINTEL 1962, Taf. 41,1 (HaD), ohne Knubbe, Dimension und Profil aber sehr ähnlich.

Warstein, Kr. Arnsberg, „Bilsteinhöhlen“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23A 5 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Osterode am Harz, „Pippinsburg“, SCHLÜTER 1975c; Abb. 8,1.4 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit, gelegentlich Mittellatènezeit).

Ebd.; SCHLÜTER 1974, Abb. 7,1 (Latènezeit), ohne Knubbe.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“, WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 18` (LtA-B).

Diese Gefäßform kommt wahrscheinlich aus dem Bereich der thüringischen `Unstrutgruppe`¹⁴⁰⁾ nach O- und schließlich Niederhessen, ihre weitere Verbreitung nach NW und N erfolgt in der älteren Latènezeit.

- 21.05. : Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 1s; REHBAUM 1975 (1977), Abb.14,20.23.25 (HaB₃).
Ebd., Schicht 4, Abb. 20,17 (HaB₃).
Werschau, Kr. Limburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 26,2.5.7 (HaB-C), „randlose Schalen mit gewölbtem Profil“.
Irlich, Kr. Neuwied, „Fdst. 2“, Brandgrab 25; JOACHIM (1968), Taf. 7B 6 (HaC).
Ebd., Brandgrab 21; Taf. 9A 4 (HaC).
Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 4“, Hgl. 7, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 6B,7-8 (HaC).
Angelburg-Frechenhausen, Kr. Wetzlar, „Leiselheide“, Hgl.; JANKE 1974 (1975), Abb. 1B 1 (HaC), innen mit roten Streifen bemalt.
Eberstadt, Kr. Gießen, „Im heiligen Garten“; SCHUMACHER (1972), Taf. 1,26 (HaC).
Dörnigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, aus Grab 1; SCHUMACHER (1972), Taf. 20A 2 (HaC-D).
Ebd., Grab 6; Taf. 20B 6 (HaC-D).
Dieburg, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, Grab 1 SCHUMACHER (1972), Taf. 25B 14 (HaD).
Hünfelden-Dauborn, Kr. Limburg-Weilburg, „Sudetenstraße 4“, Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 15,1-2.4 (HaD), in einem Fall mit wirrem Kammstrich.
!Waldeck (Phase II = HaC₁).
Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 6,3 (HaD), mit durchstochener Knubbe.
Bochum, „Harpener Ringofen“; STAMPFUSS (1959), Taf. 25,31 (HaD).
Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Grube F; DOMS/ MILDENBERGER 1968, Abb. 4 20 (HaD-LtA).
Ebd. Stelle X; Abb. 5,1 (HaD-LtA?).
Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 2; PINGEL 1972, Abb. 11B,15 (ältere Latènezeit).
Hungen, Kr. Gießen, „Grundstück Vogler“; POLENZ (1976), Taf. 7,7 (LtA-B).
Radovesice, okr. Teplice, Obj. 14/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 5,9-10 (LtA-B₁).
Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 19` (LtB₂).
Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 5,5 (Mittelatènezeit).

Nach den belegten Parallelen scheint diese Schalenform im oberhessischen Abschnitt des Rheinischen Schiefergebirges beheimatet zu sein. Während der Frühen Eisenzeit verbreitet sie sich zunächst zum Mittelrhein und in das Rhein-Main-Gebiet der `Koberstädter Kultur`, in der Folgezeit dann auch nach N bis an den Rand des Mittelgebirges und O bis in das Sudetenland.

- 21.06. : Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Kirchhainer Pfad“, Fdst. 16; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 65D 1 (HaA-B).
 Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb.15,11.43.45 u. v. a. (HaB₃).
 Ebd., Schicht 15; Abb.19,3,18 u. a. (HaB₃).
 LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 9C (Phase 1 = HaD₁).
 !Waldeck (Phase I = HaB).
 Bucholtwemmen, Landkr. Dinslaken; STAMPFUSS (1959), Taf. 5,11 (HaB-C).
 Irlich, Kr. Neuwed, „Fdst.2“, Brandgrab 25; JOACHIM (1968), Taf. 7B 7-8 (HaC).
 Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 5,13 (HaD).
 Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Siedlung; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 61, 35-39 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).
 Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“, Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 55,37 (überwiegend Spätlatènezeit?).

Auch diese Schalenform, die in einigen Belegen zu den Tellern und Näpfen gezählt werden kann, hat ihre Heimat in der Urnenfelderzeit Oberhessens. In der Frühen Eisenzeit tauchen diese Gefäße, nach ihrem Weg durch das n Schiefergebirge, auch am Nieder- und Mittelrhein auf. Ihr Vorkommen bleibt aber bis in die Frühlatènezeit hinein im wesentlichen auf den O-Rand des Gebirges beschränkt.

- 21.07. a) Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Judenpfad“, Grube 1; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 98B 1 (HaD), die Lippe ist eher gerundet.
 Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Hasenküppel“, Herrenwald Distr. 113-116, Grube XIII; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 92,8 (HaD).
 !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Dautphetal-Damshausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Rimberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 41,2-3 (HaD-LtA).

LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `TYP 5B` (Phase 2 = HaD₂-LtA).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 17,2 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), wirrer Kammstrich auf Unterteil.

Dresden-Mockritz, „Rippiner Straße 22“, Grab 1; KAUFMANN 1977, Taf. 5,1 (LtB).

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 56,4 (überwiegend Spätlatènezeit).

Schalen dieser Art erscheinen in Waldeck wie Oberhessen zeitgleich während der Späthallstattzeit. Eine Ausbreitung ist erst seit der Frühlatènezeit zu beobachten.

b) ohne direkte Parallelen; die Gefäßform tritt häufiger im Rheinischen Schiefergebirge auf, die Art der Publikation (ohne Dm. oder Zeitstellung) ¹⁴¹⁾ erlaubt aber keinen Vergleich.

c) Groß-Rohrheim, Kr. Bergstraße „In den Almen“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 56, 10 (Hallstattzeit), „Schale mit eingezogenem Rand“.

Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Hasenküppel“, Herrenwald Distr. 113-116; KLUG (Diss in Vorb.), Taf. 94A 8-9 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, beim Bau des „Neuen Ulmenweges“, R III; PESCHEL (1962), Taf. 31 B 4 (Frühlatènezeit).

Tuchomyšl, okr. Ústí n. L. (Aussig a. d. Elbe), „Fdst. 2“. Obj. 1/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 1,8 (LtA).

Ebd., Obj. 3/31; Abb. 2,21 (LtB₁).

Hochheim, Main-Taunus-Kreis, „Krehl“, Grube; Fundber. Hessen 1973 (1975). Abb. 24,16 (Jüngere Latènezeit), 3x durchbohrt (wohl Flickstelle).

Die Schalen dieser Gestalt sind ursprünglich in S- und Oberhessen verbreitete seit der Frühlatènezeit finden wir sie auch in Siedlungen des ö Zweiges der Latènekultur. Sie halten sich im Rhein-Main-Gebiet offenbar bis in die jüngere Latènezeit.

verwandt : Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 3,4 (Späthallstattzeit).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1980, Abb. 6,3-4 (Mittelatènezeit), mittelkeramische Ausführung, verziert.

Die Belege bekräftigen die Annahmen zur Ausbreitung dieser Schalenform.

- 21.08. a) Ochtendung, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 5“, Grube F 13a-b; JOACHIM (1968), Taf. 13,3 (HaC).

Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Hasenküppel“, Herrenwald Distr. 113-116, Grube III; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 89A 1 (HaD).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 6,11 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Hungen, Kr. Gießen, „Im Hehlingsgrund“, Grube 2; POLENZ (1976), Taf. 1,6 (HaD-LtA).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 17,1 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), `Typ 1`, geschlicktes Unterteil.

Sessenbach, Kr. Unterwesterwald; BEHAGHEL (1943/1949), Taf. 15C 4 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA).

Hungen, Ks. Gießen, „Im Kumpfe“; POLENZ (1976), Taf. 7,1 (LtA-B).

Lixfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Angelburg“; JANKE/NETTLAU (1973), Taf. 3,15 (Frühlatènezeit).

Schalen mit dieser Randbildung gibt es am Mittelrhein schon seit dem Beginn der Eisenzeit; ins Arbeitsgebiet kommen sie über Oberhessen und die „Weinstraße“. Wie die Funde der Latènezeit zeigen, bleibt diese Schalenform auf das Mittelgebirge beschränkt.

- b) ohne Parallelen; hier scheint es sich um das Produkt einer einheimischen Töpferwerkstatt zu handeln.

- c) Elzheim, Kr. Bad Kreuznach, „Liebfrauenklausur“; BEHRENS (1927), Abb. 183,12 (LtB).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Lippoldsberg, Kr. Kassel, „Kirche“; Fundber. Hessen 1967, Abb. 20,1 (Spätlatènezeit).

Die Variante ist augenscheinlich sporadisch über den ganzen W-Teil des Mittelgebirges verbreitet. Es bleibt festzuhalten, daß sie von der fortgeschrittenen Frühlatène- bis zur Spätlatènezeit in Gebrauch ist.

- d) Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Hasenküppel“, Herrenwald Distr. 113-116, Fdst. II; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 95B 2 (HaD).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. F, Abb. 5,11 (LtC₂-D₁).

Abgesetzte Schalenränder gibt es schon seit der Späthallstattzeit; im Arbeitsgebiet belegen sie den „Einfluß“ der oberhessischen Latènezivilisation auf die ältere Latènezeit.

- 21.09. : Einbeck, „Fdst. 18“, Grube 1; PLÜMER 1967, Abb. 14d (HaC-: ¹⁴C-Datum 640±60 v. Chr.).

Bochum-Hiltrup, "Zeche Constantin", aus Grube 8,5; STAMPFUSS (1959), Taf. 21,11 (HaD), ähnlich Bd.V, 32B 10.

Herne, „Germanenstraße“; STAMPFUSS (1959), Taf. 15,53 (HaD), ähnlich Bd.V,60D 1.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 3; PINGEL 1972, Abb. 11B 5 (ältere Latènezeit).

Ebd., Fdst. 14; Abb. 15B 2 (ältere Latènezeit).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 4,7 (Jüngere vorrömische EZ = Latènezeit = etwa LtB), ähnlich Bd.V,60D 1.

Diese Schalenform kommt vom Nordrand des Mittelgebirges und tritt im Laufe der Frühlatènezeit auch in Oberhessen auf. Das Arbeitsgebiet ist also Durchgangsstation von N nach S. Die größte formale Nähe hat das Niederrheingebiet.

- 21.10. a) Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,10 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „leicht geschweifte Schale mit gerundetem Rand“.

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 49,9 (Hallstattzeit = HaC-D).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Die Schalenvariante stammt offenbar aus dem Gebiet der sog. 'Laufelder Gruppe' und erscheint während der Hallstattzeit sporadisch im Siedlungsmaterial.

- b) ohne Parallelen; auch diese Randbildung beruht viell. auf einem Zufallsergebnis eines einheimischen Töpfers.
- c) Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, vom „Dünsberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 56,39 (überwiegend Spätlatènezeit?).
- !Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Auf Grund der Fundvergesellschaftung kann nicht ausgeschlossen werden, daß einige Funde vom „Dünsberg“ mit dem Komplex Bd.V,62B zeitgleich sind.

21.11. : !Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Biebertal-Fellinghausen. Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 54,41 (überwiegend Spätlatènezeit).

Die Häufung von Parallelfunden vom „Dünsberg“ erklärt sich zum einen wohl daraus, daß diese Siedlung unweit der großen N-S verlaufenden Verkehrsader (s. o.) liegt, zum anderen hat bereits BEHAGHEL angenommen, daß sich der Einflußbereich der NO-Gruppe in der Stufe 2 (= Mittellatène = LtB-C₁) bis in diese Gegend ausgeweitet hat.

21.12. : Siegen, „Minnerbach“, Eisenverhüttungsanlage; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 31 B 19 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst.4; PINGEL 1972, Abb. 12A 3 (mittlere Latènezeit), gedrungene kleine Schale.

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Wüstung Radenhausen I“, Fdst. 3; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 123A 1 (Latènezeit), Napfgröße ähnl. Typ 21.40.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Kallenhardt, Kr. Lippstadt, „Hohler Stein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23D 45 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Brück, Kr. Belzig, „Notbergungskomplex 16“; GUSTAVS 1977, Abb.1a (HINGST IIb₂ = LtD₁).

Diese Schalenform ist im Rheinischen Schiefergebirge während der Mittellatènezeit zuhause und breitet sich zum Ende der Epoche bis an den N-Rand des Mittelgebirges im NO noch weiter aus.

21.13. : Badenhäuser, Kr. Gandersheim, „An der Hünenburg“; REISSNER 1969, Abb. 5,1-2 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit = HaD-LtA).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Wüstung Radenhausen I“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 122A 1 (Latènezeit), gedrungene Napfform.

Haiger, Dillkreis, „Kalteiche“, Staatsforst; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 38,92 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Süd“; SÜSS 1974 (1975), Kat. B, Abb. 48,16 (LtC₁), Rand innen und außen gepicht.

Göttingen-Geismar, Grubenhaus; ROSENSTOCK 1973, Abb. 4,15 (Horizont `Großromstedt` = LtD₂/Egg.A).

Dem Beleg nach scheint diese Schalenform vom N-Rand des Mittelgebirges zu kommen, von wo sie im Verlauf der Mittellatènezeit bis zum Rand des Rhein-Main-Gebietes vordringt. Im N ist sie offenbar noch bis in die „Früheste Kaiserzeit“ in Gebrauch.

- 21.14. : Vacha, K. Salzungen, „Burgwall Ochsen“; DONAT 1966, Abb. 1k (jüngere Latènezeit = wohl LtC).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, versch. Brandgräber; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 3,15; 5,7.17.22-25.41; 65,55 (Spätlatènezeit = LtC₂-D), häufig innen verziert.

Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb.4,20 (wohl LtC₂-D₁), „Oppidumware“.

Das Vorkommen dieser Schalenform ist ein weiterer Beleg für das Eindringen der `Oppidazivilisation` in das Arbeitsgebiet während der jüngeren Latènezeit.

- 21.15. a) Alzey, „Nibelungenschule“, Grab 3; BEHRENS (1927), Abb. 236 1.5 (Spätlatènezeit).

- b) Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Dammeskipppel“, Fdst. IV; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 22,5 (Mittellatènezeit).

Frankfurt-Praunheim, „Kiesgrube 1925“, Grube 5; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24,58.62 (Mittellatènezeit).

Ebd., Grube 4; Taf.24,50 (Mittlere bis jüngere Latènezeit).

Alzey, „Krimhildenstraße“; BEHRENS (1927), Abb. 232 (Spätlatènezeit).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am, Goldstein“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 34H 1 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. 4“; Fundber. Hessen 1971, Abb. 4,4 (Spätlatènezeit), senkrechte Glättrillen.

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße, Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 152; 20,15 (2. Jh. v. Chr.), „v. USLAR = Form V“; LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), Typ 15E (Phase 4 = LtC₁-D₁).

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A).

Meppen, Kr. Emsland, „Forst Esterfeld“; ZOLLER 1977b, Abb. 3,5-8 (mittlere bis späte Latènezeit).

Emstek-Gartherbeide, Kr. Cloppenburg, Hgll. 43-44; STEFFENS 1970, Abb. 20,22 (2.-1. Jh. vor Chr.), „sw-deutscher Einfluß“.

Großderschau, Kr. Rathenow, „s des Ortes“, Grube 14p; PLATE 1978, Abb. 3i (jüngere Latènezeit).

Die Gefäßform kommt augenscheinlich mit dem Vordringen des sw-deutschen Zweiges der ‚Oppidazivilisation‘ ins Arbeitsgebiet. Das muß im 2. Drittel des 1. Jh. v. Chr. geschehen sein, denn die Belege stammen aus Fundkomplexen mit fazettierten Rändern. Die Parallelen aus N-Deutschland zeigen, daß diese Schalenform sich sehr schnell auch in der germanischen Ökumene verbreitet hat.

21.16. : Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brandgräber 1-2; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 24,10 (HaA₂).

Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 47,5 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „große Schüssel mit leicht einziehendem Rand“.

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz Hinter der Hardt“, Siedlung von 1951, Grube 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 96,10.12.15 (Hallstattzeit).

Hungen, Kr. Gießen, „An der Untermühle“; POLENZ (1976), Taf. 2,2.6.8 (HaD-LtA), außen geschlickt.

Sterzhausen, Kr. Marburg, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,26-27 (HaD-LtA).

Dautphetal-Damshausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Rimberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 41,1.12 (HaD-LtA).

!Waldeck (Phasen I-III₂ = HaB-D₁₋₂ ?).

Bonn, „An der Kläranlage“, Grube IV; KERSTEN (1938), Taf. 48,21-23 (Frühlatènezeit).

Ebd., Grube VI; Taf. 49,9-10 (Frühlatènezeit).

Edingen-Sinn, Kr. Wetzlar, „SW-Seite Mühlberg“; JANKE (1977), Taf. 4,21-24 (Mittellatènezeit).

Vacha, Kr. Bad Salzungen, „Burgwall Öchsen“; DONAT 1966, Abb.1g (Latènezeit).

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, vom „Dünsberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 55,8 (überwiegend Spätlatènezeit?).

Die Schalenform findet sich schon in urnenfelderzeitlichem Zusammenhang im Oberrheintal. Ihre Verbreitung nach N und über das Schiefergebirge zum

Mittelrhein, setzt in der Späthallstattzeit ein und erreicht weite Teile des Mittelgebirges spätestens während der Frühlatènezeit.

- b) Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Weißer Stein“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 107,52 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃-HaD₂-LtA₁).

Es sieht so aus, als wenn diese Gefäßvariante während der Hallstattzeit in Oberhessen entstanden wäre; ein zeitgenössisches Auftreten in Waldeck ist daher nicht verwunderlich.

- c) Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb.15A 9 (ältere Latènezeit).

!Waldeck (Phase IV = LtA).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a. Abb.5,6 (Mittel- bis Spätlatènezeit), ähnlich Bd.V,32A 12.

Auch diese Variante scheint aus Oberhessen zu stammen und sich im Laufe der Latènezeit bis zum N-Rand des Mittelgebirgsraumes auszubreiten.

- 21.17. a) Großseibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 4; KOSSACK (1970), Taf. 66,45 (HaC).

Römhild, Kr. Meiningen, „Forst Merzelbach“, Hgl.; PESCHEL 1971, Abb. 7,7-8 (HaC₂), unverziert.

Dingsleben, Kr. Hildburghausen, „Tännig“; NEUMANN 1968, Abb. 7h (HaD₁).

Tuchomyšl, okr. Usti n. L. (Aussig an der Elbe), „Fdst. 2“, Obj. 2/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2,11 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Habinghorst, Stadtkr. Castrop-Rauxel, „Stadtgut“, Grundriß 1; STAMPFUSS (1959), Taf. 20,16.18 (HaD), in einem Fall waagrechter Kammstrich!

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Hexenstrang“; STAMPFUSS (1959), Taf. 14,45 (HaD).

Diese Schalenform ist zuerst in NO-Bayern zu belegen, von wo sie sich einmal nach NW-Böhmen, zum anderen über Niederhessen bis zum Niederrhein ausbreitet.

- b) Pansfelde, Kr. Hettstedt, „Bartenberg“; SCHMIDT/NITZSCHKE 1975, Abb. 3b; 4a.e (HaC-D).

!Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „an der Bischofsheimer Gemarkungsgrenze“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 45,1 (LtA), unverziert.

Die Schalenvariante läßt sich offenbar sehr eng an a) anschließen. Neben einen thüringischen Beleg tritt die einzige Parallele aus dem Rhein-Main-Gebiet.

21.18. a) !Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. „Kreuzacker“ 5,6 (HaD).

Lixfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Angelburg“; JANKE /NETTLAU (1973), Taf. 3,14 (Frühlatènezeit).

Frankfurt-Praunheim, „Kiesgrube 1925“, Grube 4; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24, 51.54 (Früh- bis Mittellatènezeit).

Bonn, „An der Kläranlage“, Grube IV; KERSTEN (1938), Taf. 48,13-14 (Frühlatènezeit), mit Glättstücken.

Niederschleiden, Kr. Siegen, „Felsenbach“, Eisenverhüttungsanlage; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 44D 4-5 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Dammeskippel“, Fdst. 15; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 21,28 (Mittellatènezeit).

Rüdesheim, Rheingau-Taunus-Kreis, „Neubau Asbach Uralt 1925“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 28B,18-28.32-37 (Stufe 2 der SW-Gruppe = LtB-C₁).

Frankfurt-Praunheim, „Lehmabbau Hindenburgschule“, Grube 7; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24,26 (Jüngere bis Spätlatènezeit = LtD).

Die Suche nach Vergleichsfunden gestaltete sich anfangs schwierig, da es keine direkten Parallelen oder Vorbilder zu geben schien. Es ist daher möglich, daß dieser Typ in Niederhessen oder sogar im W-Teil des Arbeitsgebietes entstanden ist. Ausgehend vom späthallstädtischen Prototyp verbreitet er sich in der Folgezeit nach Oberhessen und in das Schiefergebirge bis zum Mittelrhein und in das Rhein-Main-Gebiet aus. Für die Feststellung von Vergleichsmaterial ist nicht zuletzt die Dimension von Bedeutung, die sich bei vielen aus dem Mittelgebirge publizierten Funden nicht rekonstruieren läßt.

b) !Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Gießen, „Rodberg“, Brandgrab 5; POLENZ (1976), Taf. 18,4 (LtD), wirrer Kammstrich auf Wandung.

Die späte Ausführung der Var. b) überschreitet den oberhessischen Raum nicht; ansonsten gilt das unter a) Gesagte.

- 21.19. : Bochum, „Harpener Ringofen“; STAMPFUSS (1959), Taf. 25,28 (HaB).
 !Waldeck (Phase I-II = HaB-C).
 Dreitzsch, Kr. Pößneck, „Schnerrhügel“, Brandgrab 25/76; SIMON 1978, Abb. 3,5 (HaB), „unspezifische keramische Form“.
 Günthersleben, Kr. Gotha, „Kleiner Seeberg“, Grab; MÜLLER (1980), Abb. 33,5 (Frühe Eisenzeit).
 Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunaberg“, Siedlung; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 60,14 (Frühlatènezeit), sehr ähnlich Bd.V,77A 14 und Taf. 60,16, ähnlich Bd. V,26B 3.
 Ebd., Grube 31, Niveau 2,05 m; JORDAN 1941a, Taf. 17,1 (ältere bis mittlere Latènezeit).
 Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb.15A 8 (ältere Latènezeit), ähnlich Bd.V,77A 14.
 Ebd., Fdst. 20; Abb.16C 1. (ältere bis mittlere Latènezeit).
 Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 36,19 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).
 Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „nö Rheindorf“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 62,18 (Spätlatènezeit).

Die spätbronze- bis früheisenzeitlichen Belege stammen alle vom N-Rand des Mittelgebirges. Erst am Ende der Späthallstattzeit beginnt ein Vorrücken dieser Form rheinaufwärts und über Nieder- nach Oberhessen, das in der Mittellatènezeit erreicht wird. Der letzte Vergleichsfund stammt wieder vom Niederrhein.

- 21.20. : Rungen, Kr. Gießen, „Im Hehlingsgrund“, Grube 1; POLENZ (1976), Taf. 1,8 (HaD/LtA).
 Ebd., „Im Kumpfe“, Grundstück Schäfer, Taf. 10,2 (LtA-B).
 Ebd., Hüttengrube Stelle 5; Taf. 11,10 (LtA-B).
 Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst 13; PINGEL 1972, Abb. 15A 4 (ältere Latènezeit), ähnlich Bd.V,17E 1.
 Ebd., Fdst. 11; Abb. 13B 1 (mittlere Latènezeit).
 Ebd., Fdst. 12b; Abb. 14,9 (LtB₂-C₁).
 Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 17` (LtA-B).
 !Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. E, Abb. 3,4.13 (Spätmittelaltenezeit = LtC₁).

Winkel, Rheingau-Taunus-Kreis, „Am Wasserwerk“; BEHAGHEL (1943/21949), Taf. 17D 19 (Stufe 3 der SW-Gruppe = LtC₂-D).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grube A; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 1,10 (LtC₂-D₁).

Bischofsheim, Kr. Groß-Gerau, „Im Schlanken“, Grab 1; POLENZ 1974 (1975), Abb. 2,11 (LtC₂).

Groß-Gerau, „Herrmannsberg“, Brandgrab 3; POLENZ 1974 (1975), Abb. 512 (LtC₂).

Darmstadt, „Weißer Turm“, Brandgrab; POLENZ 1974 (1975), Abb. 2,5 (LtC₂).

Jugenheim, Kr. Darmstadt, „Im Strehling“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 54,3 (Spätlatenezeit), Beigefäß aus Grab.

Eisemroth, Dillkreis, Brandflachgrab; BEHAGHEL (1943/21949), Taf. 34G 1 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Dillenburg, „Heunstein“, Grab; BEHAGHEL (1943/21949), Taf. 34L 4 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Oberstorf, Kr. Siegen, „Grube Rex“; BEHAGHEL (1943/21949), Taf. 34E 4 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Ebd., Brandgrab, BEHAGHEL 1938, Taf. 1,1 (LtD), kantiges Profil.

Haina, Kr. Meiningen; BEHM-BLANCKE 1979, Abb. 3,3-5 (Jüngere Latenezeit).

Želénky, okr. Teplice, Obj. 3/35; WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,3 (‘Braubacher Horizont’ = wahrscheinlich aber LtB₂-C₁).

Ebd., Obj. 5/36; Abb. 7,8 (Zeit des Übergangs vom ‘Braubacher Horizont’ zum jungen Latene) nach ±225 v. u. Z.).

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 7,1.6 (Spätlatenezeit = LtC₂-D₁), s. a. Typ 21.21.d.

Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Lesefunde; JORDAN 1941a, Taf. 17,3 (Spätlatenezeit = LtC₂-D), „Schüssel“.

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER, 1975a, Abb. 4; 8,4 (Jüngerer Abschnitt der vorrömischen Eisenzeit = Mittel- bis Spätlatenezeit).

Die Schalenform tritt erstmals am Ende der Späthallstattzeit am O-Rand des oberhessischen Teils des

Rheinischen Schiefergebirges auf, wo sie bis zur mittleren Latènezeit, abgesehen von Niederhessen, keine erheblich weitere Verbreitung findet. Spätestens mit Beginn der jüngeren Latènezeit (etwa LtC₁ = letztes Drittel 3. bis 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.) greift die Produktion dieser Schale nach S bis ins Rhein-Main-Gebiet und nach N bis nach Waldeck aus. Dem S-Rand des Mittelgebirges folgend erreicht sie NW-Böhmen. In der Spätlatènezeit (ab LtC₂ = etwa Mitte des 2. Jh. v. Chr.) finden sich diese Schalen im Main-Mündungsgebiet, das Dilltal aufwärts und in der Niederhessischen Senke (LtD₁ = 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr.); der Weg läßt sich bis an den Rand des Harzes verfolgen, der dortige Komplex ist aber aufgrund der Fundumstände nicht genauer zu datieren.

- 21.21. a) Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,11 (Hallstattzeit).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

- b) !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst 13; PINGEL 1972, Abb. 15A 5 (ältere Latènezeit), auf Außenrand gepicht.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 7` (LtA-B).

- c) !Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb. 15A 7 (ältere Latènezeit).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“, KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 116,5 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Wiesbaden-Erbenheim „s des Ortes“, Grube 2; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 24,21 (Mittellatènezeit).

Während die Var a) offenbar aus dem Rhein-Main-Gebiet bzw. aus Oberhessen ins Arbeitsgebiet gelangt ist, sieht es so aus, als ob die Var. b) und c) aus Niederhessen resp. Waldeck stammen würden; von wo sie sich im Laufe der Latènezeit nach S ausgebreitet haben.

- d) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 15,1.12 (Späthallstatt- bis Frühlatènezeit).

Ebd., Abb. 7,2 (Mittellatènezeit).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 13C 3 (mittlere Latènezeit).

Ebd., Fdst. 15b; Abb. 15C 1 (mittlere Latènezeit).

Ebd., Fdst. 17; Abb. 15D 1 (mittlere Latènezeit).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R II, m 234-235 des „Neuen Ulmenweges“; PESCHEL (1962), Taf. 5,6 (Früh- bis Mittellatènezeit) ¹⁴².

Ebd., R II-V, beim Wegebau; Taf. 35B (Latènezeit).

Brück, Kr. Belzig, „Schulneubau“; GUSTAVS 1977, Abb. La (Stufe Hingst IIb₂ - LtC₂).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. E, Abb.4,16 (Späte Mittellatènezeit = LtC₁), innen und außen gepicht.

Ober-Hörgern, Kr. Gießen, „SW-Ausgang den Ortes“, Brandgrab.?, POLENZ (1976), Taf. 19,7 (LtD), Rand bemalt und senkrechte Glättstreifen auf Unterteil.

Ebd., „Mühlenweg“, Grube 2; Taf. 24,6-7 (LtD).

Eberstadt, Kr. Gießen, „Gambacher Weg“, Grube 8; POLENZ (1976), Taf. 17,2 (LtD).

Gießen, „Rodberg“, Brandgrab 6; POLENZ (1976), Taf. 20,13 (LtD).

Ebd., Brandgrab?; Taf. 21,5 (LtD), senkrechter flächiger Kammstrich.

Dillenburg, „Heunstein“, Grab? ; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 34L 3 (Stute 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Trupbach, Kr. Siegen, „Neuer Wald“, Eisenverhüttungsanlage; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 42,43 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „n des Gemarkung“, Grab (Nachbestattung); MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 59C (Spätlatènezeit), kleiner als der Beleg im Arbeitsgebiet.

Hollenstedt, Kr. Einbeck, „Salzberg, Höhe 122,7“; PLÜMER 1964, Abb,16 (Spätlatènezeit).

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 7,2.6 (Spätlatènezeit = LtD₁), wirrer Kammstrich s. a. Typ 21.20.

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 14,7 („Frühe Kaiserzeit“).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „Rosendahlsberg“; MARSHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb,65,32 (kaiserzeitlich), „germanisch“.

Refrath-Lustheide, Rheinisch-Bergischer-Kreis, „Im Feld“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 64,8 (kaiserzeitlich), „germanisch“.

Diese Kumpfvariante stammt wahrscheinlich vom N-Rand des Mittelgebirges und bildet (s. o. Var. c)) im Arbeitsgebiet die 2. nördliche Serie dieser Form. Sie tritt in Nieder- und Oberhessen erstmals während der

Mittelatenezeit in Erscheinung und er erreicht in Bad Nauheim ihren bislang südlichsten Verbreitungspunkt in der jüngeren Latenezeit.

Auf ihrem „Rückweg“ streifen ihre Produzenten den Gießener Raum und wandern die Dill aufwärts durch das Rheinische Schiefergebirge bis zum Niederrhein. Dort wird sie zu einer der Standardformen der Spätlatene- und „Frühen Kaiserzeit“, in deren zeitlichen Rahmen sie ein 2. Mal Nieder- und Oberhessen von N nach S durchquert. Dazu muß die Datierung des Fundplatzes Wehren allerdings noch einmal genauer untersucht werden.

Die Ausbreitung dieses Kumpfes im Laufe der Latenezeit läßt sich auch im östlichen Bereich des Mittelgebirges annehmen und zum Teil verfolgen.

- 21.22. a) Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,5 (Späthallstatt-/Frühlatenezeit), „Napf mit einziehender Mündung und grossem Standboden“, ähnlich Bd.V,3B 2.

Ähnlich LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 23B` (Phase 2 = HaD₂-LtA?).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), wie `Form 5-6` (LtA-B).

Barig-Selbenhausen, Kr. Limburg-Weilburg, „Almerskopf“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 30A 15 (Stufe 2 der SW-Gruppe = LtB-C₁).

Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb. 4,21 (Jüngere Latenezeit), „Schale mit eingebogenem Rand“.

Želènky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,7 (Zeit des Überganges vom Braubacher Horizont zum jüngeren Latene = LtB₂-C₁: nach ±225 v. u. Z.).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Osterode in Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 17,3-4 (Mittel- bis Spätlatenezeit).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 9 (Mittel- bis Spätlatenezeit).

Göttingen-Geismar, in „Herdstelle I und Gruben“; ROSENSTOCK 1973, Abb. 6,4.10 (Spätlatenezeit).

Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“; JORDAN 1941a, Taf. 14,4-5 (Spätlatenezeit), „Kumpf“

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. F, Abb. 5,14 (LtC₂-D₁).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grube B; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 2B 1 (LtD₂).

Die Gefäßvariante zählt anscheinend zum keramischen Bestand des W-Hallstattkreises und erreicht Niederhessen zu Beginn der jüngeren Latènezeit (etwa LtC₁); entlang des S-Randes des Mittelgebirges kommt sie zu dieser Zeit auch nach NW-Böhmen. In der Folgezeit gelangt sie bis zum Harz, wo sie, soweit belegt, ihren n Wendepunkt einnimmt. Die Spätlatènezeit sieht die Form wieder in Nieder- und Oberhessen, der jüngste Beleg stammt aus dem Main-Mündungsgebiet. Der formale Unterschied innerhalb dieser Variante, auch beim Fundmaterial aus dem Arbeitsgebiet, erklärt sich viell. daraus, daß in Waldeck sowohl Zeugen vom Weg nach N als auch vom Rückweg nach S vorliegen.

- b) Radovesice, okr. Teplice, Obj. 260/73; WALDHAUSER 1977, Abb. 13,16 (LtC).

!Waldeck (Phase VII = LtD₁).

Göttingen-Geismar, „Pfostenlöcher“; ROSENSTOCK 1973, Abb. 6,15 (‘Großromstedt’?).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „nö Rheindorf“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 62,13 (Spätlatènezeit).

Diese Kumpfform ist im Material zuerst in NW-Böhmen belegt; sie scheint aber dann in der Spätlatènezeit (im N etwa der Horizont ‘Großromstedt’, im S LtD_{1/2}) am ganzen N-Rand des Mittelgebirges verbreitet zu sein. Im Arbeitsgebiet markiert die schlichtere Ausführung LtC₁ (Bd.V,19D 10) und die mit den fazettierten Rändern ‘Großromstedt’ (z. B. Bd.V,17C und 75D 4). Die Var. b) kann als n Ausprägung der Kumpfform a) aufgefasst werden, von der sie wahrscheinlich in der jüngeren Latènezeit angeregt worden ist.

- 21.23. : Werschau, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Rieker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 26,1 (HaB-C), „randlose Schale mit gewölbtem Profil“.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,12 (HaD), außen geschlickt?

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,20 (HaD/LtA).

Diese Gefäßform ist offenbar im S-Teil des Rheinischen Schiefergebirges beheimatet. Sie erreicht im Verlauf der Frühen Eisenzeit auch Niederhessen resp. Waldeck.

- b) Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s den Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,15 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „konischer Napf“.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 20` (LtA-B).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. 9“; Fundber. Hessen 1971, Abb. 4,6 (LtB-D).

Auch diese Variante stammt aus dem S-Teil des Schiefergebirges. GERSBACH rechnet die betreffenden Fundkomplexe der `rheinischen Westgruppe` der SW-deutschen Urnenfelderkultur zu. Sehr bald in der Frühlatènezeit taucht die Form kurzzeitig auch im mittleren Edertal auf. In Oberhessen ist sie möglicherweise noch länger in Gebrauch.

- 21.24. a) Weyer, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Heil“, Grab 1; WURM 1964, Taf. 33,2; 34,2-3 (HaA₂), Form flacher und napfgroß.

Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 1; JANKE 1971, Abb. 6,9-11 (HaA₂-B₁) .

!Waldeck (Phase I = HaB).

Unterrieden, Werra-Meißner-Kreis, Grab 24; JORNS (1939), Taf. 4,12a (HaC), „Rhöneinflüsse“?, mittelkeramisch.

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 5; JORNS (1939), Taf. 5,8 (HaD), „NW-Einflüsse“, Hybridform mit Var. b) (s. u.).

Habinghorst, Stadtkr. Castrop-Rauxel, „Stadtgut“, Grundriß 1; STAMPFUSS (1959), Taf. 20,14 (HaD).

Auch diese Kumpfvariante stammt aus dem von der südd. Urnenfelderkultur geprägten SW-Teil des Schiefergebirges. Sie gelangt gegen Ende der Urnenfelderzeit bis nach Waldeck und in der Frühen Eisenzeit ins Werra-Gebiet. In der Späthallstattzeit finden wir diese Form schließlich am Niederrhein.

- b) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brandgräber 1-2; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 25,3 (HaA₂).

Echzell, Wetteraukreis, „Markwald“, Distr. 26, Hügel 5; KLUG/STRUCK 1974 (1975), Abb. 19,7 (HaB₂).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 5; JORNS (1939), Taf. 5,8 (HaC), „NW-Einflüsse“, Hybridform mit Var. a) (s. o.).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Siepenheide V“; STAMPFUSS (1959), Taf. 13,17-18 (HaD).

Hünxe, Landkr. Dinslaken, „Fdpl. II“; STAMPFUSS (1959), Taf. 9,15 (HaD).

Winsenberg, Kr. Alfeld, „Hohe Schanze“, Bereich der Vorwälle; BARNER 1970, Abb. 2,5 (Frühe La-Tène-Zeit = LtB).

Diese Variante kommt direkt aus den Bereich der südd. Urnenfelderkultur im Oberrheintal über Oberhessen ins Arbeitsgebiet, das sie in der Späturnenfelder-/Früheisenzeit erreicht. Im unteren Fuldataal finden sich Elemente beider Varianten an 1 Gefäß. Die Späthallstattzeit sieht die konischen Kämpfe am Niederrhein, die Frühlatènezeit am N-Rand des Mittelgebirges.

c) ohne Parallelen.

- 21.25. a) Haina, Kr. Meiningen, „Vorratsgrube im Zentralbau des Mittelkomplexes“; BEHM-BLANCKE 1979, Abb. 3,1 (jüngere Latènezeit = LtC), aber wohl Grobkeramik.

!Waldeck (Phase VI₂ = LtC₂).

Frankfurt-Bockenheim, aus zerstörten Brandgräbern; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 8,43.46 (LtC₂).

Das Auftreten dieser Gefäßvariante belegt den randlichen Einfluß der ‚Oppidazivilisation‘ seit der jüngeren Latènezeit. Die Fundorte beider Parallelen sind geographisch durch das Maintal verbunden. Die Verbreitung weist nach SO.

- b) !Waldeck (Phase VI₂ = LtC₂).

Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Bubenlacher Schlag“, Hgl. VIII bei Bestattung 1; RECH/PRÜSSING 1973 (1975), Abb. 7,14 (Spätlatènezeit = LtD₂?), „germanisch“?, unter Rand wellenförmige umlaufende Glättlinie.

Ebd. Hgl. II; Abb. 8,6 (Spätlatènezeit), ‚T‘-förmiger Rand und profilierte Bodenplatte, „germanisch“?

Einhausen, Kr. Bergstraße, „Schanze 1“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 56,5 (Spätlatènezeit), „dickwandiges Spätlatène, Gefäß mit verdicktem Rand“.

Jugenheim, Kr. Darmstadt-Dieburg, „Im Strehling“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 54,1 (Spätlatènezeit), Urne aus Grab.

Diese Variante scheint ohne große Umwege über Niederhessen in das Oberrheintal gelangt zu sein; dafür spricht der in der Regel dort wohl jüngere Zeitansatz ¹⁴³⁾ und die Tatsache, daß Gefäße dieser Art in spätlatènezeitlichen Gräberfeldern wie Fremdkörper wirken ¹⁴⁴⁾. Viell. haben wir hier wieder eine nordd. Ausprägung einer Latèneform vor uns.

- c) Bischofsheim, Kr. Groß-Gerau, „Im Schlanken“, Grab 1; POLENZ 1974 (1975), Abb. 2,12 (LtC₂), „südd. Einfluß“.

Frankfurt-Frechenheim, Brandgrab. o. Nr.; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 7,15 (LtC₂).

!Waldeck (Phase VI₂ = LtC₂).

Genauso prompt scheint diese Tonnenvariante den umgekehrten Weg aus dem südd. Raum nach N genommen zu haben, denn die Datierung stimmt, soweit das bei einem solchen Material über solche Entfernungen vergleichbar ist, vollkommen überein. Bemerkenswerterweise sind die 3 Tonnen aus dem Arbeitsgebiet - trotz ihrer unterschiedlichen Herkunftsrichtungenstechnologisch weitgehend einheitlich) Quarz mit organischen Zuschlägen in tonig/schluffiger bis feinsandiger Körnung; die Oberflächen sind glänzend poliert bis gut geglättet; nur der Beleg für die Variante a) ist in Kern und Oberflächen schwarz, während die beiden anderen Tonnen schmutzigbraune Oberflächen und dunkle oder ebensolche Bruchfarben aufweisen. Es wäre zu überlegen, ob die ausgefallene Lage des Fundplatzes (s. u. Bd.I, Kap.3.2.) in einer Beziehung zu dem ausgefallenen Keramikensemble steht, etwa als Wohnplatz eines weitgereisten Töpfers oder einer Herrschaft?

- 21.26. a) !Waldeck (Phase II = HaC₁).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 123E 9 (HaC-D), recht ähnlich Bd.V,72C 7.

Der Vergleichsfund weist zum wiederholten Male auf Verbindungen nach Oberhessen.

- b) noch ohne erkennbare Parallelen, wahrscheinlich einheimisches Produkt.

- c) !Waldeck (Phasen II-III = Ha C-D).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977 (1980), Abb. 5,1 (HaD), auf Wandung kreuzweiser wirrer, lockerer Kammstrich.

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Haingasse“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 122B 2 (Hallstattzeit).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 72/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 9,28-29 (HaD₃-LtA).

Eiförmige Gefäße mit dieser schlichten Randbildung treten im Arbeitsgebiet und seiner Umgebung zuerst auf und finden sich in der Späthallstattzeit in Oberhessen und dem S-Teil des Mittelgebirges.

d) !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1974 (1975), Kat. E, Abb. 3,2 (Späte Mittellatènezeit = LtC₁), ähnlich Bd.V,18E 10.

Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb. 4,2 (Jüngere Latènezeit), „tonnenförmiger Topf“.

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“; SÜSS 1965/66, Taf. 13,6 (Frühe Kaiserzeit = Egg.B₁).

Godelheim, Kr. Höxter; WILHELM (1967), Taf. 15,38 (Egg.B₁).

Die eiförmigen Gefäße mit innen verstärktem Rand gibt es im n Mittelgebirgsraum schon seit dem Ende der Hallstattzeit. Im Rhein-Main-Gebiet und im O-Teil des Mittelgebirges erscheinen sie seit der jüngeren Latènezeit. Wahrscheinlich haben sie sich auch nach N ausgebreitet, denn in der „Frühen Kaiserzeit“ finden sie sich am N-Rand des Mittelgebirges genauso wie in schon als „kaiserzeitlich“ bezeichneten Fundkomplexen in S-Hessen.

21.27. a) Offenbach-Rumpenheim, „Am Klingenrain“, Skelettgrab; KUBACH-RICHTER 1974 (1975), Abb. 3,1.4 (HaA₂?), 144f., Anm. 77-81, „ähnlich der Gruppe 3 n. UNZ 1973“, Parallelen in Rheinhessen und der Pfalz, südd. Urnenfelderkultur.

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „bei der Schule, Haus Glasani“, Siedl. von 1954, Grube 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 38,8 (HaA), unverziert.

!Waldeck (Phase I = HaA₂-B).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 20; NASS (1952), Taf. XIII,7b (HaA), „südd. Einfluß“.

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 21,3 (Ende HaB₁ = HB₂ n. GERSBACH), „leicht geschweifte Schalen mit schräg abgestrichenem Rand“, unverziert.

Werschau, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 25,1 (HaB-C), „geschweifte Schale“, auf Innenrand liegende schraffierte Dreiecke.

Muschenheim, Kr. Gießen, im „Vorderwald“, Hg1. 2, Hauptbest; SCHUMACHER (1976), Taf. 7,8 (HaC), Randlippe horizontal kantig abgestrichen, unverziert.

Die Herkunft der Gefäßform aus S-Deutschland ist unzweifelhaft, sie zeigt an, daß die Urnenfelderkultur bereits im Verlaufe von HaA das Arbeitsgebiet erreicht hat.

- b) Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Garten Hilgenberg“; UENZE 1962a, Abb. 1,2 (HaA₂-B₁), „sw-deutscher Einfluß“.

Ebd. „Herrmannstruth“ 1951, Grab 7; NASS (1952), Taf. XVII,9d (HaB), „südd. Einfluß“.

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Brandflachgrab 20; HAHN (1941, ungedr. Diss.), Taf. 34,1 (HaC-D).

Römhild, Kr. Meiningen, „Forst Merzelbach“, Hgl; PESCHEL 1971, Abb. 6,3-4 (HaC₂), innen mit graphitierten Schrägstreifen.

Dingsleben, Kr. Hildburghausen, „Tännig“, Hgl.; NEUMANN 1968, Abb. 8b (HaD₁).

Diese Variante der geschweiften Schalen scheint in Anregung durch Var. a) in Niederhessen entstanden zu sein. Insofern sind die Bemerkungen von UENZE und NASS zu „südd. Einfluß“ zutreffend. Die Form macht im Laufe der Hallstattzeit ihren Weg über O-Hessen nach Thüringen hinein.

- 21.28. : Želénky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,5.8 (LtB₁₋₂), teilweise geschlickt.

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC).

Groß-Gerau, „Herrmannsberg“, Brandgrab. 3; POLENZ 1974 (1975), Abb. 5,13-15 (LtC₂).

Wieren, Kr. Uelzen, „Fdst. 1“; SCHIRNIG 1969b, Abb. 21,1 (Stufe Ripdorf = LtC), teilweise geschlickt.

Winzenberg, Kr. Alfeld, „Hohe Schanze“, Schnitt ?; BARNER 1970, Abb. 2,7 (Spätlatènezeit = LtD).

Die Schalenform tritt nach den Vergleichsfunden zuerst im ö Bereich der Latènekultur auf; in der jüngeren Phase erscheint sie sowohl im Gebiet der ‚Jastorf-Kultur‘ als auch im Rhein-Main-Gebiet. Nach den Beifunden der entsprechenden Komplexe können die Belege aus dem Arbeitsgebiet „Verbindungen“ zum ö Teil des Mittelgebirges aufzeigen.

- 21.29. ohne Parallelen; es gab in der untersuchten Literatur noch nicht einmal ähnliche Formen, daher muß dieser flache Teller als ureigene Schöpfung eines Töpfers aus dem mittleren Edertal gelten und sei hiermit als ‚Flacher Waldecker Teller‘ bezeichnet.

- 21.30 a : Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „auf der Schanze“; Grundstück Nau; NASS (1952), Taf. IV,4b (HaA), aus Kulturschicht.

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „bei der Schule Siedlung von 1947“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 46,4-5. 8-9 u. v. a. m. (HaA), unverziert.

!Waldeck (Phase I - HaB).

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 21,2.13 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „leicht geschweifte Schalen mit Schräg-rand“.

Die aus der südd. Urnenfelderkultur („unter nw-alpinem Einfluß“) bekannte Tellerform ist offenbar schon gegen Ende der älteren Urnenfelderzeit über Oberhessen in das mittlere Edertal gelangt. Die jüngere Zeitstellung von Schadeck belegt meines Erachtens, daß diese Form nicht über das Mittelrheingebiet sondern über die Wetterau ins Gebirge vorgedrungen ist.

- b) Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 2; JANKE 1971, Abb. 7,13.15 (HaA₂-B₁).

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C).

Diese seltene Ausprägung der geschweiften Teller aus dem Oberhessischen kann im Arbeitsgebiet nicht unwesentlich jünger als die Var. a) sein.

- 21.31. : Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 21,8 (Ende HaB₁= HaB₂ n. GERSBACH), „Schalen mit schräg abgekantetem Rand“.

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 16,59 (HaB₃).

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C).

Herne, „Bebelstraße“; STAMPFUSS (1959), Taf.17,6 (HaC).

Groß-Lübbenau, Kr. Calau, „Fdpl. 3“; BUCK 1968, Abb. 1j (‘Billendorfer Kultur’ I = HaC), auf Rand 6er Strichgruppen.

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 8; 10,1.3.11 (Hallstattzeit möglich, zumeist in diesem Fundkomplex Mittel- bis Spät-latènezeit), mehrere Gefäße unter dem Rand durchlocht.

Der früheste Beleg stammt aus dem S-Teil des Schiefergebirges und gibt damit einen Hinweis auf die Herkunft dieser Form aus dem keramischen Bestand der südd. Urnenfelderkultur. Die Ausbreitung erfolgt über Ober- und Niederhessen einerseits zum Niederrhein, andererseits über Thüringen bis ins Spreengebiet hinein. Noch in der Späthallstattzeit scheint es diese Teller auch am N-Rand des Mittelgebirges zu geben.

- 21.32. : Rechtenbach, Kr. Wetzlar, „ö Siedlung“, Grube; JANKE (1975), Taf. 2,29 (Urnenfelderkultur).
!Waldeck (Phase I = HaB).

Göttingen, „Walkemühle“, Grube 115; BUSCH 1970; Abb. 3,9 (Spätbronze-/Frühe Eisenzeit = HaB-C).

Spellen, Landkr. Dinslaken, von „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,20 (HaD).

Ochtendung, Kr. Mayern-Koblenz, „Fdst. 5“; Hütte F3; JOACHIM (1968), Taf. 38B 2 (HEK II = HaD₂-LtA).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 16` (LtA-B).

Auch diese Tellerform scheint ursprünglich aus dem Repertoire der südd. Urnenfelderkultur herleitbar zu sein. Sie gehört zu den jüngeren UK-Gefäßen im Arbeitsgebiet und ist offenbar schon in der mittleren Hallstattzeit am N-Rand des Mittelgebirges, in der Folge auch an Nieder- und-Mittelrhein zu finden. In der Späthallstatt-/Frühlatènezeit sind Teller dieser Art auch wieder in Ober- und Niederhessen verbreitet.

- 21.33. a) ohne Parallelfunde.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

- b) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Abb. 5,8 (Späthallstatt-Frühlatènezeit).

- c) ohne Parallelen.

Die Seltenheit von Vergleichsfunden macht es wahrscheinlich, daß auch dieser Tellertyp und seine Varianten vorwiegend im Arbeitsgebiet produziert worden sind; er sei daher mit `Waldecker Teller mit abgesetztem Rand` bezeichnet.

- 21.34. e) Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,30 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Weißer Stein“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 107,61 (HaD).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Grabung Bremer 1925“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 58, 60-70.72-73; 56,41-47; 39,41-47 (HaD/LtA): s. LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 6` (Phase 2 = HaD₂-LtA).

Kromsdorf-Großkromsdorf, Kr. Weimar, „Steinberg“, Grab 3; SIMON 1979c, Abb. 10,6 (Späthallstattzeit).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 123/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 9,10 (HaD₃-LtA), „Drehscheibenware“?

Ebd., Obj. 72/72; Abb. 9,40 (HaD₃-LtA), „Drehscheibenware“?, erheblich kleiner als unser Beleg.

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 13; PINGEL 1972, Abb. 15A 10 (ältere Latènezeit).

Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1978a, Abb. 4,6 (jüngere vorrömische Eisenzeit = Latènezeit = etwa Mittellatènezeit: hier etwa LtB).

Einbeck-Vogelbeck, Kr. Northeim, von „Vogelsburg“; SCHLÜTER 1978, Abb. 23,1.5-6.11 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Die Gefäßform scheint zunächst während der Späthallstattzeit im W-Teil des Mittelgebirges zwischen Niederrhein und Oberhessen verbreitet zu sein. Mit Beginn der Frühesten Latènezeit rückt sie über Nieder- und O-Hessen nach Thüringen und NW-Böhmen ein, findet sich aber bisweilen in ihren Ausgangsgebiet noch. Die letzten Belege stammen vom N-Rand des Mittelgebirges.

b) !Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₃ -LtA).

Hungen, Kr. Gießen, „Im Kumpfe“, Grube Stelle 1; POLENZ (1976), Taf. 9,11-13 (LtA-B).

Obersetzen, Kr. Siegen, „Folschert“, Eisenverhüttungsanlage; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 31D 4 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Diese Tellervariante bildet nicht nur das typologische Nachfolgemuster von a), sie findet sich in Oberhessen und dem Zentrum des Schiefergebirges zu einem Zeitraum, den BEHAGHEL als Phase der Expansion seiner `NO-Gruppe` ansieht.

21.35. a) Bochum, „Harpener Ringofen“; STAMPFUSS (1959), Taf. 25,33-34 (HaB).

Werschau, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 25,3 (HaB-C), „geschweifite Schale“, ähnlich Bd.V,58A 11.

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C 26 (HaD), Randpartie eher gerundet.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Grabung Bremer 1925“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 58,1-29 (HaD/LtA); LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 30` (Phase 2 = HaD₂-LtA).

Hungen, Kr. Gießen, „Im Kumpf“, Grube Stelle 1; POLENZ (1976), Taf. 9,7 (LtA-B), unverziert, ähnlich Bd.V,15,16.

Ebd., Stelle 5; Taf. 11,23 (LtA-B), unverziert.

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24 Schicht 3, Stelle 2; PESCHEL (1962), Taf. 19A 8 (Frühlatènezeit = LtB), unverziert.

Für diese Tellervariante, die ihren typologischen Vorläufer möglicherweise im urnenfelderzeitlichen Typ 21.27.a (s. o.) findet, gilt etwas ähnliches wie das über den Typ 21.34.a Gesagte) Die Form ist ursprünglich im Niederrheingebiet und dann im W-Teil des Mittelgebirges beheimatet und greift spätestens bei Beginn der Latènezeit auf Ober-, Niederhessen und Thüringen über. Als Besonderheit ist dabei anzumerken, daß offenbar eine nicht unerhebliche Stückzahl dieser Gefäße am „Herrschaftssitz“ Bergheim 19 (14) angefertigt und in der Umgebung imitiert worden ist. Das berechtigt, diese Form als ‚Konischen Waldecker Teller‘ zu bezeichnen.

- b) Spellen, Landkreis Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,23 (HaD).

!Waldeck (Phase IV₁ = LtA₁).

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,22 (HaD/LtA).

Das Verbreitungsgebiet dieser Variante entspricht dem von a), sie ist in der Tendenz jünger und in der Regel weniger sorgfältig gearbeitet.

- 21.36. : Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 1“, Brandgrab 4; JOACHIM (1968), Taf. 11A 2 (HaC₂).

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,19 (HaD).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 1; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 5,8.11 (HaD).

Ebd., Grube 2; Abb.6.,1 (HaD).

Unterrospe, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Acker Pfarrei und J. Peter“, Grab 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 138B, 3 (HaD), mit waagrecht durchbohrter Knubbe.

Bauerbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Steinbruch“, Fdst. 1; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 98C 2 (Eisenzeit).

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,28 (HaD/LtA).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Großseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Ehlerberg“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 126B 1 (Frühlatènezeit), ähnlich Bd.V,13A 3.

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 15b; PINGEL 1972, Abb. 15C 3 (ältere Latènezeit).

Schöffengrund-Niederwetz, Kr. Wetzlar, „Gestäude“; JANKE (1976), Taf. 11,7 (HaD).

Hungen, Kr. Gießen, „An der Untermühle“; POLENZ (1976), Taf. 2,3 (HaD/LtA).

Ebd., „Im Kumpf“; Taf. 9,9 (LtA).

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „ö der Bischofsheimer Gemarkung“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 45,8 (LtA).

Želénky, okr. Teplice, Obj. 8/40; WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,19 (angeb. LtB₁, eher doch LtB₁₋₂).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (1981, ungedr. Diss.), Taf. 116,7; 115K 3.5 (Spätlatènezeit = LtC-D).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKER/REISSNER 1976, Abb. 6,6 (Mittel- bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Göttingen-Geismar, „aus Gruben“; ROSENSTOCK 1973, Abb. 6,1 (Spätlatènezeit = LtD).

Der früheste Beleg für diese Tellerform stammt von Töpfern aus der `Laufelder Gruppe` vom Mittelrhein. Es ist denkbar, daß diese zunächst den Niederrhein und dann -während der Späthallstattzeit- durch das n Schiefergebirge auch Nieder- und Oberhessen durchquert haben. In der Frühlatènezeit ist schließlich das Rhein-Main-Mündungsgebiet erreicht. In der Folgezeit tritt ein solcher Teller auch in NW-Böhmen und später am N-Rand des Mittelgebirges auf.

21.37. : ohne Parallelen; auch diese Form scheint eine einheitliche Schöpfung zu sein.

21.38. : Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 4“, Hgl., Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 6B 7-8 (HaC).

Ebd., Hgl. 10, Brandgrab; Taf. 7A 2-3 (HaC).

Unterrospehe, Kr. Marburg-Biedenkopf, „ö der Straße Göttingen-Niederwetter“, Grab von 1934; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 142A 5 (HaC).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Wangenheim, Kr. Gotha, „Alte Kiesgrube“; MÜLLER 1980, Abb.39, 1 (jüngere vorrömische Eisenzeit = Latènezeit).

Ähnlich Typ 21.36 kann dieser Teller zuerst im keramischen Repertoire der `Laufelder Gruppe` beobachtet werden. Lahnaufwärts durchquert er Oberhessen, erreicht entlang der „Weinstrasse“ Waldeck

und findet sich in der Latènezeit schließlich in N-Thüringen.

- 21.39. a) Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 20; PINGEL 1972, Abb. 16C 2 (ältere bis mittlere Latènezeit).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“, Lesefunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 115K 8 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Ebd, Grube 2; Taf. 114C 3 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Die Gefäßform kann bislang nur noch im Marburger Raum lokalisiert werden, von wo sie am Ende der Mittellatènezeit ins Arbeitsgebiet gelangt sein dürfte.

- b) Lixfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Angelburg“ Grab; JANKE/NETTLAU 1973, Taf. 2,6 (LtB).

Ebd., Lesefunde; Taf. 3,13 (Latènezeit).

Schöttbach, Kr. Marburg-Biedenkopf; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 112B 9-10 (Latènezeit).

Kettig, Kr. Meyen-Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 9; JOACHIM (1968), Taf. 45,4 (JLt = LtC).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grab (?)A; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 1,1-5 (LtC₂-D₁).

!Waldeck (Phase VII = LtD₁).

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 7,3-4 (Spätlatènezeit = LtD₁), auf Wandung wirrer Kammstrich.

Mühlhausen, Brandgrab; PESCHEL 1966, Abb. 1,2 (Spätlatènezeit = LtD), sehr ähnlich Bd.V,17B 1.

Der typologische Nachfolger von a) -wahrscheinlich von Oberhessen angeregt- bildet sich inmitten des Schiefergebirges heraus und verbreitet sich zunächst zum Mittel- und Oberrhein. In der Spätlatènezeit tritt er endlich auch in Waldeck und Niederhessen auf, kurz darauf ist die Tellerform in Thüringen zu finden.

- 21.40. : Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grube C; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 2C 4 (LtC₂-D₁).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“, KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 119A 8 (Spätlatènezeit = LtC₂-D₁), auf Wandung senk- und waagrechter Kammstrich.

!Waldeck (Phase VII = LtD₁).

Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhaus“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 8,6-7 (Spätlatènezeit = LtD₁), grobkeramisch!: LAU-

MANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 13F` (Phase 4 = LtC₁-D₁).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „nö Rheindorf“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 62,20-21 (Spätlatènezeit = LtD).

Blender-Varste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 3,11.24.40 (Spätlatènezeit = LtD/Großromstedt = Egg.A).

Dieser Tellertyp ist zur Spätlatènezeit zwischen Rhein-Main-Mündungsgebiet und der Aller-Region, dem Niederrhein und Oberhessen verbreitet, als wenn es keine Unterschiede in der materiellen Kultur zwischen N- und S-Deutschland gäbe; das belegt m. E., daß es keine in dieser Epoche ausschließliche zwanghafte Verknüpfung zwischen keramischem Formbestand und regionalen, politischen oder kulturellen Gruppierungen gibt.

21.41. : ohne Parallelfunde- auch hier ist ein einheimisches Produkt anzunehmen (s. u. Typ 21.60.).

21.42. : Blender-Varste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 3,45 (Spätlatènezeit = LtD/Großromstedt: Egg.A).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „nö Rheindorf“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 62,22 (Spätlatèneszeit = LtD).

Bochum-Hiltrop; WILHELMI (1967), Taf. 19:40, 4-5.10 (LtD₁₋₂/Egg.A-B₁), `Form VIc` n. WILHELMI.

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A).

LAUMANN(1981, ungedr. Diss.), Typ `14F` (Phase 4 = LtC₁-D₁).

Rinteln, „Stierbusch“; WILHELMI (1967), Taf. 26,20-21 (LtD₂/Egg.A-B₁), `Form Vc` n. WILHELMI.

Südlengern, Kr. Herford; WILHELMI (1967), Taf. 27, 14-15 (Egg.B₁).

Teller dieser Form sind in der Frühen Kaiserzeit sehr verbreitet; sie wirken wie eine formale Reprise auf die wohl aus dem Raum der `Oppidazivilisation` stammenden Gefäße vom Typ 21.40. und sind ein guter Anzeiger für den Beginn der neuen Epoche im Arbeitsgebiet.

21.43. : Groß-Gerau, „Herrmannsberg“, Brandgrab 3, POLENZ 1974 (1975), Abb. 5,11 (LtC₂).

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKEN/REISSNER- 1976, Abb. 8,12.18-20 (Mittel- bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Blender-Varste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 3,25-26 (Spätlatènezeit = Großromstedt: Egg.A).

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD1/Egg.A)

Bochum-Hiltrop; WILHELMI (1967), Taf. 17:40,18b.c-d; 21:35,7 (Egg.B₁), hier „Randschüssel Var. 1“ n. WILHELMI.

Die geschweiften Teller mit ausbiegendem Rand gibt es wider ersten Erwartens schon am Beginn der Spätlatènezeit im Rhein-Main-Mündungsgebiet, sie finden in der Folgezeit eine weite Verbreitung nach N-Deutschland und sind im Arbeitsgebiet erst in der Übergangsphase zur `Frühen Kaiserzeit` (Phase VIII) anzutreffen; sie kommen, den technologischen Merkmalen nach zu urteilen, in diesem Fall aber aus der N-Richtung.

- 21.44. : Rodheim-Bieber, Kr. Wetzlar, „Distr. 5“, Grab A; JANKE (1975), Taf. 14,6 (Urnenfelderkultur).

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 14,26 (HaB₃).

Ebd., Schicht 15; Abb. 9,6 (HaB₂).

Werschau, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Ricker“; JACOB-FRIESEN 1961, Taf. 26,6 (HaB-C), „plumper Napf“.

!Waldeck (Phase II = HaB).

Verna, Schwalm-Eder-Kreis, „Siedlung Welcherode“, Hgl. Nebbst.; JORNS (1939), Taf. 9,9c (HaD-LtA), „no-bayrische Einflüsse aus der Rhön“.

Ebd., Nbst. 1; Taf. 9,2b (HaD-LtA), no-bayrische Einflüsse in der Rhön“.

Lixfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Angelburg“; JANKE/NETTLAU (1973), Taf. 3,22 (Frühlatènezeit = LtA).

Niedenstein, Kr. Kassel, „Altenburg“; MÜLLER-KARPE 1951, Taf. 64,61 (Früh- oder Spätlatènezeit?): sehr ähnlich Bd.V,118 2); Taf. 64,60 (Früh- oder Spätlatènezeit?): ähnlich Bd.V,22C 1.

Die frühesten Belege für diese Napfform finden sich im Oberhessen der jüngeren Urnenfelderzeit; in der Folgezeit gibt es diesen Typ auch in Waldeck in der Späthallstattzeit auch in der niederhessischen Senke. Die letzten(?) Belege stammen aus Höhensiedlungen des Mittelgebirgsraumes. Auf welche Funde JORNS seine Annahme „no-bayrischen“ Einflusses stützt, ist nicht recht zu erkennen.

- 21.45. a) Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961; Taf. 22,8 (Ende HaB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), „Schalen mit schräg abgekantetem Rand“.

Schiffenberg bei Gießen, „Eselsgarten“; BLECHSCHMIDT/HERRMANN 1975 (1977), Abb. 4,7 (Urnenfelderzeit), Rand innen fazettiert abgesetzt.

!Waldeck (Phase I = HaB)

Diese Napfvariante ist aus Oberhessen über den schon bekannten Weg ins mittlere Edertal gelangt.

- b) Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 79/81, „Arzbach, Neuer Botanischer Garten“, Hgl. 3; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 70B 7 (HaA).

Weyer, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Heil“, Grab 1; WURM 1964, Taf. 33,3 (HaA₂), unverziert.

Schornsheim, Kr. Alzey, „Ritterberg“, Grab; BEHRENS (1927), Abb. 116,4 (HaB), unverziert.

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 15; SCHUMACHER (1976), Taf. 9B 5 (HaC), unverziert.

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Diese Napfform gehört zum ursprünglichen keramischen Bestand der südd. Urnenfelderkultur in Oberhessen, im Oberrheintal und dem Mittelrheingebiet; auch diese Variante gelangt über Oberhessen ins Arbeitsgebiet.

- c) Kleinseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Zollstock“, Grab von 1958; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 77B 12.14 (HaA₂).

Echzell, Wetteraukreis, „Markwald“, Distr. 26, Hgl. 7; KLUG/STRUCK 1974 (1975), Abb. 18B 1 (HaB₂), „südd. Einfluß“.

Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 4“, Hgl. 7, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 6B 4 (HaC).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Großenritte, Kr. Kassel, „Erdstöcke“, aus Brandgrab 4; JORNS (1939), Taf. 7,14b (HaD), „Wendelringkulturen“.

Diese Näpfe sind am Ende der älteren Urnenfelderzeit zuerst in Oberhessen belegt, wo sie in dem jüngeren Abschnitt dieser Epoche auch noch verbleiben. In der Frühen Eisenzeit dringen sie einerseits bis zum Mittelrhein, in der Folge auch nach Niederhessen vor, hier sind sie sowohl im Arbeitsgebiet als auch in den Räumen Fritzlar und Kassel anzutreffen.

d) Marburg-Nord ¹⁴⁵⁾, „Staatsforst“, Distr. 55, „Lichter Küppel“, Hgl. 13; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 77F 2 (HaA?).

Schornsheim, Kr. Alzey, „Ritterberg“, Grube; BERRENS (1927), Abb. 117,3 (HaB), unter dem Rand 2 Durchbohrungen.

Bretzenheim, Stadtkr. Mainz, Grab; BEHRENS (1927), Abb. 123,14 (HaB).

Marburg-Nord ¹⁴⁶⁾, „Staatsforst“, Distr. 81, Hgl. B, Nachbest.; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 132B 2 (HaD).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 15,9 (viell. Späthallstattzeit?), „Napf“.

Aus dem Raume Marburg (Staatsforst Marburg-Nord, bes. „Lichter Küppel“ und „Arzbach“ u. a. O.), gibt es mehrere Näpfe der Var. a) bis d), die schon in der ersten Ausbreitungsphase der Urnenfelderkultur nach Oberhessen (HaA₂) in den Boden gelangt sein müssen. Unsere Belege für die Var. d) (Bd.V,9B 14 und 22D 3) gehören offenbar zu einer 2. Serie, die seit der jüngeren Urnenfelderzeit aus dem Oberrheintal nach N vordringt und in Oberhessen während der Frühen Eisenzeit produziert wird.

21.46 : Künzing, Kr. Deggendorf, „Kastell Quintana“, Fläche 21 (bis 3. Planum); HERRMANN 1974/75, Abb. 27,2 (HaB₃), „weich doppelkonisches Gefäß“.

Großeibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 3; KOSSACK (1970), Taf. 58,23 (HaC).

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Partenheim, Kr. Alzey, „In der Schlecht“, Wohngrube; BEHRENS (1927), Abb. 146,16 (HaC₂-D₁).

Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,11 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „bauchiger Napf mit einziehender Mündung“.

Eberstadt, Kr. Gießen, „Gambacher Weg“, Grube 3; POLENZ 1976, Taf. 16,14 (ältere Latènezeit).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biederkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), Form 6 (LtA-B).

Niedenstein, Kr. Kassel (recte) Schwalm-Eder-Kreis), „Altenburg“, MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 64,64 (Spätlatènezeit?).

Die Form findet sich, soweit belegt, zuerst in NO-Bayern, von wo sie sich nach W und NW verbreitet. Für einen direkten Weg nach Niederhessen während

der Frühen Eisenzeit spricht der heimische Beleg Bd.V,12A 2. Eine zweite Ausführung, die durch ihren leicht gestreckt einbiegenden Rand auffällt, kommt während der mittleren Hallstattzeit in S-Hessen vor; sie dringt durch die Späthallstattzeit über Oberhessen ins Arbeitsgebiet und weiter nach Niederhessen vor. Hierfür steht der Beleg Bd.V,69A 4.

- 21.47. : Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 6; JORNS (1939), Taf. 4,7b (HaC), „Schälchen mit Omphalosboden, Rhöneinfluß“.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂).

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 15; SCHUMACHER (1976), Taf. 9B 4 (HaC), gedrunken.

Siefersheim, Kr. Alzey, „Auf der Platt“, Brandgrab.; BEHRENS (1927), Abb. 138,14 (HaC), abgesetzte Bodenplatte.

Gaubickelheim, Kr. Alzey, „Wißberg“, Wohngrube; BEHRENS (1927), Abb. 163,6 (HaD).

Allendorf, Kr. Gießen, „Homburg“, Hgl. 1; SCHUMACHER (1976), Taf. 17A,1 (HaD).

Eberstadt, Kr. Gießen, „Gambacher Weg“, Grube 3; POLENZ (1976), Taf. 16,9 (ältere Latènezeit).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 16,10 (Späthallstattzeit), „Napf“.

Dommitzsch, Kr. Torgau, „LPG Neuer Weg“, Grabverband 2; KAUFMANN 1966, Abb. 2,3 (LtB).

Am Beginn der Eisenzeit taucht diese Napfform (unter „Rheineinfluß“, wie JORNS betont) in Nieder- und Oberhessen auf und breitet sich bis in den Oberrheingraben aus. In der folgenden Späthallstattzeit ist dieser Typ im ganzen Gebiet belegt; er hält sich in Oberhessen bis in die Frühlatènezeit, ist auch am N-Rand des Mittelgebirges zu finden und kommt schließlich auch im Raum der mittleren Elbe vor.

- 21.48. : Siefersheim, Kr. Alzey, „Auf der Platt“, Brandgrab; BEHRENS (1927), Abb. 138,18-19 (HaC).

Schöffengrund-Laufdorf, Kr. Wetzlar, „Rautstrauch“, Hügelgrab; JANKE (1976), Taf. 7,16 (HaC-D).

Ebd., -Niederwett, „Gesträuch“; Taf. 12,8 (HaD).

Beltershausen, Kr. Marburg-Biederkopf, „bei der Sandgrube“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 120I 1 (Hallstattzeit).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 16,7 (Späthallstattzeit), „Napf“.

Diese Napfform findet sich im durchgesehenen Material zuerst im Oberrheintal und rückt im Laufe der Hallstattzeit über Ober- und Niederhessen bis zum N-Rand des Mittelgebirges vor.

21.49. : ohne direkte Parallelen; Rand- und Lippenform sind im Rheinischen Schiefergebirge durchaus nicht selten, die entsprechenden Belege können aber mangels Angaben zum Dm. und wegen nicht ganz eindeutiger Ausrichtung nicht als Vergleich herangezogen werden.

21.50. : Mainz-Kostheim, Kr. Wiesbaden, „Am Mainzer Weg“; BEHRENS (1927), Abb. 164,13 (HaD), senkrechte Rillen, flächig auf dem Unterteil.
!Waldeck (Phase III₂ = HaD₂-LtA₁).

Die Gefäßform stammt aus dem w Hallstattkreis, sie ist sehr selten und auch nicht in ähnlicher Gestalt aufgefunden worden.

21.51. : Allendorf, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 4; JORNS (1939), Taf. 4,1c (HaC-D), „Rhöneinflüsse“.
Kassel-Wehlheiden, Skelettflachgrab 1; JORNS (1939), Taf. 7,2b (HaD), „Wendelringkulturen aus O-Thüringen“.

!Waldeck (Phase III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,3 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „spitzbodiges Näpfchen mit einziehendem Rand“.

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 15,11 (Mittellatènezeit), „Napf“.

Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis, Fdst. 6, „Die Röthe“; LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), (wohl Spätlatènezeit = LtC₂-D₁).

Angeregt durch sö „Einflüsse“ breitet sich dieser Napftyp von Niederhessen nach S in das Rhein-Main-Gebiet und bis N-Rand des Mittelgebirges aus.

b) Mainz-Kostheim, Kr. Wiesbaden, „Am Mainzer Weg“; BEHRENS (1927).

Beltershausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. I“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 120E 1.3 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,20 (HaD/LtA).

!Waldeck (Phase IV = LtA).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 6,2 (Späthallstatt-/Mittellatènezeit), „Napf“.

Diese Variante entstammt dem w Hallstattkreis und erreicht über Ober- und Niederhessen ihren Weg an den N-Rand des Mittelgebirges, den sie spätestens in der Mittellatènezeit erreicht.

- 21.52. a) Echzell, Wetteraukreis, „Markwald“, Distr. 26, Hgl. 12; KLUG/STRUCK 1974 (1975), Abb. 20B 3 (HaB₃), „südd. Urnenfelderkultur“.

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 15b; PINGEL 1972, Abb. 15C 5 (ältere Latènezeit).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biederkopf, „Wüstung Radenhausen I“, Fdst. 3; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 123A 1 (Latènezeit), ähnlich Bd.V,60F 3.

!Waldeck (Phase IV = LtA).

Es durchaus möglich, daß diese Napfform durch ein späturnenfelderzeitliches Vorbild angeregt worden ist; eine Produktion sowohl in Ober- als auch in Niederhessen kann aber erst für die Latènezeit belegt werden.

- b) ohne Parallelen; als Miniaturform viell. heimisches Produkt.

- 21.53. : Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf.16,18 (Späthallstattzeit), „Schräg- oder Trichter-randschale“.

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Der Vergleichsfund weist auf eine Höhensiedlung am N-Rand des Mittelgebirgen, auch die Fundplätze unserer Belege nehmen Sonderstellungen ein.

- 21.54. a) Bürstadt, Kr. Bergstrasse, „Boxheimer Hof“, Brandgräber 1-3,6.7; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 20,7; 21,4; 22,6; 23,1-6.9; 24,12 (HaA₂).

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hauptbest.; SCHUMACHER (197a), Taf. 8B 1-2 (HaC).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Göttingen-Geismar, aus Gruben oder Pfostenlöchern; ROSENSTOCK 1973, Abb. 6,8 (Früh- bis Mittellatènezeit).

Die Trichternäpfe gehören offenbar zum keramischen Repertoire der mittleren südd. Urnenfelderkultur. Sie breiten sich aber nur langsam nach N aus und erreichen Oberhessen erst in der Frühen Eisenzeit. Am N-Rand des Mittelgebirges findet man sie sogar erst in der Früh- bis Mittellatènezeit. Diese Napfform darf nicht mit den sog. 'Hutschalen' ¹⁴⁷⁾ verwechselt werden, die in Oberhessen schon in HaB₂ auftreten und

sich von unserem konkaven Typ durch eine leicht gebauchte Wandung unterscheiden.

- b) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“; Brandgräber 1-2; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 20,8 (HaA₂).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Es ist wohl eher als Zufall zu betrachten, daß die weniger prägnante Variante des Trichternapfes ebenfalls und zeitgleich von der selben Fundstelle belegt ist. Allerdings bietet dieses Stück die einzige bekannte Parallele.

- 21.55. : Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,10 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „Flache Schale mit abgesetztem Rand“.

Bracht, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Alter Sportplatz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 127,3 (Früh- bis Mittel-latènezeit).

Stein-Wingert, Oberwesterwaldkreis, „Alte Burg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 30C 18 (Stute 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

!Waldeck (Phase V₁ = Lt B₁).

Emstek-Gartherfeld, Kr. Cloppenburg, Hgl. X; STEFFENS 1970, Abb. 15,18 (undatierbar, es liegen allerdings zwei ¹⁴C-Daten vor: 410±55 und 200 ±90 v. Chr.).

Der Napftyp entstammt dem W-Hallstattkreis und verbreitet sich im Laufe der Latènezeit auf bekannten Wegen bis nach N-Deutschland.

- 21.56. : !Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Niederingelheim, Kr. Bad Kreuznach, „Weilerberg“, Brandgräber; BEHRENS (1927), Abb. 249,3 (Spätlatènezeit), Drehscheibenware.

Heidenheim, Kr. Bad Kreuznach, „Schießgasse 1924“; BEHRENS (1927), Abb. 229,3-4 (Spätlatènezeit).

Die Napfform ist im n Oberrheintal ganz offensichtlich jünger als im Arbeitsgebiet und stammt daher wohl dort von N-Rand der `Kelten-Oikumene`.

- 21.57. : Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst.3; PINGEL 1972, Abb. 11B 8 (ältere Latènezeit).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Rösenbeck, Kr. Brilon, „Rösenbeckerhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23A 10-11 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Diese Napfform entstand in der älteren Latènezeit im Oberhessischen und breitete sich zum Ende der

Epoche bis an den nw Randbereich des Schiefergebirges aus. Das Arbeitsgebiet liegt unweit des vermuteten Verbindungsweges.

21.58. : ohne Parallelen; obwohl die Randform durchaus nicht selten ist (s. z. B. o. Typ 11.12.b), konnte keine Napfform dieser Art ausgemacht werden.

21.59. : Großderscha, Kr. Rathenow, „s des Ortes“, Grube 190; PLATE 1978, Abb. 3d (jüngere Latènezeit = Phase IIa₂-IIb₂ n. SEYER ¹⁴⁸): LtC-D₂), „germanisch“.

!Waldeck (Phase VII = LtD₁).

Wegen ihrer Unauffälligkeit werden entsprechende Randstücke möglicherweise selten publiziert, daher stammt die einzige zeitgenössische Parallele aus dem Gebiet der `Mittelalb-Havel-Gruppe` ¹⁴⁹), wo sie zum keramischen Bestand des „germanischen“ N-Deutschlands zählt.

21.60. : ohne Parallele; s. o. Typ 21.41.: einheimisches Produkt.

21.61. a) Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 55, „Luderplatz“, Hgl. 14; NASS (1952), Taf. II,1g (HaA), „südd. Urnenfelderkultur oder `Lausitzer Kultur`“.

Ebd., Distr. 49, „n Stempel“; Taf. III,1a (HaA), „südd. Urnenfelderkultur oder `Lausitzer Kultur`“.

Ebd., Distr. 79, Hgl. 7; Taf. VIII,3k (HaA), „südd. Urnenfelder- oder `Lausitzer Kultur`“.

Ebd., „Zechspan“; Taf. II,11c (HaA₂), „südd. Urnenfelder- oder `Lausitzer Kultur`“.

Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxbeimer Hof“, Brandgrab 3; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 25,11 (HaA₂).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz Hinter der Hardt“, Siedlung von 1951, Grube 1; KLUG (Diss. in Vorb.).Taf,56,1-2 (HaA).

Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 1; JANKE 1971, Abb. 4,14-15 (HaA₂-B₁).

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 22,6-7.13 (Ende HaB₁ n. GERSBACH), „Henkeltassen“.

Wiera, Schwalm-Eder-Kreis, „Hopfenberg“, Einzelfund; NASS (1952), Taf. X,5 (HaB).

Ebd, Grab 5; Taf. X,3d (HaB).

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 1; NASS (1952), Taf. X,6d (HaB).

Kleinenglis, Schwalm-Eder-Kreis, „Sandgrube Preussag“, Grab 16; NASS (1952), Taf. 11,8c (HaB).

!Waldeck (Phase I = HaB).

Wehlheiden, Kr. Kassel, „s Druselbach“, Grab 5; NASS (1952), Taf. XIV,6b (HaB), mit „südd. Zylinderhalsbecher“.

Niedervellmar, Kr. Kassel, „Ziegelei Thießen“, Grab 3; NASS (1952), Taf. XVI,13 (HaB ?), mit Kanne.

Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 9, Inv. Nr. 1560d; NASS (1952), Taf. XV,1d (HaC).

Sondheim, Kr. Mellrichstadt (Meiningen), „Rentwald“, Hgl. 2; HAHN (1941, ungedr. Diss.), Taf. ?,6 (HaC).

Diebach, B.A. Hammelburg, Hgl. 1, Skelettgrab; HAHN (1941, ungedr. Diss.), Taf. ?,10 (HaC).

Hümme, Kr. Kassel, "Dingel 1946", Grab 3; NASS (1952), Taf. XVI,6 (HaC-D).

Niedenstein, Kr. Kassel, „Altenburg“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 67A 1 (Hallstattzeit).

Während der älteren und mittleren Urnenfelderzeit sind diese Tassen vorwiegend in Ober- und S-Hessen verbreitet; ihre Produktion verlagert sich im jüngeren Abschnitt dieser Epoche nach Niederhessen. Es gibt einige Hinweise, daß die Ausbreitung am Beginn der Eisenzeit nach O-Hessen und N-Bayern fortschreitet.

- b) Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 79/819, „Arzbach, Neuer Botanischer Garten“, Hgl. 8 der Grabung von 1963; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 74,6 (HaA₂), bauchige Tasse mit Schrägrand.

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, aus „Urholz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 66H (HaB).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz hinter der Hardt“, Siedlung von 1952, Grube 2; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 96,21 (HaB-C).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Hagen-Hoya, „Grundstücke Freese und Landwehr“; FACKLAM 1977/78, Taf. 4 24395-6 (Frühe Eisenzeit = hier HaD).

Holtorf, Kr. Nienburg; TACKENBERG (1934), Taf. 26,2 (HaD/LtA), "Henkelnapf mit getupftem(!) Rand.

Auch für diese feine Tassenvariante liegen die frühesten Belege im oberhessischen Marburger Raum der mittleren und jüngeren Urnenfelderzeit. Mit dem Beginn der Frühen Eisenzeit setzt eine Ausbreitung nach N ein, die am Anfang der Latènezeit weit über die N-Grenze des Mittelgebirges hinausreicht.

- 21.62. a) Weyer, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Heil“, Grab 2; WURM 1964, Taf. 34,8 (HaA₂).

!Waldeck (Phase I = HaA₂-B).

Siefersheim, Kr. Alzey, „Rabenschule“, Wohngrube; BEHRENS (1927), Abb. 127,16 (HaB-C), unverziert, Fuß wohl abgebrochen.

Eine direkte Parallele konnte nicht ausgemacht werden; das Randprofil erinnert ein wenig an das der `Hutschalen`¹⁵⁰⁾, die allerdings keinen Fuß haben. Im Prinzip ähnlich aufgebaute schalenförmige Gefäße gibt es im Repertoire der `Lausitzer Kultur`¹⁵¹⁾. Sie werden dort in die jüngere Bronzezeit: 1100-900 v. Chr. datiert.

- b) ohne direkte Parallelen; Fußschalen gibt es in der näheren Umgebung des Arbeitsgebietes wie z. B. in Lembach, Mittelhof, Melsungen, Niedervellmar und Bergshausen recht häufig¹⁵²⁾, aber ähnlich wie in Schweighausen, Becheln, Fachingen und Gückingen ist der Hohlfuß relativ klein und eher der Stiel ausgeprägt.

Im Marburger Raum sind derartige Fußschalen überhaupt nicht belegt; in der Wetterau finden sich nur entfernte Verwandte in Ockstadt- und Niedermockstadt¹⁵³⁾.

Lediglich aus Schmiedehausen, Kr. Appolda, „Plan 629“, 1/2; NEUMANN/VOLLAND 1955, Abb. 8,7 (HaD), liegt ein Beleg vor, dessen Profil recht ähnlich ist, ohne allerdings zeitgenössisch zu sein. Daraus kann also bis auf weiteres nicht geschlossen werden, daß unsere Fußschale Bd.V,69C 3 mit Formen aus dem Thüringer Gebiet zu verbinden ist.

- 22.01. a) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“ 1, Brandgrab 3; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 25,12 (HaA), typologischer Vorläufer.

Viernheim, Kr. Bergstraße, „Hinter der Hecke“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 33,2 (Urnenfelderzeit), „Becher“, anstelle eines Absatzes eine Riefe.

Weyer, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Beil“, Grab 2; WURM 1964, Taf. 36,4 (HaA₂), bauchige Wandung, Rillen auf Schulter, typologischer Vorläufer?

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Lindauer Kapelle, Acker Scholl“, Grab; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 133B 1 (HaA₂-B₁), bestes Vergleichsstück!

!Waldeck (Phase I = HaB).

Bassenheim, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 3“, Flachkörpergrab 23; JOACHIM (1968), Taf. 11C 1 (HaC), gerinnte Schulter.

Ebd., Flachkörpergrab 22; Taf. 11E 1 (HaC), gerinnte Schulter.

Diese Gefäßform ist in ihren ältesten Exemplaren im n Oberrheintal belegt, findet sich während der mittleren Urnenfelderzeit aber auch in Ober- und Niederhessen resp. Waldeck. Späte Ausprägungen zur Frühen Eisenzeit liegen aus dem mittelhessischen Bereich der 'Laufelder Gruppe' vor.

- b) Bassenheim, Kr. Koblenz, „Fdst. 3“, Flachkörpergrab 20; JOACHIM (1968), Taf. 11D 1 (HaG), unverziert.
!Waldeck (Phase III₂ = HaC₂-D).

Möglicherweise ist am Mittelrhein auch die Var. b) entstanden, deren Profil fließender als das ihrer Vorgängerin ist. Lediglich der außen kantig abgestrichene Rand mit dem dreieckigen Querschnitt verrät die Verwandtschaft.

- 22.02. a) Niederplein, Siegburg, „Tongrube von Schmerbroich“; MARSCHALL/NAPR/v. USLAR (1954), Abb. 19,5 (Hallstattzeit), „Schüssel mit Schrägrand“.
!Waldeck (Phase II = HaC).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „n Bürriger Heide“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 29,3 (Hallstattzeit), „Gefäß mit Schrägrand“.

Diese Schüsselform stammt offenbar aus dem Bergischen Land und dem Niederrheingebiet, dem nw Bereich des Schiefergebirges.

- b) !Waldeck (Phase II = HaC₁).
Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Urnengräberfeld; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 46C 2 (HaD₁).
Gaubickelheim, Kr. Kreuznach, „Wißberg“; BEHRENS (1927), Abb. 165,4 (HaD), sehr ähnlich Bd.V,69B 1 (Phase II).
Lauenförde, Kr. Uslar; TACKENBERG (1934), Taf. 21,8 (HaD), „Nienburger Typus“ (Form der 'Mehrener Kultur').
Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), 'Form 12' (LtA-B).
Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb. 4,6.18 (ältere Latènezeit = LtA-B), „Schüssel mit abgesetzter Schulter“ oder „Schüssel mit S-Profil“.

Möglicherweise ist diese Variante als früheisenzeitliche Ausprägung der ersten Serie in Niederhessen oder zumindest im N-Teil des Mittelgebirges entstanden (dafür spricht auch die Bezeichnung nach TACKENBERG) und von dort nach S, N und in der Frühlatènezeit auch nach SO gelangt.

- 22.03. a) Mainz-Finten, „Gent.(?) Rolocker“; BEHRENS (1927), Abb. 137,1 (HaC), unverziert.

Mittelrheinbach, Landkr. Sulzbach-Rosenberg; TORBRÜGGE (1979), Taf. 151,6 (HaC), mit schwarzer (Graphit?)-Verzierung.

Römhild, Kr. Meiningen, „Forst Merzelbach“; FESCHEL 1971, Abb. 6,5 (HaC₂), unverziert.

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Igelsfeld“, Hgl. 4, Nachbestattung; JORNS (1939), Taf. 8,4b-c (HaC-D), „kleine Schalen mit Omphalosboden und leicht eingeschwungenem Oberteil“...„no-bayrisch“.

Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 2; JORNS (1939), Taf. 41,14e (reine Hallstattzeit = wohl HaC-D), „Deckschale mit Ophalos und graphititem, abgesetztem Mundsaum“, Unterteil eher kalottenförmig.

!Waldeck (Phase II = HaC).

Gaubickelheim, Kr. Alzey, „Wißberg“; BEHRENS (1927), Abb. 165,2-3 (HaD), „mit eingeritzter Verzierung“.

Die Schüsselform ist schon am Beginn der Eisenzeit im Rhein-Main-Mündungsgebiet belegt, in der gleichen Phase taucht sie in NO-Bayern auf, in der Folgezeit in S-Thüringen, in der Rhön und schließlich, an der Wende zur Späthallstattzeit, in Niederhessen, damit auch am O-Rand des Arbeitsgebietes. Der jüngste Beleg stammt wieder vom Oberrhein.

- b) Dreitzsch, Kr. Pößneck, „Schmerhügel“, Brandgrab 18/76; SIMON 1978, Abb. 1,3 (HaC), „no-bayrischer Einfluß“.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Radovesice, okr. Teplice, Obj.14/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 5,13 (LtA-B₁), unverziert.

Ebd., Obj. 97/72; Abb. 11,14 (LtB₁), unverziert, „Dreh-scheibenware“.

Diese Variante beschreibt den Weg des no-bayrischen Schüsseltyps nach N, und später nach O, wo er relativ spät belegt ist.

- c) Bochum, „Harpener Ringofen“; STAMPFUSS (1959), Taf. 25,11 (HaB).

Getelo, Kr. Bentheim, Grab mit Kreisgraben, Stelle 9; PETERS 1969, Abb. 17,5 (Mont. VI = HaC-D₁).

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B 40 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Gristow, Kr. Greifswald, „Sandgrube“; NILIUS 1968, Abb. 2a (HaD).

Velmede, Kr. Meschede, „Veledahöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22A 14 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

!Waldeck (Phase IV₁ = HaD₂-LtA).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz hinter der Hardt“, Siedlung von 1951, Grube 6; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 97B 1 (HaD).

Beltershausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. X“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 120A 2 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).

Langenstein, Kr. Marburg-Biedenkopf, „In der hohen Eich“, aus Grab; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 137A 4 (Frühlatènezeit), farbiges Band auf Schulter.

Gießen, „Am Alten Steinbacher Weg“; POLENZ (1976), Taf. 4,1-2.5-6 (LtA ?).

o. Fundort, Kr. Wetzlar; JANKE (1976), Taf. 22,38 (HaD ?).

Wiesbaden-Biebrich, „Ziegelei Reichert“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 15E 5 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA).

Diese Schlüsselvariante ist augenscheinlich im späturnfelderzeitlichen Niederrheingebiet zu Hause, von wo sie sich im Verlaufe der Späthallstattzeit durch das Schiefergebirge nach Oberhessen, Nieder- und schließlich S-Hessen verbreitet. Dort ist sie am Beginn der Latènezeit belegt. Außerdem erreicht sie den N-Rand des Thüringer Waldes. Die Form kann als nw-deutsches Gegenstück zu den beiden vorigen Ausprägungen aufgefaßt werden.

- d) Neuhäusel, Unterwesterwaldkreis, „Fichtenkopf“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14A 21 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = hier HaC-D), verziert.

Breitscheid, Kr. Limburg-Weilburg, „Wohngrube“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14C 10 (Gruppe des rechterheinischen Schiefergebirges = HaD).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Wohl angeregt durch die Variante c) entsteht im mittelhessischen Randbereich des Schiefergebirges, dem späteren Westerwälder Töpferbezirk, die Serie d), die zu Beginn der Frühlatènezeit im Arbeitsgebiet erscheint.

- 22.04. a) Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 123E 4 (HaC-D), unverziert.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Bladenhorst. Stadtkr. Castrop-Rauxel; STAMPFUSS (1959), Taf. 18,33 (HaD), unverziert.

Möglicherweise handelt es sich hier um eine im Oberhessischen entwickelte Schüsselform, die auch sehr bald (kaum Zeitunterschied!) am Niederrhein produziert wurde.

b) !Waldeck (Phase III₁ = D₁).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 6,10 (HaD).

Bladenhorst, Stadtkr. Castrop-Rauxel; STAMPFUSS (1959), Taf.18,37 (HaD).

Auch die zweite Serie scheint ein Verbreitungsgebiet zu haben, das sich auf den NO-Teil des Schiefergebirges beschränkt.

Getelo, Kr. Bentheim, Grab mit Kreisgraben, Stelle 5; PETERS 1969, Abb. 16,1 (Mont. VI = HaC-D₁).

Mayen, Kr. Meyen-Koblenz, „Fst. 3“, Körpergrab 2; JOACHIM (1968), Taf. 20B 2 (HEK I = HaD).

!Waldeck (Phasen III₂₋₃ = HaD).

Vacha, Kr. Bad Salzungen, „Burgwall Öchsen“; DONAT 1966, Abb. 1i (ältere Latènezeit, wie auf der Steinsburg bei Römhild = LtA₂-C₁).

Diese Schüsselvariante entsteht wohl am Niederrhein und rückt während der Späthallstattzeit einmal zum Mittelrhein, zum anderen durch Niederhessen bis in den Thüringer Wald vor, den sie in der Frühlatènezeit erreicht.

22.05. : ohne direkte Parallele; eine Vergleichsmöglichkeit bietet viell. ein etwas steileres Randfragment aus Ripdorf, Kr. Uelzen, „2. Urnenfriedhof“; SCHIRNIG 1970a, Abb. 1 (jüngere Bronzezeit = bis HaB₃). Nach frdl. Hinweis von W. BEST, Köln ¹⁵⁴⁾, ist auch eine völkerwanderungszeitliche Schüsselform denkbar, da die technologischen Kriterien vergleichbar waren; dies beansprucht besonders deswegen Interesse, weil die Fdst. „Bergheim 6“ (9) im Areal der mittelalterlichen Wüstung „+Nilach“ liegt.

22.06. : Unter diesem Typ wurden offenbar 2 Serien oder Varianten zusammengefasst, die sich erst bei der Durchsicht des Vergleichsmaterials unterscheiden ließen. Zunächst sollen alle Schüsseln dargestellt werden; die durch Umbug- und Randbildung am ehesten mit dem Beleg Bd.V,21A 2 zu verbinden sind; es folgen alle übrigen Parallelen.

Dieburg, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, Grab 2; SCHUMACHER (1972), Taf. 25A 11 (HaC₁), stark stichverziert, Umbug ähnlich Bd.V,21 A 2.

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 26; SCHUMACHER (1976), Taf. 12A 1 (HaC), unverziert, die Wandung ist flach weitgerundet, der Rand schräg kantig abgestrichen, sonst ähnlich Bd.V,21A 2.

Gießen-Kleinlinden, „Lindener Mark, Fuchsbau“, Hgl. 1; SCHUMACHER (1976), Taf. 4C 3 (HaC-D), roter Überzug mit graphitierten, hängenden Dreiecken, Wandung flach geschweift, sonst ähnlich Bd.V,21A 2.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Hatzfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, Brandgrubengräber; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 26L 4 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaC-D?), ähnlich Bd.V,21 A 2.

Steinfurt, Wetteraukreis, „Fdst. 1“, Grab 1; SCHUMACHER (1972), Taf. 22A 2 (HaD), weitgerundete Wandung, eingeritzter Schrägstrich, ähnlich Bd.V,21 A 2.

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 2,7 (Späthallstattzeit = HaD), wie Bd.V,21 A 2.

Friedberg-Fauerbach, Wetteraukreis; SCHWAPPACH 1971, Abb. 5,2 (HaD).

Sarnau, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sandstrauch“, BEINHAEUER u.a 1971, Abb. 3,1 (HaD), gedrungene Form ?

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B 36.39 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD), „Schulter-schüssel“.

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“, STAMPFUSS (1959), Taf. 2,15 (HaD).

Riedenburg, Kr. Prunn, Grab 1; TORBRÜGGE (1979), Taf. 113,4 (HaC-D), roter Überfang.

Unterwiesacker, Kr. Parsberg, Hgl. 3; TORBRÜGGE (1979), Taf. 91,6 (HaC-D), stark dekoriert durch flächigen Graphitauftrag und Stempelmuster.

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Grabung Bremer 1925“, MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 56,18 (HaD); LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 25C` (Phase 2 = HaD₂-LtA).

Großgottern, Kr. Mühlhausen, „Am Stein“, SPEITEL 1975, Abb. 1h (HaD), unverziert.

Stockhausen, Kr. Sondershausen, „Bahnhof Glück auf“; SPEITEL 1975, Abb. 2a (HaD).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 123/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 9,12b (HaD₃-LtA), ähnlich Bd.V,21A 2.

Die Form Bd.V,21A 2 erscheint im untersuchten Material erstmalig am Beginn der Eisenzeit im Gebiet des so-hessischen Maintales und breitet sich in der Folge zunächst über Oberhessen bis in den NW Niederhessens aus, wo sie am Ende von HaC das Arbeitsgebiet erreicht. In der Späthallstattzeit rückt sie auch nach O in das Gebiet der `Billendorfer Kultur´ vor und findet sich am Beginn der Latènezeit in NW-Böhmen.

Die „klassische“ Ausprägung der `Schüsseln mit kurzem S-Profil´ entsteht jedoch in NO-Bayern, von wo sie zum einen über das Untermaingebiet Ober- und Niederhessen sowie schließlich den Niederrhein erreicht. Auch in Thüringen finden sich zeitgenössische Vertreter dieser Serie. Spätere Belege liegen von folgenden Fundplätzen vor:

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Igelsfeld“, Hgl. 5, Brandbestattung; JORNS (1939), Taf. 9,8a-b (HaD-LtA), Schalen, „no-bayrisch“.

Gießen, "Am Alten Steinbacher Weg"; POLENZ (1976), Taf. 4,4 (LtA?).

Diese Parallelen bilden die letzten bekannten Vertreter dieser hallstädtischen Schüsselform in Ober- und O-Hessen.

- 22.07. a) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Boxheimer Hof“, Brandgrab 10; MEIER-ARENDT 1967, Taf. 31,11 (HaA₂), „breiter Napf mit Schrägrand“; ebd., S. 50: „flacher Becher“; ebd., S. 54: verziert mit 2. umlaufenden Rillen, viell., typologischer Vorläufer ?

Weyer, Kr. Limburg-Weilburg, „Acker Heil“, Grab 1; WURM 1964, Taf.34, 4 (HaA₂), stark fazettiert mit Riefen und Rillen, typologischer Vorläufer ?

Ebd., Grab 2; Taf. 35,3 (HaA₂), stark fazettiert mit Rillen, typologischer Vorläufer ?

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁) ?

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 40,1 (wohl Hallstattzeit), gleiche oder sehr ähnliche Verzierung.

Es gibt für unser Belegexemplar Bd.V,38B 1 keine direkte zeitgenössische Parallele im untersuchten Material. Allerdings mögen die mittellurnenfelderzeitlichen Funde aus S- und Oberhessen als Vorbild für unsere Form gedient haben. Die Serie findet im O-Hallstattkreis (Thüringen) seine Fortsetzung.

- b) Großseibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 5; KOSSACK (1970), Taf. 75,35 ; 76, 44 (HaC), Rand nur ein wenig ausgezipft.

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Weißer Stein“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 107,15 (HaC-D).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC-D).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Skelettgrab 28; KAPPEL 1979/80, Abb. 5,28n (HaD), Boden einziehend, Wandung unverziert.

Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Hasenküppel“, Herrenwald Distr. 113-116, Grube XIII; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf.93A 1 (HaD).

Elz, Kr. Limburg-Weilburg, „nw des Ortes“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 38,3 (HaD).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 40,3 (Frühlatènezeit ?), Verzierung wie Bd.V,38B 1.

Auch diese Schlüsselserie stammt anscheinend aus N-Bayern; sie gelangt im Verlauf der Frühen Eisenzeit erst nach Oberhessen, von wo sie sich einerseits bis nach Niederhessen resp. dem Arbeitsgebiet hin ausbreitet, zum andern die Lahn abwärts vorrückt. Die Spätdatierung des Belegs auf dem „Kleinen Gleichberg“ wäre noch zu überprüfen.

- c) Niederrissigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf.4,6 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Göttingen-Geismar, Kr. Göttingen, Grubenhaus ?; ROSENSTOCK 1973, Abb. 6,5 (Latènezeit).

Diese Serie tritt im untersuchten Material erst im Verlauf der Späthallstattzeit in SO-Hessen auf, es ist aber nicht auszuschließen, daß auch sie aus dem Bayerischen stammt. Im Laufe der folgenden Zeit dringt sie bis an den N-Rand des Mittelgebirges vor. Der Unterschied zum Typus 22.19 (s. u.) besteht darin, daß die Ränder dort nicht ausbiegen sondern -knicken. Bemerkenswerterweise ist unser eigener Beleg augenscheinlich auf der Drehscheibe gefertigt worden.

- 22.08. : Eberstadt, Kr. Gießen, „Im heiligen Garten“; SCHUMACHER (1976), Taf. 1,16 (HaC), unverziert; u. a.

Idstein, Main-Taunus-Kreis, „Hühnerkirche“, Skelettbestattung, Hgl. 2 (Kernbestattung); BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 6A 16 (Taunusgruppe = HaC), unverziert, leichter Schrägrand) typologischer Vorläufer?

Burglengenfeld, Grab 2; TORBRÜGGE (1967), Taf.24,9

(HaC-D), Rand ähnlich Bd.V,25,5.

Steeden, Kr. Limburg-Weilburg, „Herrenplatz“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 14B 1 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 25,13-14.17-18 (HEK I = HaD).

Oberquembach, Kr. Wetzlar, „Eichhecke“; JANKE (1976), Taf. 13, 15 (HaD), recht breite Form.

Mainzlar, Kr. Gießen, „Schabenberg“, Hgl. 3; SCHUMACHER (1976), Taf. 24A 1 (HaD), gedrungene Form.

Hassenhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, Hgl. 6; JORNS (1939), Taf. 7,6a („Wendelringkulturen, w Einfluß“ = HaD).

Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 79/81, „Atzbach“, Hgl. 20; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 131C 1 (HaD).

Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Herrenwald“, Distr. 113-116, „Am Hasenküppel“, Grube I; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 90A 7 (HaD).

Ebd., Grube XIII; Taf. 92,17 (HaD).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Weißer Stein“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 107,13 (HaD).

Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 5; JORNS (1939), Taf. 7,4 („Wendelringkulturen, w Einfluß“ = HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Großgottern, Kr. Mühlhausen, „Am Mülverstedter Bach“; SPEITEL 1975, Abb. la-c (HaD).

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 49,6 (Hallstattzeit).

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B 42 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,21 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,18 (HaD), mit Schrägstrichbündeln, Profil ähnlich Bd.V,29A 1.

Beltershausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. V“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 120H 2 (HaD/LtA).

Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Grube A; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 4,21 (HaD/LtA).

Münchhausen. Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), Form 11' (LtA).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 39,11; 43,28 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁), unverziert.

Ebd., R XXIII, Str. 21/24, Schicht 3, Stelle IV; Taf. 20,14 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁), unverziert.

Ebd., Stelle I; Taf. 21A 3 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁), unverziert.

Nach den Vorstellungen von O. UENZE (1953), Abb. 3: Karte soll diese Schüsselform aus dem Repertoire der HEK ableitbar sein. Das mag mit dem verbreiteten Irrtum zusammenhängen, daß z. B. die Herkunft einer einzigen Grabbeigabe (in diesem Fall der wohl gelegentlich auftretenden Wendelringe) schon automatisch den ganzen Restbestand des Fundkomplexes ausrichtet. Die Vergleichsfunde zeigen jedoch, daß die `kleinen kalottenförmigen Schüsseln mit S-Profil` bereits seit Beginn der Eisenzeit (HaC) im Taunus, in Ober- und SO-Hessen sowie N-Bayern belegbar sind, wobei vereinzelte Ähnlichkeiten mit den bestimmten `Schrägrandschüsseln` wie z. B. SCHUMACHER (1976), Taf.1, 6 und BEHAGHEL (1943/1949), Taf. 5F 3-4 (HaC), nicht geleugnet werden sollen, womit möglicherweise Hinweise auf die Vorbilder dieser Form vorliegen, für die es im Material des Mittelrheingebietes wie JOACHIM (1968), Taf. 8B 3 oder 13A 12 zwar durchaus Vergleiche gibt, welche aber in Proportion und Dimension sowie in der Verzierung sich von unserem Typ erheblich unterscheiden oder, wie bei ebd. Taf. 7C 2, eher unserem Typ 22.14.b zugerechnet werden müssen. Viell. als ähnlich aufzufassende Gefäße wie ebd. Taf. 20B 2 zeigen konische und keine kalottenförmigen Wandungen. Die einzigen vollkommen mit dem oberhessischen Material vergleichbaren Funde aus Gondorf (s. o.) sind kaum als älter einzustufen. Daher kann angenommen werden, daß die Schüsselform zum ersten Mal in der Wetterau produziert wird und sich von dort nach W zum Mittelrhein, nach O den Main und die Werra aufwärts und nach N über Niederhessen zum Niederrhein ausbreitet, den sie schon während der Späthallstattzeit erreicht.

In diesem Zusammenhang wäre eine neuerliche Durchsicht des Materials von Beltershausen von Bedeutung, sowie die Klärung der Frage, ob der Beginn der eisenzeitlichen Besetzung des „Christenberges“ nicht vielleicht doch schon in die reine Hallstattzeit fällt ¹⁵⁵). Ähnliches gilt für die Funde aus Heringen und nicht zuletzt für die vom „Kleinen Gleichberg“ bei Römhild, denn es ist nicht recht verständlich, warum

es die Gefäßform auf dem „Clausberg“ bei Vogelsberg in Thüringen bereits in der vollen Hallstattzeit gibt, während sie in Heringen und Römhild erst am Beginn der Frühlatènezeit auftreten soll. Zugunsten des zweiten Falles muß allerdings bemerkt werden, daß es in der Frühlatènezeit (s. u.) offenbar kurzzeitig zu einer starken Einschränkung der Ritzverzierung gekommen zu sein scheint, was für die dortigen Funde zutrifft.

Im O- und N-Teil des Mittelgebirges hat diese Schüsselform nie recht Eingang gefunden, sie fehlt z. B. im Material der „Pippinsburg“ bei Osterode; auch im Rheinischen Schiefergebirge ist sie seltener als anzunehmen: ihr Hauptverbreitungsgebiet bleibt die ö Vorgebirgszone bzw. die der dortigen Senkenlandschaften.

- 22.09. a) Amöneburg, Kr. Marburg, „Brücker Wald“, aus Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 80,3 (HaC).

Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 25,11 (HEK I = HaD), unverziert.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂ -LtA₁).

Verna, Schwalm-Eder-Kreis, „Siedlung Welcherode“, Hgl., Nachbestattung; JORNS (1939), Taf. 9a (HaD-LtA), „Schale, no-bayrische Einflüsse in der Rhön“.

Altenbauna, Kr. Kassel, Hgl. 12; HAHN (1938), Taf. 39,11 (Frühlatènezeit), reiche Strichverzierung.

Auch diese Schüsselform tritt im untersuchten Material zuerst in Oberhessen auf, findet sich im Laufe der Späthallstattzeit dann sowohl am Mittelrhein wie in Niederhessen.

- b) Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Honerthöhle“; BEHAGHEL (1943/21949), Taf. 22B 15 (Stufe 1 der NO-Gruppe = HaD/LtA).

Ebd., „Karhofhöhle“; Taf. 22B 30 (Stufen 1-2 der NO-Gruppe = HaD-LtC₁).

!Waldeck (Phase IV₁ = LtA).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 43,36 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁).

Wie in unserem Material sind Schüsseln dieser Serie in der Tendenz jünger. Die frühesten notierten Belege stammen vom N-Rand des Schiefergebirges, der jüngste aus dem Bereich der ö Latènekultur; formal verwandt mit dem Typ sind die stempelverzierten sog. „Braubacher Schalen“, deren nächste Vertreter auf der „Alteburg“ bei Römersberg ¹⁵⁶⁾ und auf dem „Christenberg“ bei Münchhausen gefunden wurden; von letzterem Fundplatz liegen sogar Belege für den w und ö Latènekreis zugleich vor ¹⁵⁷⁾.

- 22.10. : Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 82,5 (HaC).
 Marburg, „Staatsforst“, Hgl. 13, aus Nachbestattung; JORNS (1939), Taf. 7,5a (Wendelringkulturen des mittleren Lahngbietes = HaD), Schrägstrichdekor oben und unten mit Stichen begrenzt, gedrungener Umriß.
 Dörnigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, aus Grab 6; SCHUMACHER (1972), Taf. 20B 4-5 (HaD).
 Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 25,10 (HEK I = HaD).
 !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).
 Spellen, Kr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 3,8 (HaD), ähnlich Bd.V,32A 1 aber mit wirrem Kammstrich auf Unterteil und zweifach senkrecht durchbohrter flacher Griffknubbe (-platte).
 Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,8-9 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).
 Hungen, Kr. Gießen, „Im Hehlingsgrund“, Grube 2; POLENZ (1976), Taf. 1,1 (HaD/LtA).
 Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), Form 12 (LtA).
 Auch dieser Schüsseltyp ist zuvörderst in Oberhessen, bes. im Marburger Raum nachweisbar, wo er schon in der ersten Phase der Eisenzeit auftritt. Im Zuge der Späthallstattzeit findet er sich auch in der Wetterau, dem Rhein-Main-Gebiet und dem Bereich der Hunsrück-Eifel-Kultur. Wieder stellt sich die Frage, ob der Fund auf dem „Christenberg“ nicht doch einen vorlatènezeitlichen Siedlungsbeginn wahrscheinlich macht, oder die Dauer der Späthallstattzeit nicht recht eingeschätzt wurde.
- 22.11. a) Urmitz, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 3“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 24,14 (HEK I = HaD).
 Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C 6 (HaD), mit Schrägstrichdekor.
 !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).
 Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,1 (HaD).
 Ober-Ramstadt, Kr. Darmstadt, „An der Ludwigseiche“, Hgl. 1, Grab 2; ANKEL 1969/70, Taf. 19,2 (Frühlatènezeit), „Schale“.

Es ist möglich, daß diese Schlüsselvariante tatsächlich aus dem Bereich der HEK während der Späthallstattzeit nach Ober- und weiter nach Niederhessen gelangt. Ein zweites Verbreitungsgebiet deutet sich im n Oberrheintal an.

- b) Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Bubenlacher Schlag“, Hgl. IV, Best. 2; RECH/PRÜSSING 1973 (1975), Abb. 6,10 (HaC), „hängende Dreiecke mit Stempeldekor“.

Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Grube E; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 4,19 (HaD).

Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Im Birlegraben“, Hgl. 81; WEGNER 1971, Taf. 9,8 (HaD), unverziert.

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Skelettgrab 28; KAPPEL 1979/80, Abb. 5,28l (HaD), mit Sparrenband auf Randlippe 4er Kanelurengruppen auf Umbug und waag- wie senkrechte Einritzungen auf Unterteil.

Osterode im Harz, „Pippinsburg“, SCHLÜTER 1975b, Abb. 8,5 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).

!Waldeck (Phasen III₃-IV₁).

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B 38 (Stufe 1 der NO-Gruppe des Rheinischen Schiefergebirges = HaD/LtA).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,37-38 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“, WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Formen 8-9` (LtA).

Hungen Kr. Gießen, „Im Kumpfe“, Grube Stelle 1; POLENZ (1976), Taf. 9,3 (LtA-B).

Kettig, Kr. Meppen-Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 19; JOACHIM (1968), Taf. 37C 4 (HEK IIA = HaD₂-LtA).

Winkel, Rheingau-Taunus-Kreis, „Am Wasserwerk“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 17A 1 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA-B₁).

Die 2. Variante der `Schüsseln mit gekapptem S-Profil` findet sich erstmalig im n Oberrheintal und ist - möglicherweise über die sog. „Langen Hessen“- ins Werratal und nach Niederhessen sowie weiter bis zum N-Rand des Schiefergebirges gelangt. Spätestens zu Beginn der Frühlatènezeit tritt die Schüssel im n und nö Randbereich des Schiefergebirges, kurz darauf am Mittelrhein und im Main-Mündungsgebiet auf.

- c) Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, Streufunde; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 111C 5 (HaD).
!Waldeck (Phase IV₂₋₃ = LtA-B₁).

Lampertheim, Kr. Bergstraße, „Fdst. unbekannt“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 65,1 (wahrscheinlich jüngere Latènezeit ?), „Schüssel mit hochgestelltem Rand“.

Kettig, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 9; JOACHIM (1968), Taf. 45,21 (JLt 1 = LtC).

Die letzte Serie dieser Schüsseln entsteht augenscheinlich frühestens am Ende der Hallstattzeit und ist offenbar ursprünglich nur im ö Vorland des Schiefergebirges verbreitet. Erst im Laufe der Latènezeit erreicht die Form den Mittel- und den Oberrhein.

- 22.12. a) Gotha, „Fischhaus“, Grube 1; MÜLLER (1980), Abb. 42,7 (jüngere vorrömische EZ = hier: jüngere Latènezeit = LtC), Rand stärker ausgebogen.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Tuchomyšl, okr. Ústí n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 3/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2,16 (LtB₁).

Für diese nicht gerade sehr häufige Gebrauchsform gibt es nur vereinzelte latènezeitliche Parallelen aus dem ö Teil des Mittelgebirges, die aber belegen, daß es dieses Gefäß tatsächlich gegeben hat.

- b) Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Siepenheide V“; STAMPFUSS (1959), Taf. 13,2 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,40 (Gruppe des rechterheinischen Schiefergebirges = HaD), mit waagrechttem Kammstrich auf Unterteil.

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Wie sich im eigenen Material bereits andeutet (s. u. Bd.II, 038A), ist die Var. b) wahrscheinlich etwas älter als a) und kommt aus dem Niederrheingebiet ins mittlere Edertal; die jüngere Serie a) breitet sich dann weiter nach O aus.

- c) !Waldeck (Phasen III₃-IV₁? = HaD₂-LtA?).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“, WEGNER (1973, ungedr. Diss.), Form 26 (LtA-B).

Gewissermaßen ein Ableger der großen Schüsselform findet seinen Weg auch nach S und bestätigt wiederum die Verkehrsachse nach Oberhessen.

- 22.13. : Gießen-Kleinlinden, „Lindener Mark, Fuchsbau“, Hgl.?; SCHUMACHER (1976), Taf. 5B 6 (HaC).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg“, aus Fdst. 1; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 17,20 (HaD/LtA), aus Siedlung.

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Gotha-Siebleben, „Kleiner Seeberg“, km 3,9, Grab; MÜLLER (1980), Abb. 36,2 (Frühe Eisenzeit = hier HaD-LtA).

Hungen, Kr. Gießen, „An der Untermühle“; POLENZ (1976), Taf. 211 (HaD/LtA), ähnlich Bd.V,20B 16.

Bensheim-Auerbach, Kr. Bergstraße, „Weidgasse 9“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 45,1 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „Schale“, verziert.

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäunde“, Grube a; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 46,7 (Frühlatènezeit).

Ebd., Grube d; Abb.47,9 (Frühlatènezeit), in einem Fall innen wie außen bemalt oder graphitiert.

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 55,1 (überwiegend Spätlatènezeit).

Diese in der Randbildung schwach ausgeprägte Schüsselform gibt es bereits seit Beginn der Eisenzeit in der Gießener Gegend, sie ist daher nicht als typologischer Nachläufer oder Degenerationsform aufzufassen. Im Laufe der Späthallstattzeit erscheint sie auch im Arbeitsgebiet und in Thüringen. Zur gleichen Zeit trifft man sie im Oberrheintal, wenig später im Main-Mündungsgebiet an. Auch für den „Dünsberg“ ist eigentlich ein spätestens frühlatènezeitliches Vorkommen anzunehmen; es bedarf daher noch einer näheren Analyse der dortigen Fundumstände.

22.14. a) !Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 14` (LtB₂).

Želénky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,10 (Aus der Zeit des Übergangs vom `Braubacher Horizont` zum jungen Latène = LtB₂-C₁: nach ±225 v. u. Z.).

Diese Schüsselvariante ist als im wesentlichen frühlatènezeitlich aufzufassen. Dafür spricht auch der mittelhessische Beleg vom Gelände der „Ziegelei Geil und Leikert“ in Oberlahnstein, Kr. St. Goarshausen, bei BEHAGHEL (1943/² 1949), Taf. 18,36 (Stufe 2 der SW-Gruppe = LtB-C₁), `Variante 1 des Typ 2`, der zugleich den westlichsten Vergleichsfund bildet, während Želénky die ö Grenze der Verbreitung zu mar-

kieren scheint. Die Funde im Arbeitsgebiet, die auch dort -im Rahmen eines größeren Repertoires- produziert worden sind, haben das vergleichsweise höchste Alter, so daß man nicht fehlgehen wird, wenn man annimmt, daß diese Form in Niederhessen entwickelt worden ist. Die Anregung mag von der folgenden Var. b) ausgegangen sein:

- b) Irlich, Kr. Neuwied, Brandgrab 58 (1938); JOACHIM (1968), Taf. 7C 2 (HaC-D).

Erdbach, Dillkreis, aus „Kleine Steinkammerhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 15A 16 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 15` (LtB₂).

Diese Schüssel erscheint im Mittelrheingebiet schon in der fortgeschrittenen Hallstattzeit und nimmt ihren Weg quer durch das Schiefergebirge nach O. Wieder erschwert die Datierung des „Christenberges“ das Verständnis des Verbreitungsweges.

- 22.15. a) Urmitz, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 3“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 24,24-21 (HEK I = HaD).

Aßlar, Kr. Wetzlar, „Böse Born“; JANKE (1976), Taf. 1,6 (HaD), mit Schrägstrich.

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B 37 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 3,1 (Späthallstattzeit).

Wehrda, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Mühlberg, Fdst. 1“; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 17,7 (HaD-LtA), aus Siedlung.

Lixfeld, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Angelburg“; JANKE/NETTLAU (1973), Taf. 3,18 (LtA).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „an der Bischofsheimer Gemarkungsgrenze“, Grube; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 44,10 (LtA).

Winkel, Rheingau-Taunus-Kreis, „Am Wasserwerk“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 17,A 3-4 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA-B₁).

Es ist möglich, daß dieses Gefäß vom Mittelrhein stammt und im Laufe der Späthallstattzeit bis an den Randbereich des Mittelgebirges aber auch in das Gebiet der `Billendorfer Kultur` vorgedrungen ist. In

der Frühlatènezeit ist ein Weg nach S in das n Oberrheintal bis zur Mainmündung zu beobachten.

- b) Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,2 (HaD).

Flörsheim, Main-Taunus-Kreis, „Fdst. 5“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 5,5.9.11 (HaB), „Schüssel mit S-Profil“ ähnlich Bd.V,77A 10, aber unverziert.

Hochlarmark, Stadtkr. Recklinghausen, „Sportplatz“; STAMPFUSS (1959), Taf. 14,14 (HaB).

Einbeck-Vogelbeck, Kr. Northeim, von der „Vogelburg“; SCHLÜTER 1978, Abb. 23, 7 (früheisenzeitlich).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1975b), Abb. 8,6 (früheisenzeitlich = Hallstattzeit).

Tuchomyšl, okr. Usti n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 2/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2,12 (HaD).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 330/74; WALDHAUSER 1976, Abb. 7,19 (HaD_{2/3}), Tupfen auf Umbug.

Dautphetal-Damshausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Rimberg“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 41,17 (HaD-Lt-A).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Balve, Kr. Arnsberg, „Balver Höhle“; BEHAGHEL (1943/ 21949), Taf. 26B 2 (Stufe 1 der NO-Gruppe HaD/LtA).

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäunde“, Grube a; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 46,10 (Frühlatènezeit).

Ebd., Grube c; Abb. 48,4 (Frühlatènezeit).

Bonn, „An der Kläranlage“, Grube IV; KERSTEN (1938), Taf. 48,9 (Frühlatènezeit).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 11,9 (Frühlatènezeit), `Typ 10`.

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 14/72; WALDHAUSER 1976, Abb. 5,6 (LtA-B₁).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 39,12.14 (ältere Fundgruppe in der Frühlatènezeit = LtA₂-C₁).

Diese Schüsselform gibt es in der Späthallstattzeit vom n Oberrheintal bis an den N-Rand des Mittelgebirges sowie in N-Böhmen. Am Beginn der Frühlatènezeit ist eine gewisse Beschränkung auf das Rheinische Schiefergebirge festzustellen, die in der Folge von einer Bevorzugung den ö Gebirgszweiges abgelöst wird.

- 22.16 a) Duisborn-Hamborn, „Wackerdonkstraße“; STAMPFUSS (1959), Taf.11,6-7 (HaC).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Fritzlar-+Holzheim, Schwalm-Eder-Kreis, „Rimbach“; Fundber. Hessen 1964, Abb. 13 (Latènezeit).

Hungen, Kr. Gießen, „Im Kumpf“; POLENZ 1976, Taf. 8,12 (LtA-B).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Fdst. 9“; Fundber. Hessen 1971, Abb. 4,5 (LtB₂), nur bechergroß.

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 14,2 (Mittelatènezeit = LtB-C₁).

Delmenhorst, „Blutkamp“; ZOLLER 1977c, Abb. 4,3 (Römische Kaiserzeit).

Die Schüsselform ist augenscheinlich vor allem am N-Rand des Mittelgebirges beheimatet. Während der Früh- bis Mittelatènezeit tritt sie auch in Nieder- und Oberhessen sporadisch auf. Es ist denkbar, daß unser Typ 22.37 die späthallstattische Ausprägung dieser Schüsselform im Arbeitsgebiet darstellt.

- b) Osterode im Harz, von der „Pippinsburg“; CLAUS/SCHLÜTER 1975, Abb. 5,2 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „Schüssel“.

Ebd.; SCHLÜTER 1975b, Abb. 8,9 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), Randlippe und Umbruch abgesetzt, Unterteil abgesetzt.

Altenritte, Kr. Kassel, „Siedlung“; (wohl „n Baunsberg“); MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 60,9 (Frühlatènezeit), unverziert.

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 9; PINGEL 1972, Abb. 13A 3 (ältere Latènezeit), Unterteil geschlickt oder geraucht.

Ebd., Fdst. 15b; Abb. 15C 8 (ältere Latènezeit), verziert.

Bonn, "Kläranlage", Grube IV; KERSTEN (1938), Taf. 48,19 (Frühlatènezeit), innen waag- und senkrechte Glättstreifen.

Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäume“, Grube d; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 47,14 (Frühlatènezeit).

Winkel, Rheingau-Taunus-Kreis, „Am Wasserwerk“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 17A 8 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA-B₁), verziert.

Auch diese Variante des Typs stammt vom N-Rand des Mittelgebirges, allerdings aus dem Gebiet der mittleren Weser. Es drängt sich nun der Eindruck auf, als ob dieser Schüssel eine n Antwort auf den mittel- und oberrheinisch-/no-bayrischen Typ 22.15 darstellt.

- 22.17. : Duisburg-Hamborn, „Wackerdonkstraße“; STAMPFUSS (1959), Taf. 11,7 (HaD), Schüssel mit Umknick.
 Aue-Wingeshausen, Kr. Wittgenstein, „Alte Burg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 31B 3 (Stufe 2 der NO-Gruppe).
 !Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).
 Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 14,2 (LtB₂), innen stempelverziert.
 Ebd., Fdst. 17; Abb.15D 2 (mittlere Latènezeit).
 Herzberg, Kr. Osterode; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 4,1 (2?) (wohl obere Schicht = Übergangszeit: Mittel- bis Spätlatènezeit = letzte Phase „Pippinsburg“: LtD oder Egg.A) ¹⁵⁸).
 Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a; Abb. 6,2 (Mittel- bis Spätlatènezeit).

Der Schüsseltyp ist im Niederrheingebiet der Späthallstattzeit beheimatet; er dringt im Verlaufe der Frühlatènezeit über Nieder- nach Oberhessen vor und wird dort gelegentlich zum Träger einer Stempelverzierung ¹⁵⁹), obwohl er sich von der sehr fein gearbeiteten „klassischen“ `Braubacher Ware` in Gestalt und Qualität stark unterscheidet. Während der Mittel- bis Spätlatènezeit kommt er nur noch im Harzgebiet vor, bezeichnenderweise nicht mehr auf der „Pippinsburg“, die offenbar zu dieser Zeit (LtD₁) bereits verlassen ist.

- 22.18. a) Bad Hönningen, Kr. Neuwied, „Fdst 1“, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 9C 2 (HaC).
 Honnef-Geistingen, Siegkreis, „nö Autobahn“, Gräber; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1959), Abb. 55,8.10 (HaC-D).
 Bochum-Hiltrop, „Frauenlobstraße“, Grube 4; STAMPFUSS (1959), Taf. 24,8 (HaD).
 !Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).
 Gristow, Kr. Greifswald, aus „Sandgrube“; NILIUS 1968, Abb. 2k (HaD).

Die Gefäßvariante dringt vom Mittel- zum Niederrhein vor und bewegt sich denn längs des N-Randes des Mittelgebirges nach O, am Rande des Weges gelangt diese Form auch ins Arbeitsgebiet.

- b) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 9,4 (Urnenfelderzeit?, wohl eher HaD).
 Spellen, Kr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 2,16 (HaD), bestes Beispiel!
 Habinghorst, Stadtkr. Castrop-Rauxel, „Stadtgut“, Grundriß 2; STAMPFUSS (1959), Taf. 20,34 (HaD).

Gristow, Kr. Greifswald, aus „Sandgrube“; NILIUS 1968, Abb. 2g (HaD).

Radovesice, Kr. Teplice, Obj. 62/7j2; WALDHAUSER 1977, Abb. 7,32 (HaD_{2/3}).

!Waldeck (Phase IV = LtA).

Oberlahnstein, Kr. St. Goarshausen, „Ziegelei Geil und Leikert“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 18A 26 (Stufe 1 der SW-Gruppe = LtA).

Winzenburg, Kr. Alfeld, „Hohe Schanze, Bereich der Vorwälle“; BARNER 1970, Abb. 2,6 (Früh- bis Mittel-latènezeit).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24, Schicht 3, Stelle II; PESCHEL (1962), Taf. 19A 12 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁).

Es fällt auf, daß der überwiegende Teil der Belege für diese Variante während der Späthallstattzeit am N-Rand des Mittelgebirgsraumes und darüber hinaus liegt. Erst mit Beginn der Latènezeit ist ein Einrücken der Form in das Gebirge hinein zu beobachten.

- c) Radovesice, okr. Teplice, Obj. 330/74; WALDHAUSER 1977, Abb. 7,16a (HaD_{2/3}).

Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Hunnenburg“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 125,4 (Frühlatènezeit).

Marburg, „Knutzbach“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 126G 1 (Latènezeit).

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 105,18 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).

!Waldeck (Phase IV = LtA).

Im Gegensatz zu den vorherigen Gefäßvarianten kommt c) aus dem ö Teil des Mittelgebirges über den Marburger Raum ins mittlere Edertal.

- d) Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäume“, Grube c; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 48,2 (Frühlatènezeit?).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Ritterstraße“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 122C 6 (Eisenzeit).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Auch die folgende Variante gelangt über Oberhessen ins Arbeitsgebiet, es ist möglich, daß es sich um eine in der Zwischenzeit herausgebildete südd. Ausprägung dieser Form handelt.

- e) Želénky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,11 (LtB₁₋₂), Drehscheibenware.

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 46,10 (ältere Latènezeit), am ehesten vergleichbar mit Bd.II,37.22.18.E₃,90.

Mühlberg, Kr. Gotha, „im Ort“, Einzelfund; MÜLLER (1980), Abb. 39,3 (ältere Latènezeit = LtA-C₁).

Sonneborn, Kr. Gotha, „Baumplan“, MÜLLER (1980), Abb. 39,6 (ältere Latènezeit = LtA-C₁).

Fritzlar-Wüstung +Holzheim, Schwalm-Eder-Kreis (LtB₂-C₁), i. Vorb. [2002].

Gudensberg, Schwalm-Eder-Kreis, i. Vorb. (Früh- bis Mittellatènezeit).

Neuental-Römersberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Altenburg“, i. Vorb. (Früh- bis Mittelaltènezeit)

!Waldeck (Phase V₂-VI₁ = LtB₂-C₁).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“, SCHLÜTER 1974, Abb. 6,1.3 (Mittellatènezeit = LtB₂-C₁).

Ebd., CLAUS/SCHLÜTER 1975, Abb. 6,2 u. a. (LtB₂-C₁), kantig profilierte Schale, n Einfluß: `Jastorf`.

Ebd., SCHLÜTER 1975b, Taf. 14,8 (Ende Mittellatènezeit = LtC₁), `Typ 14`.

Ebd., SCHLÜTER 1975c, Abb. 9,2.9 (nach SCHLÜTER auch -,1) (jüngerer Abschnitt von LtC = LtC₂).

Die jüngste Serie dieses Schüsseltyps scheint -der Meinung CLAUS/SCHLÜTERs 1975 entgegen- im untersuchten Material zuerst in NW-Böhmen aufzutreten und sich dann entlang des Thüringer Waldes in nw Richtung auszubreiten. Viell. wäre es an der Zeit, noch einmal die Datierung der betreffenden `Jastorf`-Formen zu überprüfen. Es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß vergleichbare Schüsseln (allerdings mit einem ausgeprägten Hals) bereits im keramischen Repertoire der `Lausitzer Kultur` vorliegen ¹⁶⁰).

22.19. a) !Waldeck (Phase II? - HaC1?).

Radovesice, okr. Teplice, Obj. 330/74; WALDHAUSER 1977, Abb. 7,16 (HaD2/3), Randprofil verdünnt.

Die einzige Paralle für diese Variante verweist bereits auf eine Verbindung zum Bereich des ö Hallstattkreises.

b : Tuchomyšl, okr. Usti n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 1/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 1,6-7 (LtA).

Želénky, okr. Teplice, Obj. 8/40; WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,26 (angebl. LtB₁).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24, m 526-542, Schicht 3, Stelle II und III;

PESCHEL (1962), Taf. 19B 4 (Frühlatènezeit = LtA2-C1).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 12b; PINGEL 1972, Abb. 14,1 (LtB2), mit Rillenzeilen und komplexer Stempelzier auf Umbug.

Ebd., Abb. 16D 1-2 (wohl ausgehende Frühlatènezeit = LtB2-C1), Rillen- und Stempelmuster.

!Waldeck (Phase V2 = LtB2).

Die Herkunft der zweiten Variante entlang des Mittelgebirgssüdrandes über Oberhessen während der älteren Latènezeit zeichnet sich noch deutlicher ab.

- c) Radovesice, okr. Teplice, Obj. 123/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 9,3.11 (HaD3-LtA), Drehscheibenware.

Ebd., Obj. 25/72; Abb. 9,24 (HaD3-LtA), Drehscheibenware.

Ebd., Obj. 72/72; Abb. 9,41 (HaD3-LtA), Drehscheibenware.

Tuchomyšl, okr. Ústí n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 1/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 1,3 (LtA).

Nägelstedt, Kr. Langensalza, „Bornhög“, PESCHEL 1963b, Abb. 1,4 (frühe bis jüngere Latènezeit = LtA-C1).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Brück, Kr. Belzig, „Schulneubau“, GUSTAVS 1977, Abb. 1c (SEYER¹⁸¹) Stufe IIb₂ = LtD₁).

Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“, LAPPE 1979, Abb. 4,4 (ältere Latènezeit = LtC), „eiförmiger Topf“.

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Fundbereich Nord“, SÜSS 1974 (1975), Kat. E, Abb. 2,16 (spätes Mittellatène = LtC₁), schräger, kräftiger Umbug, zinnappliziert.

Rösenbeck, Kr. Brilon, „Rösenbeckhöhle“, BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23C 1 (Stufe 3 der NO-Gruppe = LtC₂-D).

Auch diese Serie stammt aus NW-Böhmen, sie verbreitet sich einmal nach N in die Gebiete der `Jastorf-Kultur` hinein, zum anderen rückt sie den Main abwärts bis zur Wetterau vor. Eine dritte Ausbreitungsrichtung nach NW markieren die Funde von Rösenbeck und dem mittleren Edertal.

- d) Radovesice, Okr. Telice, Obj. 25/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 9,22.23 (HaD₃-LtA).

Ebd., Obj. 72/72- Abb. 9,32 (HaD₃-LtA), Drehscheibenware.

Želénky, okr. Teplice, Obj. 8/40, WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,24 (LtA).

Tuchomyšl. okr. Ústí n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 1/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 4-5 (LtA).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Die Vergleichsfunde stammen alle aus einem eng umgrenzbaren Gebiet, so daß der Eindruck entsteht, als ob es eine komplette nw-böhmische Werkstatt ins mittlere Edertal verschlagen hätte, deren Standort dann in +Dorfwildungen zu suchen wäre.

e) ohne Parallelen; viell. ein einheimisches Produkt.

f) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Abb. 6,4.5 (Mittellatènezeit = LtB₂-D₁), „Anlehnung an elbgermanische `Ripdorfterrinen`“.

Niedenstein, Kr. Kassel, „Altenburg“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 64,17 (Spätlatènezeit = LtC₂-D₁), Rand gerundet, Lippe gerundet abgestrichen.

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 14,5 (Frühe Kaiserzeit = LtD₂-Egg.B₁), Randlippe gerundet und Gefäßkörper breiter.

Hamm, „Bochumer Weg“; WILHELMI (1967), Taf. 23,23 (Egg.B₁), "Form S3", Taf. 2,21.

Bochum-Hiltrop; WILHELMI (1967), Taf. 18: 5,1.5.8 (Egg.B₁), `Form S3`, Taf. 2,21.

Diese Gefäßvariante dürfte die Reaktion nordd. Töpfer auf die böhmische Drehscheibenware sein. Dagegen spricht auch die Meinung von SCHLÜTER 1974 nicht, denn die sog. `Ripdorfterrinen` können ihrerseits sehr wohl auf die s Formen zurückgehen. Schüsseln dieser Ausprägung sind seit der jüngeren Latènezeit (eben Stufe `Ripdorf` nach SCHWANTES 1950) in N-Deutschland belegt, sie treten in Niederhessen nach Ende der Spätlatènezeit (LtD₁) auf und bilden einen typischen Anzeiger der beginnenden Römischen Kaiserzeit.

22.20. a) Einhausen, Kr. Bergstraße, von „Schanze 2“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 57,1 (Frühlatènezeit), „Schale mit 2 umlaufenden horizontalen Rippen auf der Schulter und ausladendem Rand“.

Münchhausen. Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 13` (LtB₂), nur mit auf- nicht mit ausbiegendem Rand.

!Waldeck (Phase V₂ = LtC₂).

LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 3A` (Phase 4 LtC₁-D₁).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“, SCHLÜTER 1974, Abb. 8,2.4 (LtB₂-C₁), stempelverziert.

b) !Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1975b, Abb. 9,10.12-13 (LtB₂-C₁); Abb. 9,7-8.11 (jüngere Phase der Stufe LtC = LtC₂).

Die Schüsselform entstammt dem keramischen Repertoire der w Mittellatènezeit und erreicht in relativ kurzer Frist den N-Rand des Mittelgebirges. Halswülste oder -leisten sind kennzeichnendes Formmerkmal der Zeit. Im Arbeitsgebiet markieren diese Schüsseln den neuerlichen S-„Einfluß“; für die horizontale Randbildung konnte keine zeitgenössische Parallele beigebracht werden.

22.21. : Wiesbaden-Erbenheim, „Auf der Bäume“, Grube a; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 46,12 (Frühlatènezeit).

Hungen, Kr. Gießen, „Am Ort“?; POLENZ (1976), Taf. 16,4 (LtB-C).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Haina, Kr. Meiningen, „Vorratsgrube“ im „Zentralbau“ des „Mittelkomplexes“; BEHM-BLANCKE 1979, Abb. 3,6 (Jüngere Latènezeit = LtC).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24, Schicht 3, Stelle IV; PESCHEL (1962), Taf. 20,15 (Mittellatènezeit).

Ebd., Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 43,34 (Latènezeit).

Želénky, okr. Teplice, Obj. 5/36; WALDHAUSER 1976a, Abb. 7,11 (Zeit des Überganges vom Braubacher Horizont zum jungen Latène = LtB₂-C₁: nach ±225 v. u. Z.).

Nägelstedt, Kr. Bad Langensalza, „Bornhög“; PESCHEL 1963b, Abb. 1,6 (ältere bis jüngere Latènezeit = LtA-C₁).

Großseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Elauer Berg“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 128,13 (jüngere Latènezeit = LtC).

Kettig, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 9; JOACHIM (1968), Taf. 45,19 (JLt 1 = LtC).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grube A; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 1,7-8 (LtC₂-D₁).

Bensheim, Kr. Bergstraße, „Im Sand“; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 53,4 (Spätlatènezeit = LtC₂-D), „scheibengedrehte Schüssel mit eingezogenem Oberteil und leichter Schulterbildung“.

Gotha, „Sandwerk Kieser am Fischhaus“; KAUFMANN, 1962/63, Abb. 3,1-2.4 (LtC₂-D₁), Drehscheibenware.

In der Tendenz etwas, im Arbeitsgebiet tatsächlich jünger ist der 3. -wohl häufig gedrehte- Schüsseltyp der mittleren bis jüngeren Latènezeit, der vor allem (ähnlich wie Typ 22.19) im ö Latènekreis verbreitet war, obwohl er offenbar im w Zweig zur Frühlatènezeit entstanden ist. Den N-Rand der Mittelgsbirgszone scheint diese Schüssel nicht mehr erreicht zu haben (die „Pippinsburg“ bei Osterode läuft in etwa LtC₂ aus oder geht unter). Im Arbeitsgebiet ist die Form für die jüngere Latènezeit (Phase VI) kennzeichnend.

- 22.22. : Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhause“; FREY/LAUMANN 1977/76 (1980), Abb. 5B; 6B (Spätlatènezeit = LtD₁₋₂), „Wehrener (thüringische) Drehscheibenware“: LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 6A` (Phase 4 = LtC₁₋₂).
!Waldeck (Phase VII-LtD₁).

Schüsseln dieser Form treten nur sehr kurzfristig am Ende der niederhessischen Latènezeit auf. In Wehren konnte mit ihrem Nachweis erstmals eine fremde, wohl wandernde Töpferfamilie belegt werden. In Thüringen zählt die Ware zu den gängigen Produkten der Spätlatènezeit ¹⁶²).

- 22.23. : Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, vom „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 21` (LtA).
Settig, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Grube 9; JOACHIM (1968), Taf. 45,28 (JLt 1 = LtC).
!Waldeck (Phase VII = LtD₁).

Solange nicht deutlich wird, wie man sich den zu dem Hals-/Rand-Fragment im Arbeitsgebiet gehörenden Gefäßkörper vorzustellen hat, können die Parallelen, die offenbar gleichfalls nur bruchstückhaft sind, lediglich als Anhalt dienen. Festzuhalten bleibt, daß es im latènezeitlichen Fundmaterial vom Mittelrhein und aus Oberhessen große „flaschenähnliche“ Gefäße in feiner Machart gibt.

- 22.24. : Fahrland, Kr. Potsdam-Land, „Aasberg“; BUCK/WETZEL 1967, Abb. 5a (Späteste Latènezeit: wohl SEYER 1967, Phase IIb2 = LtD₁), Lippe allerdings gerundet.
!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A).
Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 14,8; 15,5 („Frühe Kaiserzeit“), Lippe und Wandung allerdings gerundet.

Die Gefäßform kommt am Ende der Latènezeit im elbgermanischen Formenkreis auf und markiert dort die späteste Phase der Epoche. Im Arbeitsgebiet und

in Oberhessen zeigt sie den Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ an.

- 22.25. : ohne Parallelfunde; auf Grund der Randbildung (fasettiert) ist sie dem elbgermanischen Formenkreis der Spätlatènezeit (Egg.A) zuzurechnen.
- 22.26. : Osterode im Harz, „Pippinsburg“; CLAUS/SCHLÜTER 1975, Abb. 6,4 (LtB₂-C₁), „Drehscheiben-Schüssel“.
Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb. 4,3.5 (mittlere bis späte Latènezeit = LtC-D₁), „eiförmige Töpfe und Drehscheibenschüsseln mit abgesetzter Schulter“, Randlippe gerundet.
Altenritte, Kr. Kassel, „s Baunsberg“, Siedlung; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 60,8 (mittlere bis Spätlatènezeit = LtC-D₁), Rand ausgebogen.
Fritzlar-Wehren, Schwalm-Eder-Kreis, „Hinter dem Siechenhause“; FREY/LAUMANN 1977/78 (1980), Abb. 5A (Spätlatènezeit = LtD₁₋₂), „importierte Drehscheibenkeramik“.
!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A).
Niederengelheim, Kr. Kreuznach, „Weilerberg“, Brandgrab; BEHRENS (1927), Abb. 249,5 (Spätlatènezeit = LtC₂-D), Drehscheibenschüssel mit Schulterrille, ähnliche Randlippe wie Bd.V,79B 16!
Alzey, „Nibelungenstraße“, Grab; BEHRENS (1927), Abb. 234,3 (Spätlatènezeit = LtC₂-D), Schulter ungliedert.

Die Schüsselform scheint nach südd. Vorbild (s. o. Typ 22.20) im n Randbereich des Mittelgebirges entstanden zu sein und gelangt am Ende der Latènezeit und dem Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ ins Arbeitsgebiet. Merkwürdigerweise weist der Beleg den schon vom Typ 22.20 bekannten horizontal abgestrichenen Rand auf, wie er auch aus dem spätlatènezeitlichen Fund von Alzey belegt ist. Damit erhebt sich die Frage, ob hier eine einheimische Werkstatt nach südd. Vorbild gearbeitet hat. Technologisch unterscheidet sich das Material kaum von der frühlatènezeitlichen Ware vom gleichen Platz (Wellen 11).

- 22.27. a) !Waldeck (Phasen II-III₁ = HaC).
Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1975b, Abb. 8,8 (spätbronze-/früheisenzeitlich), „Kegelhals-terrine mit abgesetztem Steilrand“, ähnlicher Profilverlauf, Gefäß aber größer.
- b) !Waldeck (Phase III₁ = HaC₃-D₁).
Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 1; KAPPEL 1979/80, Abb. 6,1b (HaD).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Abb. 5,4 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit).

- c) Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „Hasengrund“, Grube; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 23,15.17-18 (urnenfelderzeitlich = hier wohl HaB).

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 19; SCHUMACHER (1976), Taf. 11,3 (HaC).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Die Gefäßform scheint ursprünglich aus dem Gebiet der sw-deutschen Urnenfelderkultur ins Arbeitsgebiet gelangt zu sein und sich vom Ende der Urnenfelderzeit bis zur Frühen Eisenzeit im n Randbereich des Mittelgebirges und in Niederhessen gehalten zu haben. Die typische Randform findet sich dabei sowohl an Schüssel- wie an anderen, größeren Gefäßformen (Var. a)).

- 22.28. a) ohne direkte Parallelen; der Typ ist aber bezeichnend für die Früheisenzeit.

- b) Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 8; SCHUMACHER (1976), Taf. 10A 6 (HaC), typologischer Vorläufer.

Ebd., Hgl. 5, Hauptbestattung; Taf. 8C 4 (HaC), typologischer Vorläufer, mit eingeriefen hängenden Dreiecken.

Steindorf, Kr. Wetzlar, „Oberholz“, Hgl. 3; JANKE (1976), Taf. 17,3 (HaC-D), verziert.

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Bergisch-Gladbach, Rheinisch-Bergischer-Kreis, „ö Motzerfeld“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 35,2 (Hallstattzeit = hier wohl HaD), verschränkter Schrägstrich.

Porz, Rheinisch-Bergischer-Kreis, „Königsforst, Distr. 9“, Grab 7; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 33,1 (Hallstattzeit = hier wohl HaD), „Bauchige Urne“.

Ebd., „sö Leidenhausen...“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 33,6 (Hallstattzeit = hier wohl HaD), „bauchige Urne“.

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 9,8 (Hallstattzeit = hier wohl HaD), „bauchiger Becher, TYP 5“.

Der Gefäßtyp tritt im durchgesehenen Material zuerst in Oberhessen der beginnenden Eisenzeit auf und ist ursprünglich ein Bestandteil der Grabkeramik. In der Folgezeit breitet sich die Form durch das Schiefergebirge bis zum n Rand aus, das Arbeitsgebiet wird

in der Späthallstattzeit erreicht, das Gefäß profaniert.

22.29. a) !Waldeck (Phase I = HaB).

Kassel-Bettenhausen, „Lilienthalstraße“, Grab 1; NARR (1952), Taf. XVI, 8a (HaB-C?).

Pillhausen, Landkr. Riedenburg, Grab 8; TORBRÜGGE (1979), Taf. 122, 13 (HaC-D).

Die Gefäßform findet ihre späturnenfelder-/frühheisenzeitlichen Parallelen im o-fuldischen/n-bayrischen Raum.

b) Uffhausen, Kr. Fulda, einzelne Dolienbestattung; VONDERAU 1914, Taf. 1 und bei UENZE (1960), Taf. 98b (HaB₁).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 26; NASS (1952), Taf. XIII, 10 (HaB), „Flauform von `Schulternapf“, „bodenständige Form, Sonderform“.

Dass.; JORNS (1939), Taf. 2, 7 (HaB-C), „breiter Doppelkegel“, „nw Einfluß“.

Ebd., Grab 8; Taf. 2, 6b (HaB), Beigefäß, „nw Einfluß“.

Sandershausen, Kr. Kassel, „Bettenhäuser Straße“; JORNS (1939), Taf. 2, 3 (HaB), Beigefäß, „nw Einfluß“.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab C; JORNS (1939), Taf. 1, 3 (HaB), Beigefäß, „nw Einfluß“.

!Waldeck (Phase II = HaB).

Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, Hgl. 2; LINKE 1978, Abb. 15 (Mont. V/VI = HaB₃-D₁).

Aus der Feststellung von UENZE (1960) ¹⁶³⁾, daß die Urnenfelderkultur in O-Hessen etwas später Fuß gefaßt habe als im Marburger Raum geht nicht hervor, ob er sich dabei ein Vorrücken von Ober- nach O-Hessen vorstellt oder auf den gemischt-rituellen Friedhöfen dieses Raumes auch einen nw „Einfluß“ wie JORNS (1939) für möglich hält. NASS (1952) ¹⁶⁴⁾ nennt diese Kumpfform „bodenständig“, und die Zusammenstellung der Vergleichsfunde scheint dies zu bekräftigen. Die Var. b) ist jünger als a); die etwas unsichere Fundsituation im Arbeitsgebiet kann das für diese Gefäßform aber weder bestätigen noch widerlegen.

22.30. : Wehlheiden, Kr. Kassel, Einzelfund, NASS (1952), Taf. XIV, 7 (HaB-C), unter den Riefen geschlossene Zeilen aus Winkeln.

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C₁).

Meppen-Apeldorn, Kr. Emsland, Hgl. 6, Nachbestattungen; LINKE 1978, Abb. 22,4 (Mont. V/VI = HaB₃-D₁).

Die Gefäßform gehört zum Bestand der südd. Urnenfelderkultur und ist in N-Deutschland bis in die Eisenzeit hinein belegbar.

- 22.31. : Burgheßler, Kr. Naumburg, „Straße nach Obermöllern“, Grab 8; SIMON 1979c, Abb. 17,8 (HaB-C).

Vacha, Kr. Bad Salzungen, „Burgwall Öchsen“; DONAT 1966, Abb. 1qu-r (Hallstattzeit = hier wohl HaC).

Berghausen, Kr. Kassel, „gegenüber der Neuen Mühle bei Freienhagen“; JORNS (1939), Taf. L,5a (HaC), „nw Einfluß“, „bauchiger Topf mit konisch abgesetztem Hals und kurzem abgesetztem Schulterfeld“.

Dass.; NASS (1952), Taf. XIV,12a (HaC?).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 7; KAPPEL 1979/80, Abb. 8,7 (HaC).

Grossenritte, Kr. Kassel, Siedlung; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 55B 3.6 (eisenzeitlich = hier wohl HaC).

Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 6; JORNS (1939), Taf. 4,7a (HaC), „nw Einfluß“, „Topf wie Berghausen“.

!Waldeck (Phase II = HaC).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 1; KAPPEL 1979/80, Abb. 6,1a (HaD).

Die Gefäßform, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der `Terrine` Var. d) aufweist, ist im geprüften Material zuerst in Thüringen belegt. Dem „nw Einfluß“ nach JORNS (1939) wird man bei dieser Sachlage mit Vorsicht begegnen müssen. NASS (1952) ¹⁶⁵⁾ hält die `Terrinen` für bodenständig, weist aber auf gewisse Verwandtschaft zu den `Halstöpfen` n. GUMMEL (1930) hin (s. u.).

- 22.32. : ohne direkte Parallelen, aber vergleichbar mit:

Külte, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Gastwirtschaft Rest 1935“; NASS (1952), Taf. XIV,3 (HaA), allerdings mit Zylinderhals, Umbrüchen, -knicken und fazettiertem Rand sowie mehrfachen Riefen oder Rillen.

Bürstadt, Kr. Bergstraße, „Bubenlacher Schlag“, Hgl. V; RECH/PRÜSSING 1973 (1975), Abb. 7,7 (spät HaC), ohne Buckel, Unterteil geschlickt, Kegelhals mit Trichterrand!

Ebd., Hgl. VIII; Abb. 8,1 (HaC), wie oben.

Die Herkunft aus den jüngerbronzezeitlichen Kulturen Mitteldeutschlands ist unbestritten. Solche Buckelgefäße sind aus der `Knovizer` ¹⁶⁶⁾ und der zeit-

genössischen 'Lausitzer Kultur' ¹⁶⁷⁾ aber auch aus der 'Unstrut-' ¹⁶⁸⁾ und der 'Saalemündungsgruppe' ¹⁶⁹⁾ belegt. Eine Besonderheit unseres Fundes Bd.III,51,1 bildet aber der Kegelhals, für den es nur im früheisenzeitlichen S Vergleiche gibt. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man das Gefäß als relativ spät, etwa in HaB datiert, wofür auch die Metallbeigaben sprechen (s. u. Bd.I, Kap.2.4).

22.33. : !Waldeck (Phase I = HaB).

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Hgl. B.; JORNS (1939), Abb. 6,1a (HaC), „Kegelhalsurne mit roter Bemalung und Graphitmuster“ ('Koberstädt'), das Gefäß ist größer und gut profiliert.

Ebd., Brandgrab. 1; Abb. 6,2a (HaC), "...schwarzgeschmaucht und schlickgerauht, aus Oberhessen", sonst wie oben.

Die Gefäßform ist im Oberhessischen Raum beheimatet; unser Belegstück muß auf Grund der Beifunde allerdings schon spätestens in die jüngere Urnenfelderkultur datiert worden (s. o. Typ 12.04.a).

22.34. : !Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Kirchberg, Schwalm-Eder-Kreis, „Birlebach“, Grab 87; HEINTEL 1962, Taf. 39,1 (HaD), Urne.

Ebd., Grab 89; Taf. 40,1 (HaD), Urne.

Ebd., Grab 102; Taf. 41,102a (HaD), beste Parallele.

Ebd., Grab 24; Taf. 42,1 (HaD).

Wie oben (Kap. 2.1.2.8) schon erwähnt, steht die eigentliche Gefäßform nicht ganz fest. Unter allen möglichen Dimensionen, Proportionen und Profilverläufen (wie z. B. 22.07, doch dafür zu dickwandig), war diese aber die wahrscheinlichste. HEINTELS Hinweis auf die 'Gruppe des Taunusvorlandes' nach BEHAGHEL (1943/²1949) ist nur als Anhalt zu verstehen: dieser Gefäßtyp ist in Niederhessen vermutlich heimisch.

22.35. : Eberstadt, Kr. Gießen, „Im heiligen Garten“; SCHUMACHER (1976), Taf. 1,14 (HaC), unverziert.

Hassenhausen, Kr. Marburg, Biedenkopf, Hgl. 6; JORNS (1939), Taf. 7,6a (HaD) , „Wendelringkulturen im mittleren Lahnggebiet“.

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 80,2 (HaC-D), einzelne Riefe auf Schulter.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,20 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Hg1. A; JORNS (1939), Taf. 9,3 (HaD), „Oberhessischer Einfluß in der Rhön“, auf Umbug 3er Gruppen aus Kaneluren.

Ebd., Hg1. C; Taf. 8,5a (HaD), „oberhessische Einflüsse in der Rhön“.

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d; SIMON 1980, Abb. 2,1-2 (Späthallstattzeit).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 9,10 (HaD).

Die Gefäßform entsteht in Oberhessen zu Beginn der Eisenzeit und breitet sich sehr bald nach S in den Randbereich des Mittelgebirges, aber auch nach O-Hessen, Thüringen bis schließlich in das Gebiet der ‚Billendorfer Kultur‘ aus. Aus der Latènezeit ist die Form nicht mehr belegt, sie fehlt z. B. auf dem „Christenberg“.

- 22.36. : Mardorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 123E 5 (HaC-D), unverziert?

Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Siedlung; JOACHIM (1968), Taf. 25,16 (HEK I = HaD), verziert.

!Waldeck (Phase III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Warstein, Kr. Arnsberg, „Bilsteinhöhlen“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23A 2 (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1974, Taf. 11,2 (HaD₂), ‚Typ 10‘.

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), ‚Form 4‘ (LtA-B).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunds; PESCHEL (1962), Taf. 43,30 (Frühlatènezeit = LtA₂-C₁).

Doppelkonische Gefäße worden im allgemeinen auf n „Einfluß“ zurückgeführt. Im vorliegenden Fall deutet sich eine Verbreitung des Typs auf den ganzen w und n Bereich der Mittelgebirgszone zur Späthallstattzeit an, später greift die Kenntnis für diese Gefäßform auch auf ö Gebiet über.

- 22.37. : ohne direkte Parallelen; es handelt sich hierbei -dafür würde auch der mögliche Zeitansatz sprechen- vermutlich um eine minder qualitätvolle einheimische Imitation des Typs 22.16.a (s. o.).

- 22.38. : Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 20; NASS (1952), Taf. XIII,7a (HaA), „bodenständige Form“.

!Waldeck (Phase I = HaA₂-B₁).

Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 1; JANKE 1971, Abb. 6,1.16 (HaA₂-B₁).

Kleinenglis, Schwalm-Eder-Kreis, aus „Sandgrube der Preussag“, Grab 5; NASS (1952), Taf. XI,2a (HaB), „bodenständige Form“.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 6; NASS (1952), Taf. X,9a (HaB), „bodenständige Form“.

Ebd., Grab 5; JORNS (1939), Taf. 1,4a (HaB), „nw Einfluß“.

Zauschwitz, Kr. Borna, „Lehmgrube Pegau“, Siedlungsgrube 2; COBLENZ 1978, Abb. 3,4 (jüngstbronzezeitlich = HaB-C).

Dreitzsch, Kr. Pößneck, „ö des Gräberfeldes“, Grube; SIMON 1979a, Abb. 2 (HaB), „Anlehnung an Unstrutgruppe, Gefäßopfer“?

Vogelsberg, Landkr. Sömmerda, „Clausberg“; PESCHEL (1962), Taf. 49,3 (Hallstattzeit).

Osterode im Harz; SCHLÜTER 1974, Abb. 5,3 (Spätbronzezeit = HaB-C).

Hannover, „Engesohder Berg“, FdNr. 1; PETERS 1970, Abb. 1,1 (Spätbronze-/Früheisenzeit = HaC-D₁).

Wie schon NASS (1952) bemerkte, sind die Gefäße, die GUMMEL (1930) als 'Terrinen' bezeichnet hat, eine in N- und Mitteldeutschland während der jüngeren Bronzezeit nicht eben seltene Form und kommen in der 'Lausitzer Kultur' ¹⁷⁰⁾, des 'Unstrut-' ¹⁷¹⁾ und der 'Elbe-Havel-Gruppe' ¹⁷²⁾ (dort sogar in sehr ähnlicher Form) vor. Die Var. a) ist nach NASS (1952) 61 eine (s. o.) „bodenständige“ Form. Er erscheint in Niederhessen tatsächlich am häufigsten seit der älteren Urnenfelderzeit, gelegentlich auch in Oberhessen und in Thüringen. Am N-Rand des Mittelgebirges und darüber hinaus tritt sie später noch gelegentlich auf.

b) !Waldeck (Phase I = HaB).

Hannover, vom „Engesohder Berg“, FdNr. 2c; PETERS 1970, Abb. 1,4 (Spätbronze-/Früheisenzeit = HaC-D₁).

Die einzige Parallele dieser offensichtlich seltenen Terrinenserie weist nach N-Deutschland, was in der Herkunft der 'Trichterhalsflasche', mit der die Terrine zusammengefunden wurde, eine gewisse Bekräftigung erfährt (s. u. Typ 22.58.b).

c) Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 5; NASS (1952), Taf. X,8a (HaB), „bodenständige Form“.

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 19; KAPPEL 1979/80, Abb. 8,19 (HaB), unverziert.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Grab bei der Schule“; JORNS (1939), Taf. 2,2a (HaB-C), „nw Einfluß“, mit Rillen auf der Schulter.

Schönbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, Grab 1; JORNS (1939), Taf. 2,4a (HaB-C), „nw Einfluß“, mit Rillen auf der Schulter.

Garbsen, Kr. Neustadt, Grab; TACKENBERG (1931), Taf. 20,2 (HaC).

Es handelt sich um diese Gefäßvariante, wenn TACKENBERG (1934) von einem ‚Halsdoppelkonus‘ schreibt; GUMMEL (1930) hat diese Serie als ‚Schulterterrinen‘ bezeichnet. Aus den Zeitansätzen geht hervor, daß auch diese Terrinenform in Niederhessen wurzelt. Im Gegensatz zur Var. a) gibt es diese Gefäße erst seit der jüngeren Urnenfelderzeit. Sie scheinen, sieht man von dem Beleg aus Garbsen ab, Niederhessen nur sehr selten verlassen zu haben. Ihre Vorbilder dürften am ehesten in der ‚Lausitzer Kultur‘¹⁷³⁾ zu suchen sein.

d) Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 3; JANKE 1971, Abb. 9,6 (HaA₂-B₁).

Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Herrmannstruth 1951“; NASS (1952), Taf. XVII, 9a (HaB), „bodenständige“ Ausprägung einer „n-/no-deutschen Form“ (nach Hrsg. UENZE 1952).

Deute, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Krug“; NASS (1952), Taf. XIV,4 (HaB).

Balhorn, Kr. Kassel, „Hinter der Landwehr“, Grab, 2; NASS (1952), Taf. XIV,13a (HaB), „bodenständige Form“.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 7; JORNS (1939), Taf. 2,1 (HaC), „nw Einfluß, bauchiges Gefäß (Terrine), Halsansatz durch umlaufende Rille angeordnet“.

Dass.; NASS (1952) Taf. XIII,3a (HaB mit südd. Beigefäß, HaC-D ohne dieses), „Zylinderhalsgefäß, Flauform“, Hals von Schulter durch 3 Rillen abgesetzt.

Hünxe, Landkr. Dinslaken, „Fundplatz I“; STAMPFUSS (1959), Taf. 8,1.3 u. v. a. m. (HaC).

NASS (1952), 62 hat in Anlehnung an GUMMEL (1930) diese Form als ‚Halstöpfe‘ bezeichnet. Auf eine Verwandtschaft mit dem Typ 22.31 (s. o.) wurde schon hingewiesen. Unsere Belege zeigen im Profil aber

jedesmal eine deutliche Abgrenzung zu den eher weitergerundeten bis gestreckten Schultern. Auffällig ist die große Zahl dieser Gefäßform im früheisenzeitlichen Niederrheingebiet aus dem wir hier nur ein Beispiel unter vielen angeführt haben ¹⁷⁴). Die Serie taucht im untersuchten Material zuerst in Oberhessen auf, es kann beim jetzigen Stand aber noch nicht gesagt werden, ob sie auch dort ihre Wurzeln hat. PESCHEL nennt sie 'Kragengefäße' und datiert seine ähnlichen Belege auf dem „Kleinen Gleichberg“ in die ältere Hallstattzeit (HaC?).

- e) Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, Grabzugehörigkeit unbekannt; NASS (1952), Taf. XIII,13 (HaB).

!Waldeck (Phasen II-III - HaC-D).

Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Stelle X; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 51,3 (HaD-LtA), Dm. mindestens 1,5x so groß wie beim Beleg im Arbeitsgebiet.

Diese Terrinenserie ist als später, eisenzeitlicher Nachläufer aufzufassen. Ihre Verbreitung kann nach momentaner Kenntnis den Raum zwischen mittlerer Eder und unterer Werra kaum überschritten haben.

- 22.39. a) Kleinenglis, Schwalm-Eder-Kreis, „Sandgrube Preussag“, Grab 15; NASS (1952), Taf. XI,7a (HaA), „südd. Urnenfelderkultur“, Unterteil gröber gearbeitet.

Wolfhagen, Kr. Kassel, „Stadtwald“, Hgl. 6; Nachbestattung 2; JORNS (1939), Taf. 3,5 (HaA), „südd. Urnenfelderkultur“.

!Waldeck (Phase I = HaA₂-B₁).

Der Fund aus Wolfhagen ist unserem Beleg so ähnlich, daß man fast den gleichen Töpfer annehmen möchte.

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 11,25; 12,12; 13,19. 37.45.93. (HaB₃).

Ebd., Schicht 15; Abb. 18,34 (HaB₃).

Flörsheim-Wicker, Main-Taunus-Kreis, „Klingflorstraße 17“; Fundber, Hessen 1975 (1977), Abb. 23,3 (Urnenfelderzeit), „Zylinderhalsgefäß“.

!Waldeck (Phasen II-III = HaC-D).

Diese Variante der feinen Zylinderhalsgefäße entsteht am Ende der Urnenfelderzeit. Unsere Belege lehnen sich an die Randform dieser Serie an, ihre aber mehr abgerundeten Lippen machen ihre jüngere Zeitstellung glaubhaft.

- 22.40. a) Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sandgrube“, Grab 1; NASS (1952), Taf. VII,1a (HaA₂).
 Marburg-Nord, „Staatsforst“, Distr. 79/81, „Arzbach, Neuer Botanischer Garten“, Hgl. 3 von Grabung 1963; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 70B 1 (HaA₂).
 Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, Grube 4; JANKE 1971, Abb. 10,10.12.15-16 (HaA₂-B₁).
 !Waldeck (Phase I = HaB) .

Zu der Herkunft der Doppelkoni in Niederhessen hat sich schon NASS (1952), 60f. geäußert. Er erkennt zwar die formalen Zusammenhänge mit nw deutschen Formen nicht, hält aber die Gefäße mit niedrigem Umbug (NASS a. a. O., 56) für südd. beeinflusst, wofür viell. auch die mehrfachen Belege in Ober- und S-Hessen sprächen. Allerdings gibt es solche Doppelkoni auch im keramischen Bestand der `Lau-sitzer Kultur` und der `Saalemündungsgruppe`¹⁷⁶⁾, die jedoch nur einen schlichten Rand aufweisen. Das gilt auch für den Beleg aus Fritzlar, Schwalm-Eder-Kreis, b. Distr. 1; NASS (1952), Taf. XVI, (HaA). Es wäre daher zu erörtern, ob der aufbiegende Rand nicht lediglich eine örtliche Zutat an einer mitteldeutschen Gefäßform darstellt, die in Nieder- und Oberhessen beheimatet ist.

- b) Schönbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, Grab 1; JORNS (193), Taf. 2,4a (HaB-C), „nw Einfluß“, unverziert.
 !Waldeck (Phase II = HaC₁).
 Wiera, Schwalm-Eder-Kreis, „Hopfenberg“, Grab 2; JORNS (1939), Taf. 3,12a (HaC-D), „nw-Einfluß, gebauchter Topf mit S-Profil“.

Dieser Doppelkonustyp ist sowohl in Ober- als auch in Niederhessen belegt und stammt nach den Unterlagen aus ersterem Gebiet.

- c-d) !Waldeck (Phase III₁ = HaC-D).
 Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 4` (LtA-B).

Diese Serie ist in Niederhessen resp. dem Arbeitsgebiet früher als im Raum Marburg belegt.

- d) Schönbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, Grab 1; NASS (1952), Taf. IX,2a (HaB), „aus Gießener Raum und dem mittleren Lahngebiet“.
 Dass., „Hof Wilhelm Lauer“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 142B 1 (HaD), unverziert, weniger kräftig gebauchte als bei NASS (1952).

Ebd., Grab 2; JORNS (1939), Taf. 2,5 (HaB-C), „nw-Einfluß“.

Heringen, Kr. Limburg-Weilburg, „Römberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 11E (Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, „Helfensteinschule“, Grab 26; KAPPEL 1979/80, Abb. 7,26a (HaD), unverziert.

Ebd., Grab 35; Abb.7,35a (HaD), unverziert.

Ebd., Grab 36; Abb.8,36 (HaD), unverziert.

Porz, Rheinisch-Bergischer-Kreis, „Königsforst“, Distr. 9; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 33,8 (Hallstattzeit), „leicht bauchige Urne“.

Bad Zwischenahn-Helle, Kr. Ammerland, „Esch“; ZOLLER 1974, Taf. 23,1 (ältere vorrömische Eisenzeit = hier wohl HaD).

Tuchomyšl, okr. Ústí n. L. (Aussig), „Fdst. 2“, Obj. 2/31; WALDHAUSER 1974, Abb. 2A (HaD).

Gießen, „Trieb“, Grab 1; SCHUMACHER (1976), Taf. 18E (HaD/LtA), kleiner und unverziert.

Diese Gefäßform ist am Ende der Bronze- oder am Anfang der Eisenzeit (die unterschiedlichen Zeitansätze für das Grab 1 von Schönbach belegen die Schwierigkeiten, diese Variante zu datieren) offenbar in Oberhessen entstanden. Während der Späthallstattzeit rückt sie lahnabwärts vor, aber auch in Niederhessen, dem Niederrheingebiet und n davon, sowie in NW-Böhmen ein. In der Frühlatènezeit ist diese Serie nur noch im Gießener Raum nachweisbar. Ein sehr früher Fund bildet das Gefäß von Garlstedt-Buggeholm, Kr. Osterholz, den DEICHMÜLLER 1965, Abb.1 in die jüngere Bronzezeit (=bis HaB₃: Ende Mont. V) datiert.

Auch am Niederrhein gibt zahlreiche Gefäße mit einem vergleichbaren Profil, die jedoch zumeist einen deutlichen Trichterrand zeigen, wie STAMPFUSS (1959) belegt. Unsere Serie stellt aber augenscheinlich eine einheimische (hessische) Ausprägung des vor allem in NW-Deutschland (s. JORNS!) verbreiteten Typus dar.

d) Osterode im Harz, „Pippinsburg“; SCHLÜTER 1975b, Abb. 8,3 (Hallstattzeit).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Der Profilverlauf ist sehr ähnlich, durch den leichten Schulterabsatz gerät das Gefäß in die Nähe n-deutscher Formen.

- e) Pansfelde, Kr. Hettstedt, „Bartenberg“; SCHMIDT/NITZSCHKE 1975, Abb. 4g (HaC-D₂₋₃), mit hängenden schraffierten Dreiecken und Zickzackband verziert.
!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Wie bereits der Fund von Osterode belegt, kommt die Serie aus N-Thüringen ins Arbeitsgebiet, das scheint auch für den Dekor (s. u.) zu gelten.

- f) ohne direkte Parallelen; es sei aber an die nieder-rheinische Var. d) mit Trichterrand (s. o.) erinnert.

- 22.41. : Radovesice, okr. Teplice, obj. 14/72; WALDHAUSER 1977, Abb. 5,3.14 (LtA-B).

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Groß-Auheim, Kr. Frankfurt, „Dammeskipfel“; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 20,25 (Spätlatènezeit = LtC₂-D).

Frankfurt a. M., „Flughafen-Rebstock“; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 23,62 (Spätlatènezeit).

Libbesdort, Kr. Köthen, „n des Ortes“; SCHMIDT-THIELBERGER 1975, Abb. 2p (Spätlatènezeit = Ltc-D).

Die späten, latènezeitlichen Doppelkoni sind im untersuchten Material zuerst in NW-Böhmen belegt. Sie scheinen den Main abwärts in der Spätlatènezeit bis nach S-Hessen zu gelangen. Auch auf dem direkten Wege können sie nach Niederhessen vorgerückt sein.

- 22.42. a) Warischberg bei Sopron (Ungarn), Tumulus 3; GALLUS (1934), Taf. XVI,1 (HaC).

Niedervellmar, Kr. Kassel; JORNS (1939), Taf. 3,11a (HaD), breiterer Kegelhalbs.

!Waldeck (Phasen II-III = HaC-D).

Dresden-Coschütz, „Heidenschanze“, Qu 6d, SIMON 1980, Abb. 2,6 (Späthallstattzeit = HaD).

Erichshagen-Wölpe, Kr. Nienburg; bei TACKENBERG (1934), Taf. 21,11 (HaD).

Dass., JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 456 (HaD), „Jastorf-Kultur mit Einfluß der Billendorfer Gruppe“.

Der früheste Beleg stammt aus dem mittleren Donaauraum während der Anfangsphase der Eisenzeit. Die Ausbreitung nach NW muß recht schnell vor sich gegangen sein. Die Erwähnung der Billendorfer Kultur als Mittlerin nach N-Deutschland fußt wohl auf solchen Funden wie dem aus Dresden-Coschütz. Allerdings zeigen die beiden Belege aus Niederhessen und dem Arbeitsgebiet, daß hier noch ein kleiner Umweg über die Weser angenommen werden darf.

- b) Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 80,1 (HaC).
!Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₃ -LtA)

Der eine Beleg weist auf oberhessische Herkunft. Die Verzierung ist aber sowohl dort als auch am Oberrhein (s. u. Bd.I, Kap. 2.1.3.3. Verz. 125) zu finden.

- c) Niederhofen, Oberpfalz; TORBRÜGGE (1979), Taf. 38-41 (HaC).

Niederrissigheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 4,2 (HaD), unverziert und schmalere Hals.

Gießen-Kleinlinden, „Lindener Mark, Steigerhaus“, Hg1. 1; SCHUMACHER (1976), Taf. 20B 1 (HaD), Profil ähnlich Bd.V,24,1, senkrechter lockerer Besenstrich auf Wandung.

!Waldeck (Phase IV₁ = LtA).

Erzhausen, Kr. Gandersheim, „Pumpspeicherwerk“, Grab 6; TODE 1963, Abb. L (vorrömische Eisenzeit), ähnlich Bd.III, Abb. 45.

Diese Serie stammt vermutlich aus dem no-bayrischen Raum und kommt über Oberhessen ins Arbeitsgebiet, da sich für diese Form nur eine Durchgangsstation nach N findet.

- d) Gießen-Kleinlinden, „Straße nach Großenlinden“, aus Gräbern; SCHUMACHER (1976), Taf. 20A 1 (HaD), über Umbug breites gerieftes Band nach `Pseudo-Kalenderberg'-Manier, begrenzt oben von ausgerichteter doppelter Fingernageltupfenzeile, unten 3-fache Zeile aus Tupfen, typologischer Vorläufer oder eigene Variante?

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“, WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 9' (LtA).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Eine vergleichbare Variante erscheint erstmals in Oberhessen zur Späthallstattzeit, sie ist im Marburger Raum zur Frühlatènezeit zu finden und tritt bald danach im Arbeitsgebiet auf.

22.43. a) ohne Parallele.

- b) Dingsleben, Kr. Hildburghausen, „Tännig“, Hgl.; NEUMANN 1968, Abb. 6a (HaD₁).

!Waldeck (Phase III₁ - HaC₂-D₁) .

Hünfelden-Dauborn, Kr. Limburg-Weilburg, „Sudetenstraße 4“, Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 15,6 (HaD), aus Grab.

Das frühe Vorkommen in Thüringen kann vorerst nur als Hinweis auf die Herkunft dieser Form betrachtet werden.

- c) Želénky, okr. Teplice, Obj. 3/35; WALDHAUSER 1976a, Abb. 5,12 (angeblich `Braubacher Horizont' = LtA?, wahrscheinlich aber doch eher LtB).

!Waldeck (Phase VI = LtC).

Mainz-Kastell, Stadtkr. Wiesbaden, Grube A; STÜMPPEL 1974 (1975), Abb. 2A,18 (LtC₂-D₁).

Ebd., Grube C; Abb.2C 1 (LtC₂-D₁).

Auch diese Variante ist ö des Arbeitsgebietes erstmalig belegt. Berücksichtigt man die Zeitstellung den Belegs im mittleren Edertal, so können die Produzenten der Funde in Mainz ihren Weg durchaus über Thüringen, Nieder- und Oberhessen genommen haben.

- d) Emstek-Gartherfeld, Kr. Cloppenburg, Hgl. XI; STEFFEN 1970, Abb. 16 (Jastorf b = LtB₁ : ca. 4. Jh v. Chr. = ¹⁴C 290±55), Bechergröße.

Jastorf, Kr. Uelzen, Graburne; JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 496 (`Jastorfzeit' = LtA-B₂).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Frankfurt-Praunheim, „Lehmabbau Hindenburgschule“, Grube 7; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 24,25 (Jüngere bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 13,1 („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂-Egg.A).

Die Serie d) stammt augenscheinlich aus N-Deutschland. Die Rand- und Halsprofile bis zur Schulter sind bei `Jastorf' und `Ripdorf'-zeitlichen Gefäßen häufig, die Gesamtumrisse dort aber immer gedrungener. Das ist bei einigen Belegen wie Bd.,V,34A 1; 18A 1-2 ebenfalls nicht auszuschließen, da relativ flache Bodenstücke vorliegen, von denen aber nicht sicher gesagt werden kann ob und wie sie zu den entsprechenden Rändern gehören, da die Fundkomplexe jeweils technologisch immer recht homogen wirken. Aus diesem Grunde orientiert sich die Gefäßkonstruktion eher an dem Profilverlauf von Bd.V,3A 8, der einen birnenförmigen Körper wahrscheinlich macht.

- 22.44. : Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Stelle X; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 5,2 (HaD-LtA), dünnwandige Schulter und Kegelhals.

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Meppen-Esterfeld, Kr. Emsland; ZOLLER 1977b, Abb. 2,2.22 (mittlere bis späte Latènezeit: `Ripdorf-Seedorf' = LtC-D).

Nach den Vergleichsfunden kommt eine ähnliche Form zu Beginn der Latènezeit erstmalig in O-Hessen vor. Die Form ist als fein- bis mittelkeramische Ausprägung des Typs 12.18 aufzufassen und scheint eine ähnlich lokalisierbare Herkunft in Mitteldeutschland und eine Verbreitungsrichtung nach N-Deutschland aufzuweisen.

22.45. : !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Marburg-Nord, „Staatsforst“, im Distr. 23, „Am Wittstrauch“, Hgl. A; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 136A 2 (jüngere Latènezeit = LtC).

Die Gefäßform scheint in Oberhessen jünger als im Arbeitsgebiet zu sein, viell. ist sie ein miniaturisierter Ableger des Typs 22.44?

22.46. a) Allenz, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 3,1-2 (HaC₁), Schulter gerieft, teils bemalter Umbug.

Mayen, „Fdst. 14“, Flach-Brandgrab 5; JOACHIM (1968), Taf. 4A 2 (HaC₁), bemalter Umbug.

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, JOACHIM (1968), Taf. 4B 1 (HaC), geriefter Schulterabsatz.

Koblenz-Metternich, „Fdst. 3“, Brandgrab 2; JOACHIM (1968), Taf. 9B 3 (HaC), hängende Winkel auf Umbug eingeritzt,

Irlich, Kr. Neuwied, „Fdst. 2“, Brandgrab u.a.; JOACHIM (1968), z. B. Taf. 30 1 (HaC), Schulter gerieft.

Birlenbach (Fachingen), Kr. Diez, Hgl. 1, Brandgrab 2; JOACHIM (1968), Taf. 3B (HaC).

Heringen, Kr. Limburg-Weilburg, „Römberg“, Hgl. 11; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 2A 3 (Taunusgruppe = HaC).

Ebd., „Heringer Wald“, Hgl. A; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 5E 1 (Taunusgruppe = HaC).

Flörsheim, Main-Taunus-Kreis, Brandflachgrab; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 4D 1 (Taunusgruppe = HaC).

Muschenheim, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 8; SCHUMACHER (1976), Taf. 9C 6 (HaC), auf Umbug-/Schulterbereich verschränkter Schrägstrich.

!Waldeck (Phase III = HaC₂-D).

Daubhausen, Kr. Wetzlar, „Kernberg“, JANKE (1976), Taf. 3,4 (HaC-D), unverziert.

Flörsheim, Main-Taunus-Kreis, "Fdst. 5", Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 5,6 (HaD), „weitbauchiger Topf mit einziehender Schulter und ausbiegendem Rand“, unverziert.

Frankfurt-Zeilsheim, „Fdst. 1“, Grube; SCHUMACHER (1972), Taf. 6,1 (HaD), unverziert, Beschreibung wie oben.

Allendorf/Lda., Kr. Gießen, „Homberg“, Hgl. 3; SCHUMACHER (1976), Taf. 17C (HaD), offenes Schrägstrichband auf Umbug.

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Binz“, Hgl. 1, Nachbestattung; JORNS (1939), Abb. 9a (HaD), „breitbauchiger Kumpf mit verengtem Halsteil“, weißrot bemalt, „no-bayrisch“.

Ebd., „Igelsfeld“, Hgl. 6, Einzelfund; JORNS (1939), Taf. 8,8 (HaD), „Niesiger Reihe“, no-bayrische Formelemente in der Rhön.

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Hgl. C; JORNS (1939), Taf. 8.5e (HaD), „Niesiger Reihe“, no-bayrische Formelemente in der Rhön.

Gristow, Kr. Greifswald, „Sandgrube“, NILIUS 1968, Abb. 2h (HaD), verschränkter Schrägstrich auf Schulter.

Emstek-Gartherheide, Kr. Cloppenburg, Hgl. 3; STEFFENS 1970, Abb. 21 (Jastorf b/Ruinen-Womels II nach WATERBOLK 1962, Abb. 30,6 in LtB₁: 5.-4. Jh. v. Chr.).

Im Gegensatz zur Ansicht von JORNS (1939) stammt die Gefäßform wahrscheinlich aus dem Mittelrheingebiet der beginnenden Eisenzeit (Laufelder Gruppe). Sie breitet sich im Verlauf der ersten Phase (HaC) lahnauwärts und über den Taunus aus. In der Späthallstattzeit sind diese Gefäße im Rhein-Main-Gebiet in Ober- und Niederhessen, schließlich in O-Hessen und Mitteldeutschland verbreitet. Im Verlauf der Frühlatènezeit tritt die Form auch in N-Deutschland auf.

- b) Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 1“, Brandgrab 4; JOACHIM (1968), Taf. 11A 1 (HaC₂), 3er Gruppe aus Kaneluren auf Umbug.

Schöffengrund-Laufdorf, Kr. Wetzlar, „Reutstrauch“, Hgl.; JANKE (1976), Taf. 7,16 (HaC-D), unverziert, Grifföse und Schrägrand.

Gießen-Kleinlinden, „Straße nach Großlinden“, aus Gräbern; SCHUMACHER (1976), Taf. 20A 3 (HaD), mit waagrecht durchbohrter Knubbe und Riefenzier, auf Bodenplatte Markierung.

Allendorf/Lda, Kr. Gießen, „Homberg“; SCHUMACHER (1976), Taf. 17A 2 (HaD), offenes Schrägstrichband, oben und unten mit Stichgruppen kombiniert.

Unterbimbach, Kr. Fulda, „Binz“, Nachbestattung 1; JORNS (1939), Taf. 8,1b (HaD), geschweifte `Pseudo-Kalenderbergverzierung`, „no-bayrische Formelemente in der Rhön“.

Molzbach, Kr. Fulda, „Sandstrauch“, Hgl. C; JORNS (1939), Taf. 8,5d (HaD), gebogene `Pseudo-Kalenderbergverzierung` (136), „no-bayrische Formelemente in der Rhön“.

!Waldeck (Phase III = HaC₂-D).

Günthersleben, Kr. Gotha, „Kleiner Seeberg“, Grab; MÜLLER (1980), Abb. 33,6 (Frühe Eisenzeit = hier wohl HaD), fast identisch mit Bd.V,65B 1!

Lampertheim, Kr. Bergstraße; MEIER-ARENDT (1968), Taf. 48,4 (Späthallstatt-/Frühlatènezeit), „bauchiges Gefäß mit Trichterrand“.

Auch diese Serie scheint -wenn auch in der Tendenz etwas jüngerer- vom Mittelrhein zu stammen und über Oberhessen seinen Weg ins Arbeitsgebiet gefunden zu haben. Auch in O-Hessen ist die Form belegt. Das in Profilverlauf und Dimension fast identische Stück in Thüringen belegt u. U. den Weg, den die evtl. Produzenten dieses Gefäßes von Niederhessen aus genommen haben.

- 22.47. a): Dreitzsch, Pößneck, „Schmerhügel“, aus Grab 95; SIMON (1972), Taf. 22,1 (HaB₃-D₁).

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst.1; PINGEL 1972, Abb. 11A,1-2 (ältere Latènezeit = LtA-B), „Topf...mit flachem S-Profil“.

Ebd., Fdst. 13; Abb.15A 1 (ältere Latènezeit = LtA-B), „Topf...mit flachem S-Profil“.

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 15,1 („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂-Egg.A).

Die Gefäßform ist nach Thüringen in der Hallstattzeit in Oberhessen zur gleichen Zeit gefertigt worden wie im mittleren Edertal und scheint für die Frühlatènezeit bezeichnend zu sein. Die Gefäßform ist in fragmentarischem Zustand ohne Angabe der Dimension schlecht zu parallelisieren. Wahrscheinlich beruht darauf die Seltenheit der Belege. Die Serie hat in leicht veränderter Gestalt noch das Ende der Latènezeit erlebt.

- b) ohne Parallelen; im übrigen gilt das wie zu a) Gesagte.

- 22.48. a) Wiesbaden, „Am Südfriedhof“; Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 39,14 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₂-LtA₁).

Großstorkwitz, Kr. Borna, „400 m sw des a Ortsausganges“; SIMON 1979b, Abb.3,4 (Frühlatènezeit), „S-Profil-Schüssel, Variante mit innen verdickter, abgesetzter Randlippe“, unverziert.

Die Gefäßform stammt wahrscheinlich aus S-Hessen und ist zuletzt in NO-Thüringen belegt. Das Arbeitsgebiet bildet am Ende der Hallstattzeit nur eine Durchgangsstation.

- b) Rüdesheim, Rheingau-Taunus-Kreis, bei „Neubau Asbach-Uralt 1924“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 28A 10 (Stufe 2 der SW-Gruppe = LtB-C₁).

!Waldeck (Phase V₁ = LtB₁).

Calden, Kr. Kassel „Am alten Teich“; MILDENBERGER 1961, Abb. 1,13 (2.-3. Jh. n. Chr. = Egg.C₁), „bauchiger Topf“.

Auch diese Serie kommt aus dem Mainmündungsgebiet. Das Beispiel aus Calden soll zeigen, wie sich in der jüngeren Kaiserzeit gelegentlich Formen der Latènezeit wiederholen (weitere Belege bei HEINER, Diss. in Vorb.).

- c) Mehlbergen, Kr. Nienburg; TACKENBERG (1934), Taf. 25,4 (Früh- bis Mittellatènezeit: mit `Jastorf b-/c-Profil = LtB<sub>1-2</sub>`), „Vorgänger vom `Typ Lauingen`“.

Nienburg; TACKENBERG (1934), Taf. 25,7 (wie oben = LtB₁₋₂), Beschr. wie oben.

!Waldeck (Phase V₂ = LtB₂).

Die jüngste Variante entstammt der frühlatènezeitlichen `Nienburger Gruppe` und ist wahrscheinlich als nordd. Ausprägung der beiden ersten Serien (besonders a)) aufzufassen.

verwandt: Herzberg, Kr. Osterode, „Fdst. Auetal“, untere Schicht; ANDING/RICKEN/RISSNER 1976, Abb. 6,4 (Späthallstattzeit).

Durch diesen Fund wird die frühe Verbreitung der Gefäßform bis an den N-Rand des Mittelgebirges belegt, die dann wohl auf die Gestaltung der Var. c) eingewirkt hat.

- 22.49 : Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“; Streufunde; PESCHEL (1962), Taf. 43,37 (Früh- bis Mittellatènezeit = LtA₂-C₁), Rand-/Halsbildung ähnlich Typ 22.48.c.

Jüchsen, Kr. Meiningen, „Widderstatt“; LAPPE 1979, Abb. 4,23 (ältere Latènezeit = LtA₂-B), „Schüssel mit 'S-Profil'“.

!Waldeck (Phase V₂-LtB₂).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 24,39-40 (Stufe 2 der NO-Gruppe - LtB-C₁).

Die Gefäßform scheint aus dem s thüringischen, ö Zweig der Latènekultur ins Arbeitsgebiet und dann in den n Randbereich des Schiefergebirges gelangt zu sein ¹⁷⁷).

- 22.50. a) Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 5,7.15 (ausgehende Mittel- bis Spätlatènezeit = LtC-D₁).

Herne, „Bebelstraße“; WILHELM (1967), Taf. 22: 12, 1.5 (LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₂/Egg.A).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 14,2 (2. Jh. n Chr.), „v. USLAR Form III“.

Die Gefäßform, viell. eine nordd. Weiterentwicklung des Typs 22.49, ist im n Randbereich des Mittelgebirges zu Hause und kommt mit dem Ende der Latènezeit nach Niederhessen resp. ins mittlere Edertal.

- b) Hollenstedt, Kr. Einbeck, „Fdst. 2“; PLÜMER 1968, Abb. 34 (Spätlatènezeit = LtD).

!Waldeck (Phase VIII₁₋₂ = LtD₁₋₂/Egg.A).

Goddelsheim, Kr. Waldeck-Frankenberg, Grab 39; UENZE 1962b, Taf. 43,3a (‘Frühe Kaiserzeit’ = LtD₂/Egg.A-B₁).

Lünen-Lippholtshausen; WILHELM (1967), Taf. 24,45 (Egg.B₁).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße, Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 17,6.11 (2. Jh. n. Chr. = Egg.B₂), „v. USLAR Form II/III“, allerdings mit zumeist gerundeter Randlippe.

Diese Serie läuft der ersten parallel und hat auch ein ähnliches Verbreitungsgebiet.

- 22.51. : Bollensen, Kr. Uelzen, Grab 27; SCHIRNIG 1969a, (‘Ripdorf-Stufe’ = LtC), gleichmäßiger und stärker gerundeter Umbug.

Wieren, Kr. Uelzen, „Fdst. 1“; SCHIRNIG 1969b, Abb. 21,2.7 (‘Ripdorf-Stufe’ = LtC), deutlich abgesetzter Rand.

Bollensen, Kr. Uelzen, „Fdst. 2“; SCHIRNIG 1970b, Abb.1 (Ripdorf-Stufe = LtC).

Meppen-Esterfeld, Kr. Emsland; ZOLLER 1977b, Abb. 3,13 (mittlere bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Löhne, Kr. Herford; WILHELM (1967), Taf. 15,52 (LtD₁).

Clarholz, Kr. Wiedenbrück; WILHELM (1967), Taf. 15,43 (LtD₁).

Kalle, Kr. Hoya, TACKENBERG (1934), Taf. 25,13 (2. H. Spätlatènezeit = LtD), „Urne mit `Ripdorf`-Profil“.

Hamm, „Hockumer Weg“; WILHELM (1967), Taf. 23,7 (LtD₂/Egg.B₁), „Form III nach v. USLAR“, `Form V nach WILHELM`.

Fronhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Distr. 9/10“, Fdst. 1; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 23,4 (Spätlatènezeit = LtD), aus Brandgräbern (Fibeln).

!Waldeck (Phase VIII₂ = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

Hümme, Kr. Kassel, v. USLAR 1938, Taf. 104,6 (um Chr. Geb. = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁), „bauchiger Topf mit kurzem, abgesetztem, verdicktem und gern fazettiertem Rand... viell. hermundurischer Herkunft“, gekreuzter wirrer Kammstrich auf Wandung und Knubbe auf Schulter.

Altenbauna, Kr. Kassel, „Loh“, aus Fdst. 17; UENZE 1962b, Abb. 10,6c (Frühe Kaiserzeit = LtD₂-Egg.A-B₁), fazettierte, abgesetzte Schulter.

Bad Nauheim, Wetteraukreis; „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 13,8 (`Frühe Kaiserzeit` = Ende LtD₂₋₃ Egg.B₁), Wandung verbrannt oder geschlickt.

Gielde, Kr. Goslar, „Am Hetelberg“, Stelle I/1; NIQUET 1962, Abb. 44,3 (ältere Kaiserzeit = Egg.B₁).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 16,1.9-10 (2. Jh. n. Chr. = Egg.B₂), `Form I nach v. USLAR`.

Der Gefäßtyp entstammt dem keramischen Repertoire des elbgermanischen Formenkreises während der mittleren Latènezeit und gelangt mit dem Ende der Spätlatènezeit ins Arbeitsgebiet, wo er ein zuverlässiger Anzeiger für den Beginn der sog. „Frühen Kaiserzeit“ ist ¹⁷⁸).

22.52. : Hörden, Kr. Osterode, „Kleine Jettenhöhle“; SCHLÜTER 1975a, Abb. 5,2-4 (Mittel- bis Spätlatènezeit = LtC-D).

Gielde, Kr. Goslar, „Am Hetelberg“, über Stelle I/1; NIQUET 1962, Abb. 3,1-2 (ältere Kaiserzeit = Egg.A-B₁).

!Waldeck (Phase VIII₁-LtD₂/Egg.A).

Altenbauna, Kr. Kassel, „Loh“, Fdst. 1, Grab 2; UENZE 1962b, Abb. 10,6a („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂-Egg.A).

Külte, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Schulgarten“ MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 68,5 („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

Godelheim, Kr. Höxter; WILHELM (1967), Taf. 15,1-2 (LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße, Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 16,6 (2. Jh. n. Chr. = Egg.B₂), `v. USLAR Form II`, allerdings mit gerundeter Randlippe) LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 28` (Übergangszeit = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

Leverkusen, Rhein-Wupper-Kreis, „Rosendahlsberg“; MARSCHALL/NARR/v. USLAR (1954), Abb. 65,24 (kaiserzeitlich), „germanisch“.

Das Gefäß taucht in Zusammenhang mit dem spätlatènezeitlichen Vordringen der Elbgermanen erstmalig am N-Rand des Mittelgebirges auf und kann ohne gestaltliche Veränderungen bis nach Niederhessen verfolgt worden. Der Typ scheint sich bis ins 2. Jh. n. Chr. hier gehalten zu haben.

22.53. : Altenbauna, Kr. Kassel, „Loh“, Fdst. 1, Grab 1; UENZE 1962b, Abb. 10,6b (Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ = LtD₁₋₂/Egg.A).

Holzhausen am Hahn, Schwalm-Eder-Kreis, „Seelenbach“; Fundber. Hessen 1967, Abb. 4,1 („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂/Egg.A): LAUMANN (1981, ungedr. Diss.), `Typ 28` (Übergangszeit = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

!Waldeck (Phase IX = Egg.B₁).

Goddelsheim, Kr. Waldeck-Frankenberg, Grab 1; UENZE 1962b, Taf. 43,1a („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂₋₃/Egg.A-B₁).

Bad Nauheim, Wetteraukreis, „Am Stadtweg“; SÜSS 1965/66, Taf. 13,3; 14,6 („Frühe Kaiserzeit“ = LtD₂₋₃/Egg.B₁).

Gielde, Kr. Goslar, „Am Hetelberg“, Stelle I/1; NIQUET 1962, Abb. 4,1 (ältere Kaiserzeit = Egg.B₁).

Fritzlar, Schwalm-Eder-Kreis, „Büraberg-Fuß“, Grab 1; WAND (1972), Abb. 2,1 (Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.), `v. USLAR Form I/III`, flacherer Umriss.

Maden, Schwalm-Eder-Kreis, „Gudensberger Straße, Neubau Seitz“; BERGMANN 1968, Taf. 13,1; 17,15 (2. Jh. n. Chr. = Egg.B₂), `v. USLAR Form I/II`.

Dieser Gefäßtyp ist kennzeichnend für den Beginn der Kaiserzeit aber auch während der ganzen älteren Stufe in Niederhessen belegt.

- 22.54. a) Bochum-Hiltrop; WILHELMI (1967), Taf. 18: 40,6 und 19: 40,13 (LtD1-2/Egg.A-B1), „Randschüssel, `Var. 2`“ nach WILHELMI.

!Waldeck (Phase IX = Egg.B1).

Die Gefäßform ist vom germanischen Niederrhein in das Arbeitsgebiet gelangt und offenbar nur recht kurzzeitig produziert worden. Der Typ erinnert an solche röm. Gefäße wie GOSE 39-42, die aber angeblich erst seit dem Ende des 1. Jhs. n. Chr. hergestellt werden.

- b) Fahrland, Kr. Potsdam, „Aasberg“; BUCK/WITZEL 1967, Abb. 3e und 4 (späteste Latènezeit = SEYER Stufe IIb2: LtD1).

Blender-Varste, Kr. Verden, „der Würsch“; FREESE 1977, Abb. 3,62-63 (Spätlatènezeit = `Seedorf`: LtD).

!Waldeck (Phase IX = Egg.B1).

Neuhaus-Immig, Kr. Paderborn, WILHELMI (1967), Taf. 24: 25,28 (2. Jh. n. Chr. = Egg.B2), „Randschüssel `Var. 2`“ nach WILHELMI) Taf. 2,11.18-19.

Die Schüsselform entstammt dem elbgermanischen Formenkreis zur Spätlatènezeit und ist die ganze ältere Kaiserzeit über in Benutzung. Das Profil erinnert an GOSE 128 (DRAGENDORFF 18/31), eine Tellerform, die um die Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. produziert wird.

- 22.55 : Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 18,4.6.9.11-14; 19,12.14.21 u. a. m. (Ende HaB₁ = HaB₂ nach GERSBACH), „Töpfe“ nach Verzierungen sortiert.

!Waldeck (Phase IV₂ = LtA-B1).

Der Beleg im Arbeitsgebiet ist sowohl nach den technologischen Daten als auch nach dem Befund in der Frühlatènezeit hergestellt worden und muß daher (ähnl. Typ 21.61.b) s. o.) als stilistische Reprise aufgefaßt werden, die auf den besonderen Charakter des Fundplatzes (als „Herrensitz“?) zurückgeführt werden kann.

- 22.56. : Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Garten Hilgenberg“; UENZE 1962a, Abb. 2,3 (HaA₂-B1), „s-sw Einfluß“.

Ebd., Grab 14; Abb. 3,2 (HaB1).

Fritzlar-Stadt, Schwalm-Eder-Kreis, „Schladenweg 1951“, Grab 2; NASS (1952), Taf. XVIII,6 (HaB), „südd. Einfluß, Becher mit Trichterrand und stark konischer Schulter“.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Hümme, Kr. Kassel, „Bahnhofsanlage 1847“; NASS (1952), Taf. XV,11 (HaB), „südd. Einfluß“.

Der Gefäßtyp entstammt dem Formenkreis der südd. Urnenfelderkultur und ist in Niederhessen nicht selten. Er datiert seine Fundkomplexe in die jüngere Urnenfelderzeit.

- 22.57. a) Marburg-Nord, „Staatsforst, Lichter Küppel“ („Luderplatz“), Hgl. 12; NASS (1952), Taf. III,3b (HaA₂), geriefte und gerillte Schulter.

Kleinseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Kleefeld“, Grab 2; Fundber. Hessen 1965/66, Abb. 11,3 (HaB), unverziert, mit leicht konkaver Wandung.

Sondheim, Kr. Mellrichstadt, wohl Einzelfund; JORNS (1939), Taf. 9,9 (HaB), „südd. Becher“.

Kassel-Wehlheiden, Einzelfund; JORNS (1939), Taf. 3,1 (HaB), „südd. Becher“.

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 11,27.29.31 (HaB₃).

!Waldeck (Phase I = HaB).

Wiera, Schwalm-Eder-Kreis, vom „Hopfenberg“, Grab 5; JORNS (1939), Taf. 5,6b (HaB-C), „südd. Becher mit Zylinderhals“.

Das Gefäß gehört zum keramischen Bestand der südd. Urnenfelderkultur und ist in deren jüngeren Phase in Ober- und Niederhessen sowie N-Bayern belegt.

- b) Wehlheiden, Kr. Kassel, „s des Druselbaches“, Grab 8; NASS (1952), Taf. XIV,5b (HaB), „nw Einfluß“?

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grabzugehörigkeit unbek.; NASS (1952), Taf. XIII,14 (HaB), „nw Einfluß“?

!Waldeck (Phase II = HaC₁).

Sondheim, Mellrichstadt, Grab 2; JORNS (1939), Taf. 5,10b (HaC), „nw Einfluß“.

Als Herkunft dieser Flaschenform wird der NW Deutschlands, viell. das Niederrheingebiet angesehen. In Niederhessen datiert die Variante in die jüngere Urnenfelderkultur, in N-Bayern in die Frühe Eisenzeit.

- c) ohne Parallelen; die Datierung unseres Belegs folgte über die Verzierung des Fragments.
d) ohne Parallelen; ohne Angaben zum Rdm. sind Vergleichsfunde nicht festzustellen.

- 22.58. a) ohne direkte Parallelen; die Zuordnung erfolgte aufgrund des für Trichterhalsflaschen typischen Profilverlaufs der Schulter und unter Berücksichtigung der

Tatsache, daß es bei den Flaschen vom Typ 22.56 mit einem ähnlichen Körper gelegentlich steile Trichterhälse gibt.

b) !Waldeck (Phase I = HaB).

Hümme, Kr. Kassel, Einzelfund; JORNS (1939), Taf. 3,4 (HaB), „südd. (Zylinderhals-) Becher“.

c) ohne Parallelen.

d) Wiesbaden, „Nassauer Ring 1913“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 32L 1 (Stufe 3 der SW-Gruppe = LtD).

Ober-Hörgern, Kr. Gießen, „Mühlenweg“, Grube 2; POLENZ (1976), Taf. 25, 3 (LtD).

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₁₋₂/Egg.A).

Flaschenformen dieser Art scheinen durchweg aus dem S nach Niederhessen gelangt zu sein. Das gilt auch für das spätlatène-/frühkaiserzeitliche Drehscheibenexemplar, das der ‘Oppida-Zivilisation’ des Rhein-Main-Gebietes entstammt.

22.59. a) Hollstedt, B.A. Neustadt, „Hgl. 8“, Brandnachbestattung; HAHN (1949, ungedr. Diss.), Taf. 7,5 (HaC).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Ochtendung, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Hütte F2; JOACHIM (1968), Taf. 39,16 (HEK II = HaD₂-LtA).

Die Flaschenform kommt möglicherweise aus dem n-bayrischen Raum und wandert über Nieder- und Oberhessen zum Mittelrhein.

b) Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), ‘Form 1’ (LtA-B).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Der einzige Beleg stammt aus dem benachbarten oberhessischen Raum und gleichfalls von einem Herrensitz.

c) Goldenstedt-Einem, Kr. Vechta, Hgl.; JACOB-FRIESEN (1974), Abb. 459, Urne 3 (Mittelatènezeit = LtC); noch ähnlich Var. b).

!Waldeck (Phase VI₁ = LtC₁).

Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sportplatz“; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 116,1 (Spätlatènezeit = LtC-D), Größe wie Typ 22.38.e.

Offenbach-Rumpenheim, „Am Klingenrain“, Brandgrab 1973; POLENZ 1974 (1975), Abb. 7,8.10 (LtD₂), Drehscheibenware, ähnlich Bd.V,75C.

Wiesbaden, „Moritzstraße 1862“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 33E 3 (Stufe 3 der SW-Gruppe = LtC₂-D).

Frankfurt-Rumpenheim, „aus zerstörten Brandgräbern“; SCHÖNBERGER (1952), Taf. 9,47 (LtD1), Drehscheibenware.

Niederingelheim, Kr. Bad Kreuznach, „Weilerberg“, Brandgräber; BEHRENS (1927), Abb. 249,1 (Spätlatènezeit = LtC₂-D), Drehscheibenware.

!Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₂/Egg.A).

Der älteste Beleg stammt aus dem nordd. Raum und gehört zu der Flaschenform vom sog. `Todendorfer Typus`¹⁷⁹⁾. Die Serie rückt im Laufe der jüngeren Latènezeit nach S vor.

Erst im s-hessischen Raum, im Gebiet der `Oppida-Zivilisation` wird sie auch auf der schnell drehenden Scheibe gefertigt und auch nach Niederhessen exportiert, wo sie gerade am Ende der Spätlatènezeit eintrifft.

22.60. : Beltershausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Frauenberg“, Grab 1; NASS (1952), Taf. VI,3a (HaA), `Lausitzer Kultur`?

Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Herrmannstruth“, Grab 5; NASS (1952), Taf. XVII,8a (HaB), großes Gefäß.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Kassel-Bettenhausen, „Lilienthalstraße“, Grab 2; NASS (1952), Taf. XVI,9c (HaB), „südd. Einfluß“, aber bauchige Form.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 6; NASS (1952), Taf. X,9d (HaB), „nw Einfluß“, doppelkonischer Körper mit sehr ähnlicher Verzierung, aber ohne Hals¹⁸⁰⁾.

Echzell; Wetteraukreis, „Markwald“, Distr. 28, Hgl. 12; KLUG/STRUCK 1974 (1975), Abb. I8A 2 (HaB).

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Einzelfund; NASS (1952), Taf. XIII,9 (HaC), gröbere Ausführung, „nw Einfluß“.

Treysa, Schwalm-Eder-Kreis, „Einzelfund“; JORNS (1939), Abb. 5,7 (HaC), „nw Einfluß“.

Unterrieden, Werra-Meißner-Kreis, Einzelfund; JORNS (1939), Abb. 5,8 (HaC), „nw Einfluß“.

Bergshausen, Kr. Kassel, „gegenüber der Neuen Mühle bei Freienhagen“, Brandgrab; JORNS (1939), Abb. 5,6a (HaC), „mit nw-deutscher Urne“.

Lippoldsberg, Kr. Kassel, „Sandgrube Reitemeier“; Fundber. Hessen 1967, Abb. 18 (Urnenfelderzeit).

Groß-Lübbenau, Kr. Calau, „Fdpl. 3“, Grab 11; BUCK 1968, Abb.1,9 (`Billendorfer Kultur` I = HaC), statt Rillen Riefen zwischen Schulter und Hals.

Dötlingen, Kr. Cloppenburg, Bestattung 2; ZOLLER 1977, Abb. 33 (ausgehende Bronzezeit = HaC-D₁).

Amphoren sind in der 'Lausitzer Kultur' ¹⁸¹⁾, der 'Unstrut-' ¹⁸²⁾ und der 'Saalemündungsgruppe' ¹⁸³⁾ keine ungewöhnlichen Gefäßformen, auch in der Nordischen Bronzezeit ¹⁸⁴⁾ kommen sie vor. Bezeichnenderweise findet sich der südlichste Vergleichsfund im Gießener Raum. Nieder- und Oberhessen sind bei weitem häufiger belegte Räume der Verbreitung. Es ist daher nicht auszuschließen, daß die Amphoren in Mittel- und Nordhessen tatsächlich aus dem mitteldeutschen Raum stammen. Der jüngste Beleg kommt aus NW-Deutschland und datiert in eine Zeit, in der in Niederhessen resp. dem Arbeitsgebiet keine Gefäße dieser Art mehr vorliegen.

- 22.61. : Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Garten Hilgenberg“; UENZE 1962a, Abb. 2,4 (HaA₂-B), „Trichterhalsgefäß... mit dem Hals gegen die Schulter und diese gegen den Bauchumbruch abgesetzt“...„S-Einfluß“.
!Waldeck (Phase I = HaB).
Mühlheim, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 6“, Hgl. D, Brandgrab 13; JOACHIM (1968), Taf. 1B 4 (HaB).
Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 6; NASS (1952), Taf. X,9b (HaB), „nw Einfluß“.
Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 23, Inv. Nr. 1587b; NASS (1952), Taf. XV (HaB), „nw Einfluß“.
Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 11; NASS (1952), Taf. XIII,5 (HaB).
Sandershausen, Kr. Kassel, „Bettenhäuser Straße 1“; NASS (1952), Taf. XIV,11c-e (HaB), „nw Einfluß“.
Hümme, Kr. Kassel, „Bahnhofsanlage 1847“; NASS (1952), Taf. XV,15 (HaB), „nw Einfluß“.
Bad Vilbel-Gronau, Wetteraukreis; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 7,3 (HaB₂).
Minsleben, Kr. Wernigerode, „Fünfhorn“, Steinkiste; SCHNEIDER 1975, Abb. 3i (HaB₃).
Kassel-Wehlheiden, „s des Druselbaches“, Skelettfachgrab; JORNS (1939), Taf. 5,4b (HaC), „nw Einfluß“.
Sarnau, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Sandgrube“; BEINHÄUER u. a., 1971, Abb. 3,2 (HaD), stichverziert.
Jemgum-Oldendorp, Kr. Leer, „Vor dem Fuchsgatt 1975“; BRANDT/BEHRE 1976, Abb. 3,9 (ältere vorrömische Eisenzeit = hier wohl HaD).

Etelsen, Kr. Verden, Bestattung 34; SCHÜNEMANN 1966 (Jastorf b = LtB).

Über die Herkunft dieser Gefäßform ¹⁸⁵⁾ während der mittleren Urnenfelderzeit herrscht offenbar keine absolute Einigkeit. Die überwiegende Anzahl der Beispiele wird aber auf nw-deutschen Einfluß zurückgeführt, was durch das bevorzugte Vorkommen dieses Typs in Niederhessen bestätigt zu werden scheint; auch der frühe Beleg in Mühlheim könnte in diese Richtung weisen. Als Vorbilder wären dabei solche Gefäße wie die Typen `2` und/oder `35` der sog. `A-Ware` nach DOPPELFELD (1930) zu denken. Die Form hält sich in Nordhessen gelegentlich bis in die Späthallstattzeit, in N-Deutschland und Thüringen ¹⁸⁶⁾ sogar bis in die ältere Latènezeit.

- 22.62. a) Kleinseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Kleefeld“, Grab 2; Fundber. Hessen 1964, 207, Abb. 11,6 (HaB), kurzer Rand.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Die einzige Parallele weist auf Oberhessen.

- b) Borken, Schwalm-Eder-Kreis, in „Garten Hilgenberg“; UENZE 1962a, Abb. 2,5 (HaA₂-B₁), „Parallelen in der Pfalz“.

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 20,2.6.12-13 (Ende HB₁ = HaB₂ n. GERSBACH), glattwandige Becher, solche mit Rillenzonen und Riefen.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 1; NASS (1952), Taf. X,6b (HaB), „südd. Einfluß, Schulterbecher“.

!Waldeck (Phase I = HaB).

Balhorn, Kr. Kassel, „hinter der Landwehr“, Grab 2; NASS (1952), Taf. XIV,13b (HaB), „südd. Einfluß, `Schulterbecher`“.

Dillich, Schwalm-Eder-Kreis, „Buchenacker“, Grab 5; NASS (1952), Taf. X,8c (HaB), „südd. Einfluß“, `Schulterbecher`“.

Lohne, Schwalm-Eder-Kreis, aus „Steinkammergrab“; NASS (1952), Taf. XIV,2 (HaB), „südd. Einfluß, `Schulterbecher`“, mit gestrecktem Hals.

Lippoldsberg, Kr. Kassel, „Sandgrube Don 1939“, Grab 1; NASS (1952), Taf. XVI,3b (HaB), „südd. Einfluß, `Knickwandnapf`“.

Vollmarshausen, Kr. Kassel, in „Acker Beinhauer“; NASS (1952), Taf. XV,9 (HaB), „südd. Einfluß, `Knickwandnapf`“.

Kleinenglis, Schwalm-Eder-Kreis, „Sandgrube Preussag“, Grab 6; NASS (1952), XI,3a (HaB), „südd. Einfluß, `Knickwandnapf“.

Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Einzelfund; NASS (1952), Taf. XIII,11 (HaB), „nw Einfluß, `Schulternapf“.

Kleinseelheim, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Kleefeld“, Grab 2; Fundber. Hessen 1964, Abb. 11,4 (HaB), über Umbruch 3 Rinnen.

Die beste Parallele bietet der `Schulterbecher` aus Balhorn, der beinahe vom gleichen Handwerker wie unser Beleg Bd,V12D 2 stammen könnte. Mit der Gefäßform verwandt sind sicher aber auch die `Knickwandnapfe` und `Schulternäpfe` (nach NASS), die sich z. T. in ihrer Herkunft unterscheiden sollen. Unser Beispiel wäre danach dem Formenkreis der südd. Urnenfelderkultur zuzurechnen und zwar überwiegend ihrem jüngeren Abschnitt.

- 22.63. a) Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Herrmannstruth 1951“, Grab 3?; NASS (1952), Taf. XVII,5 (HaB), „südd. Einfluß, `Zylinderhalsbecher“.

Ebd., Grab 3; Taf. XVII.6b (HaB), „südd. Einfluß, `Zylinderhalsbecher“.

Ebd., Grab 4; Taf. VII,7b (HaB), „südd. Einfluß, `Zylinderhalsbecher“.

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C₁).

Mühlheim, Kr. Koblenz, „Fdst. 6“, Flachbrandgrab 28; JOACHIM (1968), Taf. 2B 2 (HaB₂).

Mayen, „Fdst. 14“, Flachbrandgrab 5; JOACHIM (1968), Taf. 4A 4 (HaC₁).

Kalt, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 1“, Brandgrab 1; JOACHIM (1968), Taf. 4B 2-3 (HaC).

Irlich, Kr. Neuwied, „Fdst. 2“, Brandgrab 61; JOACHIM (1968), Taf. 5A 7 (HaC).

Weis, Kr. Neuwied, „Fdst. 4“, Hgl. 7, Brandgrab; JOACHIM (1968), Taf. 6B 3 (HaC).

Schon NASS ist aufgefallen, daß diese Becherform im keramischen Bestand der südd. Urnenfelderkultur kein Gegenstück besitzt, und das völlige Fehlen der Variante im frühurnenfelderzeitlichen Marburger Raum spricht für sich ¹⁸⁷⁾. Sieht man sich nach Vorbildern um, so wird man weniger an südd. Zylinderhalsbecher als eher an etwa die niederrheinischen Typen `32` oder `38` nach DOPPELFELD (1930) ¹⁸⁸⁾ denken dürfen. Das bedeutet, daß die Herkunft dieser Gefäßform im Arbeitsgebiet und dann in Niederhessen

aus diesen Raum anzunehmen sein wird. Erst zu Beginn der Eisenzeit findet sich die Form im Mittelrheingebiet, wo sich der schon von NASS beobachtete Prozess der Profilverrundung abspielt.

- b) Wolfershausen, Schwalm-Eder-Kreis, „Acker Siegel am Amselberg“, Grab 12; JORNS (1939), Taf. 3,7b (HaB), „südd. Einfluß, `Trichterhalsbecher`“ mit Buckeln und Riefen.

Bergshausen, Kr. Kassel, „gegenüber der Neuen Mühle bei Freienhagen“; NASS (1952), Taf. XIV,12b (HaB), „südd. Einfluß“ (das Grab wird nach JORNS aber dem „nw Einfluß“ zugerechnet).

Kassel-Bettenhausen, „Lilienthalstraße“, Grab 2; NASS (1952), Taf. XVI,9b (HaB), „südd. Einfluß, `Trichterhalsbecher`“.

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C₁).

Eine direkte Parallele zu unserem Beleg Bd.V,69C 2 konnte nicht ausgemacht werden, so daß viell. das Imitat eine Töpfers vorliegt, der mit dem südd. Formenkreis nicht so vertraut war; vom gleichen Produzenten ist ja auch die Fußschale Bd.V,69C 3, für die ebenfalls direkte Vergleiche nicht vorliegen, und deren nächste Vergleichsform in Thüringen liegt (s. o. Typ 21.62.b).

- 22.64. : Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 20,3-5.7 (Ende HaB₁ = HaB₂ nach GERSBACH), Becher mit Rillenzonen.

!Waldeck (Phasen I-II = HaB-C₁).

Der einzige Vergleichsfund weist in den ö Randbereich des Mittelrheingebietes.

- 22.65. a) Borken, Schwalm-Eder-Kreis, „Herrmannstruth 1951“; NASS (1952), Taf. XVII,2 (HaB).

!Waldeck (Phase I = HaB).

Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg, „s des Ortes“; GERSBACH 1961, Taf. 20,9-10 (Ende HaB₁ = HB₂ nach GERSBACH), „glatte Becher“.

Bischofsheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 4“, Grab 18; SCHUMACHER (1972), Taf. 16A 3 (HaC).

Ebd., Grab 13; Taf. 19G 5 (HaC), schmaler Rand, Spitzbecher!

Groß-Auheim, Main-Kinzig-Kreis, „Fdst. 2“, Grab 1951; SCHUMACHER (1972), Taf. 20D 1 (Hac), schmaler Rand, `Spitzbecher`!

Dieburg, Kr. Darmstadt-Dieburg, „Fdst. 1“, Grab 2; SCHUMACHER (1972), Taf. 25A 12 (HaD₁), schmaler Rand, `Spitzbecher`!

Darmstadt-Neu Kranichstein; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 12,2 (HaC), Randprofil dreieckig.

Beselich-Obertiefenbach, Kr. Limburg-Weilburg, „Tongrube Karl“; Fundber. Hessen 1973 (1975), Abb. 10,9 (Hallstattzeit = hier wohl HaC-D), Randprofil dreieckig, innen und außen graphitiert.

Der älteste Beleg für diese, zumeist nur bei Angabe, des Rdm. rekonstruierbaren Gefäße findet sich im Niederhessen der jüngeren Urnenfelderzeit. Die späteren und s-hessischen Vergleiche zeigen, daß sich an den kugeligen Körper ein spitzer Boden anschließen kann. Das mag zur Verwischung der Grenze zum Typ 22.63.b führen, der allerdings einen länger ausgezogenen Rand und eine steilere, weitgerundete bis gestreckte Schulter aufweist.

- b) Linden-Garen, Kr. Cloppenburg, Hgl. 8; STEFFENS 1970, Abb. 19 (7. Jh. v. Chr.: ^{14}C) 635 ± 60 = HaC-D₁).

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1984), Abb. 8,2 (HaD).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Die Vergleichsfunde bezeugen, daß diese Becherform in der NO-Gruppe des Rheinischen Schiefergebirges (nach BEHAGHEL) beheimatet und ihrer Herkunft nach nordd. ist; im n Teil des Schiefergebirges sind vergleichbare Profile nicht selten, wegen fehlender Angaben zu Dm. oder Rdm. aber nicht zu verwerten.

- c) Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 3; JORNS (1939), Taf. 4, 5a (HaC-D), „Rhöneinfluß“.

!Waldeck (Phase III = HaC₂-D).

Münchhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Christenberg“; WEGNER (1973, ungedr. Diss.), `Form 2` (LtA), Körper etwas gedrückt.

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str. 21/24, Schicht 3, Schnitt IV; PESCHEL (1962), Taf. 20,21 (Frühlatènezeit), unverziert.

Diese späthallstädtische Serie scheint in O- und Oberhessen sowie in Thüringen zuhause zu sein; ansonsten gilt das für b) Gesagte.

- d) Niedermockstadt, Kr. Büdingen, „Fdst. 1“, Hgl. 11, Hauptbestattung; SCHUMACHER (1972), Taf. 15,2-3 (HaC), Spitzbecher!

Bassenheim, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Hgl. 13, Körpergrab; JOACHIM (1968), Taf. 19c (HEK I = HaD), mit Riefengirlanden.

Battenberg-Frohnhausen, Kr. Waldeck-Frankenberg, „Kreuzacker“, Grube 2; DOBIAT 1977/78 (1980), Abb. 6,6 (HaD).

!Waldeck (Phase III₃ = HaD₃-LtA₁).

Die Vergleichsfunde zeigen, daß -ähnlich Var. a:- auch diese kugeligen Becher einen spitzen Boden haben können; die Verteilung weist wie bei jener Variante auf den mittelhessischen und so-hessischen Raum.

- 22.66. a) Heringen, Kr. Limburg-Weilburg, Hgl. 4; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 1A 8 (Taunusgruppe = HaC).

Ebd., Hgl. 11; Taf. 2A9 (Taunusgruppe = HaC).

Ebd., Hgl. 6; Taf. 3A 6 (Taunusgruppe = HaC).

Ebd., „Hardt“, Hgl., Brandgrab; Taf. 4A (Taunusgruppe = HaC).

Dauborn, Kr. Limburg-Weilburg, „Am Kippel“, Hgl., Brandgrab; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 4E 6 (Taunusgruppe = HaC).

Muschenheim, Gde. Lich, Kr. Gießen, „Vorderwald“, Hgl. 35/1920; POLENZ 1975 (1977), Abb. 3,6 (HaC).

Angelburg-Frechenhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Leiselheide“, JANKE 1974 (1975), Abb. 1B 2 (HaC), „Becher mit spitzem Boden und S-förmigem Rand“.

!Waldeck (Phasen I/II = HaB-C?).

Ahnatal-Weimar, Kr. Kassel, Skelettgrab 28; KAPPEL 1979/80, Abb. 5,28m (HaD), sehr klein.

Ebd., Grab 35; Abb. 7,35b (HaD).

Die Form tritt im untersuchten Material erstmalig am Beginn der Eisenzeit im Gebiet der unteren Lahn auf. Sie scheint über Oberhessen das Arbeitsgebiet bis zur Späthallstattzeit erreicht zu haben. Die abweichende Datierung unseres Belegs Bd.V,9A 6 läßt vermuten, daß dieser Komplex durch die Notgrabung kontaminiert worden ist.

- b) Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „Hasengrund“, Fundber. Hessen 1975 (1977), Abb. 34,10 (Hallstattzeit).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Der Beleg Bd.V,39A 5 ist ohne direkte Parallelen, grob vergleichbar bleibt nur dieser früheisenzeitliche Spitzbecher aus dem Main-Mündungsgebiet.

- c) Melsungen, Schwalm-Eder-Kreis, „In den Steinen“, Grab 14; NASS (1952), Taf. XV,2c (wohl HaC).

Dass.; JORNS (1939), Taf. 5,3c (wohl HaC), „Spitzbecher“ einer kleineren Gattung, einmal durchbohrt, „aus Oberhessen, Ostnassau und Rheinhessen“.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Lembach, Schwalm-Eder-Kreis, Hgl. 4; JORNS (1939), Taf. 4,8b (wohl HaC-D), „Einfluß aus der Rhön, kleiner Kumpf mit ausgezipfeltem Rand“.

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, R XXIII, Str.21/24, Schicht 3, Stelle IV; PESCHEL (1962), Taf. 20,20 (Latènezeit?).

Die Verteilung der zeitgenössischen Parallelfunde weist auf O-Hessen und den Thüringer Wald.

- d) Großeibstadt, Landkr. Königshofen, Grab 5; KOSSACK 1970, Taf. 74,20; 76,43 (HaC).

Dürn, Kr. Parsberg; TORBRÜGGE (1979), Taf. 63,16 (HaD), unverziert.

Dingsleben, Kr. Hildburghausen, „Tännig“, Hgl.; NEUMANN 1968, Abb. 6f (HaD), unverziert.

Berg(s)hausen, Kr. Kassel, JORNS (1939), Taf. 1,5c (HaD), „nw-deutsche Form“.

!Waldeck (Phasen III₃-IV₁ = HaD₂-LtA).

Für die Herkunft dieser Bechervariante kann überwiegend der no-bayrische Raum angenommen werden. Der straffe geknickte Umriß des Fundes aus Berg(s)hausen macht aber auch eine nw-deutsche Variante wahrscheinlich, obwohl für dafür keine weiteren Belege herangezogen werden konnten.

- 22.67. a) Bassenheim, Kr. Mayen-Koblenz, „Fdst. 2“, Hgl. 34; JOACHIM (1968), Taf. 10A 2 (HaC₂), unverziert.

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Spellen, Landkr. Dinslaken, „Siedlungsplatz I“, STAMPFUSS (1959), Taf. 93,9 (HaD), schwächer ausgeprägte Schulter und unverziert.

Diese Bechervariante ist zeitgenössisch am Mittelrhein belegt und durch das Schiefergebirge ins mittlere Edertal gelangt; ihre Verbreitung reicht bis zum Niederrhein.

- b) Schönbach, Kr. Marburg-Biedenkopf, vom „Hof Wilhelm Lauer“, Grab 1; NASS (1952), Taf. IX,2b (HaB-C). Dass.; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 142B 2 (eher HaC-D).

Amöneburg, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Brücker Wald“, Grube; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 85,2-4 (HaC).

!Waldeck (Phase III₁ = HaC₂-D₁).

Die Gefäßform ist seit Beginn der Eisenzeit in Oberhessen belegt; vergleichbare Funde aus dem Gebiet des Schiefergebirges können aus schon bekannten Gründen nicht herangezogen werden.

- c) Staufenberg, Kr. Gießen, „Fdst. unbek.“; SCHUMACHER (1976), Taf. 23G (HaD), unverziert.
 Allendorf, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am Hasenküppel“, „Herrenwald“, Distr. 113-116, Grab XIII; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 92,18 (HaD).
 !Waldeck (Phase IV₁ = LtA).

Die Serie ist in Oberhessen schon während der Späthallstattzeit belegt und gelangt in der Folge auch ins Arbeitsgebiet.

- 22.68. : Dörn, Landkr. Parsberg; TORBRÜGGE (1979), Taf. 63,15 (HaD), unverziert.
 Dankmarshausen, Kr. Eisenach, „Finkenliede“; NEUMANN/VOLLAND (1955), Abb. 3,25 (HaD), „HaC-Typ, aber erweichte Form“.
 Ahnatal-Weimar, „Helfensteinschule“, Kr. Kassel, Grab 26; KAPPEL 1979/80, Abb. 7t26b (HaD).
 !Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).
 Babenhausen, Kr. Darmstadt-Dieburg, Hgl. 1/1965; PAULI 1975 (1977), Abb. 2,1 (HaD).

Diese Schüssel- oder in diesem Fall Becherform ist vor allem im so-hessischen Raum und den Nachbargebieten belegt. Es werden als Vergleichsfunde Gefäße herangezogen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit unserem Beleg Bd.V,50,7 aufzeigen.

- 22.69. a) Emstek-Gartherfeld, Kr. Cloppenburg, Hgl. VII; STEFFENS 1970, Abb. 14 (3. Jh. n. Chr., ¹⁴C) 210±70 „Jastorf c/„Ripdorf“ = LtB₂-C₁).
 Zetel-Driefel, Kr. Ammerland; ZOLLER 1977c, Abb. 2 unten (kaiserzeitlich).
 !Waldeck (Phase VIII₁ = LtD₂/Egg.A).

Es handelt sich um eine nordd. Form, die das Arbeitsgebiet mit dem Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ erreicht.

- b) ohne direkte Parallelen; der hier doppelkonische, unten leicht geschweifte Gefäßkörper macht die Herkunft aus dem nordd. Formenkreis deutlich ¹⁸⁹⁾.
 c) ohne Parallelen; hier deutet die Randbildung nordd. Herkunft an.

Sonderformen:

- 23.01. : Soweit Deckel überhaupt belegbar sind, sehen sie eher wie umgekehrte kleine Fußschalen aus ¹⁹⁰⁾; eine, unserem Beleg Bd.V.15,3 entsprechende Parallele war im untersuchten Material nicht zu identifizieren. Eine ge-

wisse Ähnlichkeit zeigt aber ein urnenfelderzeitlicher Deckel vom „Schiffenberg“ bei Gießen ¹⁹¹⁾.

23.02. : Siebgefäße (zur Käseherstellung?)

Alten-Buseck, Kr. Gießen, „Eltersberg“, Schicht 18; REHBAUM 1975 (1977), Abb. 14,1-2 2(HaB₃), kleinere Form.

Ebd., Schicht 4; Abb. 20,4.34 (HaB₃), erheblich größer. Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, „Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1966-78; KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 104,8 (HaD/LtA).

!Waldeck (Phase III₂ = HaD₁₋₂).

Maden, Schwalm-Eder-Kreis; „Grabung Bremer 1925“; MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 57,26-27; 59,51.54 (HaD/LtA).

Hungen, Kr. Gießen, „Im Kumpfe“, Stelle 5; POLENZ (1976), Taf. 10,11 (LtA-B), Schalenform.

Biebertal-Fellinghausen, Kr. Wetzlar, „Dünsberg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 36,32-35 (Stufe 2 der NO-Gruppe = LtB-C₁).

Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst.4; PINGEL 1972, Abb. 12,2 (mittlere Latènezeit = LtB₂-C₁), steilwandige Schalen mit durchlochtem Boden.

Altenritte, Kr. Kassel, „Siedlung“ (wohl s Baunsberg); MÜLLER-KARPE (1951), Taf. 60,11 (Mittel- bis Frühlatènezeit = LtC-D).

Ebd., Lesefunde; JORDAN 1941a, Taf. 18,3 (Spätlatènezeit), „schüsselförmiges Gefäß“, s. o. Typ 11.03.

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, Streufunde; PESCHEL (1962), Taf.45,1 (Datierung?), Randbildung ähnlich Bd.V,26A 1.

Die älteren Belege für Siebgefäß, einem Gefäßtyp, dessen Form sich fast ausschließlich an seiner Funktion orientieren muß, entsprechen in ihrem Aussehen unseren Stücken. Etwa ab der Frühlatènezeit kommen Siebgefäße in Schüssel- oder Schalengestalt auf, die häufig nur noch einen einfach durchlochtem Boden besitzen. Insofern mögen also auch Siebe grobe Zeitanzeiger sein ¹⁹²⁾.

23.03. Tonscheiben oder runde Platte aus Keramik wie Bd. V,52A 10 (o. Abb. in Bd.II).

Dornholzhausen, Kr. Wetzlar, „Acker des Aussiedlerhofes Schieferstein“, Grube 3; JANKE 1971, Abb. 9,18 (HaA₂-B₁).

Römhild, Kr. Meiningen, „Kleiner Gleichberg“, z. B. R XXIII, Str. 21/24, m 526-524. Stelle A; PESCHEL

(1962), Taf. 21A,14 14 (HaD), u. v. a. von der ganzen Siedlungsfläche.

Herzberg, Kr. Osterode, „Auetal“; ANDING/RICKEN/REISSNER 1976, Abb. 8,2 (Späthallstattzeit möglich, sonst Mittel- und Spätlatènezeit).

Büttstädt, Kr. Sömmerda, Wüstung „Unterensen“; TIMPEL 1971, Abb. 3,1 (frühdeutsch = 12.-13. Jhn.).

Unser Beleg Bd.V,52A 10 stammt aus einem recht eng umgrenzbaren Lesefundbereich (viell. sogar aus einer Grube) im Areal der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25). Auch die Vergleichsfunde wurden in keinem Falle aus einem Grab geborgen. Über die Funktion (Verschluß, Spielstein oder etwa Amulett) kann man nur mutmaßen; solange keine der Scheiben in ihres Originallage dokumentiert ist, bleibt eine Diskussion hinfällig.

- 23.04. : Spinnwirtel wie Bd.III,H.2, Textabb. 14; 32,a-b; 55; Bd.V,1E 14 (?); 4A 3; 16A 3-5; 16B 27; 20A 4; 23C 10; 55C 5; 63G 6; 64,39-42 (o. Abb. in Bd.II).

Die Spinnwirtel im Arbeitsgebiet können in 6 Formgruppen unterteilt werden:

- a) Linsenförmige bis gerundet konische Wirtel, unverziert; dazu gehören:

Bd.III, Textabb. 14; 32,2; Bd.V,16A 3; 23C 10; 63G 6; 64,41-42 (als Datierung kam für diese Stücke HaB-D gelten).

- b) Linsenförmige, sternförmig getupfte) Bd.III, Textabb. 32,3-6 (wohl Späthallstatt-/Frühlatènezeit?).

- c) Doppelkonische Wirtel mit gerundeten oder kantigen-Umbrüchen, verziert oder unverziert.

!Waldeck: Bd.V,64,39-40 (kantig unverziert); 16A 4; 16B 27, gerundet, verziert, teils sogar inkrustiert (die unverzierten Stücke können in HaC-D, die verzierten in HaD-LtA datiert werden).

- d) Doppelkonische Wirtel mit fazettiertem Umbruch, unverziert und gedreht?

!Waldeck: Bd.III, Textabb. 55; Bd.V,4A 3 (die wahrscheinliche Datierung ist HaD-LtA, viell. bis LtC?).

- e) Napfförmige Wirtel, unverziert.

!Waldeck: Bd.V,20A 4; 55C 5 (auch hier können die Wirtel in die Späthallstattzeit datiert worden; es hat aber den Anschein, als ob sie länger in die Latènezeit hinein in Gebrauch gewesen wären (HaD-LtA?)¹⁹³).

- f) Zylinderförmige Wirtel, verziert.

!Waldeck: Bd.V,16A 5. Der Fund stammt aus einem Komplex der Späthallstattzeit (=HaD).

Vergleichsfunde)

Heringen, Kr. Hersfeld-Rotenburg, „Sperlingshaupt“, Grube A; DOMS/MILDENBERGER 1968, Abb. 4,22.24 (HaD).

Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, Am unteren Mühlbach“, Lesefunde von 1976-78- KLUG (Diss. in Vorb.), Taf. 106,20-24 (HaD/LtA).

Fritzlar-Geismar, Schwalm-Eder-Kreis, „unterhalb des Hohen Berges“, Lesefund RÖHNERT 1958, Fundber. Hessen 1963, Abb.11 (Hallstattzeit = HaD?), scheibenförmig, außen mit Tupfen.

Bucholtswemmen, Landkr. Dinslaken, „W-Hang Testerberge“, STAMPFUSS (1959), Taf. 5,14-15 (Späthallstatt-/frühe Latènezeit?).

Fritzlar-Wüstung +Holzheim, Schwalm-Eder-Kreis, aus Flur „Rimbach“, Lesefund RÖDDE 1963; Fundber. Hessen 1964, Abb. 13 (Früh- bis Mittellatènezeit).

Wiesbaden-Biebrich, „zwischen Adolfshöhe und Kläranlage, Baumschule Möller“, Grabfund 7; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 46F 2-4 (Stufe 3 der SW-Gruppe = LtC₂-D).

Die Verzierung der Spinnwirtel kommt erst im Laufe der Späthallstattzeit auf und scheint auch nur bis in die Frühlatènezeit üblich zu sein. Auffälligerweise finden sich Spinnwirtel bevorzugt an den Fundplätzen und -stellen, die auch entweder durch ihre Lage oder durch die Qualität ihres sonstigen Fundmaterials aus dem Üblichen hervortreten wie) Bergheim 3/14 (8), Bergheim 19 (14), Edersee 1 (21), Edersee 3 (25), Nieder-Werbe 1 (34) und Goldhausen-„Eisenberg“ (46). Die nur ausgewählten Vergleichsfunde bestätigen im grossen und ganzen die zum eigenen Material gemachten Bemerkungen. Die Funde aus Frankfurt-Schwanheim bezeugen darüberhinaus sternförmige Wirtel schon in der Bronzezeit ¹⁹⁴).

- 23.05. : Schleudersteine aus keramischen Material wie Bd.V,41B 5; 64,43 (o. Abb. in Bd.II).

Unter den `Schleudersteinen` (s. u. Bd.I, Kap. 2.3.) befinden sich auch 2 Stücke aus Keramik. Sie werden im Rahmen der anderen Vertreter dieser eigenartigen Fundgattung behandelt.

- 23.06. : Webgewichte wie Bd.III. Textabb. 20; Bd.V,13C 14; 62A 18 (o.Abb. in Bd. II).

Von den Fundstellen Bergheim 9 (12) und -Gärtnerei Sänger (20) sowie Mehlen 3 (33) liegen Bruchstücke von jeweils mindestens einem langkonischen Webge-

wicht mit Durchbohrung vor. Die Fragmente datieren in allen Fällen in die Früh- bis Mittellatènezeit (Phase V = LtB). Aus der späthallstädtischen Siedlung „Auf der Plank“ in Wetzlar publiziert JANKE (1976), Taf. 20,1-4 Webgewichte, die mit unserer Form recht gut übereinstimmen, aber etwas kleiner sind und einen schmalen Nacken haben. Das Webgewicht aus der urnenfelderzeitlichen Grube 1 in Dornholzhausen, „Acker Schiefer Stein“ bei JANKE (1975), Taf. 8,24 ist noch etwas kleiner und gerundeter, der Nacken noch schmaler ¹⁹¹⁾. Die Untersuchung der zahlreichen Webgewichte der Siedlung Geismar 5 (42) bei Fritzlar durch HEINER/BEST (Diss. in Vorb.) wird erweisen, ob der Entwicklung der Webgewichte eine Tendenz zur Vergrößerung und Kantigkeit innewohnt. Eine Vergrößerung hätte ja auch eine Zunahme des Gewichts zur Folge, was bedeuten würde, daß längere und mehr Kettfäden gespannt werden könnten, die Webstühle und damit letztlich auch die Produktflächen größer wurden, kurz ein Fortschritt in Technik und Produktivkraft. Die beobachtete Tendenz wird durch das späthallstädtisch-/frühlatènezeitliche Webgewicht aus dem Lesefundkomplex vom Platz „Am unteren Mühlbach“ in Sterzhausen, Kr. Marburg-Biedenkopf, bei KLUG (1981, Diss. in Vorb.), Taf. 106,19, den Funden aus Bucholtzvennen, Landkr. Dinslaken ¹⁹⁶⁾ und dem Beispiel aus der mittel- bis spätlatènezeitlichen Fundstelle „Sportplatz“ in Schröck, Kr. Marburg-Biedenkopf, bei KLUG (a.a.O.), Taf. 117,26 bekräftigt. Auch die im wesentlichen latènezeitlichen Webgewichte vom „Mägdeberg“ bei Mühlhausen, Amt Konstanz ¹⁹⁷⁾ und Marburg-Ockershausen, „Ziegelei Reising“, Fdst. 8 und 12 ¹⁹⁸⁾ sprechen für eine solche Entwicklung. Dagegen wirken die späten latènezeitlichen Gewichte aus Vogelbeck, Kr. Northeim, „Jeinser Feld“ ¹⁹⁹⁾ sehr archaisch. Das gilt auch für die „germanischen“ Webgewichte aus Wiedemar, Kr. Delitzsch ²⁰⁰⁾.

23.07. : Tonperle wie Bd.V,12A 3 (o. Abb. in Bd.II).

Aus einem früheisenzeitlichen Grab des Gräberfeldes Bergheim 8/11 (11) stammt eine Tonperle, für die es in der näheren Umgebung nur wenige Parallelen gibt (Auswahl):

Sandershausen, Kr. Kassel, „Bettenhäuser Straße 1“; NASS (1952), Taf. XIV,11g (HaB), „sonderbarer Spinnwirtel“, Spulenform.

Volkringhausen, Kr. Arnsberg, „Karhofhöhle“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 22B,22-23 (Gruppe des Rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Kallenhardt, Kr. Lippstadt, „Hohler Stein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 23D,6-7 (Stufe 3 der NO Gruppe = LtC₂-D).

Eisborn, Kr. Arnsberg, „Grabhöhle im Grübbecker Berg“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 26C 9-10 (Gruppe 9 des rechtsrheinischen Schiefergebirges = HaD).

Brockhausen, Kr. Brilon/Iserlohn, „Burghöhle im Klusenstein“; BEHAGHEL (1943/²1949), Taf. 25,65-67 (Stufen 2-3 der NO-Gruppe = LtB-D).

Emmelshausen, Kr. St. Goarshausen, Hgl. 1, Körpergrab; JOACHIM (1968), Taf. 18C 12-15 (HaD?).

Nach der Verteilung der Vergleichsfunde sieht es so aus, als ob Tonperlen vor allem im Gebiet des Rheinischen Schiefergebirges zur Älteren Eisenzeit auftraten. Es gibt sie aber auch im Mittelrheingebiet. Sie finden sich in Siedlungen wie in Gräbern. Leider sind die Proportionen und Dimensionen zu den Spinnwirteln hin fließend, so daß manchmal nicht entschieden werden kann, zu welcher Fundgattung sie gehören.

23.08. : Hütten- oder Staklehm (o. Abb.).

Im Laufe der letzten Jahre wurde bei den Notbergungen und regulären Grabungen im Arbeitsgebiet mindestens etwa 1 Zentner Hütten- bzw. Staklehm geborgen. Es gibt kaum eine Siedlungsgrube, aus der nicht wenigstens einige Bröckchen dieses in der Regel nur sehr dürrftig oder überhaupt nicht gebrannten Tonmaterials gemeldet werden. Die Substanz ist jedoch zumeist so schlecht erhalten, daß nur in einigen Fällen gesagt werden kann, um was es sich tatsächlich handelt. Es sind 3 Arten von Hüttenlehm belegt:

- a) Reste des Hüttenbodens aus festgestampftem aber nicht gebranntem `Estrichs`, sehr hart. Sie liegen zumeist in Plattenform vor.
- b) Bruchstücke des Wandverputzes, auch dieses Material ist in der Regel nicht gebrannt. Es fällt dadurch auf, daß auf der dunkleren, lehmfarbenen Innenseite die Stangen des Flechtwerkes aus Ästen und Zweigen abgedrückt sind, und auf der offenbar geglätteten Außenseite ein weißer deckender Anstrich die Oberfläche überzieht. Da auch Ecken dieser Außenseite erhalten sind ²⁰¹⁾, kann man annehmen, daß der Verputz nicht nur (wie heute) das Fachwerk des Gebäudes gefüllt hat, sondern die Hauswandung, wie im SO- und O-Europa der Neuzeit, vollständig umschloß und verdeckte. Die Putzfarbe `Weiß` (Kalk oder Kaolin ²⁰²⁾) überwiegt, andere, z. B.

gelbliche Töne sind außerordentlich selten und wegen der natürlichen Lehmfarbe kaum nachzuweisen. Der Putz ist zumeist in Brocken erhalten, die gelegentlich auch Glättstreifendekor zeigen²⁰³).

- e) Einige Bruchstücke des Lehms sind hart gebrannt, graubraun und ziegelrot. Sie sind als Fragmente von Herdplatten aufzufassen; das gilt besonders dann, wenn sie nicht als amorphe Brocken (wie verbrannte Putzreste) sondern, gleich dem `Estrich`, in Plattenform vorliegen.

Der Hüttenlehm wurde in der Regel nicht planmäßig eingesammelt, häufig sogar im Grabungsbericht nur beiläufig erwähnt. Die aufgeführten Beispiele sind daher als eher nur zufällig zusammengekommen zu bezeichnen. Folgende Belege seien hier genannt:

- Zu a) Bergheim 17 (13), Grube k; „Estrichreste“, Phase V.
Edersee 1 (23), Fläche („Planum“) B, Grube 1; „Reste vom Estrich“ (Phase III).
Edersee 3 (25), Grube 9, Schicht 1, NW-Quadrant; „Plattige Brocken aus Hüttenlehm“ (Phasen IV-V).
Ebd., Schichten 1-2, SW-Quadrant; „plattige Brocken aus Hüttenlehm“ (Phasen III-IV).
Mehlen 3 (33) Nr. 4; „Hüttenlehm, plattenartig“, (Phase V).
Wellen 11 (40), Grube 7; „Estrichreste“ (Phase VIII).
- Zu b) Edersee 1 (23), Fläche („Planum“) A; „Reste von Wandverputz“, Phase III.
Ebd., Große Verfärbung, Grube 4 (nach GENSEN); „Wandverputz“ (Phase III).
Ebd., Fläche (Planum) 0, Grube 6 „Wandverputz“, (Phase II).
Edersee 3 (25), Schicht 2, SO-Quadrant, „Verputz“, (Phasen III-IV).
Ebd., Grube 55; „Verputz, innen grau, außen weiß“, (Phase III).
Ebd., Stelle 75; „Verputz“ (Phase V).
Ebd., Stelle 78; „Hüttenlehm und Verputz“ (Phasen III-IV).
Ebd., verschiedene Stellen; „Hüttenlehm“, „Verputz“ (Phasen?).
Ebd., Fundkomplex 82; „Lehmbrocken mit weißem Putz“ (Phasen III-IV).
Wellen 11 (40), aus Grube 9, unten; „Hüttenlehm mit Stangenabdruck“ (Phase IV).

Zu c) Edersee 3 (25), Stelle 73; „ziegelartig gebrannter Hüttenlehm“ (Phasen II-IV).

Ebd., verschiedene Stellen; „verziegelter Lehm von Herdplatten“ (Phasen?).

Aus den vereinzelten Belegen sind keine weiteren Schlüsse zu ziehen als diese, daß die Behausungen im mittleren Edertal während der Eisenzeit gestampfte Lehmböden aufwiesen und innen wie außen deckend verputzte und weiß gestrichene, gelegentlich mit Glättrillen dekorierte Wände besaßen. Die verbrannten Lehmplatten, soweit sie nicht auch Spuren der Zerstörung bezeugen, müssen als Teile von Kochherden aufgefaßt werden, die augenscheinlich in den Häusern oder in deren unmittelbarer Nähe betrieben worden sind, denn ihre Fragmente gelangen in die gleichen Gruben wie die Küchenabfälle (s. u.). Die verbrannten Hüttenlehmbrocken vom Siedlungsplatz II in Spellen, Kr. Dinslaken, belegen eine entsprechende Zerstörung. STAMPFUSS ²⁰⁴⁾ nimmt mangels Bodenspuren einen Schwellenbau an (s. u. Bd.I, Kap. 3.3.13). Sphärisch gebogene Platten, die für überkuppelte Öfen sprächen, konnten in keinem Falls identifiziert werden.

Die Reste eines Schmelzofens in Bergheim 24 (18), Neubau Böttcher sind zu unklar, als daß über seine Konstruktion etwas Definitives gesagt werden dürfte. Von gekalkten Hüttenwänden berichtet uns GERSBACH 1961,47 in seiner Untersuchung der urnenfelderzeitlichen Siedlung bei Schadeck, Kr. Limburg-Weilburg ²⁰⁵⁾. Geglättete und geweißte Lehmplatten kennt auch UENZE (1960),180 aus der Siedlung Mardorf II, Kr. Marburg-Biedenkopf. Durch MÜLLER 1959, 15ff., sind mehrfach spätbronze- bis früheisenzeitliche Verputzfunde aus dem Thüringer Raum bekannt geworden, die z. T. sogar noch rot gemustert waren (in einem Fall 13 mal übertüncht und neu gemalt!) ²⁰⁶⁾.

2.1.2.10. Auswertung) Die eisenzeitlichen Gefäßformen im mittleren Edertal und ihre Herkunft (Textabb. 2 und 3).

2.1.2.10.1. Chronologie

Terminologie und Methodik:

Wie auch an anderer Stelle erwähnt (Bd.I, Kap.2.1.1.1. und 2.1.4.1.1.) besteht das eisenzeitliche Fundmaterial im Arbeitsgebiet fast ausschließlich aus Keramik und dabei überwiegend aus Siedlungsware. Das hat zur Folge, daß die zeitliche Gliederung dieses Materials nur in ungefährender Anlehnung an bereits bekannte Chronologieschemata des Mittelgebirgsraumes ²⁰⁷⁾ erfolgen kann, und zur Erstellung einer relativen Binnenchronologie besondere methodische Arbeitsgänge erforderlich sind.

Die Gliederung, welche bereits vor der Heranziehung der meisten Vergleichsfunde weitgehend formuliert war (die vor allem als Kontrollmöglichkeit betrachtet werden), unterteilt den bearbeiteten Zeitraum in 9 'Phasen'. Dieser Begriff wurde gewählt, weil seine Bedeutung „...Abschnitt einer Entwicklung oder eines Zeitablaufs...“ und „...in einem heterogenen System bestehender homogener Bereich...“ ²⁰⁸⁾ sowie „...Änderung der Formart...“ ²⁰⁹⁾ am besten die Vorstellung einer kontinuierlichen Entwicklung, wie sie für die eisenzeitliche Besiedlung des Arbeitsgebietes im Wesentlichen angenommen werden kann, zu beschreiben vermag.

Besondere formale Aspekte verschiedener Fundkomplexe führten zur Einrichtung von 'Fazies' innerhalb der Phasen. In der Geologie beschreibt der Terminus „...verschiedenartige äußere Erscheinung von gleichaltrigen Schichten...“ ²¹⁰⁾ und er trifft bei der Gliederung des Fundmaterials insofern zu, als bei einigen Komplexen nicht mit aller Sicherheit gesagt werden kann, ob sie hinter- oder nebeneinander zustande gekommen sind, was z. T. daran liegt, daß es sich gelegentlich um offenbar lokale Produktionen oder Erwerbungen handelt ²¹¹⁾.

Wie die Kombinationstabellen Bd.II,038 (und 044) zeigen, werden die 'Kerne' der verschiedenen Phasen und Fazies von jeweils 2 oder mehreren Fundkomplexen gebildet, deren Gefäßtypen, Varianten (und Muster) häufig mehrfach miteinander verknüpft werden können. So bilden z. B. die Komplexe Bd.V,38B; 39A; 21B und 21A den Kern der Phase III₁ (III = Phase, 1 = Fazies) im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges oder Bd.V,76B; 77A und 77B bis 79A den Kern der Phase IV₂ im Teilgebiet des Hessischen Berglandes. Um diese Kerne herum gruppieren sich weitere Komplexe mit abnehmender Häufigkeit der Vergleichsmöglichkeiten, für deren nähere oder weitere Position in der entstehenden Kette über die eigentliche Gefäßform hinaus deren Häufigkeit (oder besser Seltenheit) sowie Randbildung und Verzierelemente als Beurteilungskriterien herangezogen werden.

Die Reihenfolge der Kettenglieder orientiert sich in den Kombinationstabellen daran, ob einmal stratifizierte Befunde vorliegen

oder inwieweit und wo die Gefäßtypen und ihre Merkmale in anderen Phasen und Fazies belegt sind; das gilt auch für die Stellung der Gefäßtypen und ihrer Varianten innerhalb des Fundkomplexes. Prinzipiell kann in letzterem Fall aber die Reihenfolge einer Fazies auch umgestellt werden, wenn sich, wie am Beispiel der Seriation Bd.I, Textabb. 2 (2020: 2A, 2B, 2 AB und 10) neue Verknüpfungen zu benachbarten Fazies herausbilden, und so eine andere Abfolge wahrscheinlicher zu machen ist.

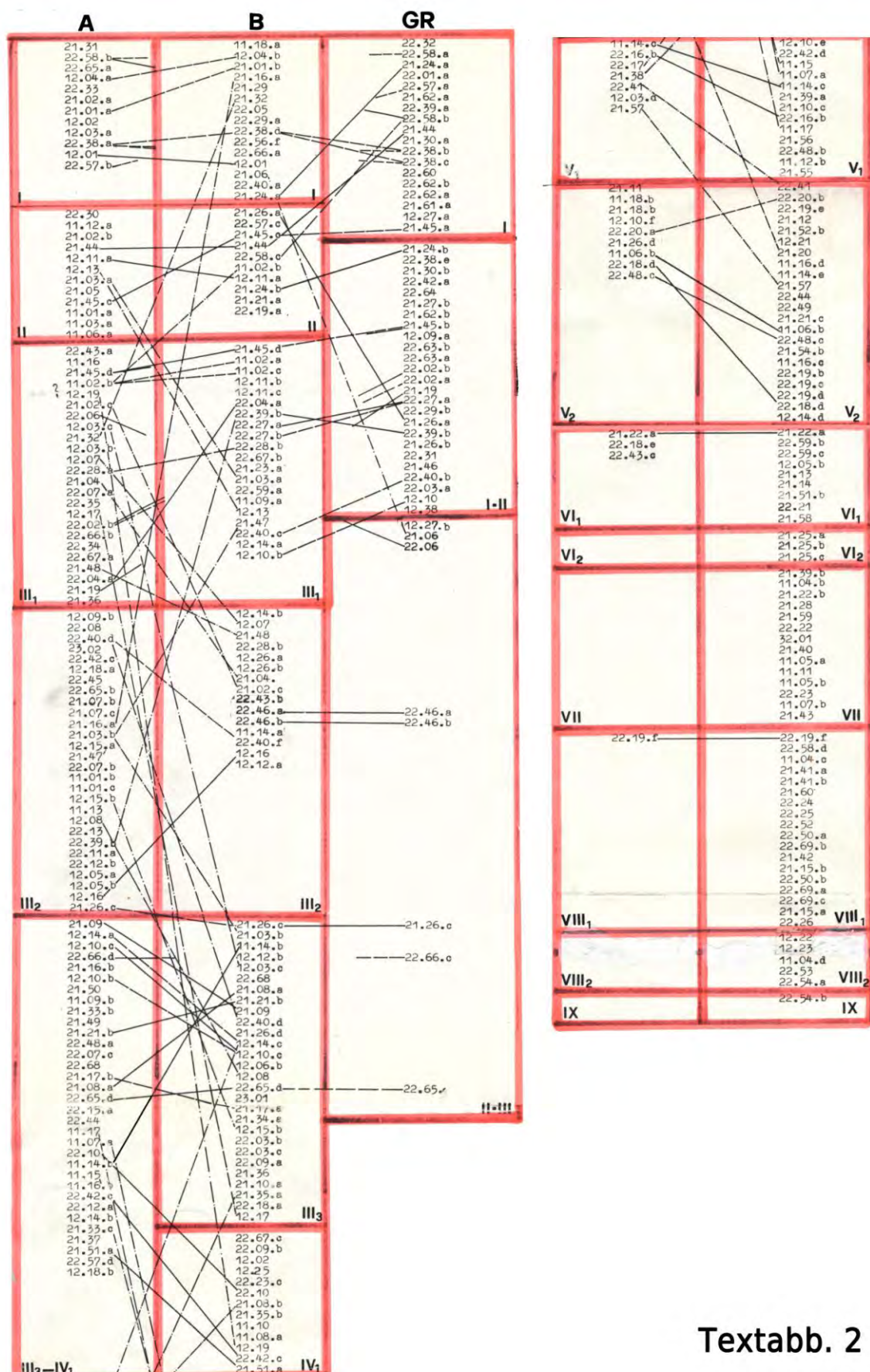
Werden in den Kombinationstabellen Bd.II,038 (und 044) nämlich die beiden Teile des Arbeitsgebietes jeweils für sich selbst untersucht, so bietet die Seriation den Vergleich beider Arbeitsgebiete und der Grabkeramik miteinander. Die Tabelle(n) dienen einmal der Überprüfung der Einzeluntersuchungen, zum anderen zeigen sie Übernahmen von Gefäßtypen und ihren Varianten sowie Verschleppungen von Einzelstücken an. Die Positionen der Belege markieren die Reihenfolge des erstmaligen Auftretens, wie es in Bd.II,038 zu entnehmen ist. Die oben erwähnten Umstellungen der Glieder sind für die Phasen I und III₁ im W sowie die Phasen V₂ in beiden Teilen des Arbeitsgebietes und die Phasen II-III der Gräber durch die angesprochenen Verknüpfungen mit Nachbarphasen und -fazies veranlasst, die unten noch zu besprechen sein werden.

Die überregionale relativchronologische Einordnung des eisenzeitlichen Fundmaterials aus dem mittleren Edertal erfolgt über die Vergleichsfunde (s. o.). Dabei wird von dem Gedanken einer Diffusion ausgegangen (s. u.) und beachtet, ob die geographische Entfernung eines Vergleichsbeispiels mit einer zeitlichen Entfernung zum Datierungsansatz im Arbeitsgebiet einhergeht. Trifft dies zu, und liegt das eigene Material geographisch und zeitlich sogar inmitten mindestens zweier Extremwerte, gilt die vorliegende Zeitstellung als wahrscheinlich. Sie ist auf Bd.I, Textabb. 3 dargestellt. Die zugrundeliegende Tabelle schließt sich der vergleichenden Untersuchung von PESCHEL (1976) an, die in einem Fall durch die Angaben von G. JAGOB-FRIESEN (1974) modifiziert und durch die neue für Niederhessen durch H. LAUMANN (1981, ungedr. Diss.) erstellte Chronologie ²¹²⁾ sowie die Untersuchungen zum „Christenberg“ durch H. WEGNER (1973, ungedr. Diss.) und die traditionelle Gliederung von MÜLLER-KARPE (1951) ergänzt wurde.

2.2.10.1.1. Die Phasen ihre Bedeutung und relativchronologische Einordnung (Bd.II,059):

Phase I)

Der Gefäßbestand datiert diese Phase überwiegend in die jüngere Urnenfelderzeit, d. h. HaB; einige Typen wie z. B. 12.04 und 22.39.a machen den Beginn dieses Zeitabschnittes schon in der mittleren Urnenfelderzeit (HaA₂-B₁) wahrscheinlich. Das Ende ist, wie die Typen 22.33., 21.01.a sowie 21.02.a und b belegen, am



Textabb. 2

Textabb. 2A (Seriation)

Input Correlation: 0.0386 Output Correlation: 0.8975 % Variance: 7.5881

```

1111111221221222222222212222211112221221
11111212122221211222112211211122122112122
.....
11111114304612110101031130100201110011001
45246062654841567081942358342067357304720
b aabeab b abaaa a bb ab b a bbabccbd
c b b bb b

ÜAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA;
38A ³pp ³ 38A
46A ³ppp ³ 46A
37 ³p ³p p ³ 37
67C ³ p ³ p ³ 67C
66B ³ p p ³ p ³ 66B
36 ³ p p ³ p ³ 36
46C ³ p ³ p ³ 46C
41A ³ p ³ p ³ pp ³ 41A
31B ³ p p ³ p ³ p ³ 31B
33B ³ p ³ p ³ p ³ 33B
42 ³ p ³ p ³ 42
52B ³ p ³ p ³ 52B
48 ³ p ³ pp ³ 48
32B ³ p p ³ p ³ 32B
29A ³ pp p ³ 29A
40B ³ p p ³ p ³ 40B
44B ³ p p ³ p ³ 44B
50 ³ p p ³ p ³ pp ³ 50
43 ³ p ³ p ³ p ³ 43
67B ³ p ³ p ³ p ³ 67B
25 ³ p ³ p ³ 25
58B ³ pp pp pp p ³ 58B
32A ³ p pp pp p p p ³ 32A
22D ³ p ³ p ³ 22D
29B ³ p ³ p ³ 29B
20B ³ pp p p pp ³ 20B
21A ³ p ³ p ³ 21A
22C ³ p ³ p ³ 22C
39A ³ p pp p ³ 39A
28 ³ p p p ³ 28
35 ³ p pp ³ 35
30A ³ p pp ³ 30A
51 ³ p p p ³ 51
AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAÜ
1111111221221222222222212222211112221221
11111212122221211222112211211122122112122
.....
11111114304612110101031130100201110011001
45246062654841567081942358342067357304720
b aabeab b abaaa a bb ab b a bbabccbd
c b b bb b

```

[0,0]□

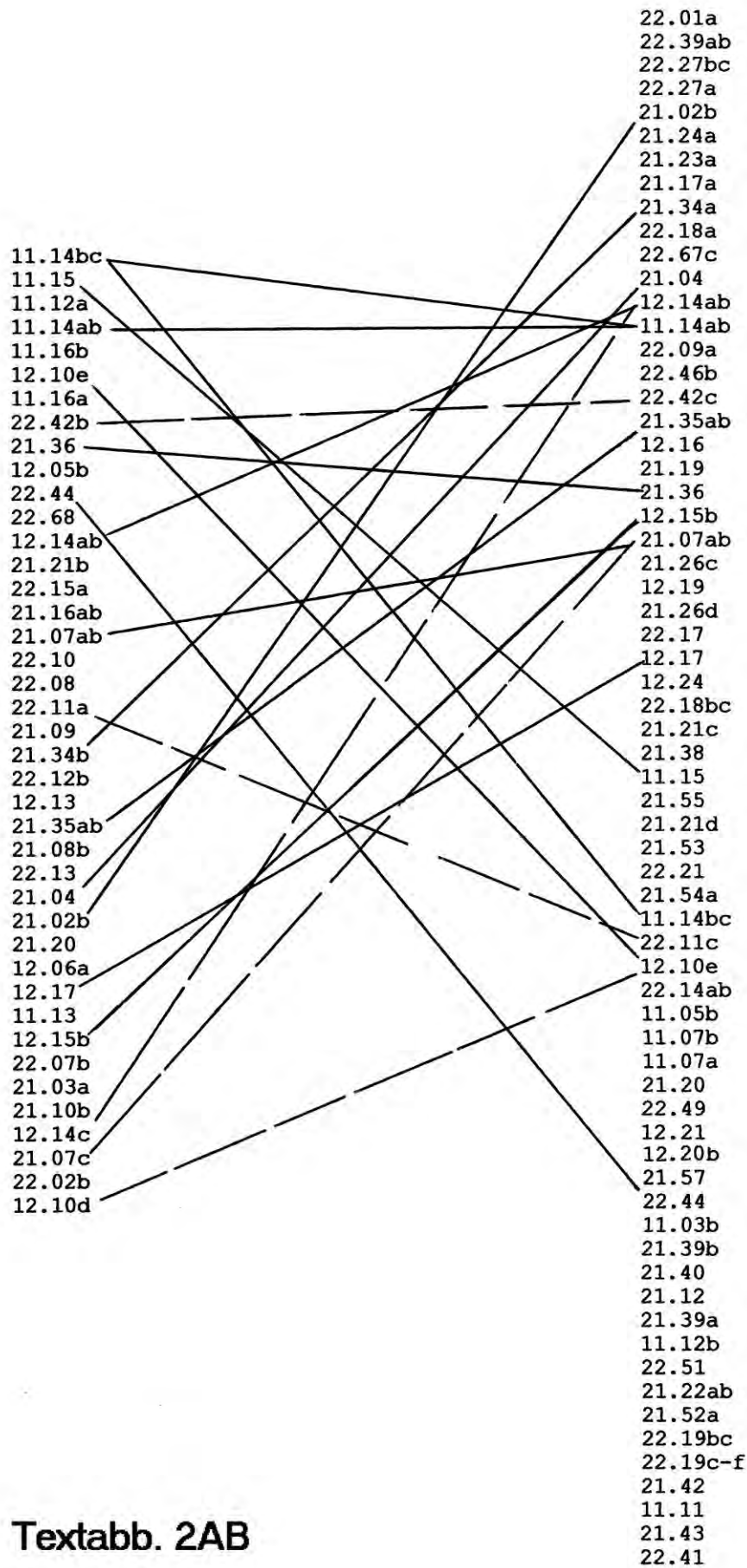
Input Correlation: -0.1159 Output Correlation: 0.9373 % Variance: 5.46

```

222222222222112222122122122121221222221212111221122122221222 222122
222211121121212221211121212222111111211222111122212111111211 221112
.....
032202213160110443113102121112231525251111000242254043131525114144
197724384774449625696576967784185513144104757091074309292122 992131
aababaaaaaac aaabca bac d b c d abceabba b b b ab aabc
bc bb b b c c b b c-f

```

296



Beginn von HaC anzunehmen. Das Siedlungsmaterial erlaubt keine Untergliederung dieser Phase. Das Repertoire der Grabkeramik ermöglicht in einigen Fällen die Unterscheidung von mittel- und jungurnenfelderzeitlichen Befunden. Einige späte Verknüpfungen von Gefäßtypen aus dem O-Teil des Arbeitsgebietes belegen eine Kontaminierung des Notbergungskomplexes von Bergheim 6b „Planum 3“ (9).

Phase II)

Die Typen der Phasen I und II sind, wie die Seriation zeigt, im Siedlungsmaterial gut zu trennen. Die wenigen möglichen Verknüpfungen sind nur über die Grabkeramik erkennbar. Leicht ansprechbaren Gefäßtypen wie z. B. 21.44., 12.11.a, 12.13., 21.45.e und 21.02.b u. a. datieren diesen Zeitabschnitt in etwa HaC₁. Bei den Gräbern entspricht dies auch der Phase I-II.

Phase III₁:

Die erste Fazies der nächsten Phase kann, wie sowohl die Verknüpfungen der Seriation über die Grab und Siedlungsfunde zeigen, durchaus noch zu HaC gerechnet werden; dafür sprechen auch die Datierungen der Vergleichsfunde wie z. B. für die Typen 21.45.d, 21.02.c, 22.28.a, 22.02.b und 21.48. u. a.. Gelegentlich werden diese Gefäßformen aber schon in HaC-D (z. B. Typ 22.28) datiert, womit deutlich wird, daß unsere Fazies wahrscheinlich HaC₂-D₁ gleichzusetzen sein wird. Die Zuordnung zur Phase III erfolgt aber nicht nur aufgrund der zahlreichen vereinzelt bis in die Frühlatènezeit reichenden Verknüpfungen (z. B. Typ 12.19, 21.02.c., 12.03.c, 12.17 und 21.48 u. dgl.) sondern wegen eines eher wohl kulturhistorischen Phänomens, das sich allerdings archäologisch niederschlägt: In dieser Fazies finden sich zum ersten Mal in größerer Zahl Trinkschüsseln (s. o.) im Rahmen der Siedlungskeramik (z. B. mit den Typen 22.02, 22.04, 22.06-07); zuvor waren sie fast ausschließlich (Typen 22.01 und 22.02.b) in Gräbern zu belegen.

In diesen bilden die zeitgenössische Phasen II-III einen, was die Typenvielfalt angeht, Höhepunkt der keramischen Ausstattung im Arbeitsgebiet.

Phase III₂:

Diese Fazies stellt sich in der Seriation als Übergangszeit dar. Bis auf den Typ 12.16, der wie viele andere dieses Abschnittes im Vergleichsmaterial häufig nur grob in HaD oder Späthallstattzeit datiert wird, liegen für beide Teile des Arbeitsgebietes keine direkten gegenseitigen Parallelen vor. Dennoch zeigt diese Fazies eine Besonderheit: erstmalig treten Gefäße mit „Pseudo-Kalenderberg“-Dekor im Siedlungsmaterial auf. Die Vergleichbarkeit auch anderer Verzierungsarten (s. u.) dieses Abschnittes mit denen auf Gefäßen aus dem Fundkomplex aus Battenberg-Fronhausen nach DOBIAT 1977/78(1980) ist so augenfällig, daß man die Fazies unschwer in die selbe Zeit setzen darf. In Hinblick auf die

Prägnanz des folgenden Abschnittes wird sie nach südd. Chronologie in HaD₁₋₂ zu datieren sein.

Phase III₃ :

Diese Fazies ist in beiden Teilen des Arbeitsgebietes recht gut belegt. Die kurz zuvor aufgetretenen Schüsseln mit 'S-Profil' setzen sich in mehreren Typen und Varianten durch (z. B. Typen 22.08-10). Zahlreiche Vergleichsfunde datieren in HaD, genauer: HaD₂ bis sogar LtA (z. B. 21.26.c, 21.08.a, 12.10.c, 22.65.d, 12.15.b, 21.21.b und 21.09 u. a.). Man wird daher nicht fehlgehen, die Fazies mit HaD₂-LtA₁ zu parallelisieren. Als Besonderheit ist anzumerken, daß es im W-Teil des Arbeitsgebietes einige Fundkomplexe gibt (z. B. Bd.V,31B und 50-52A7), die zum einen noch späthallstädtisch wirkendes (vor allem grobkera-misches) Material enthalten, zum anderen Gefäßtypen (wie z. B. Typ 22.11) zeigen, die im Bereich des Hessischen Berglandes erst in der Frühlatènezeit (s. u.) eine Rolle spielen. Es ist daher möglich, daß vor allem in Waldeck-„Strandbad“ (25) eine echte Grenze zu LtA nicht zu ziehen ist, was im O anhand eines stratifizierten Befundes immerhin versucht werden kann. Wie die Seriation belegt, muß ein Teil der w Funde (z. B. die Typen 22.10, 22.42.e und 21.51.a trotz ihres hallstädtischen Beiwerkes schon in eine Zeit fallen, die im O als beginnendes Frühlatène bezeichnet werden darf.

Phase IV₁:

Wie sich aus den vorangegangenen Ausführungen andeutet, gibt es diese Fazies ausschließlich im ö Arbeitsgebiet, Ihre Formulierung beruht auf folgender Beobachtung) Die Notgrabung in Bergheim 19 (14) schnitt eine recht großräumige Eintiefung an (s. u. Bd.IV.14), die eine Zweiteilung der Füllung (s.u. Bd.I, Kap.3.1.6) erkennen ließ. In der unteren Schicht fanden sich neben typischen späthallstädtischen Gefäßtypen (z. B. Typen 22.09.a, 22.03.b, und 21.35.a) auch grobe Fragmente mit doppelzeiliger Fingernageltupfenzier, die schon BEHAGHEL als späthallstädtisch einstufte ²¹³⁾. Dazu kamen Reste von gradliniger plastischer Verzierung.

In der darüber liegenden Schicht fanden sich zwischen vereinzelt Scherben der älteren Strate, die offenbar hochgewühlt waren, mehrere jüngere Gefäßvarianten (wie die Typen 22.67.c, 22.09.b, 21.35.b und z. B. 22.03.c) aber kein einziger Beleg für die doppelzeiligen Tupfendekors. Außerdem weist ein Gefäßfragment, das in 'Pseudo-Kalenderberg'-Manier verziert ist gebogene Rippen auf, die allgemein jünger als gerade gelten ²¹⁴⁾.

Dieser Zeitabschnitt ist überwiegend durch den Fundplatz Bergheim 19 (15) aber auch Bergheim 9 (12) repräsentiert und stellt damit eine Fazies im eigentlichen Sinne des Wortes dar. Wie die Verteilung des Schalenfragmentes 21.08.b zeigt, sind zeitgenössische Funde (Typ 21.35.a oder 22.10) auch im W-Teil

des Arbeitsgebietes belegt, dort aber, wie schon erwähnt vom späthallstädtischen Material nur schwer zu trennen.

Phase IV₂:

Betrachtet man den Gefäßbestand des Fundplatzes Wellen 11 (40), ältere Besiedlungsphase, so wird deutlich, daß auch dieses Ensemble nicht anders als mit dem Faziesbegriff einzugliedern ist. Neben ausgesprochen typische Frühlatènegefäße (z. B. den Typen 22.47, 22.15.b, 21.53, 22.18.b-e, 22.14, 22.16.a, 22.11.c, 21.54.a, 12.24 und 21.19) treten altertümliche Formen (wie z. B. 11.08, 22.55 und 21.61.b), die in diesem Milieu wie nostalgische Reminiszenzen an die Frühe Eisenzeit oder sogar ausgehende Urnenfelderzeit wirken ²¹⁵). Darüber hinaus fällt der -im Gegensatz zu den benachbarten Fazies und zeitgenössischen Fundplätzen des w Teilgebietes- bei der Feinkeramik vollständige, aber auch bei der Mittel- und Grobkeramik weitgehende Mangel an Dekor auf. Nach der technologischen Analyse (s. u. Bd.I, Kap. 20.4.4.6) ist die feine Ware das Produkt einer einzigen Werkstatt, und es stellt sich -unter Berücksichtigung der exponierten Lage des Platzes- hier die Frage, ob diese Keramik aufgrund der besonderen Geschmacksvorstellungen einer „Herrschaft“ entstanden ist. Dazu fällt ein regelrechter „Gigantismus“ einiger grober Vorratsgefäße (12.19 und 12.20) auf.

Die Parallelisierbarkeit einiger Gefäßformen mit Funden aus Marburg-Ockershausen ²¹⁶) und anderer Vergleichsfunde wie dem Repertoire der befestigten Höhensiedlung „Altenburg“ bei Römersberg (z. B. Typen 22.14, 22.17 und 22.47) legt eine Datierung der älteren Besiedlungsphase von Wellen 11 (40) und damit dieser Fazies in LtA₂-LtB₁ nahe.

Im W-Teil des Arbeitsgebietes gibt es, wie schon erwähnt, in dieser Zeit einige vergleichbare Gefäßtypen (z. B. 22.10, 22.15 und 22.18.b-c) aber auch eigenständige Bildungen (wie 22.18, 11.16 u. a.) sowie ebenfalls Großformen; das Material zeigt aber nicht die Geschlossenheit, sondern folgt häufig der eigenen regionalen Tradition, so daß auf eine Faziesbezeichnung verzichtet wurde.

Phase V₁:

Die typische grobe Gefäßform dieser Fazies im O-Teil ist die Eimerart 11.15, daneben treten Tonnen der Serie 11.14.c und Eimer der Variante 12.10.e auf. Die Fein- und Mittelkeramik kennt Schüsseln vom Typ 22.16-17, die sich auch im Ockershäuser Bestand finden. Die schon in der vorigen Phase häufiger erscheinenden Kämpfe (Typen 21.21, 21.23- 24) erfahren eine Fortentwicklung. Einfache grobe Schalen (Typen 11.03, 11.07 und 11.17) werden häufiger. Auffällig sind im Verbund damit aber sehr breite Kegelhalsgefäße (Typ 22.42), die eine Verzierung tragen können, welche an den Grabfund aus Oberbimbach erinnert, dazu einen hohen, fast flaschenförmiges (Typ 22.42.a) Kegelhalsgefäß, den HAHN 1938 aufgrund eines begleitenden

Hiebmessers noch in die Stufe LtA datiert hat ²¹⁷⁾. Trotz der begleitenden eiförmigen Grobgefäße wäre evtl. auch diese Datierung denkbar. Wie die Abfolge in Bd.II,037.22.42 zeigt, wohnt den Gefäßen eine Tendenz zur Verbreiterung inne, so daß man nicht sehr fehl gehen wird, wenn man diese Fazies spätestens als in LtB₁ datiert. Dafür spricht die gelegentliche Glättstreifenzier auf gerauhten Wandungen, wie sie auch WEGNER feststellen konnte ²¹⁸⁾.

Im w Teilgebiet finden sich neben übereinstimmenden Parallelen (wie den Typen 11.14.c und 22.16.b) auch im Nachbargebiet eigentlich jüngere Formen (Typen 22.41. und 21.57). Vereinzelt tauchen noch Gefäße aus dem Beginn der Latènezeit auf (Typen 22.17 und 21.38), darunter der letzte, aber wie in dieser Spanne häufiger zu beobachtende (s. o. Typen 12.19-20), geradezu gigantische Vertreter der groben Steilhalsgefäße vom Typ 12.03.d, der sich durch eine komplex fazettierte Leiste auszeichnet. Insgesamt wirkt das keramische Ensemble im W etwas altertümlicher als im ö Nachbargebiet.

Phase V₂:

Diese Fazies, die im O vorwiegend durch die Siedlung Mehlen 3 (33) repräsentiert wird, ist in beiden Teilen des Arbeitsgebietes gut zu fassen. Nur in diesem Zeitabschnitt erscheinen Schüsseln der Typen 22.18.d, 22.20 (wohl Drehscheibe) und die meisten Belege des in NW-Böhmen beheimateten Typus 22.19; die Mittelkeramik kennt Töpfe des Typs 22.48 und wahrscheinlich doppelkonische Gefäße vom Typ 22.41; im grobkeramischen Material fallen Schalentypen wie 11.04 und 11.06 auf. Neben altertümliche Tonnen- und Eimerformen (Typen 11.14.e., 11.16.d, 12.10.e und sogar noch 12.12.c!) treten erstmals Fässer mit schlankem, birnenförmigem Körper, flacher Schulter und schmalem Fuß auf, die in der Folge häufiger werden. Zur Einordnung dieser Fazies sind diesmal auch die groben Bodenstücke heranzuziehen, die in überwiegendem Maße gut profiliert sind.

Aufgrund der Vergleichsfunde für die Varianten der Typen 22.19 und 22.20, aber auch der groben Schalen 11.04. und 11.06. sowie der Töpfe 22.48. sei diese Fazies in etwa LtB₂ datiert.

Es ist möglich, daß sich die beiden Fazies V₁ und V₂ im W etwas überschneiden; im O-Gebiet kommen 11 Typen bzw. insgesamt 13 neue Gefäßvarianten zum keramischen Bestand und lösen 11 ältere Varianten ab, so daß kein Zweifel an der Unterscheidbarkeit beider Fazies besteht.

Phase VI₁:

Die besonders bezeichnenden Gefäßtypen dieser Fazies sind neben den jetzt vermehrt auftretenden Schalen vom Typ 21.20 und den Kumpfen 21.22 die wohl hochkörperigen mittelkeramischen Kegelhalsgefäße des Typus 22.43, die im Oberteil etwas an `Ripdorf'-Profile erinnern, sowie die Fässer mit birnenförm-

migem Körper, flacher Schulter und schmalem Fuß (Typ 22.44 oder 12.21), die nun häufiger auftreten. Im W-Teil ist die Schüssel 22.18.e, im O 22.21. (‘Braubach’-ähnlich aber unverziert) die jeweils bezeichnende Leitform. Im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges ist die Abfolge der Phasen V₂-VI₁ durch den kürzlichen Fund des Komplexen 90 aus der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25) gesichert, der Material aus beiden Fazies enthielt. Im ö Teilgebiet treten in diesem Zeitabschnitt erstmals seit der älteren Eisenzeit wieder Flaschen auf.

Berücksichtigt man die Datierungsansätze für die Typen 22.18.e, 22.21, 21.20 und 21.22 sowie 12.21 und 22.43.c-d, ist ein Zeitansatz dieser Fazies in LtB₂-LtC₁ wohl angebracht.

Phase VI₂:

Ähnlich wie bei der Fazies IV₂ ist das Fundmaterial dieses Zeitabschnittes nur in einem Fundkomplex des O-Teils belegt. Aber sowohl die etwas ungewöhnliche Lage des Platzes Affoldern 1 (1) als auch die technologischen Besonderheiten (s. u.) verlangen eine gesonderte Behandlung. Neben den schon bekannten birnenförmigen Fässern mit flacher Schulter und schmalem Fuß, die hier die Hälfte aller Gefäße ausmachen (Typ 12.21, in einer mehr mittelkeramischen, hochschultrigen Ausführung 22.44), finden sich überraschend Tonnenformen, die ihre Anregung durch ‘Wulstrandgefäße’ aus den südd. Zentren der jüngeren Latènekultur nicht verleugnen können.

Die Vergleichsfunde datieren den Komplex und damit die Fazies in LtC₂.

Phase VII)

Neben späten Belegen der groben Schalenformen 11.03 und 11.07 bestimmen Typen wie 11.05 und 11.11 das Bild dieser Phase - dazu kommen feine Schalen wie 21.28 und 21.39-40 aber auch die jüngere Serie der Kumpform 21.22; legt schon das Überwiegen von Schalenformen eine späte Datierung nahe, wird diese noch durch das Fragment einer Drehscheibenschüssel ‘Thüringischer Manier’ (Typ 22.22) bekräftigt, die zwar wohl nicht aus der Wehrener Produktion ²¹⁹⁾ stammt, dennoch aber den Zeitansatz dieser Phase in LtD₁ bestätigt.

Das Ende dieser Phase ist nicht -wie etwa im Nachbargebiet- über Metallfunde zu fixieren. H. LAUMANN ²²⁰⁾ war in der Lage, seine einphasige Siedlung in Wehren mit Hilfe der Fibeln vom Typ BELTZ Var. J in LtD₁ zu datieren. Das Ende dieses Platzes brachte er in Zusammenhang mit dem Untergang (oder dem jedenfalls abrupt wirkenden Ende) der „Altenburg“ bei Niedenstein, deren Auflassung, nachdem sie jahrzehntelang (oder gar jahrhundertlang?) als das von GERMANICUS 15 n. Chr. zerstörte Mattium angesehen worden war ²²¹⁾, UENZE (1953) ²²²⁾ um die Mitte des letzten Jh. v. Chr. angesetzt hat; die folgende, frühkaiserzeitliche Ware datierte er in das letzte Drittel des 1. Jh. v. Chr., und LAUMANN schließt sich dieser Meinung an.

Phase VIII₁:

Das Aussehen der ersten frühkaiserzeitlichen Phase, hier gelegentlich auch „Übergangsphase zur „Frühen Römischen Kaiserzeit“ genannt (s. u.) legt für das Arbeitsgebiet einen anderen, eher früheren Zeitansatz nahe) Neben typischen frühkaiserzeitlichen Formen mit solchen fazettierten Rändern wie 21.41-43, 22.24-26, 22.19, 22.50 und 22.52 sowie schließlich 22.69 finden sich noch spätlatènezeitliche Flaschen der Typen 22.58.d und 22.59.e. deren Vergleichsfunde (s. o.) zwischen LtC und LtD, jedoch nur in einem Falle ausdrücklich in LtD₂ datieren. Der zeitgenössische Schlüsseltypus 22.26, für dessen Rand- und Lippenbildung keine direkte Parallele gefunden werden konnte, datiert in den Vergleichsfunden spätestens in LtD₁; das gleiche gilt für 22.24; die zeitliche Verteilung der Tellerformen 21.42-43 liegt zwischen LtC₂ bis Egg.B₁; ähnlich werden die Typen 22.50 und 22.52 angesetzt. Die Serie 22.19 wird nur in S-Hessen und am Niederrhein später als im Arbeitsgebiet und seiner Umgebung datiert.

Der von UENZE für die Burgen vermutete Hiatus ²²³⁾ zwischen dem Ende der Spätlatènezeit und dem Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ findet im Arbeitsgebiet, besonders in der jüngeren Besiedlungsphase von Wellen 11 (40) nicht statt. Die bekannte, von UENZE angeführte Amphore aus Wellen ²²⁴⁾ vom Typ LOESCHKE 74 ²²⁵⁾ kann zwischen 43-15 v. Chr. produziert worden sein ²²⁶⁾. Es wäre daher zu überlegen, ob die Ablösung der Phase VII durch die Phase VIII₁ nicht schon während LtD₁, erfolgt sein kann. Das von UENZE vorgebrachte Argument, die Amphore sei nutzlose Emballage eines römischen Heereslagers zur Zeit des DRUSUS oder des GERMANICUS leuchtet angesichts eines solchen möglichen Herstellungszeitraumes nicht so recht ein. Es soll doch nicht vergessen werden, daß Wellen an einer alten und aus geologischen Gründen offenbar auch sicheren Furt liegt (s. o. Bd.I, Kap.1.2.5), deren Zugangsweg seine Anwohner wohl ernährt hat. Außerdem wäre diese eine Amphore der bisher einzige archäologische Beleg für eine so frühe militärische Aktivität des römischen Heeres in ganz Niederhessen überhaupt.

Phase VIII₂:

Die 2. Fazies der Übergangszeit ist in Bergheim 20 (16) und wiederum Wellen 11 (40) belegt. Sie wird formal durch die Gefäßtypen 21.22.b und 22.51. bestimmt. Die Tellerform 21.42, der wir schon in der vorigen Fazies begegnet sind, trägt nun auch einen fazettierten Rand. Ähnlich wie beim hochschultrigen `Pithos mit fazettiertem Rand`, dessen Gefäßkörper an die Typen 12.21 und 22.44 erinnert, sprechen die Zeitansätze der Vergleichsfunde der übrigen Gefäße für eine Datierung dieser Fazies in LtD₂, die (da sie nunmehr vollkommen „germanisiert“ erscheint), auch als Egg.A bezeichnet werden könnte.

Phase IX:

Der letzte näher untersuchbare Zeitabschnitt im Arbeitsgebiet wird durch die Funde einer Grube in Wellen 11 (40) repräsentiert, deren Bild durch die Typen 22.51 und 53.54 bestimmt wird; hinzu tritt eine späte Ausprägung des Tellers 21.43; die Vergleichsfunde machen eine Datierung dieser Grube in Egg.B₁ wahrscheinlich.

Vergleichende Chronologie (Textabb. 3):

Die Untersuchung hat gezeigt, daß von allen dem Verf. vorliegenden traditionellen Chronologieschemata noch immer das von REINECKE ²²⁷⁾ am ehesten mit der eisenzeitlichen Phaseneinteilung im mittleren Edertal zu beschreiben ist. Wenn man die doch sehr unterschiedliche Herkunft der vielen im Arbeitsgebiet belegten Gefäßtypen bedenkt, erstaunt das eigentlich ein wenig.

Die zu beobachtenden Verzögerungen oder der konservative Gebrauch verschiedener Formen der materiellen Kultur Niederhessens zwischen Späthallstatt- und Mittellatènezeit finden in gewisser Weise ihren Niederschlag auch in der unterschiedlichen Sichtweise der Latènestufen durch JACOB-FRIESEN (1974) und PESCHEL (1976), deren Widersprüche hier nicht aufgeklärt werden können.

Die Gliederung nach MÜLLER-KARPE (1951) krankt an dem Sachverhalt, daß er mit Grabfunden zu argumentieren suchte und sich zu Siedlungskomplexen -den Aufwand absehend- nur sehr summarisch geäußert hat. Seine Abgrenzungen zwischen 'Kleinengliser' (HaA₂-B₃) und 'Melsunger Stufe' (HaC-D) und dieser von der 'Beuerner Stufe' (LtA-B₁) ist im niederhessischen Fundmaterial aber nachvollziehbar. Betrachtet man die Streuung mancher Gefäßtypen in der Seriation (Bd.I, Textabb. 2) zwischen den Phasen III₁ und IV₁ sowie III₃ bis V₁, so ahnt man, warum LAUMANN (1981, ungedr. Diss.) seine Stufe 2 über einen so langen Zeitabschnitt (HaD-LtB₁) laufen läßt. Seine Grenze zur mittleren Latènezeit nach LtB₁ folgt den Gliederungen der Eisenzeit im Mittelgebirge durch die Autoren JOACHIM (1968) und BEHAGHEL (1943/²1949). Während sich bei Grob- und Mittelkeramik im Arbeitsgebiet diese Trennung nicht so prägnant abzeichnet (es gibt sie dennoch), so kennzeichnet der feinkeramische Formenbestand deutlich den Abschluß der Frühlatènezeit. Die Abteilung zwischen den Stufen 3 und 4 (LtB₂-C₁/LtC₂-D) erfolgt aufgrund des Fundensembles der Siedlung Wehren, das im Waldecker Material eigentlich nicht sehr viele zeitgenössische Parallelen hat.

Die besonderen Bedingungen von Produktion und Funder-schließung auf dem „Christenberg“ bei Münchhausen lassen eine nur ungefähre Vergleichbarkeit zu. WEGNERS (1973, ungedr. Diss.) 'älteste Phase' steht noch in hallstätter Tradition, und es gibt einigen Anlaß, sie mit unserer w Fazies III₃-IV₁ zu vergleichen. Seine 'ältere Phase' deckt sich in mancherlei Hinsicht

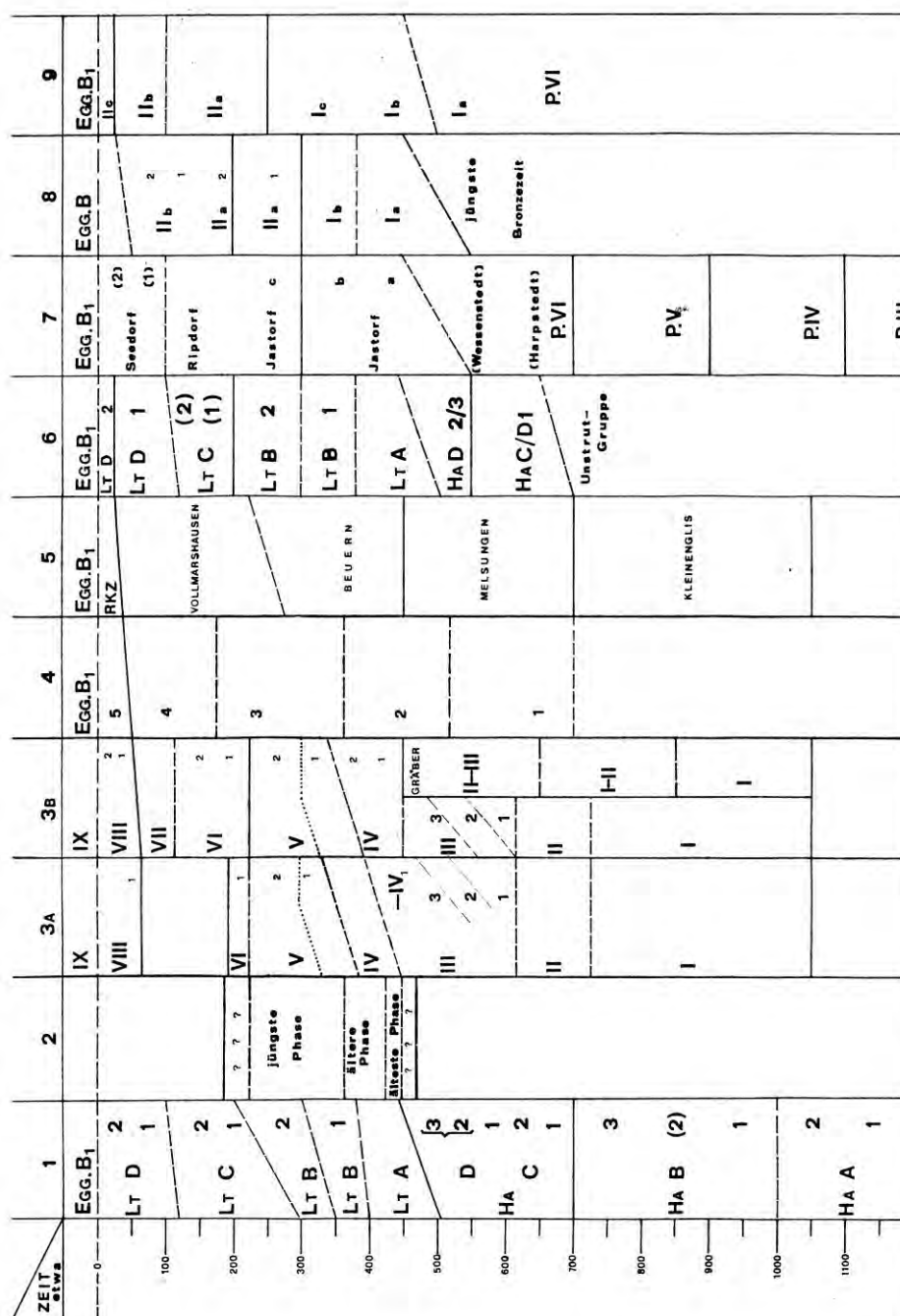
mit unserer Phase IV und entspricht etwa LtA-B₁. Die „jüngste Phase“ ähnelt zeitlich unserer Phase V und erreicht viell. (s. „Form“ 13-14) gerade noch den Beginn von VI. Ob das nach der südd. Chronologie schon LtC₁ entspricht, konnte WEGNER selber nicht letztgültig entscheiden. Es ist (nach der Durchsicht des eigenen Materials) aber nicht sehr wahrscheinlich. Das Ende der Besiedlung auf dem „Christenberg“ muß zu einer ähnlichen Zeit wie das der „Alteburg“ bei Römersberg ²²⁸⁾ und in +Holzheim bei Fritzlar angenommen werden. Diese Erscheinung ist auch im Arbeitsgebiet zu beobachten: Von 10 sicher oder 13 wahrscheinlich in der Phase V belegten Fundplätzen laufen mit einiger Sicherheit nur 2 (viell. aber 3) in der Phase VI weiter, 5 Plätze werden neu angelegt. In Waldeck-„Strandbad“ (25) enden alle, im ö Teilgebiet die meisten Gefäßverzierungen in der Phase V₂ (s. u.). Damit wird deutlich, daß es 2 Horizonte gibt, die als obere Grenze einer älteren Latènezeit gelten können: ein rein typologischer, der sich an Gefäßformen nachweisen läßt (LtB_{1/2}) und einer, der sich in der Änderung von Fibelformen ²²⁹⁾, Verzierungen, wechselnden Siedlungsplätzen ²³⁰⁾ und Grabbräuchen ²³¹⁾ niederschlägt (LtB/C). Der letztere Horizont scheint mir der „historischere“ zu sein, weswegen im Arbeitsgebiet die Phasen V und VI als „Früh- bis Mittellatènezeit“/„jüngere Latènezeit“ voneinander abgesetzt worden sind. Wahrscheinlich sind es also tatsächliche Ereignisse (etwa das Ende der keltischen Expansion am Ende des 3. Jh. v. Chr.), die ihre Spuren sowohl im südd. Raum als auch im Mittelgebirge hinterlassen haben und so die archäologische Gliederung dieser Zeit beeinflussen.

Der absolutchronologische Rahmen:

Damit ist die Frage nach der absoluten Datierung der Waldecker Phasen gestellt. Nach traditioneller Lesart, wie bei PESCHEL (1976) zusammengefasst, wird der Beginn von HaA um 1200 v. Chr. angesetzt; HaA₂ deckt danach das 11. Jhv. ab. Nach neueren Untersuchungen ²³²⁾ muß der Anfang der Urnenfelderzeit aber erst um 1050 angenommen werden, was den Beginn unserer Phase I um etwa 950-900 v. Chr. datieren würde. Die beiden folgenden Jahrhunderte würden dann von HaB eingenommen, was angesichts des relativ geringen Fundanfalls dieser Zeit ganz realistisch wirkt. Während die Grenze zwischen HaC (Phase II-III₁) und HaD (Phase III₂₋₃) im Arbeitsgebiet aufgrund des kontinuierlichen typologischen Überganges nicht recht fixiert werden kann (s. o.), liegt für den Beginn der Latènezeit ein recht genaues absolutes Datum vor, das sich auch mit der traditionellen Auffassung weitgehend deckt: ein Dendrodatum vom benachbarten „Christenberg“ belegt den Beginn der Befestigungsarbeiten für das Jahr 420 v. Chr. ²³³⁾. In diese Zeit muß, wie oben schon erwähnt, unsere Fazies III₃-IV₁, oder das Ende von III₃ fallen. Die Grenze zwischen den Phasen IV und V ist wieder etwas fließend (2. Drittel

des 4. Jhv., etwa während der Hochzeit der Glauberg-Herrschaft);
die mögl. Position des Endes der Phase V und des Beginns von VI

Textabb. 3



wurde eben schon erörtert. Das Auslaufen der Phase VII, der eigentlichen Spätlatènezeit, und der 'Einbruch' der Fazies VIII, kann -in Gegensatz zu den Überlegungen LAUMANNs für die Niederhessische Senke- schon im Verlauf von LtD₁ stattgefunden haben, und ich neige zu der Ansicht, daß dieses Ereignis eher um

die Mitte oder in das 2. Drittel des 1. Jh. v. Chr. zu datieren sein wird, als in das letzte Drittel oder um Chr. Geb..

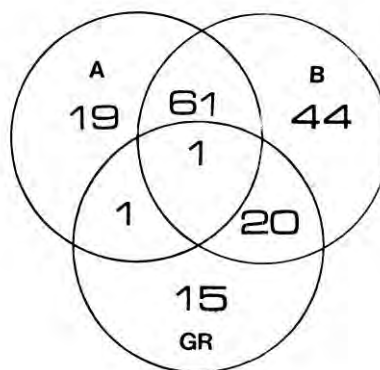
Es wird im Folgenden zu zeigen sein, daß es trotz des allgemeinen Durchgangsscharakters des Arbeitsgebietes gewisse bevorzugte Verkehrsverbindungen gibt, die auch in diesem Fall ein früheres Einrücken nordd, „Einflüsse“ als im Bereich der niederhessischen Senke denkbar erscheinen lassen (s. u. Bd.I, Kap. 2.12.12).

2.1.2.11 Zusammenfassung)

Die unterschiedlichen „Einflüsse“ auf den keramischen Formenbestand der beiden Teile des Arbeitsgebietes (Textabb. 4-8):

2.1.2.11.1 Vorbemerkung)

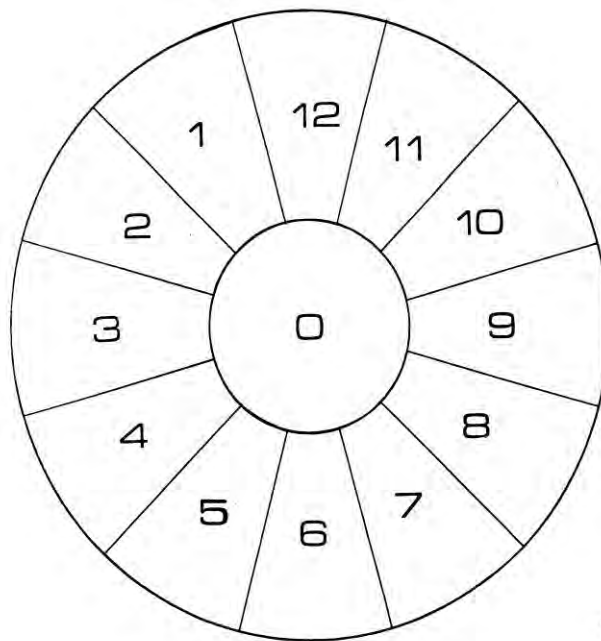
Bevor mit der Erörterung der Herkunft von Keramiktypen im Arbeitsgebiet begonnen werden kann, muß zunächst geklärt werden, inwieweit sich die beiden Siedlungskammern im mittleren Edertal im Gefäßensemble überhaupt ähneln oder unterscheiden. Aus diesem Grunde zeigt das Teilmengenschema (Bd.I, Textabb. 4), wie die Gefäßtypen auf Siedlungen und Gräbern verteilt sind. Das Material (in diesem Fall unter Hinzuzählung des Glasbecherandes Typ 32.01) wurde (s. o.) in 161 (=100 %) Typen gegliedert; hiervon kommen 82 (50,9 %) im W-Teil und 141 (87,6 %) in der ö Siedlungskammer vor, nur 37 Typen (ca. 23 %) finden sich auch in der Grabkeramik. Faßt man Grab- und Siedlungskeramik wieder zusammen, so ergibt sich, daß nur 62 Gefäßtypen (38,5 %) in beiden Teilen des Arbeitsgebietes auftreten, was einem gemeinsamen Gefäßbestand von nur etwas über 1/3 aller Gefäßformen entspricht.



Textabb. 4

Führt man diese Rechnung mit Typen und/oder Varianten durch, so sind bei einer Gesamtzahl von 364 (=100 %) 150 (41,2 %) im W, 272 (74,7 %) im O belegt; gemeinsam sind beiden Kammern nur 58 (15,9 %) aller Typen und/oder Varianten; in der Latènezeit vermindert sich dieser Anteil noch deutlich. Das hat zur Folge, daß ähnlich den anderen Untersuchungen (s. u.) auch die Beleuchtung der Typenherkunft für beide Teilgebiete getrennt erfolgen muß.

Zu diesem Zwecke sei zunächst ein Kreisdiagramm (Bd.I, Textabb. 5) erstellt, das die möglichen Herkunftsgebiete der Typen und/oder Varianten nach Art einer Windrose vermerkt.



Textabb. 5

Dabei bedeutet:

- 0 = ohne Parallelfunde (oder ältester Beleg im Arbeitsgebiet bzw. Niederhessen)
- 1 = ältester Beleg aus dem Ruhrgebiet/Niederrhein
- 2 = nördlicher oder zentraler Schiefergebirgsraum
- 3 = Oberhessen: Raum Marburg/Gießen/Wetterau
- 4 = unteres Lahn- und Mittelrheingebiet
- 5 = Mainmündungsgebiet und Rheinhessen
- 6 = Oberrheintal
- 7 = Frankfurter Raum und SO-Hessen
- 8 = Rhön/Südthüringen/N- und NO-Bayern/NW-Böhmen
- 9 = Thüringen/Sachsen
- 10 = Elbe-Saale-Gebiet bis Brandenburg/SW-Mecklenburg
- 11 = N-Rand des Mittelgebirgsraumes/Harz
- 12 = N-Deutschland

2.1.2.11.2 Die Herkunft der Typengruppen im Gesamtgebiet:

In einem ersten Schritt wird geprüft, ob sich für die verschiedenen Typengruppen des Gesamtgebietes bevorzugte Herkunftsregionen feststellen lassen (Bd.I, Textabb. 6). Schon ein flüchtiger Blick lehrt, daß erstaunlicherweise etwa 1/4 des Bestandes an Typen und/oder Varianten ohne bislang erkennbare Parallelen außerhalb des Arbeitsgebietes und Niederhessens zu sein scheint²³⁴); bei den groben eingliedrigen Gefäßen (.11...) trifft dies sogar für fast 40 % zu. Etwa 15 % aller Gefäßtypen (und/oder Varianten) findet sein Vorbild im benachbarten Oberhessen, bevorzugt dem Marburger Raum; fast 10 % aller Anregungen oder „Einflüsse“ stammt aus dem Mittelrheingebiet und dem Bereich der unteren Lahn, dem Raum der `SW-Gruppe` von BEHAGHEL also. Nicht viel geringer sind die Anteile aus NO-Bayern, es folgen

das Mainmündungsgebiet und der Niederrhein sowie Formen aus dem nördl. Oberrheintal und N-Deutschland mit dem N-Rand des Mittelgebirgsraumes. Die übrigen Gebiete spielen eine nur geringe Rolle im Arbeitsgebiet, darunter merkwürdigerweise auch das zentrale und n Schiefergebirge, was z. T. aber an der Art der Fundpublikation durch BEHAGHEL (1943/ 21949) liegen mag.

Betrachtet man die einzelnen Typengruppen für sich, so fällt ins Auge, daß die groben eingliedrigen Formen vor allem aus Niederhessen, dem Niederrhein- und dem Mainmündungsgebiet sowie dem Schiefergebirge auf der einen Seite und auf der anderen aus dem Thüringer Wald, seinem n Vorland und dem n Randbereich des Mittelgebirges herzuleiten sind. SO-Hessen und NO-Bayern u. s. w. fallen völlig aus; Oberhessen, das Mittelrheingebiet und N-Deutschland spielen praktisch keine Rolle. Damit wird deutlich, daß diese Formengruppe besonders typisch für den eigentlichen Mittelgebirgsraum, besonders seinen zentralen Abschnitt in Niederhessen ist.

Die Muster der zweigliedrigen Grobgefäße (.12...) stammen dagegen zumeist (neben einem natürlichen, hohen einheimischen Anteil) aus Oberhessen, dem Mittelgebirge und dem Mainmündungsraum und belegen damit einen „Einfluß“, der auf den Formenschatz der sw-deutschen/mittelrheinischen Urnenfelder- und w Hallstatt- bzw. Hunsrück-Eifel-Kultur zurückzuführen ist. Auch der Bereich der `Lausitzer` und `Billendorfer Kultur` hat Spuren im Arbeitsgebiet hinterlassen, desgleichen die nw-deutsche Urnenfelder- und die `Harpstedter` Kultur. Ohne größere Bedeutung ist das Oberrheintal und das Gebiet den Main aufwärts bis nach NO-Bayern und schließlich Böhmen. Keine Einwirkungen zeigte das Rheinische Schiefergebirge und der n Randbereich des Mittelgebirges. Das mittlere Elbe-Gebiet ist überhaupt nicht belegt.

Bemerkenswert ist die Herkunft der eingliedrigen fein- bis mittelkeramischen Gefäße, sie wurzeln überwiegend in einem Gebiet, das sich vom n Schiefergebirge über Oberhessen, Mittel- und S-Hessen in einem großen Halbkreis bis nach SO-Hessen erstreckt. Dagegen treten nicht nur die eigenen Schöpfungen sondern auch alle anderen Regionen und Richtungen zurück, obwohl die Zahl der aus dem no-bayrischen Raum und dem N-Rand des Mittelgebirges stammenden Typen nicht unterbewertet werden darf.

Die Vorbilder für die zwei- bis mehrgliedrige Fein- bis Mittelkeramik stammen aus allen untersuchten Regionen. Besonders auffällig ist der hohe Typenanteil vom Niederrhein und aus Oberhessen zur jüngeren Urnenfelder- sowie aus NO-Bayern und Umgebung zur Hallstattzeit; aus ersterer Epoche dürften auch die meisten frühen mittelrheinischen Typen stammen. Aus N-Deutschland und dem Thüringischen sind zumeist spätere Gefäßformen gekommen. Trotz nicht weniger Belege scheinen Oberhessen und das Mainmündungsgebiet bis nach SO-Hessen,

Textabb. 6

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	.1
11.	○	○	•	•	•	•	•			•	•	○	•	
12.	○	○	•	○	○	○	•	•	•	•		•	○	
21.	●	○	○	●	○	○	○	○	○	•	•	○	•	
22.	●	○	○	●	○	○	○	•	●	○	○	○	○	

Typen-Gruppe	Regionen													Summe	.2
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
.11...	16	4	3	3	1	3	1	0	0	3	1	5	2	42	
	38,1	9,5	7,1	7,1	2,4	7,1	2,4	0,0	0,0	7,1	2,4	11,9	4,8	100,0	
.12...	14	4	2	8	5	4	2	1	2	3	0	1	6	52	
	26,9	7,7	3,8	15,4	9,6	7,7	3,8	1,9	3,8	5,8	0,0	1,9	11,5	100,0	
.21...	26	4	7	22	12	9	9	4	7	2	1	5	1	109	
	23,9	3,7	6,4	20,3	11,0	8,3	8,3	3,7	6,4	1,8	0,9	4,6	0,9	100,0	
.22...	36	10	4	21	15	8	7	2	21	7	4	7	12	154	
	23,4	6,5	2,6	13,6	9,7	5,2	4,5	1,3	13,6	4,5	2,6	4,5	7,8	100,0	
Summe	92	22	16	54	33	24	19	7	30	15	6	18	21	357	
	25,8	6,3	4,5	15,1	9,2	6,7	5,3	2,0	8,4	4,2	1,7	5,0	5,9	100,0	

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	.3
11.	■	■	■	□	□	○	□			■	■	■	□	
12.	○	■	□	○	○	■	□	○	□	■		□	■	
21.	□	□	■	■	■	■	■	■	□	□	□	□	□	
22.	□	■	□	□	■	□	□	□	■	■	□	□	■	

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	.4
11.	■	■	■	□	□	○	□			■	○	■	□	
12.	■	■	○	○	○	○	□	○	□	■		□	■	
21.	□	□	■	■	■	■	■	■	□	□	○	○	□	
22.	□	○	□	□	○	□	○	○	■	○	○	○	■	

aber auch das Elbe-Saale-Gebiet und der N-Rand des Mittelgebirges bei dieser jüngeren Typengruppe genau wie das Schiefergebirge unterrepräsent.

2.1.2.11.3 Die Herkunft der Gefäßen in beiden Teilen des Arbeitsgebietes von der Urnenfelder- bis zur „Frühen Römischen Kaiserzeit“ (Bd.I, Textabb. 7A, B und GR):

Im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges spielen keramische Eigenschöpfungen während der mittleren Urnenfelder- bis zum Beginn der Frühen Eisenzeit (Phase II = HaC₁) keine besondere Rolle. Sie setzen erst mit Beginn der Phase III₁ (HaC₂) merkbar ein und bilden ein nicht zu übersehenden Bestandteil des Ensembles bis zur Frühlatènezeit (Phase IV = LtA). Gegen Ende der kontinuierlichen Besiedlung (Phase V₂ = LtB₂) fallen sie noch einmal kurz ins Auge; es handelt sich dabei aber zumeist (z. B. Typus 12.10.f) um eher degeneriert wirkende Derivate einst sehr populärer Gefäßformen.

Ganz im Gegensatz dazu stehen die auffälligen Eigenproduktionen, die bereits in den ersten beiden Phasen (I-II = HaA₂-C₁) das Bild des keramischen Repertoires im Hessischen Bergland mitbestimmen. In der Folgezeit sind eigene Gefäßen und -formen nur noch in den Phasen III₂ (= HaD₁₋₂) und IV₁ (= LtA₁) knapp über den Durchschnitt aller Formen belegt. Erst seit der Spätlatènezeit erscheinen wieder Gefäße, für die sich außerhalb des Arbeitsgebietes und der näheren Umgebung keine Parallelen ausmachen ließen, in merklicher Anzahl.

Gefäße, deren Vorbilder aus dem Gebiet den Niederrheines stammen, gibt es im W-Teil des Arbeitsgebietes schon seit dem Beginn der untersuchten Zeit (Phase I = HaB). Bedeutung erlangt ihr Anteil am Gefäßspektrum erst ab dem Beginn der Späthallstattzeit (Phase III₂ = HaD₁₋₂). Diese „Einflüsse“ halten bis in die Frühlatènezeit (Phase V₁ = LtB₁) an und brechen dann ab.

Im O-Teil gibt es niederrheinische Gefäßtypen überhaupt erst seit dem Beginn der Späthallstattzeit (Phase III₂ = HaD₁₋₂). Der Abbruch dieser Beziehung ist mit dem im W zeitgleich (Phase V₁ = LtB₁). Erst in der Spätlatène- (Phase VII = LtD₁) und der „Frühen Kaiserzeit“ (Phase VIII₂ = LtD₂/Egg.A) tauchen sporadisch niederrheinische Formen auf.

Typen, die zum Bestand der NO-Gruppe des rechtsrheinischen Schiefergebirges nach BEHAGHEL gehören, sind im w Teilgebiet seit der Phase III₁ (= HaC₂) belegt, zur Bedeutung gelangen sie aber erst in der Späthallstatt-/Frühlatène- bis zur mittleren Latènezeit (Phase III₃-V₂ = HaD₃-LtB₂), nach der sie abbrechen.

Zur gleichen Zeit wie im W finden sich die ersten Gefäße dieser Herkunft auch im ö Teilgebiet. Dort spielen sie aber bis zum Beginn der Frühlatènezeit eine etwas größere Rolle im Bestand (Phase III₂-IV₁ = HaD₁₋₂-LtA). In der mittleren, jüngeren und Spätlatènezeit (Phasen V₂-VII = LtB₂-D₁) treten sie in den kargen Repertoire der Siedlungskeramik immer wieder auf. Betrachtet man die Grabgefäße, so wird deutlich, daß sich die Herkunft der Typen mit der Verteilung im O-Gebiet vergleichen läßt, was nicht verwundert, wurden sie doch zumeist dort gefunden: Eigenschö-

pfungen bilden einen gewissen Anteil am Spektrum in den Phasen I und II; in ersterer machen sie immerhin über ein Viertel des Ensembles aus. Niederrheinische Typen und solche aus dem n und mittleren Schiefergebirge finden sich erst in der Phase I-II (= etwa HaB₃-C₁) und kündigen damit den „Einfluß“ auf die Siedlungskeramik der Folgezeit (s. o.) an.

Nicht unbedeutend ist der Anteil, den Gefäßtypen, deren Vergleichsfunde aus dem Oberhessischen stammen, in den ersten Phasen (Phasen I-III₁ = HaA₂-C₂) des W-Teils einnehmen. Die Bedeutung nimmt in der Folgezeit merklich ab; nach der Phase V₂ (= LtB₂) sind keine Formen dieser Art mehr belegbar.

Auch im O-Teil ist der „Einfluß“ oberhessischer Töpferei von der mittleren Urnenfelderzeit bis zur Frühen Eisenzeit wohl am größten (s. o.) und geht dann deutlich zurück. Im Laufe der Latènezeit (Phasen IV₂-VI₁ = LtA₂-C₁) gehören Gefäße oberhessischer Herkunft aber wieder zum festen Bestand des keramischen Ensembles in diesem Teilgebiet. Sporadisch erscheinen sie auch noch während der Spätlatènezeit und am Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ (Phasen VII-VIII₁ = LtD₁₋₂).

Entsprechend ist der hohe Anteil oberhessischer Gefäßformen am Repertoire der Grabkeramik in der Phase I (= HaA₂-B₂), der fast 1/3 ausmacht; dieser Anteil sinkt in der Folge (Phasen I-II, II-III = HaB₃-HaD) zugunsten vor allem niederrheinischer, nobayrischer, nordd. Formen und solcher aus dem Schiefergebirge kräftig ab.

Erheblich ist in dieser ersten Phase auch die Anzahl der Gefäßtypen, die sich letztlich aus dem mittelhessischen Raum und dem Unterlahngebiet herleiten lassen. Das gilt für beide Teile des Arbeitsgebietes wie auch für die entsprechenden Grabfunde. Während sie aber im W nur während der Phasen III₁ und V₁ (= HaC₂ und LtB₁) über dem Durchschnitt belegt sind, treten sie im O und in den Gräbern auffällig häufig in der Späthallstattzeit (Phasen III₂₋₃ = HaD) auf und finden sich merkbar noch im Repertoire des Fundplatzes Wellen 11 (40) der Frühlatènezeit (Phase IV₂-LtA₂/B₁). Nach der Phase V₁ (= LtB₁) sind mittelhessische Funde aus dem gesamten Arbeitsgebiet nicht mehr belegbar.

Immer wieder finden auch Gefäßtypen aus dem Mainmündungsgebiet und Rheinhessen ihren Weg ins mittlere Edertal: im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges treten die ersten Funde dieser Art bereits in der jüngeren Urnenfelderzeit (Phase I = HaB) auf; die „Beziehungen“ halten bis in die Frühlatènezeit (Phase IV = LtA) kontinuierlich an, sind aber nur bis zum Beginn der Späthallstattzeit (Phase III₁ = HaC₂) von einiger Bedeutung; vereinzelt fallen Typen dieser Herkunft noch in der Frühlatènezeit (z. B. Phase V₂ = LtB₂) auf.

Im Hessischen Bergland trifft man die Gefäße aus dem Mainmündungsgebiet und Rheinhessen zuerst in den Gräbern der Phase I (= HaB) und dann am Beginn der Eisenzeit (Phasen II-III₁

= HaC) auch in Siedlungskomplexen. Soweit sind beide Teile des Arbeitsgebietes in etwa vergleichbar. Im Verlauf der Frühlatènezeit (vor allem Phase V = LtB) gewinnen Gefäßtypen aus der gleichen Herkunftsrichtung, wie auch im Bereich des Ederseetrog (s. o.) wieder an Bedeutung, während aber dort durch die kurz danach erfolgte Auflassung der Siedlung Waldeck-„Strandbad“ (25) keine weiteren Belege mehr vorliegen können, bilden sie im keramischen Ensemble des ö Teilgebietes einen festen Bestandteil bis zum Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ (Phasen V₁-VIII₁ = LtB₁-D₁/Egg.A).

Gefäße, deren Vorbilder im n Oberrheintal und Bereich der südd. Urnenfelderkultur zu belegen sind, gibt es im O-Gebiet vor allem während der Phasen I-II (= HaA₂-C₁), in einem Fall findet sich ein solcher Typ auch im Grabzusammenhang. Die „Verbindung“ ändert sich in der Frühen Eisenzeit (Phasen II-III₂ = HaC-D₁₋₂) insoweit, als nun Gefäßtypen dieser Herkunft vor allem im Bereich des hessischen Schiefergebirges auftreten. Dann reißt -abgesehen von einem sporadischen Beleg in der Phase III₃ (= HaD₃) des ö Teilgebietes- der „Faden“ dort bis zu einem Neubeginn in der Phase IV₂ (= LtA₂-B₁) ab; von da an gehören oberrheinische Gefäßtypen zum festen Repertoire der Keramik im O. Auch das W-Gebiet weist in den Phasen V₂ -VI₁ (= LtB₂-C₁) noch sporadisch neue Gefäßtypen mit dieser Herkunft auf. Der letzte „Einfluß“ aus dieser Richtung findet sich im O-Teil am Ende der jüngeren Latènezeit (Phase VI = LtC₂).

Typen, deren Herkunft aus dem Frankfurter Raum und in SO-Hessen wahrscheinlich zu machen ist, sind im Arbeitsgebiet sehr selten. Im W-Teil treten sie erstmals sporadisch in der jüngeren Urnenfelderzeit (Phase I = HaB) und in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Phasen III₂-IV₁ = HaD₁-LtA) auf; die Verbindung bleibt in der Latènezeit dann aber ohne Folgen.

Im ö Teilgebiet -sowohl aus Siedlungskomplexen als auch einem Grab- finden sich einzelne Gefäße dieser Herkunft in der Späthallstattzeit (Phase III₃ bzw. II-III = HaD), dann auch in der Frühlatène- (Phase V₁ = LtB₁) und der „Frühen Kaiserzeit“ (Phase VIII₁ = LtD₁/Egg.A). Ein Blick auf die möglichen Verkehrswege (Bd.I, Textabb. 1a und 1b) macht deutlich, daß die Hauptstränge noch in späterer Zeit quer zwischen SO-Hessen und dem mittleren Edertal verlaufen und eine Verbindung nicht begünstigen.

Die ersten Gefäßtypen aus dem no-bayrischen Raum tauchen im Bereich des Hessischen Berglandes in der Phase III₁ (in Siedlungen) bzw. I-II (in Gräbern) auf. In der Niederhessischen Senke sind sie -die Diffusion bestätigend- schon früher belegt²³⁵). Gefäßformen dieser Herkunft gibt es dann im ö Teilgebiet immer wieder, während der Späthallstatt- (Phasen III₁₋₃ = HaC₂-D₃), der Früh- (Phasen IV₂ und besonders V₂ = LtA₂-B₂) und schließlich der Spätlatènezeit (Phase VII = LtD₁).

Im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges dagegen gehören Gefäßtypen aus NO-Bayern und Umgebung seit der Spät-

hallstatt bis in die Frühlatènezeit (Phasen III₂-V₁ = HaD₁-LtB₁) zum festen Bestand des Keramikensembles. Die letzten Belege finden sich sogar noch in der jüngeren Latènezeit (Phase VI₁ = LtC₁); sie bestimmen in dieser Phase das Bild der Siedlungskeramik. Die Lücke in Phase V₂ (= LtB₂) wird durch entsprechende Funde im ö Teilgebiet (s. o.) gefüllt, sie bezeugen einen kurzzeitigen Wechsel des Anlaufpunktes für den no-bayrischen „Einfluss“. Es fällt auf, daß die ersten Gefäßtypen dieser Herkunft im W-Teil später als im ö Gebiet erscheinen (im O: Phase III₁ = HaC₂; im W: Phase III₂ = HaD₁₋₂). Auch dieser Sachverhalt bestätigt die Idee einer Diffusion von Formen und die Mobilität von Werkstätten.

Dem entspricht das im O frühere Auftreten von Typen thüringischer und sächsischer (‘Billendorfer Kultur’) Keramik. In Gräbern erscheint sie bereits seit der Phase I = HaA₂-B₂), verliert in der Folge aber an Bedeutung. In ö Siedlungskomplexen sind die ersten Belege in die Phase II (= etwa HaC₁) und dann auffällig häufig in die Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Phasen III₂-IV₁ = HaD₁= LtA) zu datieren. In der Folgezeit gibt es Gefäßtypen dieser Herkunft immer wieder, besonders am Ausgang der Frühlatène- (Phase V₂ = LtB₂) und in der jüngeren Latènezeit (Phase VI₂-VII = LtC₂-D₁).

Im Ederseetrog erscheinen die frühesten Gefäße dieser Provenienz erst eine Phase später (Phase III₁ = etwa HaC₂) und bestimmen dann das Bild der späthallstattischen (Phasen III₂₋₃ = HaD₁₋₃) Keramik im W mit. Der jüngste Beleg findet sich in einem Kontext der Phase V₁ (= LtB₁) während des O-Gebiet (s. o.) weiterhin erreicht wird.

Funde, die sich mit dem Raum der mittleren Elbe, SW-Mecklenburg und Brandenburg in Verbindung bringen lassen, sind aus naheliegenden Gründen im Arbeitsgebiet nur zweimal aus datierbaren Komplexen der Phase VII der Spätlatènezeit (z. B. Typ 21.59) im ö Teil des Arbeitsgebietes bekannt, im W-Teil und unter den Gräbern fehlen Belege für eine „Verbindung“ in diese Richtung ganz.

Gefäßtypen, für die eine Herkunft aus dem n Randbereich (insbes. dem Gebiet der mittleren Weser und dem Harz) angenommen werden kann, treten zum ersten Mal in einem Grabfund der Phase I-II (= HaB₃-C₁) auf. Anschließend (Phase III₁ = etwa HaC) erscheinen Belege unter den Siedlungsfunden im W; von der Späthallstatt bis in die Mittellatènezeit hinein (Phasen III₃-V₂ = LtB) gehören sie zum Bestand des keramischen Inventars im w Teilgebiet. Aus eben dieser Späthallstattzeit stammen auch die ersten Belege in Siedlungen des Hessischen Berglandes. In der Folgezeit finden sich nur sporadische Hinweise auf „Einflüsse“ aus dieser Richtung. Erst in der mittleren und jüngeren Latènezeit (Phasen V₂-VI₁ = LtB₂- LtC₁) sowie am Übergang von der Spätlatènezeit zur „Frühen Kaiserzeit“ (Phasen VII und besonders VIII₁ = LtD₁/Egg.A) tritt diese „Verbindung“ deutlich hervor.

Es ist gerade die letztere Phase, in der auch im W-Teil durch einen Fund dieser Provenienz eine neuerliche Begehung des Platzes Waldeck-„Strandbad“ (25) belegt ist. Ein Vordringen in den Bereich des Schiefergebirges ist in dieser Zeit auch durch den Beginn des Friedhofes in Goddelsheim bezeugt ²³⁶).

Funde mit Vorbildern aus N-Deutschland gibt es in beiden Teilen des Arbeitsgebietes immer wieder einmal schon seit der jüngeren Urnenfelderzeit (Phase I = im wesentlichen HaB). Aufgrund der Relationen spielen sie im Repertoire des w Teiles bis zur Späthallstattzeit (Phase III₃ = HaD₃) eine etwas größere Rolle als im O. Unter den Grabfunden tauchen sie bezeichnenderweise erst mit dem Beginn der Frühen Eisenzeit (Phase I-II = hier HaC) auf. Der jüngste Beleg im Ederseetrog datiert in die Mittellatènezeit (Phase V₂ = LtB₂); in dieser Fazies nimmt die Zahl der mit n Formen vergleichbaren Gefäßtypen im Bereich des Hessischen Berglandes ein wenig zu. Mit dem Beginn der „Frühen Kaiserzeit“ erhöht sich der Anteil nordd. Typen bis zur Ausschließlichkeit (Phasen VIII₁-IX = LtD₁/Egg.A-B₁).

Fasst man nun die „Einflüsse“ auf die keramische Produktion für die einzelnen Phasen zusammen ergibt sich bei Berücksichtigung lediglich der jeweils überrepräsentierten Regionen folgendes Bild.

Phase 1:

Im W-Teil stammen die meisten Gefäßtypen aus Oberhessen, dem unteren Lahn- und Mittelrheingebiet, dem Frankfurter Raum und SO-Hessen sowie aus N-Deutschland; im Hessischen Bergland überwiegen eigene Schöpfungen oberhessische, mittel- und oberrheinische Typen. Die Grabkeramik entspringt eigener Produktion und vor allem der sw-deutschen und südd. Urnenfelderzeit mit einigen Lausitzer Elementen.

Phase II)

Das keramische Inventar im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges wird bevorzugt durch sw- und südd. Einflüsse aber auch durch eine schwache nordd. Komponente gestaltet. Im Hessischen Bergland bleibt das Bild im wesentlichen unverändert. Typen aus dem Mittelrheingebiet fallen aus, dafür ist ein Hinweis auf Thüringen belegt; in den Gräbern finden sich vermehrt Hinweis auf nw- und nordd. Einflüsse. Mit dem Beginn der Frühen Eisenzeit erscheinen die ersten Gefäße aus NO-Bayern, dem n Randbereich des Mittelgebirgsraumes und des Schiefergebirges sowie einige nordd. Formen.

Phase III₁:

Im w Teilgebiet machen sich Eigenschöpfungen und vereinzelte Belege für Verbindungen zum n Randbereich des Mittelgebirges bemerkbar. Der Anteil oberhessischer 'Einflüsse' geht zurück, das gleiche gilt für nordd. Elemente, Mittel- und Oberrheingebiet

sind weitgehend unverändert vertreten. Im O-Gebiet dominiert die oberhessische Ware, neben sie treten Gefäße aus dem Mainmündungsgebiet und Rheinhessen sowie erstmals ein Beleg für Siedlungskeramik aus O-Hessen bzw. NO-Bayern und Umgebung. Unter den Grabfunden sind „Einflüsse“ aus dem n bis zentralen Schiefergebirge, dem Mittelrheingebiet, kurz dem w Hallstattkreis, aber auch aus SO-Hessen und NO-Bayern belegbar. Die niederrheinischen und nordd. Verknüpfungen der vorigen Phase stellten nur eine Episode dar.

Phase III₂:

Mit Beginn der Späthallstattzeit ändert sich im W das Bild des keramischen Repertoires. Neben eine deutliche heimische Produktion treten Belege für einen zunehmenden Anteil von Gefäßtypen vom n Oberrheintal, SO-Hessen, NO-Bayern (und Umgebung) sowie dem Thüringer Raum. Oberhessische und niederrheinische Keramik sind zwar deutlich vertreten, fallen in der Bedeutung aber zurück. Im Bereich des hessischen Berglandes, sind dagegen Gefäßtypen aus dem Bereich des n und zentralen Schiefergebirges, dem Mittelrheingebiet und Thüringen neben einem gewissen Anteil an einheimischer Ware überdurchschnittlich häufig vertreten. Für die Gräber gelte das bei der vorigen Phase Gesagte.

Phase III₃:

Die merklichen Verknüpfungen der Siedlungen im Ederseetrog mit SO-Hessen, NO-Bayern und Thüringen bleiben bestehen, der Anteil heimischer Ware nimmt in dem gleichen Maße ab, wie niederrheinische Komponenten wachsen. Auch nordd. Einflüsse treten deutlich in Erscheinung, Das Oberrheintal ist möglicherweise durch eine bestimmte Schlüsselvariante (Typ 22.11.b) vertreten, die jedoch aus nicht ganz geklärtem Kontext stammt ²³⁷). Die so-hessischen, no-bayrischen und thüringischen Elemente sind auch im zeitgenössischen Fundmaterial des ö Teilgebietes festzustellen. Ebenso ist eine Zunahme niederrheinischer Gefäßtypen zu beobachten; der Anteil der Gefäßformen aus dem n und zentralen Mittelgebirgsraum und dem anschließenden Gebiet von Mittelrhein und unterer Lahn ist in etwa unverändert; d. h. im Bereich des Hessischen Berglandes sind in dieser Fazies Elemente des w und ö Hallstattkreises gleichgewichtig vertreten. Gräber sind für diese Phase nicht mehr mit Sicherheit zu identifizieren.

Phase IV₁:

In dieser, vor allem im O-Gebiet herausstellbaren Fazies sind überwiegend einheimische Schöpfungen, besonders aber „Einflüsse“ aus dem n und zentralen Bereich des Schiefergebirges, daneben auch aus dem thüringischen Raum zu beobachten. Für

die beiden letzteren Regionen bedeutet dieser Abschnitt für lange Zeit das Ende intensiver Beziehungen,

Phase IV bzw. IV₂:

Auch im W-Teil spielen keramische Typen aus einheimischer Produktion und dem Schiefergebirge eine bestimmende Rolle. Ungebrochen sind darüberhinaus die Verbindungen zum Niederrhein und NO-Bayern wie Umgebung. Die „Zufuhr“ von Gefäßtypen und -formen aus dem n Randbereich des Mittelgebirgsraumes stabilisiert sich, auch aus dem Mainmündungsgebiet sind Vorbilder belegt. Oberhessen tritt dagegen weiter zurück.

Gefäße aus diesem Gebiet finden sich nun vermehrt in der ö Kammer des Siedlungsgebietes, deren Gefäßinventar ein von der Vorfazies sehr abweichendes Bild bietet: Neuerlich sind mehrere Typen aus dem Niederrhein- und Mittelrheingebiet zu beobachten, es beginnt ein dauerhafter „Kontakt“ mit dem n Oberrheintal. Es zeigt sich, daß -ähnlich dem Verhältnis während der jüngsten Späthallstattzeit- das W-Gebiet Beziehungen zum w und ö Ast des Mittelgebirgsraumes, mithin zu beiden Zweigen der Frühlatènekultur aufrechterhält. Der O-Teil dagegen kehrt zur schon in der Urnenfelderzeit (s. o. Phase I) bevorzugten Verbindung mit dem w Mittelgebirge, nun dem w Zweig der Frühlatènekultur zurück. Durch die Funde von stempelverzierten Drehscheibenschüsseln aus beiden Bereichen der Frühlatènekultur auf dem „Christenberg“ bei Münchhausen ²³⁸⁾, der sich geographisch näher mit unserer w Siedlungskammer verknüpfen läßt, wird die unterschiedlich gewichtige Verkehrsanbindung der beiden Teilgebiete bis zu diesem Zeitabschnitt bestätigt (s. o.).

Phase V₁:

Im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges läuft die „Zufuhr“ von nieder- und mittelhheinischen sowie thüringischen Gefäßformen aus. Für einige Zeit fallen anscheinend auch Einflüsse aus dem Mainmündungsgebiet und erkennbare Eigenschöpfungen weg. Neben einen einzigen Beleg für „Beziehungen“ nach Oberhessen treten sporadische Hinweise auf die Herkunft einiger Gefäße aus dem n und zentralen Schiefergebirge und der n Randzone des Mittelgebirgsraumes.

Auch im ö Teilgebiet finden sich die auf lange Zeit letzten Belege für nieder- und mittelhheinische Formen, die seit dem Beginn der Späthallstattzeit im ganzen Arbeitsgebiet eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hatten. Funde, die auf das Schiefergebirge und NO-Bayern weisen, fallen hier völlig aus; aber auch nordd. Typen und solche aus dem n Randbereich des Mittelgebirges sind nicht belegbar. Der „Einfluß“ des n Oberrheintales wie auch des Mainmündungsgebietes wird zu einer festen Komponente der Keramik im Hessischen Bergland. Einer der seltenen Hinweise auf SO-Hessen findet sich in dieser Fazies.

Phase V₂:

Die Einwirkungen aus dem Mainmündungsgebiet (und Rheinhessen) hinterlassen nun auch im w Teilgebiet ihre, wenn auch schwachen Spuren. Gefäßtypen, deren Herkunft aus Oberhessen, dem n Randbereich des Mittelgebirges und N-Deutschland abzuleiten sind, treten in dieser Fazies das letzte Mal auf. Das gilt ebenso für Formen des Schiefergebirges. Einige Funde sprechen für eine bescheidene Eigenproduktion, die sich aber weitgehend in Imitaten erschöpft.

Im Hessischen Bergland finden sich in dieser Fazies erstmals wieder nordd. Typen und Gefäße aus dem n Randbereich, erstere Gruppe hat ja auch noch das W-Gebiet erreicht. Neben den Formen aus dem Mainmündungsgebiet und dem n Oberrheintal und dem für einige Zeit letzten Beleg aus dem Thüringer Raum fallen mehrere Fundkomplexe (Bd.V,1G-2A; 14A; 60F) ins Auge, die eine, wenn auch nur kurzzeitige starke nw-böhmische Komponente bezeugen. Daneben treten Anteile des Schiefergebirgsraumes und Oberhessens zurück.

Phase VI₁:

In dieser Fazies geht die latènezeitliche Besiedlung des Platzes Waldeck-„Strandbad“ (25) und damit wohl auch des ganzen w Teilgebietes zu Ende. Die letzten neuen Gefäßformen sprechen für ein kurzfristiges Ausgreifen no-bayrischer/s-thüringischer Produktionen über das O-Gebiet hinaus. Auch der im O beständige, wenn auch an Gewicht verlierende oberrheinische „Einfluß“ hinterläßt noch einmal eine Spur. Die Herkunft der zu dieser Zeit im Bereich des Hessischen Berglandes bezeugten Typen ist zu 3 Hauptrichtungen zusammenzufassen: n bis zentraler Schiefergebirgsbereich und Oberhessen, Mainmündungsgebiet und n Oberrheintal und schließlich N-Deutschland und der n Randbereich des Mittelgebirgsraumes, wo etwa zu dieser Zeit die latènezeitliche „Pippinsburg“ bei Osterode im Harz ausläuft ²³⁹).

Phase VI₂:

Wie oben angedeutet, ist die folgende Fazies nur im ö Teil des Arbeitsgebietes nachzuweisen. Aber auch in diesem Gebiet ist eine deutliche Einschränkung der Gefäßproduktion und der Verkehrsanbindung zu vermuten. Neben einem singulären Beleg, der für eine Verbindung nach Thüringen zeugt, finden sich nur noch Hinweise, die für eine Herkunft von neuen Gefäßtypen aus dem Mainmündungsgebiet und dem n Oberrheintal sprechen. Die Fazies ist als Beginn einer neuen Epoche aufzufassen. Die Gefäße können als keramische Vorboten der sich nun nach N ausbreitenden sog. „Oppidakultur“ gesehen werden.

Phase VII)

Die Anziehungskraft dieser Spätlatènekultur scheint viele alte Verkehrswege wieder zu öffnen und neue zu erschließen. Neben Spuren, die für die Wiederaufnahme einer bescheidenen Eigen-

produktion sprechen, treten deutliche Hinweise auf „Einflüsse“/`Muster´ aus dem Schiefergebirge, NO-Bayern und Umgebung sowie dem n Randbereich des Mittelgebirgsraumes, der zu diesem Zeitpunkt aber offensichtlich schon deutlich „germanisch“ bestimmt ist. Auch Gefäßformen, deren Vorbilder in Oberhessen, am Niederrhein und in Thüringen zu suchen sind, kommen wieder vor. Wie erwähnt bilden vor allem die Funde aus dem Mainmündungsgebiet und Rheinhessen die Brücke, welche Früh-, Mittel- und jüngeres Latène mit der Spätzeit verbinden. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man die Initiative für die Ausbreitung der `Oppidakultur´ nach Niederhessen resp. dem Arbeitsgebiet aus diesen Regionen herleitet. Das allmähliche, südwärts gerichtete Vorrücken nordd. „germanischer“ kultureller und sogar ethnischer („suebischer“?) Volksgruppen, die dann der aufblühenden Spätlatènekultur ²⁴⁰⁾ schließlich und bald ein schnelles Ende bereiten, kündigen sich bereits in einigen Gefäßtypen und Formen aus dem Niederrheingebiet, dem n Randbereich des Mittelgebirges und -erstmalig bezeugt- dem zu dieser Zeit schon kräftig „germanisierten“ Mittelelbe-Raum an.

Phase VIII₁:

Die einschneidenden und umbruchartigen Veränderungen am Ende der Spätlatènezeit finden auch in der neuen Zusammensetzung des keramischen Inventars im ö Arbeitsgebiet ihren Niederschlag) nordd. Gefäßtypen machen nun in dieser Fazies fast 60 % aller neu aufkommenden Formen aus. Die Vergleichsfunde stammen aus N-Deutschland selber, aus dem n Randbereich des Mittelgebirges und aus dem Mittelbe-Raum. Ein gewisser Anteil wird von Eigenschöpfungen eingenommen, und 1/4 des Ensembles aus dem Mainmündungsgebiet, SO-Hessen aber auch aus dem ober- hessischen Raum, der zu dieser Zeit noch der Latènekultur zuzuordnen ist, herzuleiten sein. Ein bislang einziger Fund (Bd.V,47C 1) belegt auch eine erneute kurzzeitige Begehung des Platzes Waldeck-„Strandbad“ (25). Daß der Schiefergebirgsraum in dieser Zeit wieder aufgesucht wird, bezeugt auch die Anlage des Friedhofes in Goddelsheim. Mit „Römern“ und „Kaiserzeit“ haben diese Entwicklungen noch nichts zu tun, daher wird hier der Begriff in „...“ gesetzt.

Phase VIII₂:

Nach der ersten Welle „germanischer“ Gefäßtypen bilden diese nach Zahl und Anteil eine neue Grundkomponente des keramischen Repertoires im ö Teilgebiet; zunächst gibt es, sieht man von dem aus dem inzwischen „germanisierten“ Niederrheingebiet stammenden Typus 22.54.a ab, aber keine weiteren nordd. Formen. Dagegen bezeugen Vorbilder aus dem oberhessischen Raum und dem Schiefergebirge sowie drei außerhalb des Arbeitsgebietes und Niederhessens nicht belegbare Gefäßtypen, daß nach W und dem seinerzeit noch der Latènekultur angehörenden S weiterhin einige, wenn auch schwache „Verbindungen“ be-

stehen. Die Eigenschöpfungen wirken bisweilen (z. B. Typ 12.23) wie germanische Imitate von Latèneformen (Unterteil nicht rekonstruierbar).

Phase IX:

Im Verlauf dieser Phase verschwinden sehr bald die wohl letzten Nachläufer keramischer Latèneformen (z. B. Typ 11.04.d); das Arbeitsgebiet resp. dessen ö Teil und Niederhessen gehören jetzt vollkommen zum „germanischen“ Siedlungs- und Kulturgebiet der Römischen Kaiserzeit. Der Zustand muß etwa um Chr. Geb. eingetreten sein. Im Gegensatz zu UENZE 1962 bin ich nicht der Meinung, daß vereinzelt auftretende Fragmente römischer Keramik unbedingt als Emballage durchziehender Militärverbände des Imperiums aufzufassen sind. Die Untersuchungen des Fundmaterials aus der Grabung Geismar-„Biedensteg“ (42) durch R. HEINER ²⁴¹⁾ wird erweisen, ob das dort geborgene römische Material eher kennzeichnend für Handelsgut oder Ausrüstung eines militärischen Trosses ist.

Textabb. 7A 1

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	.	.		o	o	o		.					.
II	.	.		o	.	.	.						.
III ₁	o	o	.	o	o	o	o			.		o	.
III ₂	o	o	o	o	o	.	o	o	o	o			o
III ₃	o	o	.	o	o	o	?	o	o	o		o	o
IV	o	o	o	o		o			o	.		o	
V ₁		.	.	.	.				.	.		.	
V ₂	o		.	.		.	.					.	.
VI ₁							.		o				
VI ₂													
VII													
VIII ₁												.	
VIII ₂													
IX													

Textabb. 7B 1

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	o			o	o		.						.
II	o			o		.	.			.			
III ₁	.			●	.	.			.				.
III ₂	o	.	.	.	o	.			.	o			.
III ₃	o	o	.	o	o		.	.	o	o		.	
IV ₁	.	.	.	o	.	.				o			.
IV ₂	.	o	.	o	o	.	o		.	.		.	.
V ₁	.	o		o	.	.	.	.		.			
V ₂	.		.	o		.	.		o	.		o	.
VI ₁	.		.	o		.	.					.	.
VI ₂						.	.			.			
VII		.	.	.		.			.	.	.	.	
VIII ₁	.			.		.		.			.	o	o
VIII ₂	o	.		.									
IX	.												.

Textabb. 7A 2

	Regionen													Summe
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
I	1 7,7 3,4	1 7,7 5,6	0 0,0 0,0	3 23,1 9,7	4 30,8 30,8	2 15,4 18,2	0 0,0 0,0	1 7,7 16,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 7,7 11,1	13 100,0 7,9
II	1 7,7 3,4	1 7,7 5,6	0 0,0 0,0	7 53,8 22,9	1 7,7 7,7	1 7,7 9,1	1 7,7 12,5	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 7,7 11,1	13 100,0 7,9
III ₁	6 23,1 20,7	2 7,7 11,1	1 3,8 12,5	6 23,1 19,4	3 11,5 23,1	2 7,7 18,2	2 7,7 25,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 3,8 12,5	0 0,0 0,0	2 7,7 22,2	1 3,8 11,1	26 100,0 15,9
III ₂	7 20,0 24,1	4 11,4 22,2	2 5,7 25,0	6 17,1 19,4	2 5,7 15,4	1 2,9 9,1	3 8,6 37,5	2 5,7 33,3	4 11,4 28,6	2 5,7 25,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	2 5,7 22,2	35 100,0 21,3
III ₃ -IV ₁	6 17,1 20,7	5 14,3 27,8	1 2,9 12,5	4 11,4 12,9	2 5,7 15,4	2 5,7 18,2	0 0,0 0,0	3 8,6 50,0	4 11,4 28,6	3 8,6 37,5	0 0,0 0,0	2 5,7 22,2	3 8,6 33,3	35 100,0 21,3
IV	5 22,7 17,2	4 18,2 22,2	2 9,1 25,0	3 13,6 9,7	0 0,0 0,0	2 9,1 18,2	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 13,6 21,4	1 4,5 12,5	0 0,0 0,0	2 9,1 22,2	0 0,0 0,0	22 100,0 13,4
V ₁	0 0,0 0,0	1 14,3 5,6	1 14,3 12,5	1 14,3 3,2	1 14,3 7,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 14,3 7,1	1 14,3 12,5	0 0,0 0,0	1 14,3 11,1	0 0,0 0,0	7 100,0 4,3
V ₂	3 33,3 10,3	0 0,0 0,0	1 11,1 12,5	1 11,1 3,2	0 0,0 0,0	1 11,1 9,1	1 11,1 12,5	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 11,1 11,1	1 11,1 11,1	9 100,0 5,5
VI ₁	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 33,3 12,5	0 0,0 0,0	2 66,6 14,3	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 100,0 1,8
VI ₂	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0
VII	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0
VIII ₁	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 100,0 11,1	0 0,0 0,0	1 100,0 0,6
VIII ₂	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0
IX	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0
Summe	29 17,7 100,0	18 11,0 100,0	8 4,9 100,0	31 18,9 100,0	13 7,9 100,0	11 6,7 100,0	8 4,9 100,0	6 3,7 100,0	14 8,5 100,0	8 4,9 100,0	0 0,0 0,0	9 5,5 100,0	9 5,5 100,0	164 100,0

Textabb. 7B 2

	Regionen														Summe
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
I	5 31,3 16,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	5 31,3 10,0	3 18,8 15,8	0 0,0 0,0	2 12,5 15,4	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 6,3 6,3	16 100,0 7,2	
II	3 30,0 10,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 30,0 6,0	0 0,0 0,0	1 10,0 5,9	2 20,0 15,4	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 10,0 5,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	10 100,0 4,6	
III ₁	1 5,0 3,6	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	13 65,0 26,0	1 5,0 5,3	2 10,0 11,8	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	2 10,0 14,3	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 5,0 6,3	20 100,0 9,0	
III ₂	3 16,7 10,7	2 11,1 11,1	1 5,6 11,1	2 11,1 4,0	4 22,2 21,1	1 5,6 5,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 5,6 7,1	3 16,7 17,6	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 5,6 6,3	18 100,0 8,1	
III ₃	3 10,0 10,7	6 20,0 33,3	2 6,6 22,2	4 13,3 8,0	5 16,7 26,3	0 0,0 0,0	1 3,3 7,7	1 3,3 33,3	3 10,0 21,4	3 10,0 17,6	0 0,0 0,0	2 6,6 15,4	0 0,0 0,0	30 100,0 13,6	
IV ₁	2 14,3 7,1	1 7,1 5,6	2 14,3 22,2	3 21,4 6,0	1 7,1 5,3	1 7,1 5,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 21,4 17,6	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 7,1 6,3	14 100,0 6,3	
IV ₂	1 3,7 3,6	4 14,8 22,2	1 3,7 11,1	7 25,9 14,0	4 14,8 21,1	1 3,7 5,9	3 11,1 23,1	0 0,0 0,0	1 3,7 7,1	2 7,4 11,8	0 0,0 0,0	1 3,7 7,7	2 7,4 12,5	27 100,0 12,2	
V ₁	1 7,7 3,6	3 23,1 16,7	0 0,0 0,0	3 23,1 6,0	1 7,7 5,3	2 15,4 11,8	1 7,7 7,7	1 7,7 33,3	0 0,0 0,0	1 7,7 5,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	13 100,0 5,9	
V ₂	2 9,1 7,1	0 0,0 0,0	1 4,5 11,1	3 13,6 6,0	0 0,0 0,0	2 9,1 11,8	2 9,1 15,4	0 0,0 0,0	5 22,7 35,7	2 9,1 11,8	0 0,0 0,0	3 13,6 23,1	2 9,1 12,5	22 100,0 10,0	
VI ₁	1 10,0 3,6	0 0,0 0,0	1 10,0 11,1	3 30,0 6,0	0 0,0 0,0	2 20,0 11,8	1 10,0 7,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 10,0 7,7	2 20,0 6,3	10 100,0 4,6	
VI ₂	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 33,3 5,9	1 33,3 7,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 33,3 5,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 100,0 1,4	
VII	2 15,4 7,1	1 7,7 5,6	1 7,7 11,1	2 15,4 4,0	0 0,0 0,0	2 15,4 11,8	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	2 15,4 14,3	1 7,7 5,9	1 7,7 50,0	1 7,7 7,7	0 0,0 0,0	13 100,0 5,9	
VIII ₁	3 15,8 10,7	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	2 10,5 4,0	0 0,0 0,0	2 10,5 11,8	0 0,0 0,0	1 5,2 33,3	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 5,2 50,0	5 26,3 38,5	5 26,3 31,3	19 100,0 8,7	
VIII ₂	3 60,0 10,0	1 20,0 5,6	0 0,0 0,0	1 20,0 2,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	5 100,0 2,3	
IX	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 100,0 6,3	1 100,0 0,5	
Summe	30 13,6 100,0	18 8,1 100,0	9 4,1 100,0	51 23,0 100,0	19 8,6 100,0	17 7,7 100,0	13 5,9 100,0	3 1,4 100,0	14 6,3 100,0	17 7,7 100,0	2 0,9 100,0	13 5,9 100,0	15 6,8 100,0	221 100,0	

Textabb. 7A 3-4

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	□	□		■	■	■		■					■
II	□	□		■	○	■	■						■
III ₁	■	□	□	■	■	■	■			□		■	□
III ₂	■	○	■	□	□	□	■	■	■	■			○
III ₃	○	■	□	□	□	□	?	■	■	■		○	■
IV	■	■	■	□		■			■	○		■	
V ₁		■	■	□	■				■	■		■	
V ₂	■		■	□		■	■					■	□
VI ₁							■		■				
VI ₂													
VII													
VIII ₁												■	
VIII ₂													
IX													

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	□	□		■	■	■		■					■
II	□	□		■	○	○	■						■
III ₁	■	□	□	■	■	○	■			□		■	□
III ₂	■	○	○	□	□	□	■	■	■	■			○
III ₃	○	■	□	□	□	○	?	■	■	■		○	■
IV	■	■	■	□		■			■	○		■	
V ₁		■	■	□	■				■	■		■	
V ₂	■		■	□		■	■					■	■
VI ₁							■		■				
VI ₂													
VII													
VIII ₁												■	
VIII ₂													
IX													

Textabb. 7B 3-4

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	■			■	■		■						○
II	■			■		■	■			■			
III ₁	□			■	□	■			■				□
III ₂	■	■	■	□	■	□			□	■			□
III ₃	□	■	■	□	■		□	■	■	■		■	
IV ₁	○	○	■	○	□	○				■			○
IV ₂	□	■	□	■	■	□	■		□	○		□	○
V ₁	□	■		○	○	■	■	■		○			
V ₂	□		■	□		■	■		■	■		■	■
VI ₁	○		■	■		■	■					■	■
VI ₂						■	■			■			
VII	■	○	■	□		■			■	○	■	■	
VIII ₁	■			□		■		■			■	■	■
VIII ₂	■	■		○									
IX													■

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	■			■	■		■						○
II	■			■		■	■			■			
III ₁	□			■	□	■			■				□
III ₂	■	■	■	□	■	□			○	■			□
III ₃	□	■	■	□	■		□	■	■	■		○	
IV ₁	■	□	■	□	□	○				■			○
IV ₂	□	■	○	■	■	□	■		□	○		□	○
V ₁	□	■		○	○	■	■	■		○			
V ₂	□		○	□		■	■		■	■		■	■
VI ₁	□		■	■		■	■					■	■
VI ₂						■	■			■			
VII	■	○	■	□		■			■	○	■	■	
VIII ₁	■			□		■		■			■	■	■
VIII ₂	■	■		□									
IX													■

Textabb. 7 GR

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	●			●	●	○	○			●			○
I-II	●	○	○	●	○	○			●	○		○	○
II-III	○		○	○	○				○	○			

.1

Regionen														
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Summe
I	6 27,3 42,9	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	7 31,8 53,8	3 13,6 42,9	1 4,5 50,0	1 4,5 100,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	3 13,6 75,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 4,5 33,3	22 100,0 38,6
I-II	6 23,1 42,9	1 3,8 100,0	2 7,7 66,6	5 19,2 38,5	2 7,7 28,6	1 3,8 50,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	5 19,2 71,4	1 3,8 25,0	0 0,0 0,0	1 3,8 100,0	2 7,7 66,6	26 100,0 45,6
II-III	2 22,2 14,3	0 0,0 0,0	1 11,1 33,3	1 11,1 7,7	2 22,2 28,6	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	1 11,1 100,0	2 22,2 28,6	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	0 0,0 0,0	9 100,0 15,8
Summe	14 24,6 100,0	1 1,8 100,0	3 5,3 100,0	13 22,8 100,0	7 12,3 100,0	2 3,5 100,0	1 1,8 100,0	1 1,8 100,0	7 12,3 100,0	4 7,0 100,0	0 0,0 0,0	1 1,8 100,0	3 5,3 100,0	57 100,0

.2

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	■			■	■	■	■			■			□
I-II	□	■	■	□	□	■			■	□		■	■
II-III	□		■	□	■			■	■				

.3

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
I	■			■	■	○	■			■			○
I-II	□	■	■	□	□	○			■	□		■	■
II-III	□		■	□	■			■	■				

.4

2.1.2.11.4. Zur jeweiligen Verkehrsanbindung der beiden Teile des Arbeitsgebietes aufgrund der Verbreitung von Gefäßtypen (Bd. I, Textabb. 8):

Vergleicht man die Herkunftsregionen beider Teilgebiete miteinander, so wird deutlich, daß im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges neben einer überdurchschnittlich hohen Eigenproduktion die „Einflüsse“ aus dem Niederrheingebiet, dem n und zentralen Schiefergebirgsraum, SO-Hessen und NO-Bayern (und Umgebung) eine bevorzugte Rolle gespielt haben. Das belegt m. E. die Zugehörigkeit des w Teilgebietes zu sog. `NO-Gruppe des Rechtsrheinischen Schiefergebirges´ nach BEHAGHEL.

Die Hauptverkehrsachsen dieser Region bilden neben der „Weinstraße“ Marburg-Wetter-Frankenberg-Korbach-Brilon-Arnsberg (s. Bd.I, Textabb.1 a und b) und ihren Fortsetzungen zum Niederrhein, nach Paderborn, Einbeck und Osterode, Wege, die von Korbach über Winterberg und Lenne oder von Marburg über Siegen nach W und SW führen. Aus dem Mittelalter sind auch zahlreiche Trassen belegt, die von Korbach über den Kasseler Raum nach O-Hessen und damit nach N- und S-Thüringen, letztlich in das NO-bayrische Gebiet und nach Sachsen und NW-Böhmen führen. Man bekommt sogar den Eindruck, als ob gerade entlang der Streichrichtungen beider Mittelgebirgsäste besonders viele Verkehrswege existiert hätten. So sind auch die relativ häufigen Belege für Verbindungen nach SO und O sowie in den n Randbereich des Mittelgebirgsraumes zu erklären.

Die Siedlungskammer im Bereich des Hessischen Berglandes birgt dagegen keramisches Material, das seine Vorbilder vorwiegend aus dem Oberhessischen, dem Mainmündungsgebiet, dem Oberrheintal, aber auch N-Thüringen, dem Mittelbegebiet und N-Deutschland bezieht. Die Verbindung für diesen Kontakt wurde sicher über den s Abschnitt der „Weinstraße“ vom Oberrheintal-Friedberg-Butzbach-Gießen-Marburg und dann weiter über die sog „Langen Hessen“ aufrechterhalten. Die Verknüpfung mit dem N erfolgte auf bekannten Wegen ins Gebiet der mittleren Weser und abwärts des Leinetalgrabens. Die Grabkeramik geht neben mehreren Eigenschöpfungen auf die „Einflüsse“ der südd. und der nw-deutschen Urnenfelderkultur zurück; ein Teil der Anregungen und Produkte stammt aus NO-Bayern (und Umgebung) und dem ö Hallstattkreis.

Faßt man zusammen, so ergibt sich, daß die ö Siedlungskammer im Hessischen Bergland w einer SW-NO gerichteten Hauptverkehrsader liegt, die zahlreiche Abzweige nach SO, O, N und SW aufweist. Die Kammer im Rheinischen Schiefergebirge befindet sich zum einen s einer oder mehrerer W-O gerichteten Verkehrsachsen, zum anderen ö einer N-S-Ader, die außerhalb des Arbeitsgebietes auf die W-O-Trassen trifft. Es ist daher sehr schade, wenn -aus welchen Gründen auch immer- die Erforschung der eisenzeitlichen Besiedlung der Frankenberger Bucht und der Korbacher Hochebene bis heute noch in den Anfängen

steckt; es wäre zu wünschen, daß alle diesbezüglichen Kenntnisse und Funde unverzüglich veröffentlicht werden, um diese bedauerliche Lücke schließen zu können ²⁴²⁾.

Textabb. 8

.1

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A	●	○	○	●	○	○	○	○	○	○		○	○
GR	○	•	•	○	○	•	•	•	○	•		•	•
B	●	○	○	●	○	○	○	•	○	○	•	○	○

.2

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Summe
A	29 17,7 40,6	18 11,0 48,6	8 4,9 40,0	31 18,9 33,0	15 7,9 33,3	11 6,7 36,7	8 4,9 36,4	6 3,7 60,0	14 8,5 40,0	8 4,9 27,6	0 0,0 0,0	9 5,5 39,1	9 5,5 32,1	164 100,0 37,3
GR	14 24,6 19,7	1 1,8 2,7	3 5,3 15,0	13 22,8 13,8	7 12,3 17,9	2 3,5 8,7	1 1,8 4,5	1 1,8 10,0	7 12,3 20,0	4 7,0 13,8	0 0,0 0,0	1 1,8 4,3	3 5,3 10,7	57 100,0 13,0
B	28 12,8 39,4	18 8,2 48,6	9 4,1 45,0	50 22,8 53,2	19 8,7 48,7	17 7,8 56,7	13 5,9 59,1	3 1,4 30,0	14 6,4 40,0	17 7,8 58,6	2 0,9 100,0	13 5,9 56,9	16 7,3 57,7	219 100,0 48,8
Summe	71 16,1 100,0	37 8,4 100,0	20 4,5 100,0	94 21,4 100,0	39 8,9 100,0	30 6,8 100,0	22 5,0 100,0	10 2,3 100,0	35 8,0 100,0	29 6,6 100,0	2 0,5 100,0	23 5,5 100,0	28 6,4 100,0	140 100,0

.3

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A	■	■	■	□	□	○	○	■	■	□		■	□
GR	■	□	■	○	■	□	□	□	■	○		□	□
B	□	○	□	■	○	■	■	□	□	■	■	■	■

.4

	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A	■	■	○	□	○	○	○	■	○	□		■	○
GR	■	□	○	■	■	□	□	○	■	○		○	□
B	□	○	○	■	○	○	○	○	□	■	○	■	○

2.1.2.12 Elementuntersuchungen ²⁴³⁾

2.1.2.12.1 Bodenplatte unten (Bd.II, 004-008):

Im gesamten Arbeitsgebiet sind ebene Bodenplatten am absolut häufigsten; sie nehmen über 50 % aller untersuchten Beispiele ein (Bd.II,005 G). Etwa 1/3 der Böden sind unten eingezogen; es folgen in der Häufigkeit ihres Auftretens Platten mit umlaufender Riefe, 'Linsenböden', 'Omphalosböden' und Standringe; sehr selten sind 'Hohl-' oder 'Stengelfüße'. Die Reihenfolge der Häufigkeit von ebenen, eingezogenen und gerieften Böden bleibt auch in den beiden Teilgebieten die gleiche (Bd.II,005 A,B). Wie der Vergleich aber zeigt (Bd.II.006), sind Standringe, 'Linsen-' und 'Omphalosböden' im O, ebene Böden im W in überdurchschnittlicher Anzahl vertreten, auch eingezogene Böden finden sich im Bereich des Hessischen Berglandes etwas öfter als im statistischen Durchschnitt zu erwarten.

Der 1 Beleg für einen scheibengedrehten Boden ist eben (Bd.II,007); feinkeramische Bodenplatten zeigen neben ebenen und außen gerundeten vor allem eingezogene Verläufe, dies wird auch durch die Tatsache noch bekräftigt, daß alle stärkeren Einziehungen wie Standring, 'Omphalosboden' und schließlich der 'Hohlfuß' ausschließlich für Feinkeramik belegt sind; dagegen fehlt die umlaufende Riefe. Böden dieser letzten Form sind nur an Gefäßen mittel- und grobkeramischer Machart erkennbar.

Diese mittlere Ware hat ein sehr beschränktes Repertoire an Bodenformen; die meisten sind eben, einige eingezogen, und nur 1x eben umläuft eine Riefe die Unterseite der Platte. Ähnlich ist die Verteilung bei grobkeramischen Bodenplatten, unter denen sich auch 1 'Linsenboden' befindet.

Man kann also sagen, daß die Einziehung von Böden ein besonderes Kennzeichen feiner, und damit vor allem professionell produzierter, handgemachter Keramik darstellt, während ebene Platten von den Herstellern mittel- und grobkeramischer Ware bevorzugt wurden.

Wie die Verteilung der Bodenplatten über die Zeit angibt (Bd.II,008), kommen 'Linsenböden' seit der jüngeren Urnenfelderzeit (Phase I) immer wieder einmal sporadisch im Fundmaterial aus dem Arbeitsgebiet vor; ihre relativ größten Anteile am Spektrum erreichen sie in der Mittel- und jüngeren Latènezeit. Ebene Bodenplatten sind aus dem gesamten untersuchten Zeitraum belegt; auch sie erreichen ihre relativ größte Verbreitung in den Phasen V-VI und spielen dann seit des Übergangs zur Kaiserzeit eine gewisse Rolle. Dagegen sind die ebenfalls fast durchgehenden, einziehenden Böden vor allem in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Phasen III-IV) sowie der Spätlatène-/Frühkaiserzeit (Phasen VII-VIII) von Bedeutung, treten aber auch schon in urnenfelderzeitlichen bis mittelhallstädtischen Komplexen (Phasen I-II) hervor. Umlaufende Riefen auf der Bodenplatte gibt es seit Beginn der eigentlichen Eisenzeit (Phase II);

ihre Hauptverbreitung finden sie in der Früh- bis Mittellatènezeit (Phasen IV-V) auch in späteren Phasen treten sie gelegentlich in Erscheinung. Standringe sind überwiegend aus der Urnenfelder- und der Späthallstattzeit (Phasen I bis III) belegt; 1 einzelnes Beispiel findet sich in mittellatènezeitlichem Fundzusammenhang. Noch enger begrenzt ist im Arbeitsgebiet der Verbreitungszeitraum für 'Qmphalosböden': sie stammen fast ausschließlich aus der Hallstattzeit und kommen überwiegend in der Grabkeramik sowie an Schüsselformen vor; auch hier reicht nur 1 Beleg in die Latènezeit hinein. 'Hohl-' und 'Stengelfüße' schließlich bleiben auf die Phasen I-III beschränkt; auch sie finden sich überwiegend an Grabkeramik, was die besondere Stellung der zugehörigen Gefäße betont.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß sich einige Formen des unteren Bodenverlaufs durchaus als Datierungshilfen eignen; aus ihnen allein auf die Zeitstellung eines Fundkomplexes zu schließen, empfiehlt sich aber nicht.

2.1.2.12.2 Bodenplatte innen (Bd.II,009-013):

Die meisten Bodenplatten im Gesamtgebiet (Bd.II,010 G) sind innen aufgewölbt oder 'linsenförmig' verdickt, wobei es keine Rolle spielt, ob die Aufwölbung auf eine Einziehung der Bodenplatte unten (s. o.) oder eine echte Verdickung zurückgeht (erstes hat wohl damit zu tun, daß beim Nachglätten der Gefäßkörper die Stücke umgedreht werden, und so evtl. die Schwerkraft in Gestalt einer „Einsenkung“ ihre Wirkung zeigt). Die aufgewölbten Böden umfassen so fast 50 % aller untersuchten Beispiele. Es folgen innen ebene Böden mit einem Anteil von ca. 35 % und innen gedellte mit etwas über 10 %. Nur ein wenig über 1 % aller Böden zeigen innen Drehriefen oder Vergleichbares.

Diese Verhältnisse weisen im Prinzip auch die Verteilungen in den beiden Teilen des Arbeitsgebietes auf (Bd.II,010 A,B): allerdings ist der prozentuale Anteil der innen ebenen Bodenplatten im Bereich des Rheinisch Schiefergebirges deutlich grösser; dafür bleiben die Drehriefen auf den O-Teil beschränkt (Bd.II,011).

Wie nicht anders zu erwarten, befinden sich die meisten inneren Drehriefen natürlich am Boden von Drehscheibenkeramik (Bd.II.012); nur in 1 Fall (Typ .12.38 s. Bd.V,10 D) sind ähnliche Spuren an einem grobkeramischen Gefäß zu beobachten. Die überwiegende Zahl feinkeramischer Böden ist innen aufgewölbt, das korrespondiert gut mit der oben festgestellten häufigen Einziehung der Bodenplatte; aber auch innen ebene Böden sind nicht selten, eingedellte kommen kaum vor. In der Mittelkeramik bleibt eine Beschränkung auf innen ebene und zumeist nur leicht aufgewölbte Platten festzuhalten. Eine Schwerpunktverlagerung zeigt die Grobkeramik: hier dominieren ebene Böden, obwohl auch aufgewölbte in nicht geringer Zahl vorliegen. Gemessen an der Gesamtzahl spielen innen eingedellte Bodenplatten in der Grobkeramik eine größere Rolle als bei der feinen Ware, wo sie in

gleicher Stückzahl vorliegen. Über den 1 Beleg für eine Drehriefen-artige Struktur siehe die obige Bemerkung; das betreffende Gefäß fällt auch sonst aus dem üblichen Repertoire der untersuchten Keramik heraus.

Eingedellte innere Bodenpartien kommen, berücksichtigt man die Gesamtzahl der untersuchten Bodenstücke, immer wieder im keramischen Fundmaterial des Arbeitsgebietes vor (Bd.II,013). Ihre eher zufällig wirkenden Schwerpunkte liegen am Beginn der Eisenzeit (Phase II) und der Spanne von der jüngeren Latène- zur „Frühen Kaiserzeit“ (Phasen VI-VIII). Aus den abschließenden Epochen ist diese Form nicht mehr überliefert. Die immer auftretenden, innen ebenen Bodenplatten fallen besonders während der mittleren und jüngeren Latènezeit ins Gewicht; auch in der Kaiserzeit haben sie eine gewisse Bedeutung. Das geht weitgehend mit den unten ebenen Böden einher (s. o.). Innen aufgewölbte Böden sind, mit relativ großer statistischer Sicherheit, vor allem von der Urnenfelder- bis zur Frühlatènezeit bekannt; auch dies stimmt mit dem Vorkommen der einziehenden Bodenplatten überein (s. o.). Drehriefen stammen im Arbeitsgebiet vorwiegend aus der Übergangszeit zur „Frühen Kaiserzeit“ (Phase VIII); ihr Vorkommen in späteren Abschnitten der Kaiserzeit (Phase IXf.) ist nicht verwunderlich, ihr Auftreten in der Phase II nur ein weiterer Aspekt der Sonderstellung, die das oben schon erwähnte Grobgefäß im Ensemble einnimmt.

Damit wird deutlich, daß auch die innere Gestaltung der Bodenplatten in gewissem, wenn auch eingeschränktem Maße Hinweise auf die Zeitstellung und die Machart von Fundkomplexen und einzelnen Gefäßen geben kann.

2.1.2.12.3 Bodenplatte außen (Bd.II,014-018):

Die überaus meisten Gefäße im gesamten Arbeitsgebiet (Bd.II,015 G) haben Böden, die sich außen unauffällig in den Wandungsverlauf einfügen; das gilt für ungefähr die 1/2 aller untersuchten Beispiele; etwa 35 % aller Bodenplatten setzt sich in irgendeiner Form im Profilverlauf ab. Profilierte Böden liegen in ca. 15 % aller Fälle vor. Trotz einer ähnlichen Verteilung der oben besprochenen Bodenmerkmale liegt fast kein Zusammenhang vor; lediglich die Fußbildung ist natürlich genauso selten wie die oben erwähnten „Hohl-“ bzw. „Stengelfüße“, da sie im vorliegenden keramischen Material einander bedingen. Die Verteilung ist in den beiden Kammern des Arbeitsgebietes (Bd.V,015 A,B) sehr ähnlich) die geringen Abweichungen besagen wohl (Bd.II.016), daß im W außen unauffällige Bodenplatten, im O abgesetzte und profilierte überdurchschnittlich häufig auftreten.

Feinkeramisch sind vor allem die unauffälligen Bodenplatten und die Füße (Bd.II,017), aber auch abgesetzte Böden kommen in 1/4 aller Beispiele vor, während profilierte ohne Bedeutung sind. Bei der Mittelkeramik dominieren abgesetzte Böden, aber die wenigen Belege kennen auch unauffällige Platten und

Profilierungen. Letztere Ausprägung scheint wohl ein typisches Merkmal der Grobkeramik zu sein, die neben dem deutlichen Überhang an unauffälligen und abgesetzten Böden einen relativ großen Anteil dieser Bodenform aufweist.

Einfache und abgesetzte Bodenplatten gibt es praktisch den ganzen untersuchten Zeitraum hindurch. Während aber erstere ihre relativ größte Verbreitung zur Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Phasen III-IV) finden, sind abgesetzte Platten in den Phasen I-II und dann wieder ab der jüngeren Latènezeit (Phasen VI-IXf.) besonders auffällig. Profilierte Böden scheint es von der jüngeren Urnenfelderzeit bis zum Ende der Latènezeit ²⁴⁴⁾ im Arbeitsgebiet gegeben zu haben, markant ist aber ihr Auftreten von der mittleren bis zur Spätlatènezeit (Phasen V-VII). Fußbildungen bleiben, wie oben schon geschildert, auf die Hallstattzeit beschränkt.

Es zeigt sich, daß auch das Kriterium der äußeren Bodengestalt Ansätze zur Gliederung keramischen Materials bietet.

2.1.2.12.4-2.1.2.12.13 Wandungsverlauf und -steigung; Lage des Umbuges und Intensität; Schulterverlauf und Steigung ²⁴⁵⁾; Halsverlauf und Steigung; Randverlauf und Profilbildung (Bd.II,019-026):

Diese Kriterien auf gleiche Weise zu untersuchen, erwies sich bei näherer Prüfung als nicht sinnvoll, da sie mit der eigentlichen Formbildung der zahlreichen Gefäßen zu eng verknüpft und so in vielen Fällen jeweils für sich alleine genommen weder Machart- noch Zeit-typisch sind ²⁴⁶⁾. Ob ein scheinbarer Überhang von konischen gegenüber kalottenförmigen Unterteilen im O-Teil existiert, kann zwar erwähnt werden muss aber nicht wirklich von Bedeutung sein.

2.1.2.12.14 Randlippen (Bd.II,027-031):

Um die Untersuchung nicht zu komplizieren, werden anstatt der einzelnen Varianten lediglich die Formgruppen der Lippen untersucht, dabei bedeutet:

- a) runde Lippen
- b) gerundet abgestrichene Lippen
- c) kantig abgestrichene Lippen
- d) geschärfte Lippen
- e) gezipfelte Lippen
- f) fazettierte Lippen

Im gesamten Arbeitsgebiet (Bd.II,28 G) bilden mit einem Anteil von über 30 % die gerundet abgestrichenen Lippen eine relative Mehrheit; es folgen kantig abgestrichene (ca. 25 %) und runde (um 20 %) Lippen. Jede 10. Randlippe ist geschärft, etwa jede 20. gezipfelt, die wenigsten fazettiert. Die Reihenfolge der Anteile ist in beiden Kammern des untersuchten Gebietes ungefähr gleich (Bd.II,028 A,B). Im W-Teil treten gerundet abgestrichene Lippen zugunsten der runden zurück. Augenfällig ist der Überhang an fazettierten Randlippen im Bereich des Hessischen Berglandes:

das wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß zum einen ein Großteil der Grabfunde in diesem Gebiet liegt, und zum anderen auch die Übergangsphase zur „Frühen Kaiserzeit“ (Phase VIII) bislang eigentlich nur hier belegt ist.

Trotzdem sind die Unterschiede insgesamt nicht groß: der Vergleich (Bd.II,029) zeigt einen leichten statistischen Überhang der runden, geschärften und gezipfelten Lippen im Bereich des Rheinischen Schiefergebirges und der gerundet und kantig abgestrichenen im O-Teil; die eindeutige Verbreitung der fazettierten Lippen wurde gerade erwähnt.

Die größte Variationsbreite an Lippenformen finden wir bei der Feinkeramik, wo alle Formgruppen genügend ansprechbar sind. Dabei wird deutlich, daß gezipfelte und fazettierte Lippen vor allem in feinkeramischer Manier auftreten, dabei fällt die große Zahl der gerundet abgestrichenen Ränder nicht ins Gewicht, da sie (s. o.) ohnedies die stärkste Gruppe darstellen. Runde und geschärfte Randlippen sind sowohl für fein- als auch mittelkeramische Gefäße überdurchschnittlich häufig überliefert. Dagegen ist die Masse der grobkeramischen Randlippen gerundet oder kantig abgestrichen. Betrachtet man die Konstruktion der Randlippen genauer, so wird man feststellen, daß in der Tendenz ihre Fertigung umso arbeitsintensiver ist, je feiner das übrige Gefäß gestaltet wurde. Auch dies spricht für die auch in der Technologie (s. u. Bd.I, Kap. 2.1.4.) festzustellenden zahlreichen Qualitätsniveaus der unterschiedlichen Macharten, aber auch innerhalb dieser Macharten.

Betrachtet man zunächst die Randlippen der Siedlungskeramik (Bd.II,031 S), so scheinen sich auf den ersten Blick keine großen zeitlichen Häufungen herausarbeiten zu lassen: runde, gerundet und kantig abgestrichene Lippen überschreiten im gesamten untersuchten Zeitraum während einiger Phasen immer nur unwesentlich die zu erwartende Anzahl. Runde Randlippen kommen überdurchschnittlich häufig in der Phase II und von der frühen bis jüngeren Latènezeit (Phasen IV-VI) vor. Auch gerundet abgestrichene Lippen spielen am Beginn der Eisenzeit eine gewisse Rolle, ihr Anteil am Gesamtspektrum ist aber von der mittleren bis zur Spätlatènezeit (Phasen V-VII) am größten. Kantig abgestrichene Randlippen fallen nur gelegentlich in der Mittel- und Spätlatènezeit sowie im Laufe der Kaiserzeit (Phasen V, VII und IXf.) im Material auf. Sowohl in der jüngeren Urnenfelderzeit als auch in der Späthallstatt-/Frühlatènezeit (Phasen I, III-IV) sind geschärfte und gezipfelte Ränder überdurchschnittlich häufig vertreten. In ihrer ursprünglichen Ausprägung sind sie bis in die Mittellatènezeit (Phase V) hinein belegt, die geschärften Lippen im O-Teil sogar noch länger (Phase VI); danach tauchen die beiden Formen nur noch sporadisch auf, so auch in der Übergangszeit (Phase VIII), wo sie wie vereinfachte Ausfertigungen der fazettierten Ränder wirken. Diese letztere Lippenform spielte in der Spanne von Urnenfelder- bis Früh-

latènezeit (Phasen I-IV) bei der Siedlungskeramik nur eine untergeordnete Rolle. Nur an Ende der Späthallstattzeit (Phase III₃) fallen unter den Fundkomplexen von Waldeck-„Strandbad“ (25) und von Bergheim 19 (14) einige Ränder auf, die man u. U. als fazettiert bezeichnen möchte (z. B. Bd.V.14B 6; 32B 2 und 44E 5). Ihre eigentliche Bedeutung aber erlangen die fazettierten Lippen mit dem Ende der Spätlatènezeit (Phase VII) und in der Übergangszeit zur „Frühen Kaiserzeit“ (Phase VIII), während der sie die bestimmende Lippenform darstellen; auch in der Folgezeit (Phase IX) bleiben sie ein auffälliges Merkmal der Keramik, werden aber bald von einfacher gestalteten Randlippen verdrängt.

Stellt man die verschiedenen Lippenformen in eine Reihe nach ihrer Bedeutung für die Datierung von Fundkomplexen, so wären als erste die fazettierten Randlippen zu nennen; ihnen folgen gezipfelte und geschärfte Ränder. Runde und gerundet abgestrichene Randlippen können häufig nur einen Anhalt zur Datierung geben; kantig abgestrichene Ränder schließlich sind so alltäglich, daß sie in der Regel zur zeitlichen Festlegung nicht taugen. Auch hier ist die schon bei der Zuordnung der Macharten (s. o.) vermutete Tendenz zu beobachten, daß die Datierung umso genauer einzugrenzen ist, je deutlicher die Lippen profiliert sind.

Ein den Siedlungsfunden ähnliches Bild bietet die Untersuchung von Randlippen der Grabkeramik (Bd.V,031 GR): runde und gerundet abgestrichene Ränder tauchen vor allem in den Phasen I-II und II-III auf, (denen bei der Siedlungskeramik ungef. die Phase II entspricht), sogar der kleine zeitliche Vorlauf der letzteren Form (s. o. Bd.II,031 S. 2. Feld 1 a/b) findet hier seinen Niederschlag. Kantig abgestrichene und fazettierte Lippen lassen sich vor allem in die noch volle Urnenfelderzeit (Phase I) datieren, auch geschärfte und gezipfelte Ränder finden wir dort schon; letztere sind dann besonders in der folgenden Phase I-II, erstere in der eigentlichen Eisenzeit (Phasen II-III/III) belegt, dieses Bild entspricht wieder ungefähr der Verbreitung in der Siedlungskeramik.

Die oben angegebene Reihe der Datierbarkeit läßt sich mit der positiven Abweichung der kantig abgestrichenen Lippen auch auf die Grabfunde übertragen. Aber auch diese Randlippen dürfen nur eines von mehreren Hilfsmitteln zur Datierung sein.

2.1.2.12.15 Gefäßinhalt (Bd.I,Textabb. 9):

Völlig andersartig ist dagegen die Fragestellung für die Untersuchung der Füllmenge, welche ein Gefäß beinhalten kann: hier kann es nicht um die Verteilung der Größenordnungen auf Macharten (die zumeist grobkeramischen Gefäße der Funktionsklasse Ia sind im Schnitt sowieso die größten, und die der Funktion 4 im Mittel die kleinsten Behälter) oder auf Zeitphasen gehen (abgese-

hen von dem schon verschiedentlich erwähnten „Gigantismus“ frühlatènezeitlicher Vorratsgefäße ist keine typische Tendenz zu beobachten): vielmehr soll geprüft werden, ob im Arbeitsgebiet so etwas wie allgemein gegenwärtige oder gar standartisierte Hohlmaße zu beobachten sind. Zu diesem Zwecke werden in das Felddiagramm die Werte für das Volumen der einzelnen Gefäßvarianten aufgetragen bzw. gehäuft. Diese Rechnungseinheit wurde gewählt, weil man mit ihr den einzelnen Werkstätten mit vergleichbaren, verwandten oder ähnlichen Eigentümlichkeiten der Produktion am nächsten kommt ²⁴⁷). Entscheidend für die Auswertung sind die positiven und negativen Spitzen des Diagramms sowie die Spannen, soweit sie sich festlegen lassen, weil diese in etwa angeben, ob und welche Größenordnung der Keramikhersteller angestrebt hat. Der Begriff „Größenordnung“ erlaubt, auch lediglich zeichnerischen Rekonstruktionen entnommene Daten zur Errechnung, des Volumens heranzuziehen. Wo möglich sollen die entstandenen Größenklassen (a. b. c. d...u), mit traditionellen (historischen), heute weithin nicht mehr gebräuchlichen Maßeinheiten (überwiegend) europäischer Herkunft verglichen werden ²⁴⁸). Wenn diesen Vergleichen auch nicht unbedingte Beweiskraft innewohnt, können sie doch als Hinweise auf eine gewisse, wahrscheinliche Größengliederung des Materials verstanden werden und als Anregungen für weitere Untersuchungen dienen.

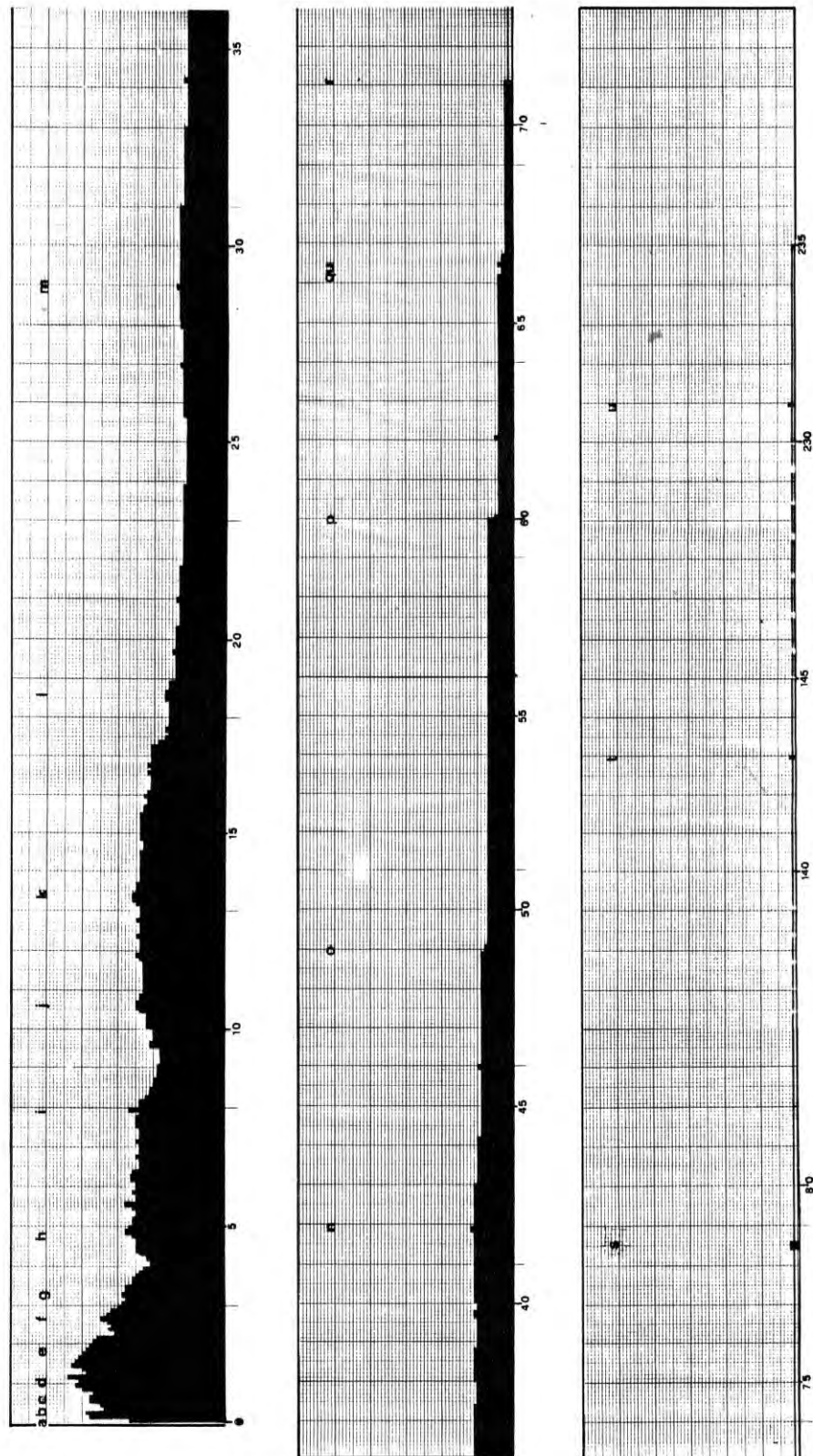
Der erste Blick auf das Diagramm (Bd.I, Textabb. 9) zeigt 9 große Gruppen von Mengenhäufungen; die Konstellationen wären noch deutlicher, würden, u. a. aus Gründen der Arbeitersparnis, alle rekonstruierten und festgestellten Volumen und nicht nur vor allem „von...bis“- Werte (s. o.) vermerkt. Die einzelnen Gruppen umfassen folgende Werte)

- | | |
|-----------------|---------------|
| 1. 0,1- | 4,0 ltr. |
| 2. 4,1- | ca. 9,1 ltr. |
| 3. 9,1- | ca. 25,0 ltr. |
| 4. 25,0- | ca. 36,0 ltr. |
| 5. 36,0- | ca. 55,0 ltr. |
| 6. 55,0- | ca. 71,0 ltr. |
| 7. um 78,5 ltr. | |
| 8. um 143 ltr. | |
| 9. um 231 ltr. | |

In der Gruppe 1 sind alle Gefäße der Funktionsklasse 4 enthalten, daneben finden sich einige der Klassen 3 und 2; die Gruppe 2 beinhaltet Gefäße der Klassen 3 und 2, aber auch schon kleinere (z. B. Urnen) der Klasse 1; die Gewichte, sprich Anteile der Funktionsklassen verschieben sich in der Gruppe 3 zunehmend zu den Gefäßen zur Aufbewahrung (Klasse 1), die ab der Gruppe 4 praktisch allein vertreten sind.

Da die Gruppen zu umfangreich und zu grob sind, um sie mit historischen Maßeinheiten vergleichen zu können, wurden

Textabb. 9



Die Bereiche der wichtigsten „Peaks“ als Größenklassen formuliert:

- a) 0,05-0,15 ltr.: in diese Kategorie gehören Miniaturgefäße der Funktionsklassen 3 und 4 (z. B. Typen 21.49.; 21.51.; 21.52.; 22.60. und 22.69.). Aus dem Kreis der europäischen Maßeinheiten seien hier aber nur der „*Kysthos*“ (Alt-Grchld. ²⁴⁹) mit 0,046 ltr., das „*Mystron*“ (Alt-Grchld.) mit 0,1 ltr. und das „*Glas*“ (Waldeck) = 0,08 ltr. sowie einige asiatische Maße belegt.
- b) 0,15-0,45 ltr.: hierzu zählen im Material des Arbeitsgebietes kleine Becher, Näpfe, Teller und Tassen. Dieser Mengenbereich ist in der Historie relativ häufig bekannt: z. B. „*Quartucco*“ (Toskana) 0,28 ltr., „*Bicchiero*“ (Neapel) 0,24 ltr., „*Bicchiero*“ (Sizilien) 0,21 ltr., „*Gutto*“ (Venedig) 0,17 ltr., „*Schoppen*“ (Waldeck) = 4 Glas = 0,357 ltr. und der „*Schoppen*“ (Schweiz) mit 0,38 ltr. ²⁵⁰). Merkwürdigerweise ist der überwiegende Teil aller Maße dieser Größe im Mittelmeerraum beheimatet, mitteleuropäische Beispiele in größerer Zahl finden wir erst ab der übernächsten Größenklasse.
- c) 0,45-0,85 ltr.: dies ist ein Volumenbereich, wie er von größeren Gefäßen der Funktionsklasse 4 und kleinen der Funktion 3 (z. B. Flaschen) eingenommen wird) „*Caraffa*“ (Neapel) = 3 „*Bicchieri*“ = 0,7271 ltr., „*Cuartilli*“ (Spanien) 0,504 ltr., „*Foglietta*“ (Kirchenstaat) 0,456 ltr., „*Pint*“ (Großbritannien) 0,568 ltr., „*Pintje*“ (Niederlande) 0,6 ltr., „*Cuartuccio*“ (Venedig) = 4 „*Gutti*“ = 0,6707 ltr..
- d) 0,85-1,25 ltr.: diese Mengengruppe umfasst größere Gefäße der Volumenklasse 4 (z. B. heute in N-Deutschland) „*Pott*“ für große Tasse) und mittelgroße der Funktion 3, außerdem die kleinsten der Funktion 2: „*Boccalo*“ (Pokal!) in (Venedig) 1,00 ltr.: „*Boccale*“ (Toskana) = „*Quartucci*“ = 1,1396 ltr., „*Kwarta*“ (Polen) 0,951 ltr., „*Pinta*“ (Spanien) 1,008 ltr., „*Pinte*“/„*Pipo*“ (Frankreich) 0,93 ltr., „*Potter*“ (Dänemark/Norwegen) 0,97 ltr., „*pottur*“ Island) 0,804 ltr., „*Quart*“ (Preussen) 1,145 ltr.; „*Quartuccio*“ (Sizilien) = 4 „*Bicchieri*“ = 0,8597 ltr., „*Seitel*“ (Ungarn) 0,884 ltr., „*Krushka*“/„*Tscharka*“ (Estland/Russland) 1,23 ltr..
- e) 1,25-2,25 ltr.: hierin fallen die größten Gefäße der Funktionsklasse 4, größere der Funktion 3 und vermehrte der Funktion 2, viell. auch die ersten Gefäße zur Aufbewahrung (Funktionsklasse 1): „*Azumbre*“ (Spanien) 2,016 ltr., „*Kande*“ (ähnl. „*Kanna*“?) (Dänemark/Norwegen) = 2 „*Potter*“ = 1,9322 ltr., „*Masz*“ (Waldeck) = 4 „*Schoppen*“ = 16 „*Glas*“ = 1,428219 ltr., „*Maß*“/„*Pot*“ (Schweiz) = 4 „*Schoppen*“ = 1,5 ltr., „*Maß*“/„*Achter*“ (Österreich) 1,415 ltr., „*Maß*“ (Ungarn) 1,41 ltr., „*Oka*“ [ähnl. „*Achter*“?] (Bulgarien) 1,282 ltr..
- f) 2,25-3,15 ltr.: diese Mengengruppe enthält zunehmend Gefäße der Funktionsklasse 2 und große der Funktion 3 (etwa Karaf-

fen): „*Fiasca di vino*“ (Ital.) 2,3 ltr.; „*Kanna*“ (Kanne!) (Finnland / Schweden) 2,6172 ltr.; „*Pottle*“ („*Bottle*“ = Flasche) (Großbritannien) 2,273 ltr.; „*Stoop*“ (Stapel?) (Niederlande) = 4 „*Pintjes*“ = 2,425 ltr..

- g) 3,15-ca. 4 ltr.: in diesem Bereich beginnt die Domäne der Gefäße aus der Funktionsklasse 2, zugleich deutet der tiefe Einschnitt des Diagramme bei 4 ltr. eine Obergrenze der Kleingefäße an; interessanterweise fällt die Spitze dieser Klasse bei ca. 3,4 ltr. mit dem Maß „*Metze*“ (Preussen) von 3,435 ltr. zusammen, dessen gradzahlige Vielfache uns noch begegnen werden; im gleichen Umfeld liegen auch mehrere Werte für die „*Gallone*“ (für Wein) (USA/Indien) mit 3,783,79 ltr., die ähnlich der „*Metze*“ eine Zählereinheit für größere Flüssigkeits- oder Getreidemengen (diese dabei offenbar als ‚Fließmasse‘ verstanden) darstellt.
- h) 4,0-ca. 7 ltr.: in dieser Größenordnung stehen mittelgroße Gefäße der Funktionsklasse 2 und einige der Funktion 1. Den unterschiedlichsten Zwecken entsprechend, ist diese Klasse sehr vielgestaltig, historische Vergleichsmaße sind selten: „*Gallon. Imp*“ (Großbritannien/USA) 4,55-4,62 ltr..
- i) 7,0-9,5 ltr.: für diese Größenklasse gilt ähnliches wie für die vorige; aus diesem Bereich liegen wenige historische Maßeinheiten vor, er umfasst da auch allerdings Mengen wie 2 „*Metzen*“ (Preussen) und (Wein-) „*Gallonen*“ wie „*Cuddy*“ (Arabien) 7,6 ltr. und „*Pote*“ (Portugal) 8,27 ltr..
- j) 9,5-ca. 11,5 ltr.: dieser Bereich wird von recht großen Gefäßen der Funktionsklasse 2 und zunehmend von solchen der Funktion 1 eingenommen; die Spitze von 10,5-10,7 ltr. liegt in der Größenordnung von 3 „*Metzen*“ oder (Wein-) „*Gallonen*“; eine eigene historische Maßeinheit ist für diese Dimension mit einer Ausnahme nicht belegbar: „*Seccho*“ (Venedig) = ca. 10 „*Boccali*“ = 10,7 ltr..
- k) 11,95-ca. 18 ltr.: in diese Dimension fallen die 4- bis 5-fachen Mengen von „*Metzen*“ und den verschiedenen „*Gallonen*“; für erstere spricht die Spitze von 13,1 bis 13,7 ltr., für letztere die Häufung von 15,5-17,5 ltr.! An historischen Maßen sind belegt: „*Almude*“ (Portugal) 16,54 ltr., „*Meste*“ und „*Metze*“ oder „*Spind*“ (Waldeck) 3,74 ltr. ²⁵¹), „*Wedro*“ (Estland/ Russland) = 10 „*Krushka*“ = 10 „*Tscharka*“ = 12,3 ltr..
- l) 18,0-ca. 25 ltr.: diese Größenordnung enthält das 6-fache von „*Metzen*“ und (Wein-) „*Gallonen*“; im Fundmaterial nähern sich die Mengen der Obergrenze von Gefäßen der Funktionsklasse 2; es überwiegen Gefäße der Funktion 1 (vor allem la); als einzige historische Parallele sei die „*Amphora*“ (Alt.Grchld.) mit 19,44 ltr. aufgeführt.
- m) 25-35 ltr.: in diesem Mengenbereich liegen die letzten Gefäße der Funktionsklasse 2 (z. B. Typ 21.02.b und 21.16.c) an-

- sonsten handelt es sich nur noch um Behälter der Funktion 1; die vergleichbaren historischen Maße beschreiben offenbar Kumulationen von kleineren Einheiten: „Amphora“ (Römisches Reich) 26,26 ltr., „Anker“ (Preussen) = 10 Metzen = 34,35 ltr. (der `Peak` im Diagramm liegt ungefähr an diesem Punkt), „Tschetwerik“ (Estland) 26,238 ltr. (die Vorsilbe „tschet-“ besagt, daß die Menge ein Vielfaches einer Grundeinheit ist).
- n) 35-ca. 45 ltr.: den Bewegungen des Diagramme nach zu urteilen, befinden sich mehrere Gefäße der Funktionsklasse 1 in diesem Mengenbereich; in dieser Dimension liegen einige Maßeinheiten, die als Grundeinheit für größere Füllungen gedient zu haben scheinen: „Anker“ (Waldeck) = 25 „Masz“ = 35,07 ltr., „Metretes“ (Alt-Grchld.) 39,39 ltr., „Eimer“ (s. o. Typ 11.16.a und c) (Schweiz) 37,5 ltr. und „Setier“ (Schweiz) 37,5 ltr..
- o) 45-ca. 52 ltr. (geschätzt): in dieser Größenordnung liegen mehrere Gefäße der Funktion 1; die Vergleichsmöglichkeiten sind aber sehr beschränkt: „Barelli“ (Neu-Grchld.) 48 ltr.; diese romanische Bezeichnung scheint ursprünglich einfach nur „Fass“ bedeutet zu haben, denn die Dimensionen (s. u.) schwanken doch sehr. Dagegen bezieht sich „Lägel“ (Schweiz) 45 ltr. wohl eher auf der Lagerungsmöglichkeit.
- p) 52-ca. 63 ltr.: die Variationsbreiten mehrerer Varianten erstrecken sich über diesen Bereich; die Dimension muß früher eine ganz gängige gewesen sein: „Barile“ (s. o. „Barelli“ [Kirchenstaat]) 57,4-58,34 ltr., „Medimnos“ (Alt-Grchld.) 52,3 ltr., „Scheffel“ (Preussen) = 16 (preuss.) „Metzen“ oder 4 (waldeck.) „Metzen“.
- qu) 63-ca. 69 ltr.: in diesem Bereich sind mehrere Gefäße belegt die Variationsbreiten anderer Typen und Varianten reichen hier hinein; als historische Parallelen bieten sich an: „Barile“ (Venedig) = 6 „Secchi“ = 64 „Boccali“ = 64,386 ltr.; „Eimer“ (Preussen) = 20 „Metzen“ = ca. 60 „Quart“ = 68,7 ltr. (der schweizerische „Eimer“ scheint die untere, der preussische die obere Grenze dieses Maßes dargestellt zu haben, die Schwankungen haben bei größeren Maßeinheiten ihre Folgen s. u.).
- r) 69-ca. 75 ltr.: diese. Füllmenge stellt im Arbeitsgebiet eine gewisse Obergrenze der üblichen Gefäßgrößen dar; als Parallele ist nur der „Sacco“ (der „Sack“! in der Toskana) 73,089 ltr. belegt; außerdem liegen die Werte von 2 (schweizer) „Eimern“ oder „Setiers“ mit 75 ltr. in diesem Bereich.
- s) 78,5 ltr.: im Zuge der schon verschiedentlich angesprochenen `Gigantomanie` zur Frühlatènezeit sind vereinzelt Gefäße entstanden, deren Volumen den Rahmen des im Arbeitsgebiet üblichen sprengen. Ein Beispiel bietet der `grobe Halspithos` (Typ 12.20.b), der mit seiner Füllmenge über die Maße der vorigen Gruppe hinausreicht; aus diesem Bereich sind sonst keine historischen Paralleles bekannt, es sei denn, man geht tatsächlich der namengebenden Gefäßform nach.

- t) 130-160 ltr.: auch aus dieser Dimension ist ein einzelnes Gefäß, nämlich ein übergroßer Eimer belegt; allerdings fällt er mit ca. 143 ltr. in einen Bereich, der recht gut definierbar ist: „*Ahm*“ (Dänemark) 154,5 ltr., „*Ahm*“ oder „*Ohm*“ (Preussen) = 40 „*Metzen*“ = 137,4 ltr., „*Ohm*“ (Waldeck) = 4 „*Anker*“ oder 100 „*Masz*“ = 142,82 ltr.(!) = 120 (preussische) „*Quart*“²⁵²; „*Ohm*“ (Deutschland) 150 ltr. (f. Wein), auch 130-160 ltr.; „*Saum*“ oder „*Ohm*“ (Schweiz) = 4 „*Eimer*“ = 150 ltr., etwas größer ist das „*Barrel*“ („*Barile*“ = „Faß“! in Großbritannien) mit 159,99 ltr. (USA) oder 163,565 ltr. (GB).
- u) 205-235 ltr.: in dieser Größenordnung befindet sich aus dem Arbeitsgebiet bislang nur ein einziges Gefäß mit schätzungsweise 231 ltr., auch Scherben, die auf ein weiteres Gefäß ähnlicher Größe schließen lassen, sind nicht belegt (Typ 12.03.d bei Bd.V,27A). Dieser Behälter ist dennoch nicht dem reinen Größenwahn entsprungen, es liegen verschiedene Maßeinheiten in dieser Größe vor: „*Faß*“ (Preussen) 229 ltr., „*Okshoofd*“ (Niederlande) 223 ltr., „*Oxhoft*“ (Preussen) = 6 (preussische) „*Anker*“ = 60 (preussische) „*Metzen*“ 219,84 ltr., „*Oxhoved*“ (Finnland) 235 ltr., „*Tonne*“ (Preussen) = 64 (preussische) „*Metzen*“ = 219,848 ltr., dsgl. „*Mütte*“ (Waldeck) = 4 „*Scheffel*“ = 16 „*Spinde*“ oder (waldeckische) „*Metzen*“ = 219,848 ltr.

Die Vergleichsbeispiele zeigen zur Genüge, daß die Volumen der meisten Gefäße, Varianten oder Typen im Arbeitsgebiet nicht ganz ohne inneren, systematischen Bezug gefertigt worden sein dürften. Wenn auch in vielen Einzelfällen nicht gesagt werden kann, wie sich die jeweilige Füllmenge in eine Gliederung dieser Art einpassen läßt, so fällt doch auf, daß Bereiche ausgespart wurden, die auch in historischen Maßen (wenigstens Mitteleuropas) nicht belegbar scheinen: z. B. 18-25 ltr., 80-130 ltr. und 165-200 ltr., oder im Diagramm ausgedünnt erscheinen, wo sie nur mangelhaft zu parallelisieren sind. Vergleicht man die verschiedenen Maßsysteme miteinander, so wird deutlich, daß die Gliederung, welche auf der preussischen und vor allem waldeckischen „*Metze*“ beruht, am ehesten die Verhältnisse der eisenzeitlichen Gefäßvolumen vor Ort widerspiegelt. Die zu beobachtende Multiplikation und Division mit 2, 4, 10 oder 20 läßt auf die Verwendung einer Art Vingesimalsystem schließen. Die Abweichungen von heutigen Gefäßinhaltsmengen wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß noch im 19. Jhn. allein schon für die „*Mütte*“ oder „*Metze*“ (s. o.), also wohl auch für die anderen Maße (z. B. je nachdem, ob es sich um „*Weizen-*“, „*Roggen-*“, oder „*Hafermaß*“ handelte) 25 verschiedene Gehalte allein in Waldeck in Gebrauch waren²⁵³). Darüber hinaus wird aus dem Nebeneinander scheinbar nicht Bezug nehmender Maße (z. B. „*Anker*“ und „*Scheffel*“, „*Tonne*“ und „*Oxhoft*“) deutlich, daß Systeme aus unterschiedlichen, sprachlichen, regionalen

und zeitlichen Ebenen zugleich ihre Gültigkeit besaßen (wie z. B. in Preussen). Will man das keramische Repertoire einer eisenzeitlichen Siedlungskammer auch nur einigermaßen rekonstruieren und verstehen, wird man in Zukunft auf die Rekonstruktion und Untersuchung der Gefäßvolumen nicht verzichten können. Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, daß wir hier ja zumeist einen möglicherweise auch noch metallenen und organischen Teil des Ensembles bislang nicht kennengelernt haben, was eigentlich alle Größenklassen von Bedeutung sein könnte.